Ant. 486 f

<366237970500016

<366237970500016

Bayer. Staatsbibliothek

UNTERHALTUNGEN
ÜBER DIE
HAUPTGÖTTER
DER FABEL
IN KUPFERN,
MIT IHRER GESCHICHTE
UND URSPRÜNGLICHEN BEDEUTUNG.

Augsburg,
in der Expedition der geograph. Unterhaltungen, Lit.a D. 277.
1816.

T. V. Poll Sc.

07/021/138

Unterhaltungen
aus der
Mythologie,
oder
Götterlehre der Griechen und Römer,
ihre Geschichte und ursprüngliche Bedeutung mit 41 niedlichen Kupfern von den besten Meistern.

Ein sehr angenehmes, lehrreiches Lesebuch für jeden Stand, und auch zum Lehrgebrauch.

Von
C. Bielhuber,
Hofmeister in L.

Augsburg 1816.
In der Expedition der geographischen Unterhaltungen
Lit. D Nro. 277.

Bayerische
Staats-Bibliothek
MÜNCHEN

Einleitung.

Die Mythologie, die Lehre von den Mythen, d. i. die Dichtungen und insbesondere die heiligen oder religiösen Dichtungen der Alten, der Hebräer, Griechen, Aegytier und Römer, gehören unter die Denkmähler des Alterthums, und die Götterlehre behauptet einen der ersten Pläze darunter. Die Mythologie ist demnach beynahe der einzige Schlüssel, womit wir diese Schazkammer der Alterthums-Kenntnisse zu eröffnen im Stande sind. Man sezt daher, nach dem Maaße, nach dem man die Mythologie vernachlässiget, den Geist in jenen so wichtigen und anziehenden Kenntnissen zurücke. Die Folge dieser Unterhaltungen wird lehren, daß dasjenige, was man späther, als man den Geist und die Bedeutung der Sache, wie fast immer, verlohren hatte, Fabel nannte, vielleicht in seinem Ursprunge, wahre Geschichte und wahre Religions- und Naturlehre geworden sey. Manche Neuere glauben, die mosaische Schöpfungsgeschichte sey mythischen Ursprungs, d. h. durch heilige Dichtungen entstanden; ja sie glauben, man könne es anschaulich darthun: daß die Mythologie ihren Ursprung aus der Quelle der Bibel genommen

men

men, und daß nur die eingerissene Unwissenheit sie zu dem gemacht habe, was sie nun ist. *)

So wie die Griechen und Römer die Mythologie auf uns brachten, findet es sich in der Hauptsache, daß die Alten durchaus nur ein System hatten; daß die Religion mit der Politik, und überhaupt auch mit der Philosophie, auf das genaueste verbunden war; demnach eine mit der andern beständig Hand in Hand gieng. Es war dies eine Verfassung, welche ganz geeignet war einen Staat blühend zu erhalten, wenn man anderst wahre Religion für die Mutter der Einigkeit und beyde für die Grundpfeiler der Wohlfahrt eines Volks anzunehmen Willens ist.

Bey aller Verunstaltung welche die Mythologie erlitten hat, bleiben doch ihre Vorzüge immer geltend und zwar so, daß keine Art Leser dieselbe missen kann. Künstler, Dichter, Sitten und Schullehrer, Staatsmänner und Philosophen, finden da, rinnen eine angenehme und nützliche Geistesnahrung.

Fast

*) In diesem Falle müßte man jedoch viel höher u. in das graueste Alterthum zurücke gehen, wohin selbst die älteste Fabel der Griechen nicht reichet. Indessen, würden wir kaum ausser in den Schriften des Moses und der biblischen Schriftsteller, auch jener die sich diese zum Grunde legten, deren Wichtigkeit man aber nicht billig genug schäzet, lohnende Aufschlüsse erhalten. Da man keine ältern eben so bewährte Urkunden, als die des Moses hat, und von den in diesen angegebenen Stammvätern, die noch jetzt bekannten Länder und Völker, nach allgemeiner Meynung mehrerer bewährten Geographen, herrühren: so ist wohl kein Zweifel, daß die Hauptwissenschaften zuerst durch die Ab-

Fast alle Bücher, besonders die der alten Classiker in jedem Fache, sind mit Geschichten und Anspielungen aus der Götterlehre verwebt, ja selbst die Kunstgeschichte, unserer Städte, Prachtgebäude, Ziergärten und ihre Decorationen, stellen uns Gegenstände aus derselben dar, die wir, ohne Kenntniß der Mythologie, fruchtlos anstaunen würden.

Dadurch nun, daß in den Mythen oder mythologischen Dichtungen zugleich eine geheime Spur zu der ältesten, verlohren gegangenen Geschichte verborgen liegt, werden sie ehrwürdiger, weil sie kein leeres Traumbild oder blosses Spiel des Witzes sind, sondern durch ihre innige Verwebung mit den ältesten Begebenheiten, ein Gewicht erhalten, wodurch ihre Auflösung in blose Allegorie verhindert wird.

Die Göttergeschichte der Alten, durch mancherley Ausdeutungen, zu blosen Allegorien umbilden wollen, ist ein eben so thörichtes Unternehmen, als wenn man diese Dichtungen durch gezwungene Erklärungen in lauter wahre Geschichten zu verwandeln suchen wollte. — Die Hand welche den Schleier, der diese Dichtungen bedeckt ganz hinwegziehen will, verlezt das zarte Gewebe der Phantasie und stößt alsdann

---

kömmlinge Abrahams nach Egypten u. s. w. gekommen sind. Von den Weisen Griechenlands ist es ohnehin bekannt, daß sie, so wie Athen selbst, erst im zehnten Lebensjahre Mosis entstunden und ihre besten Kenntnisse um diese Zeit den Egyptiern zu danken hatten.

dann statt gehoffter Entdeckungen und Aufschlüsse, auf Widersprüche und Ungereimtheiten mancher Art.

Um an diesen schönen Dichtungen nichts zu verderben, muß man sie, ohne Rücksicht was sie bedeuten sollen, gerade so nehmen wie sie sind. Man muß mit unbefangenem Ueberblick das Ganze betrachten, um aus den Beziehungen und Verhältnissen und den Bruchstücken die noch übrig sind, zu dem Eigentlichen zu gelangen.

Wenn man z. B. sagen wollte: Jupiter bedeutet die obere Luft; so würde man dadurch den Begriff vom Jupiter bey weitem nicht ausdrücken. Man muß alles dasjenige mitrechnen, was die Phantasie in diesen Gegenstand gelegt hat, wodurch der Begriff erst seine Vollständigkeit erhält.

Ein Kunstwerk, eine schöne Dichtung, ist etwas Fertiges und Vollendetes, das, um sein selbst Willen da ist, und dessen Werth in dem wohlgeordneten Verhältnisse seiner Theile liegt. Blose Hieroglyphen oder Buchstaben, mögen immerhin ungestaltet seyn, wenn sie nur dasjenige genau und deutlich bezeichnen, was man sich dabey denken soll.

Indessen, müssen die mythologischen Dichtungen, auch als eine Sprache der Phantasie betrachtet werden und als eine solche genommen, machen sie eine Welt für sich aus und sind aus dem Zusammenhange der wirklichen Dinge, herausgehoben. Die Phantasie herrscht in ihrem eigenen Gebiete nach

Wohlgefallen und stößt daher nirgends an. Ihr Wesen ist, zu formen und zu bilden, wozu sie sich einen weiten Spielraum schaft, in dem sie sorgfältig alle abstracten und metaphysischen Begriffe meidet, welche ihre Bildungen stören könnten. Sie scheuet den Begriff der metaphysischen Unendlichkeit und Unumschränktheit am allermeisten, weil ihre zarten Schöpfungen, wie in einer öden Wüste, sich plözlich darinn verliehren würden. — Sie fliehet den Begriff eines anfangslosen Daseyns; alles ist bey ihr Entstehung, Zeugen und Gebähren, bis an die älteste Göttergeschichte hinauf.

Keines der höhern Wesen, welche die Phantasie sich darstellt, ist von Ewigkeit, keines von ganz unumschränkter Macht. Die Phantasie meidet den Begriff der Allgegenwart, der das Leben und die Bewegung ihrer Götterwelt hemmen würde. Sie sucht vielmehr, soviel wie möglich, ihre Bildungen an Zeit und Ort zu knüpfen, sie ruht und schwebt gerne über der Wirklichkeit; weil aber die zu große Nähe und Deutlichkeit des Wirklichen ihrem dämmernden Lichte schaden würde, so schmiegt sie sich am liebsten an die dunkle Geschichte der Vorwelt an, wo Zeit und Ort oft selbst noch schwankend und unbestimmt sind, und sie desto freieren Spielraum hat. Weil nun die Phantasie die allgemeinen Begriffe fliehet und ihre Bildungen, so viel wie möglich individuell zu machen sucht, so überträgt sie den Begriff der höher obwaltenden Macht auf Wesen, die sie als wirklich darstellt, denen sie Geschlechts-

register, Geburt und Namen und selbst menschliche Gestalt und Eigenschaften beylegt. Sie läßt soviel wie möglich, die Wesen die sie schaft, in das Reich der Wirklichkeit spielen. Die Götter vermählen sich mit den Töchtern der Menschen und erzeugen mit ihnen die Helden, welche durch kühne Thaten unsterblich werden.

Hier ist es nun, wo das Gebiet der Phantasie und der Wirklichkeit am nächsten aneinander gränzen und wo es darauf ankommt, daß das, was Sprache der Phantasie oder mythologische Dichtung ist, auch blos als solche betrachtet und sich vor allen voreiligen historischen Ausdeutungen gehütet werden muß. Diese Mischung des Wahren, mit der Dichtung in der ältesten Geschichte, macht an unserem Gesichtskreise, so weit wir in die Ferne zurück blicken, den dämmernden Horizont aus; wenn uns nun hier eine neue Morgenröthe aufgehen soll, so ist es nöthig die mythologischen Dichtungen, als alte Volkssagen, so viel wie möglich von einander zu scheiden, um den Faden ihrer allmähligen Verwebungen und Uebertragungen, wieder aufzufinden und zu benüzen.

Die ältesten Volkssagen, welche auf uns gekommen sind, in obiger Rücksicht kritisch neben einander zu stellen, ist das Geschäfte einer allgemeinen Mythologie, wozu die gegenwärtigen mythologischen Unterhaltungen, die sich blos auf die Götterlehre der Griechen und Römer beziehen, nur entfernt die Hände bieten können.

Da

Da, wo das Auge der Phantasie nicht weiter trägt, ist Chaos, Nacht und Finsterniß; indessen die furchtbar und schöne Einbildungskraft der Griechen, trug dennoch in diese Nacht einen sanften Schimmer, der selbst ihre Furchtbarkeit reizend macht. Das Chaos zuerst; die weite, öde Erde, der finstere Tartarus; — und endlich Amor, der schönste unter den unsterblichen Göttern. Gleich im Anfange dieser Dichtungen vereinigen sich die entgegengesezten Ende der Dinge; — es gränzt an das Furchtbarste und Schrecklichste, das Liebenswürdigste. — Aus dem Unförmlichen und Ungebildeten, entwickelt sich das Gebildete u. Schöne. — Die Finsterniß gebiert das Licht. — Erebos und die Nacht vermählen sich, und erzeugen den Tag und den Aether.

Das Finstere, Irdische und Tiefe, ist die Mutter des Himmlischen, Hohen und Leuchtenden. Die Erde erzeugte aus sich selbst den Uranus oder den Himmel, Coelus, der sie umwölbt. Es ist die dunkle und feste Körpermasse, welche von Licht und Warheit umgeben, den Saamen der Dinge in sich einschließt und aus deren Schoose alle Erzeugungen sich entwickeln und nach und nach hervorgehen.

Nachdem die Erde aus sich selbst die Berge und den Pontus, oder das Meer, erzeugte, vermählt sie sich mit dem sie umwölbenden Uranus und gebiehrt ihm starke Söhne und Töchter, die selbst ihrem Erzeuger furchtbar werden. Hundertärmige Riesen; den Kottus, Gyges und Briareus,

ungeheure Cyclopen: den Brontes, Steropes und Arges; herrschsüchtige und mit ungeheurer Macht ausgerüstete Titanen: Cöus, Krius, Hyperion und Japet; den Oceanus; die mächtigen Titaniden: die Thia, die Rhea, die Themis, die Mnemosyne, die Phöbe, die Thethys, und den Saturnus oder Kronos, den jüngsten und verschmiztesten unter den Titanen. Diese Kinder der Erde und des Himmels aber erblickten das Licht des Tages nicht, sondern wurden von ihrem Erzeuger, dem Uranus, sobald sie geboren waren, in den Tartarus eingekerkert, weil der Vater ihre angeborne Macht scheuete. Das Chaos konnte sohin seine Rechte behaupten und die Bildungen schwankten zwischen Unterdrückung und Emporung. — Die Erde seufzete in ihren innersten Tiefen über das Schicksal ihrer Kinder und dachte auf Rache. Sie schmiedete die erste Sichel und gab sie, als ein rächendes Werkzeug, dem Saturnus oder Kronos, ihrem jüngsten Sohne.

Endlich mußten die wilden Erzeugungen aufhören: Uranus, der seine eigenen Kinder im nächtlichen Dunkel gefangen hielt, mußte seiner Herrschaft diesfalls entsezt werden. Saturnus, des Uranus jünster Sohn, überlistete seinen Vater; er entmannte ihn mit der Sichel, die er von seiner Mutter empfangen hatte, in dem Augenblicke da er diese umarmen wollte. Aus dem durch diese Operation vergossenen Blute, das die Erde auffieng, entstun-

stunden in der Folge die Furien der Rache; die furchtbaren, den Göttern drohenden Giganten und die Nymphen Meliä, welche die Berge bewohnen. — Das dem Uranus entnommene Zeugungsglied warf Saturn in das Meer, das davon befruchtet wurde und aus seinem Schaume die Göttinn der Liebe, Aphrodite, (Venus) gebahr; — so bildete sich das Schöne aus Streit und Empörung der ursprünglichen Wesen.

Nun vermählten sich die Kinder des Himmels und der Erde und pflanzten das Geschlecht der Titanen fort. — Cöus mit der Phöbe, einer Tochter des Himmels, zeugte die Latona, welche nachher die Vermählte des Jupiters, und die Asteria welche die Mutter der Hekate wurde. — Hyperion mit der Thta, einer Tochter des Himmels, zeugte die Aurora, den Helios oder Sonnengott, und die Luna. — Oceanus mit der Thetys, einer Tochter des Himmels, erzeugte die Götter der Flüsse und Nymphen der Quellen. — Japet vermählte sich mit der Klymene, einer Tochter des Oceanus, und erzeugte mit ihr die Titanen Atlas; Menötios; den Prometheus, der die Menschen bildete; und den Epimetheus. Krius, mit der Eurybia, einer Tochter des Pontus, erzeugte die Titanen Asträus und Perses, und die kluge Titanide Pallas. Saturnus oder Kronos, vermählte sich mit seiner Schwester, der Rhea, und mit ihm fangt eine

Reihe von neuen Göttern an, wodurch die Alten in der Zukunft verdrängt werden sollen. Die bleibenden Gestalten gewinnen endlich die Oberhand, aber sie müssen vorher noch lange mit der alles zernichtenden Zeit und dem alles verschlingenden Chaos kämpfen; Saturnus ist zugleich ein Bild der zerstörenden Zeit.

Die Scheidung zwischen den alten und neuen Göttern, giebt denen Mythen einen vorzüglichen Reiz. Die alten Götter treten in den Hintergrund und die neuen dagegen auf dem Schauplaze des Universums auf. Indessen sind durch die alten Gottheiten die neuen meist vorgebildet. Die Phantasie läßt das Erhabene und Göttliche, was schon da war, nur in erneuerter und jugendlicher Gestalt, von unsterblichen, so wie von sterblichen Müttern neu gebohren werden, und giebt ihm Geschlechtsfolge, Namens und Geburtsort, um es näher mit den Begriffen der Sterblichen zu vereinigen und mit derselben Schicksalen zu verweben.

Ich fange, indem ich diese Einleitung schließe, unsere mythologische Unterhaltungen mit den alten Göttern an und zwar mit

Amor.

Kupfertaf. I.

Amor, bey den Griechen Eros, eine cosmogonische Idee der ältern Zeiten, die vereinigende Kraft der Elemente. Hesiodus sagt: zuerst war das Chaos, dann die weite Erde, und in deren ungeheurem Bauche der finstere Tartarus, nach ihm

aber

aber Eros. Amor ist demnach der älteste unter den Göttern. Er war vor allen Erzeugungen da, und regte zuerst das unfruchtbare Chaos an, daß es die Finsterniß gebahr, woraus der Aether und der Tag hervorgieng. Dieser älteste Amor ist der erhabene Begriff von der alles erregenden und befruchtenden Liebe. Unter den neuen Göttern wird von der Venus, der Göttinn der Liebe, Amor gebohren, und der Kriegsgott Mars ist dessen Erzeuger. Er erscheint als ein geflügelter Knabe mit Bogen und Pfeilen und einer brennenden Fackel. Die Wirkungen von seinem Geschoße sind die schmerzenden Wunden der Liebe, und seine Macht ist Göttern und Menschen fühl- und furchtbar. Kaum war Amor gebohren, so sah schon Jupiter aus den Geberden des Knaben, daß er viel Unheil und Kummer einst anrichten würde. Er befahl daher der Venus ihn umzubringen. Die alles liebende Göttinn konnte diesem grausamen Befehl keine Folge leisten; sie verbarg daher den Knaben in die Wälder, wo wilde Thiere ihn säugten. Hier machte er einen Bogen aus Eschen- und Pfeile aus Cypressenholz und übte sich in der Kunst zu treffen, um einst die Menschen nicht zu verfehlen. Amor wollte in seiner Jugend nicht wachsen, bis ihm seine Mutter aus der abermaligen Umarmung des Mars, den Anteros zum Gespielen gebahr. Sogleich ward er größer und stärker. Lustig, wenn sein Gespiele bey ihm war, und traurig, wenn ihm dieser fehlte. Ein Beweis, daß Liebe nicht ohne Gegenliebe be-

stehen kann. Die dem Amor geweihten Feste waren: die Erotien oder Erotiden der Thesspier und die Eleutherien der Samier. Nächst diesen verehrten ihn die Parier und Athenienser vorzüglich.

Venus.

Die himmlische Venus ist das erste Schöne, was sich aus Streit und Empörung der ursprünglichen Wesen entwickelt und gebildet hat. Die dem Uranus entnommene Zeugungskraft befruchtete das Meer, und aus dem Schaume desselben, steigt die Göttin der Liebe, Aphrodite, empor. Unter den neuen Göttern ist Venus eine Tochter des Jupiters und der Dione. Sie trägt unter allen Göttinnen den Preis der Schönheit davon. Sie ist die Gattinn des Gottes Vulkan und pflegt mit dem Kriegsgott Mars verstohlene Liebe. Weiter unten das Mehrere.

Aurora.

Hyperion, ein Sohn des Himmels und der Erde, erzeugte mit der Thia, seiner Schwester die Aurora, den Helios und die Selene. An statt der beiden Leztern, finden sich unter den neuen Göttern: Apoll und Diana. Aurora erscheint des Morgens aus der Dunkelheit, deckt mit Rosenfingern den Schleier der Nacht auf, leichtet eine Weile und verschwindet wieder vor dem Glanze des Tages.

Helius.

Helius ist der Lenker des Sonnenwagens, sein Haupt ist mit Strahlen umgeben, er leuch-

tet

tet den Göttern wie den Menschen, sieht und hört alles, und entdeckt das Verborgene. — Er führt in den Dichtungen zuweilen den Namen Titan und auch den Namen seines Vaters Hyperion, weil er von den Titanen entsprossen ist. Unter den neuen Göttern heißt der Lenker des Sonnenwagens Apollo, und ist ein Sohn Jupiters und der Latona, die aus dem Titanengeschlechte und eine Tochter des Coeus und der Phöbe war. Apollo ist eine bis auf die feinsten Züge ausgebildete Göttergestalt, mit dem Reize ewiger Jugend und Schönheit geschmückt. Er ist der Gott der Dicht- und der Tonkunst, und mit Helios zu einem Wesen gebildet, das sich gleichsam in sich selbst verjüngt.

Selene.

Selene oder Luna, ebenfalls eine Tochter des Hyperions, erleuchtet mit ihrem sanften Scheine die Nacht. — Unter den neuen Gottheiten, heißt diejenige, welche den Wagen des Mondes lenkt Diana und ist eine Tochter des Jupiters und der Latona. Diana ist gleich dem Apoll mit Köcher und Bogen abgebildet, den sie ist auch zugleich die Göttinn der Jagd.

Hekate.

Edus, der Titan, erzeugte mit der Phöbe, einer Tochter des Himmels, die Asteria. Diese vermählte sich mit dem Perses, einem Sohne des Titanen Krius, und gebahr ihm die Hekate.

Letztere

Letztere gehört zu den nächtlichen geheimnißvollen Wesen, deren Macht sich weit erstreckt. Sie ist eine Schicksalsgöttinn, in deren Händen das Loos der Menschen steht, alle verborgene Zauberkräfte stehen ihr zu Gebote. Hekate wird unter den neuen Gottheiten, durch die Luna oder Diana vertreten.

Oceanus.

Oceanus, ein Sohn des Himmels und der Erde. Er vermählte sich mit der Thetys, seiner Schwester, und erzeugte mehrere Flüsse und Quellen. An dem Götterkriege nahm er keinen Antheil, mußte aber dennoch in den Hintergrund unter die alten Gottheiten zurücke treten. An seine Stelle trat Neptun, aus dem neuen Götterzirkel, und nahm die Herrschaft über die Gewässer an. Des Oceanus gedenken die neuern Mythen nur, wenn von den äussersten Gränzen der Erde die Rede ist, nämlich da, wo, nach der alten Vorstellungsart, die Sonne in das Meer sinkt. Die Herrschaft des Neptuns hingegen bezeichnete blos die Meere und Gewässer, die sonst allein mit Schiffen befahren wurden.

Die Oceaniden.

sind die Söhne und Töchter des Oceanus, nämlich die Ströme, Flüsse und Quellen.

Metis.

Ihrer wird weiter unten, beym Jupiter gedacht werden.

Eury-

Eurynome.

Sie ist eine Tochter des Oceanus und vermählte sich mit dem Jupiter, mit dem sie die Huldgöttinnen (die Grazien) erzeugte. Es sind deren 3, Aglaja, Thalia, und Euphrosyne. Sie sind meist in Gesellschaft der Venus und ihre Augen sind geschaffen, Liebe einzuflößen. Weiter unten werden sie beschrieben.

Styx.

Sie ist gleichfalls eine Tochter des Oceans und mit einem Sohne des Krius, dem Pallas, vermählt, mit dem sie vier mächtige Kinder erzeugte; nämlich, die Gewalt, die Stärke, den Kampf und den Sieg. — Die drey Söhne des Krius: Pallas mit der Styx; Perses mit der Asteria, der Mutter der Hekate; und Asträus mit der Aurora vermählt, treten in den Hintergrund zurücke, und die Mythen späterer Zeiten scheinen vorauszusetzen, daß sie in dem Götterkriege, gegen den Jupiter gestritten und mit ihrem Vater und den übrigen Titanen, in den Tartarus geschleudert worden sind. — Bey diesen Titanen im Tartarus und bey der furchtbaren Styx, der unterirdischen Quelle, deren Wasser im schauerlichen Dunkel aus hohen Felsengewölben träufelt, und den Fluß bildet, über welchen keine Rückkehr statt findet, schwören die Götter. Von diesem schrecklichen, unverletzbaren Schwur, kann keine Macht,

weder im Himmel noch auf Erden, mehr entbinden. Da, wo sich die schwarze Styx ergießt, ist der finstre Tartarus mit eherner Mauer umschlossen und von dreyfacher Nacht umgeben. Hier ist es, wo die Titanen im dunkeln Kerker sitzen. Hier sind aber auch nach der alten Dichtung, die Grundsäulen des Himmels, der Erde und des Meeres. Hier, an den entfernten Ufern des Oceans, ist die unaufhörlich mit schwarzen Wolken bedeckte Wohnung der Nacht. Atlas, der Sohn Japets steht davor, und trägt die Last des Himmels, da, wo Tag und Nacht einander sich stets begegnen, aber niemals beisammen wohnen. Hier war es auch, wo Kottus, Gyges und Briareus, in den Tiefen des Oceans ihre Wohnung hatten und den Eingang zu dem Kerker der Titanen bewachten.

Mnemosyne.

Auch diese schöne Bildung der Phantasie gehört zu den alten Gottheiten, weil sie eine Tochter des Himmels und der Erde ist. Ihr Name bedeutet Denken und Zurückerinnern. Sie blieb Jungfrau unter den Titanen, bis Jupiter sich mit ihr vermählte und die Musen mit ihr erzeugte.

Themis.

Sie war ebenfalls eine Tochter des Himmels und der Erde und nächst ihrer Mutter selbst eins der ältesten Orakel. Mit der Themis vermählte sich Jupiter und erzeugte mit ihr die Horen, die

Göttinnen der Eintracht und Gerechtigkeit: Eunomia, Dice und Irene. Themis behauptet noch unter den neuen Gottheiten, als Göttinn der Gerechtigkeit, ihren Platz. Die alten Dichter erwähnen auch der Asträa, einer Tochter der Themis, die von den Schutzgöttinnen der Sterblichen am längsten bey ihnen verweilte, durch die vielen Frevel der Menschen aber endlich vertrieben wurde und in den Himmel entfloh. Weil die Themis dem Jupiter die Zukunft oder den Schluß des Schicksals enthüllte, so läßt eine besondere Dichtung auch die Parzen Lachesis, Klotho und Atropos, die Töchter der alten Nacht, vom Jupiter wieder erzeugt und von der Themis geboh-ren werden. Die Parzen sind also in dieser Mythe eine doppelte Erscheinung: einmahl als Töchter der Nacht und als Dienerinnen des Schicksals, über den Jupiter weit erhaben; und dann als seine Töchter, die nach dem Willen des Schicksals, seine Rathschlüsse vollziehen. Doppelte Erscheinungen der Göttergestalten, kommen in den Mythen jedoch öfters vor.

Pontus.

Die Erde erzeugte aus sich selbst den Uranos oder den Himmel; die Berge, und den Pontus oder das innländische Meer. Sie vermählte sich mit ihrem Sohn, und erzeugte mit ihm den entfernten, grundlosen Ocean. Der Pontus oder das Meer, das die Erde in ihrem Schooße

trägt,

trägt, vermählte sich mit seiner Mutter und erzeugte mit ihr den Nereus, den Thaumas, die Eurybia, den Phorkys und die schöne Ceto.

Nereus.

Dieser vermählte sich mit der Doris, einer Tochter des Oceans. Er ist der Gott der sanften und ruhigen Meeresfläche und der Vater der

Nereiden.

Dieser ist eben eine so große Zahl, als der Töchter des Oceans. Sie bewohnen das Meer und werden als schöne Mädchen auf Delphinen oder andern Seethieren reitend, und die Meergötter begleitend, vorgestellt. Thetis, eine Tochter des Nereus, welche mit der Thetis, einer Tochter des Himmels und Vermähltin des Oceans nicht zu verwechseln ist, wurde mit dem Könige Peleus vermählt und gebahr diesem den Achilles, von dem weiter unten mehr vorkommen wird.

Mit der Amphitrite, auch einer Tochter des Nereus, vermählte sich Neptun. Diese Nereide tritt also unter den neuen Gottheiten mit auf.

Thaumas.

Thaumas verehelichte sich mit der Elektra einer Tochter des Oceans und erzeugte mit ihr den Regenbogen, die Iris, die Bötinn der Götter, die in der neuen Göttergeschichte zum öftern vor-

vorkommt. Thaumas ist auch der Vater der Harpyen, Aell und Ocypete. Sie sind als Raubvögel mit Mädchen Gesichtern abgebildet, entsteigen dem Meer als Wirbelwinde, und führen ihren Raub schnell fort.

Eurybia

Ist eine Tochter des Pontus, trägt ein eisernes Herz in dem Busen und ist mit dem Titanen Krius vermählt. Mit diesem erzeugte sie die starken Söhne: den Asträus, den Pallas und den Perses.

Phorkys und die schöne Ceto;
oder die Erzeugung der Ungeheuer.

Phorkys, ein Sohn des Pontus, erzeugte mit der schönen Ceto:

Die Gräen. Es sind deren 3: Dino, Pephredo und Enyo. Sie waren von ihrer Geburt an grau, hatten nur einen Zahn und ein Auge, welche sie wechselsweise gebrauchten. Der Zahn war gleich dem Hauer eines wilden Schweins. Ihre Hände waren ehern. Sie wohnten an den äussersten Gränzen der Erde in ewiger Dunkelheit, wo sie den Weeg zu ihren Schwestern den Gorgonen verwahrten.

Die Gorgonen, ebenfalls 3: Euryale, Stheno und Medusa. Die beyden ersten waren unsterblich und mit ewiger Jugend geschmückt;

Medusa allein gehörte zu den Sterblichen. Sie hatten furchtbare Antlitze und Schlangenhaare, goldene Flügel und waren mit Schlangen umgürtet. Jeder, den ihr Blick traf, wurde in Stein verwandelt. Sie wohnten im äussersten Westlande, am Ocean. Perseus (m. s. diesen weiter unten) bezwang und tödtete die jüngste von ihnen. Diese war Medusa, aus deren Blute, nachdem sie Perseus enthauptet hatte, Chrysaor mit goldenem Schwerte und der geflügelte Pegasus hervorsprangen. Chrysaor vermählte sich mit der Kallirhoe, einer Oceanide, und erzeugte mit ihr den dreyköpfigten Geryon und die Echnida, halb Mädchen mit schwarzen Augen und blühenden Wangen und halb ein ungeheurer Drache. Mit dieser erzeugte Typhaon, ein heulender Sturmwind: den dreyköpfigten Hund Cerberus; den zweyköpfigten Hund Orthrus und die Lernäische Schlange. Den Drachen, der an den äussersten Gränzen der Erde die goldenen Aepfel der Hesperiden bewacht. Die feuerspeiende Chimära, mit einem Löwenantlitz, einem Ziegenleib und dem Schweif eines Drachen.

Die Echnida begattete sich auch noch mit dem Orthrus und gebahr den nemäischen Löwen und die räthselhafte Sphinx, mit dem Antlitze einer Jungfrau einem Löwenleib und Klauen. Dies ist die Nachkommenschaft des Phorkys und der schönen Ceto, oder die Erzeugung der Ungeheuer aus dem Alterthume.

Pro-

Proteus.

Proteus, ein Sohn des Oceans und der Thetis, hatte die Eigenschaften zu wahrsagen und sich in allerley Gestalten zu verwandeln. Man mußte sich durch seine Verwandlungen nicht irre machen lassen, sondern ihn festhalten, dann weissagete er endlich um loszukommen.

Chiron.

Saturn pflog heimliche Liebe mit der Philyra, einer Tochter des Flußgottes Asopus. Um den Blicken seiner Gemahlinn Rhea zu entgehen, verwandelte er sich in ein Pferd und erzeugte mit der Philyra den Chiron, halb in Menschen- und halb in Pferdsgestalt.

Atlas.

Seine Geschichte ist schon bekannt. Mit seiner Tochter Maja erzeugte Jupiter den Merkur.

Nemesis.

Nemesis ist, wie die Parzen, eine Tochter der Nacht. Sie ist die Göttinn der Gerechtigkeit, hemmt Stolz und Uebermuth, straft und belohnt nach gerechtem Maas, und ahndet verborgene Frevel.

Prometheus.

Prometheus, der Weiseste unter den Titanen, dessen schöpferisches Genie die Menschen bildete, ist weiter unten weitläuftiger angemerkt.

Ich schließe somit das Verzeichniß der alten Gottheiten und mache den Uebergang zu den neuen mit der Geschichte des

Saturnus.

Kupfertaf. II.

Saturnus, des Uranus und der Gäa oder des Himmels und der Erde Sohn, der jüngste unter den Titanen. Der lateinische Name dieses Gottes wird von Satus, das Pflanzen oder Säen, abgeleitet, weil Saturn ursprünglich eine Feldgottheit, oder der Gott des Ackerbaus in Latium war. Nachher wurde er mit dem Kronos der Griechen, unter einerley Bedeutung gebracht; jedoch der griechische Name, bezeichnet ihn als Symbol der Zeit. Bey dem Antrage der Gäa an die Titanen, sich an ihrem Vater wegen seiner Grausamkeit zu rächen, schauerten alle übrigen zurücke, nur allein Saturn übernahm die Ausführung der Rache. Es verbarg ihn seine Mutter in einen Hinterhalt, gab ihm ein grosses, sichelförmiges Messer, und als mit Anbruche der Nacht Uranus zu seiner Gemahlinn kam, sie zu umarmen, überfiel ihn Saturnus und schnitt ihm das Zeugungsglied ab. Dieses schleuderte er samt dem Messer hinter sich auf die Erde, so, daß sie bey Epirus in das Meer fielen. Von nun an war Uranus entfernt und Kronos herrschte. Saturn heyrathete nun seine Schwester Rhea und zeugte mit ihr die Vesta, die Ceres, die Juno, den Pluto, den Neptun und den Jupiter. — Er fraß alle seine

Kinder

Kinder, so wie sie gebohren waren, um zu verhindern, daß es ihm nicht ergehen möchte wie seinem Vater; denn seine Eltern hatten ihm prophezeit: daß er auch von einem seiner Söhne des Regiments beraubt werden würde. — Ueber die Grausamkeit des Kronos betrübt und aufgebracht, fragte Rhea ihre Schwieger-Eltern um Rath, wie sie das Kind, mit dem sie schwanger gieng retten und den Tod ihrer übrigen Kinder an dem grausamen Vater rächen könne. Diese eröffneten ihr die Zukunft und sandten sie bey der herannahenden Geburt des Jupiters, nach Lyctus auf der Insel Kreta. Hier kam Rhea in der Nacht an und gebar den Jupiter, den sie in einer Höhle des Berges Argäus verbarg und statt seiner dem Saturn einen in Windeln gewickelten Stein zu verschlingen gab. Als Jupiter erwachsen war, brachte er seinem Vater ein Brechmittel bey und nöthigte ihn dadurch, die verschlungenen Kinder und den Stein wieder von sich zu geben. Den Stein senkte Jupiter zum Andenken der wunderbaren Begebenheit, am Fusse des Parnasses, zu Pytho, in die Erde. Saturn wurde nun entfernt und in den Tartarus verwiesen.

Die Titanen, des Kronos Brüder, waren Empörer welche sich gegen jede Herrschaft auflehnten und als unmittelbare Kinder des Himmels und der Erde, auf ihre weit um sich greifende Macht trotzten und keine Einschränkung dulden wollten. Sie waren mit der Regierung Jupiters nicht zu-

frieden und erregten einen Krieg, der 10 Jahre dauerte. Jupiter hatte sich aber den Weeg zu der Alleinherrschaft schon gebahnt und gesichert; er hatte nämlich die hundertärmigen Riesen, den Kottus, den Gyges und den Briareus, nebst den Cyclopen, die unter dem Uranus und Saturn gefangen gehalten wurden, befreyet und dadurch den Donner und Blitz in seine Gewalt bekommen.

Die neuern Götter: Vesta, Ceres, Juno, Neptun, Pluto, und Jupiter an der Spitze, versammelten sich auf dem Olymp; die Titanen ihnen gegenüber, auf dem Othrys und der Götterkrieg fieng an. — Zehn Jahre dauerte dieser schreckliche Kampf, der Sieg blieb aber immer noch unentschieden, bis sich endlich Jupiter den Beystand der hundertärmigen Riesen erbat, die ihm ihre Befreyung zu verdanken hatten. Die Titanen stunden in geschlossenen Phalangen in Schlachtordnung; als nun der Götterangriff auf einander geschah, so wallte das Meer hoch auf, die Erde seufzte, der Himmel ächzte und der hohe Olymp wurde erschüttert. Die Blitze schleuderte Jupiter schaarenweise aus seiner Hand, der Donner rollte fürchterlich, die Wälder entzündeten sich, das Meer kochte und heißer Dampf hüllte die Titanen ein. Kottus, Gyges und Briareus standen in dem ersten Gliede des Göttertreffens und schleuderten mit jedem Wurfe dreyhundert Felsenstücke auf die Häupter der Titanen. Nun lenkte sich der Sieg auf die Seite Jupiters, die Titanen stürzten nieder und wurden so weit in den Tar-

tarus hinab geschleudert, als hoch der Himmel über der Erde ist.

Die drey siegreichen Söhne des Saturns, theilten nun das alte Reich der Titanen unter sich. Jupiter beherrschte den Himmel; Neptun das Meer; und Pluto die Unterwelt. Die huntertärmigen Riesen aber, bewachten den Eingang zu dem furchtbaren Kerker, in dem die Titanen gefangen sassen.

Jupiter beherrschte nun zwar die Olympischen Gottheiten, allein sein Reich stund noch nicht fest. Die Erde seufzte aufs Neue über die Schmach ihrer Kinder, die im dunkeln Kerker sassen. Befruchtet mit dem Blute, das sie bey der Entmannung des Uranos in ihrem Schooße aufnahm, gebahr sie in den phlegräischen Gefilden, die Giganten mit drohender Stirne und Drachenfüssen: den Porphyrion, den Alcyoneus, den Dromedon, den Enceladus, den Rhötus und den Mimas. Diese huben stolz ihre Häupter empor und schleuderten Eichbäume und Felsenstücke gen Himmel, ohne Jupiters Blitze zu achten. Sie wurden endlich doch von Jupiter und den andern Göttern überwunden, zum Theil getödtet, theils eingekerkert und theils mit Bergen bedeckt, aus denen sie hernach Feuer spien. Hercules hatte Antheil an dem Gigantenkriege, er tödtete und verwundete mehrere, unter andern den Alcyoneus.

Das goldene Zeitalter versetzte man unter die Regierung des Saturns, welcher, nach dem er

in

in dem Götterkriege seiner zerstörenden Macht beraubt war, nach einer andern alten Sage, dem Schicksale der übrigen Titanen, die in den Tartarus eingesperrt wurden, entfloh und sich in den mit Bergen umschlossenen Ebenen von Latium verbarg. Er kam dahin zu Schiffe auf dem Tiberstrome, langte bey dem Janus an, der auf dem Berge Janiculus regierte, wurde von ihm gut aufgenommen und wurde dessen Mitregent. Beyde beförderten durch weise Gesetze und durch die Einführung des Ackerbaues das Glück ihres Volkes. Das goldene Zeitalter übte seine Rechte aus: alles wuchs im Ueberfluß und ohne Mühe; die Menschen liebten sich brüderlich und lebten in Eintracht und Frieden; Zwist, Streit, Krankheiten und Unglück waren von der Erde verbannt. Saturn bauete auf dem capitolinischen Hügel an der Tiber die Stadt Saturnia und regierte hier. Lange nachher hieß dieser Berg davon der saturnalische und die Saturnalien wurden in der Folge, zum Andenken der glücklichen Periode, alljährlich gefeiert und Tempel erbauet.

Saturnus oder Kronos wird gewöhnlich als ein Greis mit einem starken Barte abgebildet, mit einer Sense oder Sichel in der Hand, oder auch mit einer kreisförmigen Schlange; beydes Symbole der Zeit.

Auf diese Weise ist Saturnus bald ein Bild der alles zerstörenden Zeit und in diesem Bezuge mit dem Kronos einerley; bald ist er ein König,

der

der in Latium herrschte und in dieser Cathegorie Saturn allein, Nationalgott Italiens und Vorsteher des Ackerbaues. Die Erzählungen von ihm sind weder blosse Allegorien, noch blosse Geschichte, sondern beydes zusammen und nach den Gesetzen der Einbildungskraft verwebt. Ueberhaupt muß hier und bey den weitern Erzählungen von den Gottheiten des Alterthums, für alle festgesetzt bleiben: daß wir sie durchgängig als schöne Dichtungen annehmen und betrachten und durch zu bestimmte Ausdeutungen nicht verderben müssen. Die ganze Religion der Alten war eine Religion der Phantasie und nicht des Verstandes, daher ist und bleibt auch ihre Götterlehre ein schöner Traum, von dem man aber, ob er gleich viele Bedeutung und Zusammenhang in sich selbst hat und nicht selten erhabene An- und Aussichten giebt, keineswegs Genauigkeit und Bestimmtheit im wachenden Zustande fordern muß. Dem Saturn folgt in der Regierung

Jupiter.

M. s. Kupfert. III.

Jupiter, bey den Griechen Zevs, der Sohn des Saturns und der Rhea, der Bruder der Vesta, der Ceres, der Juno, des Neptuns und des Pluto. Die Schicksale seiner Geburt sind oben schon bey der Geschichte seines Vaters, des Saturns, erzählt. Er wurde durch die Töchter des cretischen Königs Melissus, die Amalthea und Melissa, erzogen, welche ihn mit der

Milch

Milch der Ziege Amalthea nährten; Jupiter versetzte aus Dankbarkeit die Ziege unter die Sterne und verwandelte deren Hörner in das Horn des Ueberflußes. Das Götterkind wuchs schnell und war schon nach einem Jahre seines Daseyns im Stande, auf die Ausführung des von der Mutter entworfenen Plans gegen seinen Vater zu denken. Von der Metis, einer Tochter des Oceans und seiner nachherig ersten Gemahlinn, erhielt er ein Brechmittel, dies brachte er mit Hülfe seiner Mutter seinem Vater Saturnus bey, worauf dieser alle seine verschlungenen Kinder und auch den zuletzt verschluckten Stein von sich gab. Nun schritt er zur Entthronung seines Vaters. Die ältesten Söhne des Uranus und der Gäa, die Centimanen und Cyclopen *) waren in dem Tartarus hart gefesselt, und das Ungeheuer Kampe bewachte den Eingang desselben **) Dieses tödtete Jupiter auf den Rath der

---

*) Die Centimanen waren die oben schon erwähnten Riesen: Cottus, Briareus und Gyges, Söhne des Cölus und der Gäa (Erde) Sie waren ungeheuer groß und stark, hatten jeder 100 Hände und 50 Köpfe. Da sich ihr Vater selbst vor ihnen fürchtete, so legte er sie gleich nach dem sie gebohren waren, gefesselt in das Innere der Erde. Hier saßen sie traurig, bis sie endlich Jupiter befreyete. Die Cyclopen ihre Brüder, Arges, Brontes und Steropes, waren ebenfalls ungeheuere Riesen, mit einem Auge auf der Stirne und auch aus Furcht von dem Vater eingekerkert. Jupiter befreyete sie gleichfalls.

**) Kampe, ein gräßliches Ungeheuer, das die in den Tartarus gesperrten Centimanen und Cyclopen bewachen mußte. Jupiter tödtete es, damit er, wie

der Gäa und befreyete die Gefangenen, welche ihn aus Dankbarkeit mit dem Blitze, der bisher in der Erde verborgen gelegen hatte, bewaffneten; dem Neptun gaben sie den Dreyzack, um damit das Meer zu bändigen; und dem Pluto verehrten sie den unsichtbar machenden Helm. Nun entthronte Jupiter seinen Vater und entmannte ihn mit dem nämlichen Messer, womit dieser einst den Uranus entmannet hatte. Hierauf gieng der Götterkrieg an, der oben bey der Beschreibung des Saturns schon angemerkt ist. Nach Beendigung desselben, theilte Jupiter das väterliche Reich mit seinen Brüdern. Allein noch war keine Ruhe, es kam zu dem ebenfalls oben schon beschriebenen Krieg mit den Giganten. — Gäa, noch immer zürnend, gebahr, von dem Tartarus erzeugt, den Typhöus oder Typhöon, oder auch Typhon *) das furchtbarste aller Ungeheuer, das

Jupiter

---

ihm die Erde geweissagt hatte, durch den Beystand der Gefangenen, den Sieg über die Titanen davon tragen möchte.

*) Typhon, Typhöus, Typhöon, ein Ungeheuer, das die Erde mit dem Tartarus erzeugte, um sich an den Göttern zu rächen, welche die Titanen und Giganten besiegt hatten. Dieses Ungeheuer hatte bis an die Hüften eine menschliche Gestalt; sein Haupt reichte über die höchsten Gebürge; die Arme reichten vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne; statt der Finger giengen aus den Händen hundert Drachen hervor; und um die Hüften wanden sich Schlangen in Kreisen, ragten über den Kopf empor und machten ein fürchterliches Gezische. Der ganze Körper war gefiedert, den Kopf bedeckte ein borstiges Haar, und um das Kinn ein fürchterlicher Bart; aus den Augen blitzte Feuer. Im Gefühl seiner ungeheuern Stärke,

Jupiter nur mit vieler Mühe und großer Gefahr zu bändigen vermochte. Von nun an war Jupiter der König der Götter, und seine Herrschaft wurde nicht

---

wagte es mit dem Jupiter um die Herrschaft des Himmels zu kämpfen. Es bestürmte den Wohnsitz der Götter mit glühenden Felsenstücken und Feuerflammen, die es aus seinem Rachen schoß. Unter gräßlichem Geräusche und Zischen der Schlangen drang es in die Wohnungen der Götter und diese flohen voll Entsetzen, als Typhon sie verfolgte, nach Egypten und verwandelten sich in Thiere. Jupiter schleuderte indessen auf den ihn verfolgenden Typhon muthig seine Blitze und bedrohete ihn mit der diamantenen Sichel. Typhon entfloh zwar erschrocken nach dem Caucasus, setzte sich aber daselbst fest und gieng mit dem Jupiter einen Zweykampf ein. Hier ersah er seinen Vortheil und umstrickte Jupitern mit seinen Schlangen, warf diesen zu Boden, entriß ihm die Sichel, durchschnitt ihm die Sehnen an Händen und Füßen, nahm ihn auf seine Schultern und trug ihn nach Cilicien, in die Korycische Höhle; die ausgeschnittene Sehnen wickelte er in ein Bärenfell, und ließ sie vom Drachen Delphynes bewachen. Mercur und Argipan stahlen dem ungeachtet die Sehnen und heilten den Jupiter. Dieser bestieg nun einen mit geflügelten Rossen bespannten Wagen und verfolgte den Typhon auf das Neue. Dieser floh bis an den Berg Nysa, wo ihn die Parcen durch List aufhielten. Jupiter erreichte ihn nun zwar hier, allein Typhon hielt abermal nicht Stich, sondern floh eiligst nach Thracien. Am Berge Hämus kam es nochmalen zu einem heftigen Gefechte, wo Jupiter obsiegte und den Typhon nach Sicilien trieb. Hier schleuderte Jupiter den Berg Aetna auf das Ungeheuer, das nun fortwährend Feuer durch den Berg gegen den Himmel speiet. Typhon hinterließ Nachkommen: er zeugte mit der Echidna den Orthrus, Cerberus, die Cernäische Schlange, und die Chimära. Der hesperische Drache, der caucasische Geier und die Sphinx, waren ebenfalls seine Kinder; desgleichen alle stürmisch- und verderblichen Winde.

nicht weiter angefochten. Auf ihn selbst fällt nun der höchste Glanz; nur er ist der Erzeuger all der strahlenden Gestalten, die in jugendlicher Schönheit sich neu darstellen. — Neptun, Pluto, Juno, Vesta und Ceres, sind unter den neuen Göttern mit ihm zugleich vom Saturnus erzeugt und von der Rhea gebohren. Vom Jupiter selbst ist die größere Zahl der neuern Götter entsprossen. Unter den ältern Gottheiten erzeugte Jupiter bereits:

Mit der Metis, einer Tochter des Oceans, die Minerva.

Mit Minmosynen, einer Tochter des Cölus, die Musen.

Mit der Themis, ebenfalls einer Tochter des Himmels, die Göttinnen der Eintracht und Gerechtigkeit, die Horen und die Parzen.

Mit der Eurynome, einer Tochter des Oceans, die Grazien.

Mit der Latona, einer Tochter des Cöus und der Phöbe, den Apoll und die Diana.

Mit der Maja, einer Tochter des Atlas, den Mercur.

Die Hauptgöttinn und seine eigentliche dritte Gemahlinn ist die Juno, die ihm aber mit ihrer Eifersucht viel zu schaffen machte.

In der Götterehe des Jupiters und der Juno und überhaupt in die Verehelichungen der Götter all-

gemein, hat die Dichtung auch menschliche Verhältnisse und Eigenschaften eingeflochten, welche, nach den Begriffen von einer Gottheit des Verstandes, allerdings thöricht und lächerlich erscheinen; nach den Begriffen einer Gottheit der Phantasie aber, deren nachahmende Bildungskraft sich eben sowohl ihre Götter nach dem Bilde und den Eigenschaften der Menschen, als ihre Menschen nach dem Bilde der Götter schaffen kann, ist dies in der Regel, zumalen wenn man annimmt, daß die Menschen gewissermassen davon mehr oder weniger in sich vereinigen und manchmalen beydes besitzen.

In diesem Sinne ist Juno auch die Göttinn der Ehe. Sie gebahr dem Jupiter die Lucina oder Ilithya, welche den Gebährenden beysteht; die Hebe, oder die Göttinn der Jugend; den Mars, oder Kriegsgott, auf den Jupiter oftmals zürnte und ihn vom Himmel zu verstossen drohete, indessen, weil er sein Sohn war, doch seiner schonte.

Den Vulcan gebahr die Juno ohne Begattung, dem Jupiter zum Trotze, weil dieser die Minerva aus seinem Haupte gebohren hatte. *) Beyde letzte sind

---

*) Metis, Jupiters erste Gemahlinn und die klügste unter allen Gottheiten, war die Mutter der Minerva. Uranus und Gäa weissagten dem Jupiter, daß ihm Metis einst ein Kind gebähren würde, welches ihm seine Herrschaft rauben sollte, um dies zu verhindern, verschlang er diese seine Gattinn, als sie zum erstenmale schwanger war, samt dem Kinde, und gebahr nachher dieses aus seinem Haupte.

sind die bildenden Gottheiten, in deren Hervorbringung Jupiter und Juno wetteiferten.

Jupiter, da er kaum gebohren war, konnte nur mit Mühe vor den Nachstellungen der zerstöhrenden Macht gerettet werden, und seine Wächter mußten mit ihren Schilden, damit Saturnus die Stimme des Kindes, wenn es weinte, nicht hörte, ein Getöse machen. So suchte auch Juno, die Tochter des Saturns, das neugebildete Hohe und Göttliche ihres Bruders und Gemahls, wo möglich, im Keime zu zerstören.

Als Latona, von Jupiter schwanger, den Apollo und die Diana gebähren sollte, so ließ sie Juno durch einen Drachen verfolgen, und beschwur die Erde, ihr keinen Ruheplatz zu gönnen. — Zum Glücke war die schwimmende Insel Delos vorhanden, die unter die Herrschaft des Neptuns gehörte, auf die sich Latona flüchtete, und daselbst zwischen einem Oehl- und einem Palmbaum, zuerst die Diana, und dann den Apollo gebahr.

Semele, die Tochter des Kadmus in Theben, gieng vom Jupiter mit dem Bachus schwanger; als sie bald gebähren sollte, verwandelte sich Juno in die Amme der Semele und überredete diese, sie sollte den Jupiter schwören lassen: ihr künftig, wenn er ihr beywohnen wolle, immer in seiner Herrlichkeit und so zu erscheinen, als wenn er der Juno Bett bestiege. Jupiter that den Schwur, noch ehe Semele ihren Wunsch ganz geäussert hatte, konnte

dem.

demnach nicht mehr zurücke tretten. Er nahm die Gestalt des Donnergottes und seine Attributen nur im mindesten Grade an und erschien so der hintergangenen Semele; allein ihre Sterblichkeit konnte diesem ungeachtet das göttliche Feuer nicht aushalten. Semele wurde ein Raub der Flammen; den noch ungebohrnen Bachus rettete Jupiter und verbarg ihn in seine Hüfte. Zur Geburtszeit trug Mercur das Kind Bachus zu den Nymphen, denen Jupiter dessen Erziehung aufgetragen hatte. Länder und Inseln streiten sich um den Vorzug, den wohlthätigen Gott, welcher die Menschen den Weinbau lehrte, in ihrem Schooße erzogen zu haben; es ist daher der Erziehungsort des Bachus unbestimmt.

Alcmene, die Mutter wider ihren Willen, des Hercules, den Jupiter mit ihr, verkappt in die Gestalt ihres Gemahls Amphytrion, erzeugte; als diese entbunden werden sollte, verwandelte sich Juno in ein altes Weib und setzte sich an die Thüre des Hauses der Alcmene mit verschlungenen, über die Knie gespannten Händen, um dadurch die Niederkunft der Alcmene zu verhindern. Eine Sklavinn der Alcmene bemerkte dies, und sprang freudig aus dem Hause, mit dem Ausrufe: freut euch! unsere Gebieterinn ist von einem gesunden Knaben entbunden! Juno wurde getäuscht, verließ ihre Sellung und immittelst gebahr Alcmene den Hercules.

Die Nymphe Kallisto, eine Geliebte des Jupiters, wurde aus Eifersucht von der Juno in

eine

eine Bärin verwandelt; Jupiter setzte sie unter die Gestirne. Da bat Juno den Ocean, er mögte dieses neue Sternbild nicht in seinen Schoos aufnehmen; daher geht dies Gestirne niemals unter, sondern bleibt Tag und Nacht am Horizonte stehen.

Jupiter hat auf dem Olymp den höchsten Sitz; — er zürnet, so erbebt dieser Götteraufenthalt, oder er lächelt, so heitert sich der Himmel mit einemmale auf — vor ihm beugt sich die Erde. Es vereinigt sich mit seiner Macht und Hoheit die ganze Fülle der Jugendkraft. — Der Himmel faßt den Innbegriff seines Wesens nicht. Um nun seine Götterkraft durch Helden auf Erden fortzupflanzen, so richtete er auf die Töchter der Sterblichen seine Blicke; und hüllte bey solchen Eroberungen sich in täuschende Gestalten, damit keine seiner Geliebten mehr Semelens trauriges Schicksal erfahren mögte.

Vom Olymp herab senkte sich Jupiter in den Schoos der Danae, als goldener Regen nnd erzeugte mit ihr den tapfern Perseus. *)

Als

---

*) Akrisius, der Beherrscher von Argos, war der Vater der Danae. Ihm war geweisagt worden, daß ihn einer seiner Enkel tödten würde; er verschloß daher seine einzige Tochter, die Danae, in einem ehernen Thurme, um die Weissagung zu vereiteln. Allein durch eine Oeffnung im Dache senkte sich Jupiter als goldener Regen in Danaens Schoos und erzeugte mit ihr den Perseus, welchen, sobald er gebohren war, nebst der Mutter, Akrisius in einem zerbrechlichen Nachen dem Meere überließ. Die Meer-Göttinnen nahmen den Götterssohn mit seiner Mutter sanft in ihrem Schoose auf, und setzten beyde auf

Als Schwan schmiegte sich Jupiter an den Busen der Leda, und sie gebahr den edelmüthigen Pollux und Helenen, das schönste Weib auf Erden. *)

Als ein schöner, weisser, gutmüthiger Stier, mischte sich Jupiter unter die Heerden Agenors und veranlaßte, durch sanfte Blicke einladend, die Königstochter Europa sich auf seinen Rücken zu setzen. Er sprang mit ihr in das Meer und schwamm ans Ufer der Insel Kreta. Hier erzeugte er mit der geraubten Jungfrau den Minos, den Gesetzgeber aller Völker und den unbestechlichen Richter der abgeschiedenen Seelen. **)

Von

---

der Insel Seriphus im griechischen Meere, an das Land. Polydectes, der Beherrscher der Insel, nahm Mutter und Kind auf und sorgte für die Verpflegung beyder und für die Erziehung des Perseus. Die Geschichte und die Heldenthaten des Perseus folgen weiter unten.

*) Oebalus, ein König in Lacedemonien, erzeugte den Tyndareus, der ihm in der Regierung folgte, und mit der Leda, einer Tochter des Thestius, sich vermählte. Die Schönheit der Leda zog den Jupiter vom Olymp herab; er verwandelte sich in einen Schwan und nahm seine Zuflucht in den Schoos der am Ufer des Eurotas sitzenden Leda, indem ihn Venus in Gestalt eines Adlers verfolgte. Leda, die zugleich vom Jupiter und von ihrem Gemahle schwanger war, gebahr zugleich zwey Eyer, wovon das eine den Kastor und Pollux, das andere die Klytemnestra und Helena in sich schloß. Von den Schicksalen beyder Eyerzwillinge kommt weiter unten das Eigentliche vor.

**) Agenor, ein Sohn des Neptuns und der Lybia, König in Phönicien und Vater des Kadmus und der Europa. Als er die Nachricht erhielt, daß seine Tochter entführt wäre, so sandte er alle seine Söhne aus, um sie wieder aufzufinden; es kam aber kein einziger mehr zurücke, weil sie das Verlangen ihres Vaters nicht erfüllen konnten, sondern sie liessen sich

Von nun an ist die Göttergeschichte in die Geschichte der Menschen verwebt und verflochten. Die Götterkriege haben aufgehört und was die nun seeligen Götter noch beschäftiget, das sind die Schicksale der Sterblichen, mit denen ihre Macht, den einen empor hebend und den andern niederstürzend, zum öftern ihr Spiel treibt; nicht selten der Heldentugend sich annimmt — zuerst am Kampfe des Helden sich ergötzt und dann mit Unsterblichkeit den Sieger lohnt.

Die Bildung der Menschen ist in den alten Dichtungen so untergeordnet, daß sie nicht einmal den herrschenden Göttern, sondern einem Abkömmlinge der Titanen ihr Daseyn dankt.

Prometheus.

Prometheus, welcher die Menschen aus Thon bildete, war ein Sohn des Japets, der ausser ihm noch drey Söhne, den Atlas, den Menötius und den Epimetheus, mit der Klymene, einer Tochter des Oceanus, erzeugt hatte, welche alle den Göttern verhaßt waren.

Japet, der Stammvater der Menschen, einer der Titanen, Sohn des Uranus und der Gäa, lag schon länger vom Jupiter, mit den übrigen Titanen, in

---

als Kolonisten in fremden Ländern nieder. Europa fand endlich Geschmack an Jupiters Liebkosungen und zeugte mit ihm, ausser dem Minos, noch den Sarpedon und Rhadamanth. Nachher heyrathete sie den König Asterion von Kreta, der jedoch keine Kinder mit ihr erzeugte, und daher Jupiters Söhne als die seinigen erziehen ließ.

in den Tartarus hinabgeschleudert, als sein starker Sohn Menötius, wegen seiner den Göttern furchbaren Macht und großem Stolz, ebenfalls von den Blitzen Jupiters erschlagen und in den Erebus gestürzet wurde. Atlas, dem andern Sohne Japets, legte Jupiter die ganze Last des Himmels auf die Schultern. Prometheus, den dritten Sohn, ließ er zuletzt an einen Felsen schmieden, wo ein Geyer unaufhörlich an seinem Eingeweide nagte. Den Epimetheus bestimmte er, das Unglück über die Menschen zu bringen. So verhaßt war den Göttern das Geschlecht des Japets, blos weil durch dieses der Mensch entsprang, und götterähnlich hervor gieng.

Promotheus befruchtete die noch von den himmlischen Theilchen geschwängerte Erde mit Wasser, und machte daraus den Menschen, nach dem Bilde der Götter, so daß dieser allein seinen Blick zum Himmel empor heben kann; indessen alle andere Thiere ihr Haupt zur Erde neigen. Prometheus ist daher auf den alten Kunstwerken ganz wie der bildende Künstler dargestellt.

Als es dem Prometheus gelungen war, die göttliche Gestalt ausser sich darzustellen, brannte er vor Begierde, sein Werk zu vollenden. Er stieg zum Sonnenwagen empor und zündete da die Fackel an, durch deren Glut er in seinen Bildungen die ätherische Flamme entzündete und dadurch ihnen Leben und Wärme gab.

Daß Prometheus ein Schöpfer göttlicher Bildungen wurde, darüber zürnte Jupiter und sann darauf, wie er dessen Schöpfungen, die Menschen, vernichten wollte. Er beraubte daher dieselben des Feuers, aber auch dieß gelang ihm nicht; denn Prometheus, welcher den hierdurch den Menschen verursachten Jammer nicht gleichgültig mit ansehen konnte, stieg abermalen zum Sonnenwagen empor und entwendete aufs Neue den ätherischen Funken, den er in dem Marke einer Rohrpflanze verbarg und ihn den Sterblichen vom Himmel wieder brachte.

Während nun Prometheus seine Menschenschöpfung und Bildung zu vollenden suchte, und daher den Menschen allerley nützliche Künste lehrte, welche nur der Gebrauch des Feuers möglich macht; während er sie mit der größten Wohlfarth beglückte, indem er ihnen den Blick in die Zukunft benahm, damit sie unvermeidliche Uebel nicht voraus sehen möchten; während dem allen bereitete Jupiter Veranlassungen, die Menschen durch ihre eigene Thorheiten unglücklich zu machen. Er ließ daher von Götterhänden eine weibliche Gestalt bilden, die er mit Zauberreizen ausstattete, Pandora nannte, und mit einer Büchse, worin ein ganzes Heer von Uebeln verschlossen war, zu den Menschen sandte.*)

Vor

*) Pandora, ein Kunstwerk des Vulkans, durch welches Jupiter die Menschen dafür strafen wollte, weil ihm ihr Schöpfer Prometheus das himmlische Feuer entwandte und es seinen Geschaffenen gab.

Vor der Ankunft der Pandora lebten die Menschen ohne alle Uebel, ohne drückende Arbeit und frey von Krankheiten. Pandora brachte das ganze Heer von Uebeln, womit die Menschen jetzt geplagt sind, in einer Vase oder Büchse eingeschlossen, mit sich. Prometheus warnte seinen Bruder Epimetheus öfters, da er den Betrug merkte, nie ein Geschenk von Jupiter anzunehmen, allein dieser, in das reizende Mädchen verliebt, achtete der Warnung nicht, sondern vermählte sich obendrein mit der Pandora. Diese öffnete hierauf die Büchse, woraus sich plötzlich alles Unheil über die ganze Erde und das Menschengeschlecht verbreitete. Sie machte nun zwar den Deckel schnell wieder zu, ehe noch die am Boden der Unglücks-Vase klebende Hoffnung entschlüpfte, welche, nach der Götter Rathschluß allein zurücke blieb,

---

Vulkan schuff, auf Befehl des Jupiters, aus Erde ein Bildniß, den Göttinnen gleich an Schönheit und Anmuth, und hauchte ihm Sprache und Leben ein. Minerva unterrichtete die Figur in kunstvollen weiblichen Arbeiten. Venus begabte sie mit Schönheit und Reitz. Merkur lehrte sie die Eroberungskunst und begabte sie mit der Begierde zu gefallen. Minerva versah sie noch weiters mit einem schönen Gewand und kostbaren Gürtel; die Grazien mit einem köstlichen Schleier und einer Krone, Blumenkränzen und sonst noch mancherley Putz. So ausgerüstet schickte Jupiter den Merkur mit der Pandora zu dem Epimetheus, um ihm diese als ein Geschenk der Götter zu übergeben. Ungeachtet Prometheus seinen Bruder vor dem gefahrlichen Geschenk warnte, so nahm dieser solches dennoch an, und merkte das Unglück nicht eher, als bis es ihn getroffen hatte. Prometheus mußte, vom Jupiter an einen Felsen geschmiedet, die Thorheit seines Bruders schwer büssen.

blieb, um einst den Sterblichen Trost im Unglücke zu gewähren. Vernunft und Thorheit waren sonach schon bey der Bildung und Entstehung des Menschen mit einander im Kampfe, und sind es noch. Die Qualen des Prometheus dauerten so lange, bis Herkules, Jupiters und Alcmenens Sohn, den Geier mit seinen Pfeilen tödtete und den Prometheus, mit Jupiters Einwilligung, von seiner langen Qual befreyete.

Nachdem aus der Büchse der Pandora sich das Unglück über die Menschen verbreitet und diese sehr verschlimmert hatte, schickte Jupiter eine Sündfluth, welche das Menschengeschlecht vollends vertilgte, so, daß blos ein einziges Paar, Deukalion, ein Sohn des Prometheus, und Pyrrha, eine Tochter des Epimetheus, übrig blieb. Diese retteten sich in einem Nachen, welcher, als das Gewässer fiel, auf dem Berge Parnas sich nieder ließ. Hier war ein Orakel der Themis. Das gerettete Paar fragte wegen der Zukunft um Rath, und erhielt vom Orakel den Ausspruch: sie sollten, um die einsame Erde wieder zu bevölkern, mit verhülltem Antlitze die Gebeine der Mutter Erde hinter sich werfen. Sie deuteten diesen Ausspruch auf die Steine, welche sie als die harten und festen Theile ihrer Mutter Erde, hinter sich warfen. Als sie sich umsahen, war aus den Steinen ein neues Geschlecht der Menschen entsprossen, und zwar aus denen, die Deukalion hinter sich geworfen hatte, waren Männer, und aus denen der Pyrrha, Weiber entstanden.

Nach-

Nachdem das Menschengeschlecht nun einmal da war, so schien es unvertilgbar zu seyn. Jupiter veranlaßte vergeblich die Sündfluth; die Menschen wuchsen aus Steinen, aus Drachenzähnen, aus dem Schlam der Erde und aus den Eichbäumen im Walde. Allein das goldene Zeitalter war entflohen; Künste und Wissenschaften, die das harte Schicksal der Menschen erträglich machen, waren noch nicht erfunden; des Feuers abermalen durch die Sündfluth beraubt, war das Menschengeschlecht höchst unglücklich, und mußte sein unverschuldetes Daseyn hart büssen. Endlich, durch die Noth gedrungen, entwickelte sich der in den Tief gesunkenen lange verborgen gelegene Götterfunken, und die Menschen wurden dadurch aus eigener einwohnender Kraft das, wozu kein Gott sie vorher bilden konnte.

Prometheus war, da, aus Veranlassung der Sündfluth, durch Deucalion eine neue Menschenerzeugung anhebt, in Schatten zurück getreten, und es erschienen nun noch, ausser dem Deucalion, die Stammväter oder neuen Schöpfer des Menschengeschlechts: Ogyges, Cecrops und Inachus.

In die Zeiten des Ogyges fällt auch eine Ueberschwemmung, welche manche noch für älter als die Deucalionische halten; sie hat den Namen ogygische Sündfluth. Ogyges oder Ogygus war ein Sohn des Neptuns, und der Alistra, und ein König in der Gegend, die man nachher Attika und

Böotien

Böotien benannte. Er vermählte sich mit der Thebe, einer Tochter des Jupiters, und erzeugte mit dieser den Eleusinus, der die Stadt Eleusis, so wie dessen Vater Theben erbaute. *) Die Geschichte des Ogyges fällt in das Gebieth der dunkelsten Mythen, über welches selbst die fabelhafte Geschichte nicht hinaus geht. Es kann daher keine bestimmte Art seiner Menschen-Anpflanzung gegeben werden, wahrscheinlich legte er Kolonien aus Fremden an.

Cecrops, der Stifter des attischen Staats in Griechenland. Er kam mit einer Kolonie aus Sais, an der Mündung des Nils und heurathete die Tochter des Königs Actäus, dessen Nachfolger er wurde. Durch sein Bestreben bildete sich in der Gegend von Attika ein Geschlecht von Menschen, die er lehrte gesellig seyn, und die er in den Künsten des Feld- und Ackerbaues unterrichtete. Er

führte

---

*) Von der Stadt Eleusis haben die bekannten eleusinischen Geheimnisse ihren Namen; sie wurden daselbst alle Jahre 9 Tage lang in dem Tempel der Ceres gefeyert. Derjenigen, die sich in diese Mysterien einweihen ließen, waren manches Jahr 30,000. Die Einweihung war mit sehr vielen und umständlichen Gebräuchen, deren manche fürchterlich und schauerlich waren, verbunden. Die Absicht bey allen den wunderähnlichen Vorstellungen, die man den Einzuweihenden zeigte, war wohl keine andere, als auf eine recht sinnliche Art die Ueberzeugung von der Unsterblichkeit der Seele, und von Belohnungen und Strafen unter das Volk zu verbreiten. Man versprach sich auch von der Einweihung in die Mysterien von Eleusis die heilsamsten Wirkungen in diesem und jenem Leben. Man war versichert, von Sünde und Laster gereiniget, und zu allen Tugenden gestärkt zu seyn.

führte bey seiner Kolonie den Ehestand ein, weswegen man ihn mit doppeltem Antlitz, mit einem männlichen und einem weiblichen, abbildet. Er führte auch Religion und Sitten ein.

Inachus, ein Sohn des Oceans und der Thetys, zeugte mit der Oceanide Melia den Phoroneus und Argialeus. Er war der älteste Stammfürst und König der Pelasker oder Pelasger. Er führte eine pelasgische Kolonie nach Griechenland und stiftete insbesondere die Stadt und den Staat Argos. Die Mythe macht ihn auch zu einem Fluß, giebt ihm Persönlichkeit und sagt, er sey der Stammvater des Menschengeschlechts gewesen, das an seinen Ufern wohnte. Inachus Sohn, Phoroneus, lehrte die Menschen den Gebrauch des Feuers wieder und bewog sie, in Gesellschaft zu wohnen, und sich feste Wohnplätze zu bauen. Er ist einer der ältesten Wohlthäter des Menschengeschlechts. Jo, seine Schwester, wurde von Jupiter geliebt, von der Juno in eine Kuh verwandelt und in rasender Wuth auf dem Erdkreise umher getrieben. Sie kam endlich nach Egypten, wo sie ihre menschliche Gestalt wieder erhielt, einen Ruheplatz fand und göttlich verehrt wurde. Hier erzeugte Jupiter mit der Jo den Epaphus, den Erbauer der Stadt Memphis.

Amphyction, ein Sohn des Deukalion, stiftete zuerst eine heilige Verbindung unter mehreren Völkern, die dann durch gemeinschaftliche Be-

ra-

rathungen zu einem Volke sich einigten. Diese heilige Stiftung wurde noch lange nachher die Versammlung der Amphyctionen genannt.

Hellen, der zweyte Sohn des Deucalion, herrschte in Thessalien und erzeugte Aeolus, den Stammvater vieler Helden. Die berühmtesten aus dem Heldenstamme des Aeols sind Meleager, Jason und Bellerophon. Meleager überwand den kalydonischen Eber. Bellerophon besiegte die Chimära; und Jason erbeutete das goldene Fließ. Hellen ist der Stifter der Hellenen, welche die Pelasger aus Griechenland verdrängten.

Unter den alten Einwohnern von Arcadien dachte man sich die ältesten Menschen, die schon vor irgend einer Zeitrechnung da waren. Die Dichtung sagt: sie wären ehender als der Mond gewesen.

In Chaonien, einer Gegend von Epirus, war der Dodonische Wald, worin die heiligen Eichen waren, bey welchen sich ein Orakel des Jupiters befand. Man setzt den Aufenthalt eines uralten Menschengeschlechts, das sich ursprünglich von Eicheln nährte, hieher. Ich gehe nun von den bisherigen nothwendigen Digressionen, in welchen jedoch Jupiter immer eine Rolle spielte, und die daher in die Geschichte dieses Gottes gehören, zu seiner Menschen ähnlichen Bildung über.

Die Bildung, welcher die schaffende Phantasie

den

den Donner und Blitz in die Hand giebt, muß über jede Menschenbildung zwar erhaben, jedoch auch mit ihr harmonisch seyn. Die bildende Kunst der Griechen wußte dieß zu erreichen, und ihren Gegenstand selbst zu heiligen. Sie schuf zwar menschenähnliche und doch über die Menschenbildung erhabene Göttergestalten, in welchen alles zufällige ganz ausgeschlossen ist, jedoch aber alle wesentliche Züge von Macht und Hoheit vereiniget sind. — Jupiters schweres Haupt, aus dem die ewige Weisheit gebohren wurde, senkt sich vorwärts; es waltet über den Wechsel der Dinge, und wägt die Umwälzungen ab. — Doch zieht die ewig heitere Stirne sich nie in sinnende, am wenigsten in düstre Falten. Die Macht deß Donnergottes ist die unbeschränkteste; nur die mindermächtige Juno überlistete etlichmale den Jupiter, mußte aber auch dafür büßen. Die bildende Kunst der Alten stellt den Jupiter am häufigsten vor, wie er gleichsam in seiner ganzen Macht sich fühlt, und dieser Macht sich freuet.

Juno.

M. s. Kupfertafel IV.

Juno, bey den Griechen Here, die höchste und mächtigste Gottheit der Griechen und Römer nach dem Jupiter. Sie war, wie oben schon erwähnt worden ist, die Gattin und Schwester Jupiters, und eine Tochter des Kronos (Saturns) und der Rhea. Sie wurde vom Oceanus und der Thetys, nach andern von Horen, erzogen. Jupiter

errang

errang seine Geliebte durch List, und heyrathete sie auf der Insel Samos. Nachdem Jupiter die Juno schon lange liebte, ohne Gegenliebe zu finden, sah er sie einst allein auf dem Berge Thornax lustwandeln, und endlich sich niederlassen, um auszuruhen. Jupiter erregte plötzlich ein schweres Donnerwetter, und während desselben stürzte er sich in der Gestalt eines vor Kälte und Nässe zitternden Guckgucks zu ihren Füssen nieder. Sie nahm das arme Thier mitleidig unter ihren Mantel, und dieses wandelte sich nun in seine wahre Gestalt um, versprach ihr die Ehe und genoß nun ihre Umarmungen. So wurde das Bündniß geschlossen und der Berg Thornax wurde nun Kokcygius genannt. Die Ehe dieser beyden Gottheiten war jedoch nicht glücklich. Die stolze herrsch- und elfersüchtige Juno konnte die öftere Untreue ihres Gemahls nicht gelassen ertragen, sondern sie rächte sich, wie oben bey der Geschichte Jupiters schon erzählt wurde, an den Gegenständen der Liebe ihres Gemahls. Dieser behandelte sie wiederum mit aller Härte. Unter den Kindern der Geliebten Jupiters, mußten Herkules und Bachus am meisten von ihrem Zorne leiden. Sogar die Thebaner erfuhren die Wirkungen ihres Hasses, weil Herkules bey ihnen gebohren war; auch Athamas und dessen Familie, weil er den jungen Bachus mit erzogen hatte. Ueberhaupt rächte sie sich an allen denjenigen auf das härteste, die sich oder andern einen Vorzug vor ihr gaben. Sida, oder Side, eine Gemahlin des Orions, welche sich für

schöner hielt als Juno, wurde in den Tartarus gestürzt. Die Proetiden, Töchter des Proetus, Lysippe, Iphinoe und Iphionasa machte sie aussätzig und rasend, weil sie, als ihre Priesterinnen, sich für eben so schön als die Göttin hielten. Den Tiresias, einen berühmten Wahrsager, der einmahl ein Paar sich begattende Schlangen mit seinem Stabe trennte und darüber zum Weibe, und als er später die Operation nochmalen widerholte, wieder zum Manne wurde, machte sie blind. Juno und Jupiter stritten sich nämlich darüber: ob die Männer oder die Weiber bey der ehelichen Umarmung mehr Vergnügen empfänden. Tiresias wurde zum Schiedsrichter ernannt und erklärte: daß die Männer 9 Theile, die Weiber aber 10 Theile Vergnügen dabey hätten. Darüber wurde Juno ungehalten, und beraubte den armen Tiresias des Gesichts; Jupiter aber schenkte ihm zum Ersatz einen blauen Stab, der ihm zum Wegweiser diente, und verlieh ihm die Gabe der Wahrsagung. Das Schicksal, Juno's Zorn zu erfahren, hatte auch Pelias; und wem ist der Ehrgeiz und die Eifersucht der Juno als Ursache des trojanischen Kriegs unbekannt?

Unter der Juno dachte man sich das Erhabene mit der Macht vereinte Schöne. Ihre Schönheit ist von der erhabenen, majestätischen Gattung, es fehlt ihr aber das Sanfte, Einschmeichelnde und das Herzen-Bezaubernde der Venus. Der Juno hohes Urbild war der Luftkreis, welcher die Erde

um-

umgiebt; dieser vermählte sich mit dem ewigen Aether, der auf ihm ruht. Die Kinder der Juno sind: Hebe, die Göttinn der Jugend; Ilythia, die Göttin der Geburt; und Mars, der Kriegsgott. Diese erzeugte sie mit Jupitern; den Vulkan, den Gott des Feuers aber, gebahr sie aus sich selbst, ohne Begattung. Juno hatte noch die Beynamen: Here Telia, Hyperchiria, Bunea, Argophaga, Gamelia, Zygia, Ammonia, Acräa, Hippia, und Samia, welche sie meist von den Tempeln, in welchen man sie verehrte, erhielt.

Apollo.

M. s. d. Kupfertafel V.

Das erste Urbild des Apollo ist der Sonnenstrahl im ewigen Jugendglanze. — Seine hohe Bildung stellt die ewige junge Menschheit in sich dar. Er ist der Gott der Schönheit und Jugend, des Saitenspiels und des Gesangs; er trägt den Köcher auf einer Schulter, spannt den silbernen Bogen und sendet zürnend seine Pfeile, daß sie verderbliche Seuchen bringen, oder er tödtet mitleidig mit sanftem Geschoße die Menschen. Apollo und Diana sind die verschwisterten Todesgötter; jener nimmt sich den Mann, diese das Weib zum Ziele. Das Alter tödten sie mit sanftem Pfeile. Apollo ist aber nicht immer zerstörend, er ist auch heilend und Freude schaffend. Er zeugte den Aesculap, der jeden Schmerz und jede Krankheit heilete und selbst dem

Orkus

Orkus seine Beute entriß. Gesang und sanfte Freude sind Apollos Gaben; er enthüllt den Sterblichen die Zukunft und ist der Gott der Heerden.

Apollo, Jupiters und Latonens Sohn, hatte schon im Mutterleibe keine Ruhe. Seine Mutter mußte sich vor der eifersüchtigen Juno flüchten, denn diese sandte den Drachen Python, um sie allenthalben aufzujagen. Endlich entrückte sie der Nordwind ihrem Verfolger und führte sie zum Neptun ans Meer. Die Erde hatte der Juno geschworen, der Latona keinen Platz, den je die Sonne beschienen habe, zur Geburtsstätte zu gönnen. Da fühlte sich Neptun vom Mitleide gegen die Geliebte seines Bruders bewogen und hob die felsigte Insel Delos aus dem Grunde des Meeres empor. Dahin eilte nun Latona und gebar, nach 9tägigen Geburtsschmerzen, unter den Schatten eines Oehl- und Palmbaums, den Apollo und die Diana. Themis, Rhea, Dione und Amphitrite, verherrlichten die Geburt durch ihre Gegenwart. Themis reichte dem neu gebohrnen Apollo Ambrosia und Nectar; er hatte kaum die Götterkost genossen, so entledigte er sich der Windeln und schritt als blühender Knabe einher. Nun wandelte er über Berge und Inseln dahin und stieg zum Olymp hinauf, in die Versammlung der Götter. Alles ward entzückt über den schönen Anblick, hohe Lieder und Saitenspiel ertönten, die Grazien und Horen tanzten und die Musen ließen Wechselgesänge erschallen. Als Apoll wieder vom Himmel herabstieg, tödtete

er

er den Drachen Python mit seinen Pfeilen, indem dieser noch immer seine Mutter verfolgt hatte. Bey Delphi, am Abhange des Parnaß, war eine Höhle, aus welcher betäubende Dämpfe sich erhoben, die jedem, der sich der Höhle näherte, in eine Art Begeisterung versetzten. — Schon Themis hatte hier, zu den Zeiten des Deucalions, ihre Orakelsprüche ertheilt. Der Drache Python wollte den Sohn Latonens den Zugang zu diesem Heiligthume verwehren, allein er tödtete ihn aus zwey Ursachen, wie oben schon gesagt worden ist. Apollo bemächtigte sich nun des heiligen Platzes, und beschloß hier seine liebste Wohnung zu gründen. Hier stund auch in der Folge, auf einem hohen Felsen, der Tempel des Apollo, und über der Oeffnung der Höhle stund der Dreifuß, auf welchem die Priesterinn saß, die den Namen Pythia führte und durch deren Mund der Gott die Zukunft offenbarte. *)

Als Jupiter den Aesculap, Apolls geliebten Sohn, den er mit der Coronis erzeugt hatte, durch seine Blitze tödtete, erschoß Apoll die Cyclopen, welche die Donnerkeile schmiedeten, mußte aber dieserfalls eine Zeitlang den Himmel verlassen und auf die Erde wandern. Hier weidete er die Heerden des Admetus und half, nebst dem Neptun, dem Könige Laomedon die starken Mauern um Troja bauen. —

Nach-

---

* Als Apollo den Drachen Python getödtet hatte, bekam er den Beynamen pythischer Apollo, daher auch seine Oberpriesterinn, den Namen Pythia erhielt.

Nachdem sich der Zorn Jupiters versöhnt glaubte, so erlangte Apoll seinen Rang unter den unsterblichen Göttern wieder. Er lenkt den Sonnen-Wagen und singt in die goldenen Saiten unsterbliche Lieder. Als Sonnengott tritt er in den neuern Dichtungen an die Stelle des Titanen Helios, und verschmelzt mit diesem sich gleichsam in eine Person. Unter dieser Gestalt zeugte er mit der Nymphe Clymene, einer Tochter des Oceans, den Phaeton. *) Er hatte eine Menge Liebesabentheuer und

*) Epaphus, ein Sohn des Jupiters und der Jo, warf einst dem Phäthon vor, daß er nicht der Sohn der Sonne wäre. Er klagte diesen Vorwurf seiner Mutter und diese gab ihm den Rath, er sollte sich vom Helios selbst Gewißheit über seine Abkunft verschaffen. Phaethon gieng daher in den Tempel seines Vaters, und flehete ihn um die Gewährung einer Bitte an. Helios versprach ihm dies bey dem Styx. Nun verlangte Phaeton, daß ihn der Vater einen Tag lang die Führung des Sonnenwagens anvertrauen sollte. Der Gott mußte, ungeachtet er die fürchterlichen Folgen voraus sahe, wegen seines gethanen und unwiderruflichen Eides, darein willigen. Er überließ also seinem Sohne, unter Empfehlung der besten Vorsichtsmaaßregeln, die Führung des Wagens. — Allein der schwache Arm des Jünglings vermogte nicht die wilden Sonnenrosse zu regieren; sie schritten aus dem bestimmten Pfade. Bald erhoben sie sich zu den kalten Gestirnen des Nordpols, bald senkten sie sich zu der Erde herab. Die Trionen und Bootes suchten vor der Glut in die Fluten des Meeres sich zu retten und der vor Kälte starrende Drache ward grimmig durch die Hitze. Den unglücklichen Jüngling befiel der Schwindel, und da er dem Skorpion nahe kam und dieser den Stachel nach ihm ausstreckte, so ließ er aus Schrecken die Zügel fahren. Nun schweiften die Rosse durch alle Gegenden des Himmels, setzten die Wolken in Flammen und verbrannten die Erde, Bäume und Städte. Der Sonnenwagen glühete; die Aethiopier und Indier wurden

und es ist dabey merkwürdig, daß, ungeachtet er der schönste der Götter war, er dennoch meist unglücklich liebte. Ich will nur einige seiner Liebschaften zum Beweiß anführen. Clytie, eine Oceanide, wurde vom Apollo geliebt, zu gleicher Zeit liebte er aber auch die Leucothoe, eine Tochter des Drachmus Clytie ward darüber eifersüchtig, und verrieth dem Drachmus das geheime Liebesverständniß seiner Tochter. Dieser darüber aufgebracht, begrub seine Tochter lebendig; Apollo verwandelte sie aber in eine Weyhrauchstaude, die zu einem immerwährenden Zeichen ihrer Zärtlichkeit und ihres Schicksals aus dem Grabe hervor wuchs. Apoll konnte der Clytie ihre Verrätherey nicht vergeben, sondern verließ sie. Hierüber wurde sie so betrübt, daß sie 9 Tage lang weder aß noch trank, und dabey stets nach der Sonne sah, um in dem glänzenden Urbilde ihres Geliebten Trost zu finden. Endlich wurde sie vom Gram und Kummer verzehrt und von den Göttern aus Mitleiden in eine Sonnenblume verwandelt, die

---

schwarz; die Quellen vertrockneten und Strömme fiengen an zu sieden. Der Gott der Unterwelt, Pluto, erschrack, als durch die Spalten der geborstenen Erde das ungewohnte Licht seine Schatten durch einander jagte. Jupiter schleuderte endlich, auf Anrufen des Tellus, seine Blitze auf den Sonnenwagen, so, daß er in Stücken zertrümmerte und Phaeton mit brennenden Haaren todt in den Eridanus hinabstürzte. Die Naiden begruben ihn. Sein Vater jammerte und seine Mutter eilte, fast wahnsinnig, die Welt umher, um ihren Sohn zu finden. Seine Schwestern, die Heliaden, zerflossen in Thränen, und wurden aus Mitleid von den Göttern in Pappelbäume verwandelt. Jupiter aber machte den angerichteten Schaden wieder gut.

die sich auch jetzt noch immer nach der Sonne wendet. — Seine Geliebte, die Chione, hielt auch mit dem Merkur zu, und wurde vom Apoll und Mercur in einer Nacht zugleich schwanger. — Creusa, eine Tochter Erechtheus, wurde ihm ebenfalls ungetreu. — Cassandra, die Tochter des Priamus und der Hecuba, in die sich Apoll verliebte, versprach ihm Gegenliebe, wenn er ihr die Gabe der Weissagung mittheilen wollte; er that dies, aber sie hielt nicht Wort. Dies erzürnte ihn so, daß, da er das gegebene Geschenk nicht wieder nehmen konnte, er solches mit dem Fluche belegte, so daß Niemand den Weissagungen Glauben beymaß. — Bey der Nymphe Othreis kam er mit seinem Vater Jupiter in Collision. — Psamathe, eine Tochter des Crotopus, die dem Apoll den Linus gebahr, wurde deswegen von ihrem Vater getödtet.

Apollo hat mehrere Beynamen. Als Sonnengott heißt er auch Titan. Als Symbol des Todes Apoll mit dem silbernem Bogen und goldenen Schwerde. Apollo Smintheus. Phöbus — Apollo u. s. w. besonders auch Päan.

Neptun.

M. s. Kupfertafel VI.

Neptun, Poseidon, eine von den Hauptgottheiten der Griechen und Römer; der Bruder des Jupiters, des Pluto und der Juno. Die Griechen verehrten das Symbol des Meers zu verschiedenen

denen Zeiten, auch unter verschiedenen Namen: Oceanus, Pantus, Nereus, Poseidon. Der Letztere verdrängte die ersten drey fast ganz und sie stehen jetzt auf der Götterbühne im Hintergrunde. Neptun ist König der bekannten Meere; der alte Ocean wich hinter die Gränzen der bekannten Erde. Er bändigt die Wogen mit seinem Dreyzack, erschüttert die Erde und ist der Schöpfer des stolzen Rosses, das auf sein Geheiß aus der Erde hervor sprang. Er ist ein Sohn des Kronos und der Rhea oder Ops; wurde mit seinen übrigen Geschwistern verschlungen, durch ein Brechmittel aber, das Jupiter von seiner Gemahlinn Metis erhielt und das Rhea dem Saturn beybrachte, mußte dieser seine verschlungenen Kinder alle wieder von sich geben. Neptun stund seinem Bruder Jupiter wider den Vater bey und half die Cyclopen aus dem Tartarus befreyen, wofür er von diesen den magischen Dreyzack geschenkt erhielt. Als er mit seinen zwey Brüdern dem Kronos die Herrschaft entrissen hatte, theilte er sich mit ihnen und ward König der Gewässer. Nachdem die Titanen in den Tartarus geworfen waren, verschloß er diesen mit eisernen Thoren. Wegen eines Aufstands der Götter gegen den Jupiter, wurde Neptun und Apoll verurtheilt die Mauern von Troja, gegen einen bedungenen Lohn zu bauen. Laomedon, König von Troja, verweigerte diesen Lohn zu bezahlen, weswegen ihm Neptun einen Theil seines Königreichs überschwemmte und ein furchtbares Seeungeheuer sandte, dem man von Zeit zu Zeit ein Mädchen zum ver-

schlingen geben mußte. Dies Loos traf auch des Königs Tochter Hesione, allein Hercules kam eben recht, befreiete diese und tödtete das Ungeheuer. Auf eben diese Art bestrafte Neptun den äthiopischen König Cepheus, weil seine Gattinn und Tochter sich für schöner hielten als die Nereiden. Andromeda, des Königs Cepheus Tochter, wurde aber vom Perseus befreit. Als Theseus über seinen Sohn Hippolytus den Fluch Neptuns erflehte, sandte dieser einen ungeheuern brüllenden Stier aus dem Meere, der die Pferde des Hippolytus scheu machte, die dann ihren Herrn zu todte schleiften. Einst bat Minos den Neptun um einen Stier zum Opfer; er gewährte ihm seine Bitte und sandte seinen vorzüglich schönen Stier; der geitzige König behielt diesen und opferte einen schlechtern. Hierüber wurde Neptun so erzürnt, daß er den Stier wüthend machte und seinen Verheerungen Kreta preis gab; daneben machte er noch die Gemahlinn des Minos, Pasiphar, in den Stier verliebt. Erechtheus, den jüngern, König von Attica, ließ er, nebst seinem ganzen Hause, von der Erde verschlingen, weil dieser König den Sohn Neptuns, Eumolpus, König von Thracien, in dem Krieg mit den Eleusiniern, getödtet hatte. Ueber Argolis sandte Neptun eine neunjährige Dürre, weil Inachus bey einem Streite, den Juno mit dem Neptun über den Besitz von Argolis hatte, dieses der Erstern zusprach. Mit der Athene, stritt er um den Besitz von Attika. Die Götter sprachen es demjenigen

der

der beiden streitenden Parteien zu, der das nützlichste Geschenk für das Land hervorbringen würde. Poseidon stieß seinen Dreyzack in die Erde und ein schöner Quell nebst einem herrlichen Roße sprangen hervor; jedoch hatte er dabey keinen Zeugen. Dagegen schuf Minerva einen Oehlbaum und Cecrops war dessen Zeuge. Die Götter entschieden daher für die Athene. Neptun ergrimmte darüber und überschwemmte Attica mit einer gewaltigen Fluth. Im Kriege mit den Giganten, verfolgte er den Polybotes und schleuderte ein Stück von der Insel Kos auf ihn, als dieser durch das Meer entfliehen wollte. Dem Peleus gab er zum Hochzeitgeschenke zwey schöne Pferde, den Xanthus und Balius. Den Mars verklagte Neptun auf dem Areopagus *) vor den 12 Göttern, weil er seinen Sohn Halirrhothius getödtet. Es zeigte sich aber das Halirrhothius des Mars Tochter Alcippe, mit Gewalt habe entehren wollen, weswegen auch Mars frey gesprochen wurde. Den Periklymenus verwandelte er in einen Adler, um ihn gegen den Herkules zu schützen; die Cänis in eine Mannsperson und machte sie unverwundbar; den Hierax aber in einen Raubvogel. Im trojanischen Kriege stund er den Griechen bey; und in dem Göttergefechte vor Troja stand er gegen den Apollo und gab

die-

---

* Areopagus, ein Senat, der auf einem Hügel unfern der Citadelle von Athen, den man den Marshügel nannte, sich versammelte und über Mordthaten richtete. Mars war der erste, der hier des Mordes angeklagt wurde.

diesem, als einer jüngern Gottheit, den ersten Angriff voraus. Dies sind indessen nur einige seiner Thaten.

Neptun hatte seinen Pallast bey Aegä in Achaja auf dem Meeresgrunde und einen andern in Helice an der Nordküste des Peleponnes, desgleichen auch in einem andern Aegä, an der Küste von Euböa. Seine Palläste sind hellleuchtend, golden und unzerstörbar. Mit seinen Roßen und Wagen fährt er schnell über das Meer dahin; die Wogen weichen zu beyden Seiten, so, daß die Achse des Wagens unbenetzt bleibt. In vier Schritten gieng er vom Olymp nach Aegä oder Helice und unter seinen Füssen erzitterten dann die Berge und die Wälder krachten. Unter mehrern Beinamen, die jedoch nicht allgemein vorkommen, hieß Neptun, als Schöpfer der Pferde, Hippius. Neptuns Gemahlinn war Amphitrite, die Tochter des Oceans und der Thetis.

Amphitrite.

M. s. Kupfertafel VII.

Anfangs bewarb er sich um die Thetis, weil aber das Orakel der Themis ihm verkündete, daß der Sohn derselben mächtiger werden würde, als sein Vater, so gab er diese Bewerbung auf. Auch Amphitrite, um die er spätter warb, suchte sich vor ihm zu verbergen und floh auf die atlantischen Inseln. Ein Delphin spürte sie aus und führte sie dem Neptun zu, der dann diesen seinen Brautwerber unter die Sterne versetzte. Unter den vielen Kindern die Neptun mit der Amphitrite

er=

erzeugte, sind besonders Triton, ein berühmter Meergott und Rhode, die Gattinn des Helios zu bemerken. Ausser seiner Gemahlinn hatte Neptun noch eine Menge Geliebte, von denen er ebenfalls viele Kinder hatte; man nennt auch mehrere seiner Söhne, von denen man die Mütter gar nicht kennt. Mit der Medusa erzeugte er den geflügelten Pegasus, der noch aus dem Blute der Mutter hervor sprang, als sie von dem Perseus enthauptet wurde. Ceres verwandelte sich in ein Pferd, um Neptuns zudringlichen Umarmungen zu entfliehen, allein er verfolgte sie in ähnlicher Gestalt und erzeugte mit ihr den Arion, das edelste, mit der Schnelligkeit des Windes begabte Roß. Es sind aber auch unter den Erzeugungen des Neptuns viele Ungeheuer. Die Aloiden, Otus und Ephialtes, *) die er mit der Ephimedia erzeugte. Den Polyphem, den ihm Europa, des Tityus Tochter gebahr und noch mehr andere, die alle anzuführen zu weitläufig wäre. **) Miner-

---

*) Die Aloiden waren Rießen von ausserordentlicher Größe, indem sie alle Monate 9 Finger hoch, oder jährlich 1 Elle in die Dicke und 1 Klafter in die Länge wuchsen, so, daß in ihrem 9ten Jahre ihre Größe und Dicke ungeheuer war. In diesem Alter drohten sie schon, in Gesellschaft der Giganten, den Himmel zu stürmen. Zu diesem Ende wälzten sie den Berg Ossa auf den Olymp und den Pelion auf den Ossa, um so den Himmel zu ersteigen. Allein Apollo erschoß sie mit seinen Pfeilen, ehe ihnen noch der Bart keimte.

**) Polyphem gehörte zu dem Geschlechte der Cyclopen und war der stärkste unter ihnen; ein ungeheurer Riese, an Größe einem Berge gleich und hatte nur ein Auge mitten auf der Stirne. Er

Minerva — Pallas.

M. s. Kupfertafal VIII.

Minerva, Athene, die Tochter Jupiters, die er mit der Matis erzeugte, und um einen Orakelspruch zu hemmen, die Mutter samt dem ungebohrnen Kinde verschlang. Als die Geburtszeit heran kam, empfand Jupiter heftigen Kopfschmerzen, er ließ sich daher von dem Vulkan mit einer scharfen Axt den Kopf spalten, worauf die Göttin groß und mit glänzenden Waffen gerüstet, hervor sprang. Nach ihrer Geburth brachte ihr Apollo ein Opfer auf der Insel Rhodus, wofür sie die Opferer mit einem goldenen Regen belohnte. Minerva ist das Symbol kriegerischer Tapferkeit mit Klugheit und List verbunden. Als Göttin der Klugheit sitzt sie stets zur Seite Jupiters. Als Kriegsgöttin wird sie gewaffnet vorgestellt, mit dem Panzer Jupiters bekleidet und mit der prächtigen, unzerstörbaren Aegis *) gerüstet; in der Hand hält sie einen

---

wohnte auf Sicilien in einer Höhle und hatte große Heerden von Schaafen und Ziegen. Ulysses und seine Gefährden wurden mit ihrem Schiffe hierher verschlagen und einige derselben von dem Riesen gefressen. Ulysses mußte auf Mittel denken, mit seinen noch übrigen Gefährden diesem Unglücke zu entgehen. Er berauschte den Polyphem, stach ihm im Schlafe sein Auge aus und entgieng so der Gefahr, wurde aber diesfalls von dem Neptun auf seiner Reise sehr verfolgt.

*) Aegis war ein feuerspeyendes Ungeheuer, das Minerva erlegte, und aus dessen Haut sie die Aegide, den leuchtenden, prächtigen Schild, in der Mitte mit dem Tode drohenden Medusenhaupt besetzt, machte.

nen Spieß; auf dem Haupte trägt sie einen goldenen, mit Buckeln besetzten Helm, von dem vier Mähnenbüsche wallen und auf dem eine Eule sitzt. Als Kriegsgöttin ist sie die Gefährtin und Beschüzerin tapferer Helden. So begleitete und schüzte sie den Perseus, als er gegen die Medusa auszog. Die Argonauten *) begleitete sie auf der Fahrt nach Kolchis. Sie stund dem Herkules im Kampfe mit dem Ares und Cycuns bey und gab ihm die Klapper, um die verrufenen Stymphaliden zu vertreiben. Sie lehrte den Bellerophon den Pegasus be-

*) In Thessalien hatte Pelias seinen Halbbruder Aeson des Thrones beraubt, und sich desselben bemächtiget. Ob er gleich den Aeson in Ruhe fort leben ließ, so trachtete er doch, dessen Sohn, den nachher so berühmten Jason, nach dem Leben. Die Aeltern sandten dießfalls diesen ihren Sohn heimlich auf den Berg Pelion zu dem weisen Chiron, der dessen Erziehung besorgte; öffentlich gaben sie vor, Jason seye verstorben. Unter der Leitung des weisen Chiron erwachte der männliche Muth in Jasons Brust, und sein Thatendurst führte ihn an seines Oheims, Pelias, Hof. Auf der Reise dahin hatte er den Fluß Tanaurus zu passieren. Hier erschien ihm Juno in Gestalt einer alten Frau, die ihn bath, sie über den Fluß zu tragen. Er that dieß willig, verlohr aber in dem Schlamme einen seiner Schuhe. Er war demnach genöthiget, nur mit einem Schuh und mit einem Fuße bloß, zu Jolcus, im Palaste des Pelias, zu erscheinen. Unglücklicherweise war dem Pelias geweissaget worden, er solle sich vor demjenigen wohl in Obacht nehmen, der mit einem Schuh und dem andern Fuß entblößt zu ihm käme. Jasons Anblick war daher dem Pelias sehr auffallend. Indessen faßte er sich doch, und fragte den Jason wer er sey? Dieser entdeckte nicht allein seinen Namen und Herkunft, sondern forderte auch vor allem Volke den Thron seines Vaters Arso zurücke. Pelias gab die heuchlerische Antwort: Mit Freuden willige ich in dein Begehren, und trete

bezähmen und war überhaupt im trojanischen Kriege die Schutzgottheit der Griechen. Mit dem Diomedes kämpfte sie auf einem Wagen gegen Mars. Den Ulysses setzte sie wieder in sein Reich ein, und half ihm die zudringlichen Liebhaber seiner Gemahlin Penelope, unter der Gestalt des Mentors, erlegen. Den Telemach, Ulysses Sohn, begleitete sie in der Gestalt des Mentes und Mentors, als er seinen Vater aufsuchte. In dem berühmten Göttergefechte vor Troja *) kämpfte Minerva mit dem Mars, der ihr den Speer in die Aegide warf. Sie trat zurücke, ergriff einen Gränzstein, und warf diesen dem Kriegsgott so in den Nacken, daß er in die Seine sank. Venus wollte ihren Geliebten aus dem Gefechte füh-

---

Thessaliens Thron ab; allein du wirst wissen, daß wir noch die Manen des unglücklichen Perexus zu versöhnen haben. Dieser, um Junos Zorne zu entgehen, floh nebst seiner Schwester Helle auf dem von den Göttern ihm gesandten Widder mit goldenem Felle nach Kolchis, wo er bald seiner unglücklichen Gefährtin im Tode folgte, und das goldene Fell des Widders im geweiheten Haine aufgehangen Fremden zurücke lies. Auf dann Jason! wähle dir Gefährden, ziehe hin und bringe das goldene Vließ in dein Vaterland zurücke, dem es gehört. Hierdurch schaffte sich Pelias den Jason eine zeitlang vom Halse. M. s. w. u. Jason und Argonauten

*) Die hohen himmlischen Götter nahmen alle an dem trojanischen Kriege Antheil; Jupiter hielt des Schicksals Wage. Auf der Seite der Griechen stunden Juno, Minerva, Neptun, Vulkan und Merkur; auf der trojanischen Seite Venus, Apollo, Diana und Latona. Mars, als Gott des Krieges selbst, gieng von einem Heere zum andern. Den Antheil, den jeder Gott noch insbesondere an diesem Kriege nahm, findet man in der Geschichte eines jeden derselben.

führen, Minerva brach aber nochmahls hervor und schlug die Göttin der Liebe mit der Hand so stark auf die Brust, daß diese ohnmächtig niedersank. Dem Epeus gab sie den Rath, das trojanische Pferd zu verfertigen und war ihm selbst dabey behülflich. Endlich stand sie auch dem Jupiter im Gefechte gegen die Titanen und Giganten bey. So schleuderte sie auf den Enceladus die Insel Sicilien, tödete den Pallas und zog ihm die Haut ab. Als Kriegsgöttin heißt Minerva vorzüglich Pallas, obgleich auch dieser Name mit Athene für gleichbedeutend genommen wird. Ferner ist Minerva insbesondere das Symbol der Klugheit, in Rücksicht auf die Künste des Friedens. Man betrachtet sie als die Erfinderin aller weiblichen Künste und Geschicklichkeiten, besonders auch der Baukunst, der Arzneywissenschaft, der Bildhauerey und Dichtkunst, kurz, aller zur Kultur der Menschen erforderlichen Künste und Wissenschaften. Als Symbol weiblicher Arbeiten unterscheidet sie sich von der den Krieg bezeichnenden Pallas in der äussern Gestalt. Hier erscheint sie als Ergone, nicht gerüstet, sondern mit dem Peplum, einer Art weiten Mantels, bekleidet, als ein großes und schönes Frauenzimmer. Der kunstreiche Erbauer der Argo, des Schiffs, worauf die Argonauten nach Kolchis seegelten, war ihr Liebling und Lehrling; sie versetzte das Schiff nach vollendeter ahrt unter die Sterne. Harmon, der dem Paris die Schiffe bauete, mit denen er nach Lacedämon fuhr, war ebenfalls ihr Liebling.

Als Symbol der Klugheit führt Minerva den Beynamen Tritogenia. Die Arachne bestrafte sie, als sich diese mit ihr in der Weberkunst in einen Wettstreit einließ, durch die Verwandlung in eine Spinne; die Meropis aber, die ausser der Erde alle andere Götter verachtete, zu einer Ente, nach andern, zu einer Eule. Die schönen Haare der Meduſa verwandelte sie in Schlangen, weil diese den Neptun zur Liebe gereizt und dieser hierauf die Meduſa in Minervens Tempel umarmt hatte.

Auch Minerva wird eben so wie Diana als ewige Jungfrau dargestellt, welche nie von Aphroditen besiegt, nur Krieg, Kampf und nützliche Wissenschaften liebt. Vulkan machte mehrere Ausfälle auf ihre Keuschheit, wurde aber jedesmahl zurücke gewießen; doch einmahl wurde durch einen Zufall die Zeugung des Erithonius veranlaßt. *) Als Hygea, Göttin der Gesundheit, war sie bewaffnet, und hielt eine Schlange, das Symbol der Gesundheit, welche sich um ihren Arm wand. Sie hatte sehr viele Beynamen, welche alle hier anzu-

*) Minerva kam einst zu dem Vulkan, um sich Waffen von ihm machen zu lassen; die alte Liebe des Feuergottes erwachte; er machte Miene, sich die Gegenliebe mit Gewalt zu verschaffen. Beyde kämpften, und die Göttin entfloh. Während dem Kampfe entfiel dem Vulkan seine männliche Zeugungskraft, und befruchtete die Erde. Daraus entstund Erichthonius, der Erfinder des vierräderigen bedeckten Wagens. Diesen setzte Jupiter nachher nebst dem Erfinder unter die Sterne, wo er noch als Fuhrmann zu sehen ist.

zuführen zu weitläufig werden würde. Minerva ist die verwundete und wieder heilende, die zerstörende und wieder bildende Göttin. Sie ergötzt sich an der Feldschlacht, und lehrt die Menschen nützliche Künste. Sie zerstört Städte, und pflanzt den nützlichen Oelbaum.

Mars.

M. s. dessen Abbild. K. IX.

Mars, oder Mavors, bey den Griechen Ares, ein Sohn Jupiters und der Juno, und die Gottheit des Kriegs bey den Griechen und Römern. Er grif im Götterkriege mit den Giganten, diese zuerst an und erlegte den Pelorus und Minas. Vor dem Typhöus mußte er aber, gleich den andern Göttern, fliehen und, um verborgen zu bleiben, verwandelte er sich in einen Fisch. Im Gefechte mit den Aloiden, Otus und Ophalides, wurde er gefangen genommen und in ein ehernes Gefängniß gelegt, in dem er 13 Monate harren mußte. Die Mutter der Aloiden verrieth seinen Aufenthalt und Hermes befreyte ihn wieder. Mit dem Herkules gerieth er zweymal in Kampf, weil er dessen Söhnen gegen den Vater beystund. Im ersten Kampfe wurde Mars verwundet und den zweyten trennte Jupiter durch seine Blitze. Der Areopagus zu Athen hat von Mars den Namen, weil er der erste war, der vor diesem Richterstuhle auf dem Hügel, durch 12 Götter gerichtet, aber loßgesprochen ward. — Die Ursache der Anklage steht bey

der

der Geschichte Neptuns. Von Collis Matis, will man das Wort Areopagus ableiten. — Im trojanischen Kriege stund er den Trojern gegen die Griechen bey. Vorher, da die Götter dem Kampfe thätig beywohnten, schützte er vorzüglich den Hector; er war aber auch manchmalen auf der Gegenseite. Vom Diomedes, dem Herrscher zu Argos, der einen Brustharnisch vom Vulkan und die Minerva zur Schutzgöttinn hatte, auch einer mit der ersten Feldherrn der Griechen war, wurde Mars in den Unterleib verwundet. Er zog den Speer aus der Wunde und schrie vor Schmerz laut auf, als ob zehntausend Krieger zugleich ihre Stimme erhüben; er kehrte nach dem Olymp zurücke, wo ihn Päan wieder heilte. In dem Göttergefechte vor Troja kämpfte er gegen die Minerva, kam aber übel dabey weg. Eine eigentliche Gemahlinn hatte Mars nicht; aber er erzeugte mehrere Kinder mit der Venus und andern Geliebten. Die Untreue der Venus wurde vom Helios dem Vulkan verrathen. Dieser verfertigte ein überaus künstliches und feines Netz und zog es über die beiden Verbrecher, als sie eben beysammen waren. Nun rief Vulkan alle Götter herbey und setzte die beschämten Gefangenen dem Spotte derselben aus. — Venus gebahr dem Mars die Harmonia, oder Hermione, die Frucht der Umarmung, während beyde gefangen waren; — den Deimos (Schrecken;) — und den Phobos (Furcht.) Eros ist ebenfalls ein Sohn des Mars und der Venus. —

Pho-

Phobos ist des Mars steter Kriegsgefährde; er und Deimos spannen seinen Wagen an und lenken ihn im Gefechte. Enyo, eine der Gräen, und Eris, die Zwietracht, wandeln im Kampfe neben ihm her.

Mars ist eigentlich eine pelasgische Gottheit, welche man ursprünglich in Thracien verehrte und die von da aus zu den Griechen kam. — Auch dem Furchtbaren und Schrecklichen, dem verderblichen Kriege selbst, gab die Einbildungskraft der Alten Persönlichkeit und Bildung und gesellete sie dem Chore der seeligen Götter bey. Schon in den frühesten Zeiten war Mars das Symbol der Macht der Gottheit und bey den Griechen, das Symbol des Kriegs, in soferne nur Stärke, Kühnheit, und Brutalität dazu gehört. Minerva hingegen, als Kriegsgöttinn, ist das Symbol der mit Ueberlegung und Kenntniß des Kriegswesens verbundenen Tapferkeit. Die Unbeständigkeit des Mars, welche ihm Minerva vorwirft, die ihn einen Ueberläufer nennt, der es bald mit dem einen, bald mit dem andern Heere hält, ist wiederum der Begriff des Krieges selbst, den die Dichtkunst hier als ein Wesen darstellt, das gleichsam nur um sein selbst Willen da ist.

Mars wird gewöhnlich als ein junger und männlicher Krieger abgebildet, in voller Rüstung, doch mehr mit ruhigem als trotzigem Blick. Ein starker, aber geschmeidiger Körper, muskulöses Fleisch, starke Nerven, eine breite und erhabene Brust,

breite Schultern und eine lang gestreckte Figur, machen ihn kennbar. Helm, Speer und Schild, sind seine Attribute. Wenn man ihn mit einem Barte abbildet, so heißt er Enyalus und dann versteht man darunter den thracischen Mars.

Die Römer erhielten die Verehrung des Mars schon in den frühesten Zeiten von den Griechen. Die Stifter der Stadt Rom, Romulus und sein Bruder Remus, waren Söhne des Mars, die er mit der Rhea Silvia erzeuget hatte. — In Rom hatte Mars in der 1ten, 5ten, 8ten und 9ten Region seine Tempel, und das ganze Marsfeld war ihm gewidmet. Seinen Dienst verrichteten die ihm gewidmete Flamines und das Kollegium der Salier, *) welche seinen vom Himmel gefallenen Schild (ancille) aufbewahrten. — Die Beynamen des Mars sind alle

*) Flammen Martiales, Priester des Mars, von Numa eingesezt; sie durften nicht aus der Stadt gehen. Salii, eine andere Priesterklasse dieses Gottes, ebenfalls von Numa angeordnet und vom Hostilius vermehrt. Die Veranlassung ihrer Stiftung erzählt die Sage folgends: zu den Zeiten des Numa wüthete eine heftige Pest in Italien und verbreitete sich auch nach Rom. Auf anhaltendes Gebet ließen die Götter den Schild des Mars, ancile genannt, vom Himmel fallen und die Pest hörte auf. Die Wahrsager berichteten daß dieser Schild ein Zeichen der immer daurenden Herrschaft Roms seye, man sollte ihn daher nicht allein höchst sorgfältig aufbewahren, sondern auch noch 11 Schilde, diesem ganz ähnlich verfertigen lassen und mit dem himmlischen zugleich in einem Behältnisse verwahren, um zu verhüten, daß der Wunderschild so leicht nicht entwendet werden könne, was dann auch geschah.

alle vom Kriege entlehnt und bezeichnen seinen Character oder seine Waffen, lassen sich daher meistens leicht erklären.

Vesta.

Vesta, eine berühmte Göttinn der Alten. Sie war die älteste und die jüngste Tochter Saturns, die er mit der Rhea oder Ops erzeugte und gleich seinen nachherigen Kindern fraß. Sie war eigentlich das älteste Kind des Kronos, als aber das ihm gegebene Brechmittel wirkte, und er seine verschluckte Kinder wieder von sich gab, so spie er sie zuletzt aus, weil sie zu unterst im Magen lag, daher nennt man sie auch Saturns jüngstes Kind. Neptun und Apollo warben um ihre Liebe, aber sie schlug diese und alle weitere Anträge dieser Art aus, schwur auch bey Jupiters Haupte, ewig Jungfrau zu bleiben. Zum Ersatz ertheilte ihr Jupiter die Ehre, daß ihr Sitz stets in der Mitte des Hauses seyn und ihr die Erstlinge von allem dargebracht werden sollten. — Als einst die Götter bey einem Gastmahle bey der Göttinn Cybele waren, befanden sich auch Priapus und Silenus, der letztere mit seinem Esel, dabey. *) Man genoß

der

*) Priapus, eine symbolische Gottheit der Alten, deren ausserordentliche grosse Schamtheile, ein Symbol der Fruchtbarkeit seyn sollten. Die Sage giebt ihm zwar allgemein die Venus zur Mutter, zum Vater aber, einmahl den Bachus, nach andern den Adonis, oder wohl gar den Jupiter. Juno bezauberte aus Eifersucht in der Geburtsstunde den Knaben, so,

der süssen Freuden des Weins bis zum Rausche und Vesta wurde vom Schlummer überfallen. Priap fand sie in diesem Zustande und es wäre um ihre jungfräuliche Ehre geschehen gewesen, wenn sie nicht des Silens Esel durch sein Geschrey erweckt hätte. Daher waren die Esel der Vesta heilig, dem Priap aber höchst zuwider, weil sie ihm dergleichen Spuck mehr machten und er etliche diesfalls tödtete.

So wie Vulkan die zerstörende und auch die bildende Flamme, das verzehrende Feuer und die alles zerschmelzende Glut bezeichnet; so ist der Vesta hohes Urbild das glühende, heilige Leben der Natur, das unsichtbar durch alle Wesen sich verbreitet.

Der uralte Gottesdienst der Vesta, war in das schöne, häusliche Leben der Alten verflochten. Man dankt ihr jede wohlthätige Wirkung des Feuers,

---

daß er sehr häßlich und mit unmässigen Geburtstheilen zur Welt kam. Priap gehörte nicht zu den alten Gottheiten Griechenlands, sondern wurde blos von den Neuern aufgenommen.

Silen war der Erzieher und Begleiter des Bachus. Er war ein Sohn des Merkur oder des Pan und einer Nymphe; nach andern soll er aus dem Blute des Uranos enstanden seyn, als Saturn diesen entmannete, demnach wäre er ein Sohn der Erde Er erzog den Bachus, unterrichtete ihn in allen Wissenschaften, war auch selbst nachher sein beständiger Begleiter und stets im Weine berauscht. In den Vorstellungen von bachanalischen Aufzügen, unterscheidet er sich von den andern Silenen dadurch, daß er auf einem Esel reitet oder neben dem Bachus her geht.

ers, die auf Erhaltung und Ernährung abzweckte. Sie war es, welche die Menschen lehrte sich auf dem geheiligten Heerde die nährende Kost zu bereiten. — Auch das Häuserbauen lehrte Vesta die Menschen. Es war bey den Alten ein reines und dankbares Gefühl, daß sie jede einzelne Wohlthat der Natur, unter irgend einem bezeichnenden Sinnbilde besonders anerkannten. Es war eine schöne Idee, der heiligen Flamme, welche wohlthätig den Menschen dient, zu pflegen und unbefleckte Jungfrauen ihrem immerwährenden Dienste zu weihen. *) Merkur und Vesta waren beyde die Menschen lehrende, wohlthätige Wesen. In allen Palläsien und Häusern der Götter und der Menschen, hat Vesta ihren eigenen Sitz. Der Dienst dieser Göttinn war in ganz Griechenland verbreitet; ihre Verehrung war aber am größten und allgemeinsten in Rom, wo sie die Schutzgottheit des ganzen Staats war. Numa Pompilius bauete ihr einen Tempel, zwischen dem Kapitol und Palatium, welcher aber keine Bildsäule der Göttinn enthielt. Ihr einziges, sichtbares Symbol in demselben war das heilige Feuer, das immerwährend auf dem Altar loderte und von den Vestalinnen, ihren Priesterinnen, unterhalten wurde. **) In ihrem Tempel wurde das Palladium

*) Vesta war bey den Griechen Symbol des Hausfeuers das auf dem Heerde, zur Ehre des Schutzgottes des Hauses unterhalten wurde. Man sah daher den Heerd, der mit ihr einerley Namen hat, als heilig an.

**) Die Vestalischen Jungfrauen, Vestales virgines waren die Priesterinnen der Vesta, sie mußten,

dium aufbewahrt, von dem die ganze Wohlfahrt des Staats abhieng. *)

Man bildete die Vesta als eine ansehnliche Matrone, im langen Gewande, mit einer Fackel oder brennenden Lampe, bisweilen auch mit einem Zepter oder dem Palladium in der Hand und um das Haupt einen Schleier. Meist steht ein Altar mit Feuer neben ihr, unter dessen Gestalt sie zuerst verehrt worden ist. — Man unterscheidet auch eine ältere und jüngere Vesta, erstere ist die Mutter des Saturns und letztere die hier beschriebene.

Venus.

M. s. ihre Abbild: T. X.

Venus, bey den Griechen Aphrodite, welche sie aus dem Schaume des Meeres entstehen, vom Meere zuerst nach Cythere und von da nach Cypern getrieben, ans Land steigen ließen. Unter ihren Fußtritten entsproßen Blumen. — Spätere Dich-

---

gleich ihrer Göttinn, reine Jungfrauen seyn. Es waren deren sechse und jede mußte sich 30 Jahre dem Dienste der Göttinn weihen, dann stund es ihnen frei aus dem Tempel zu treten, was aber nur selten geschah.

*) Palladium ein Bild der Minerva, welches die Nacht darauf, da Ilus der König von Dardania den Jupiter um ein Zeichen bat, ob ihm die erbauete Stadt angenehm wäre, vom Himmel fiel und des Morgens vor seinem Zelte stand. Es war 3 Fuß hoch, in einer fortschreitenden Stellung gebildet, in der erhobenen rechten Hand hielt es eine Lanze, in der linken aber einen Rocken.

Dichter, besonders Homer, macht sie zur Tochter Jupiters und der Dione.

Man verehrt in dieser reitzenden Göttergestalt den heiligen Trieb, der alle Wesen fortpflanzt. — Die Fülle der Lebenskraft, die in das nachkommende Geschlecht sich ergießt und den Reitz der Schönheit, der zur Vermählung anlockt. Sie war es, welche den Blick der Götter, selbst auf Jugend und Schönheit in sterblichen Hüllen lenkte und dabey triumphirend ihrer Macht sich freute, bis auch sie erlag und sich in den blühenden Anchises verliebte, mit welchem sie den göttergleichen Helden Aeneas erzeugte. Folgende Züge schildern den Character der Leidenschaft der Liebe. Venus, die Allbezwingerinn, bey allen Liebe erregend, weiß sich selbst nicht davor zu schützen. Sie erscheint bald fröhlich, bald traurend, bald schmeichelnd, bald zürnend, bald zum Glücke, bald zum Unglücke. Vor ihr her geht, als Heroldinn, die Jugend und neben ihr die überredende Peitho. Jene thront auf den Augenliedern der Jünglinge und Jungfrauen, diese, Griffel und Schlussel in der Hand, eröffnet der Göttinn den Zugang zu aller Herzen. Bald gleicht sie dem ruhigen, bald dem stürmischen Meere, erregt bald Schmerz und bald Freude, vermischt Süsses mit Bitterkeit, spielt mit muthwilliger Laune mit den Sterblichen, verläßt zuweilen, um ihre Zwecke zu erreichen, ihre göttliche Gestalt und wird Hirtinn, Freundinn und Gespielinn. Auf diesen Character

der

der Venus, beziehen sich mehrere ihrer Beynamen. Die vornehmsten sind: Urania, Pandemos und Apostrophia.

Venus ist zuerst bey den Dichtern Symbol der Allgewalt der Liebe, der nichts im Himmel und auf Erden widerstehen kann, vor der kein Alter, kein Stand geschützt ist. Nur drey Göttinnen, Pallas, Diana und Vesta, haben der Venus Gewalt nicht empfunden, alle übrigen sind von ihr besiegt worden. Daher setzte man diese Göttinn mit allen Mythen, worinnen Liebe vorkommt, in Verbindung. Sie verschaft dem Hippomenes die Liebe der Atalante; belohnt den Paris mit der Helena; und erweckt die Liebe des Menelaus wieder gegen dieselbe. Dem Jupiter ist sie zur Umarmung der Leda behülflich, indem sie sich in einen Adler verwandelt den in einen Schwan verwandelten Jupiter verfolgt und so in der Leda Schoos treibt. Sie belebt für Pygmalion den kalten Stein. Phäon, der sie als Fuhrmann ungekannt über das Wasser geführt hatte, wird von ihr mit einer Salbe beschenkt, welche ihn so schön macht, daß sich alle Lesbierinnen in ihn verlieben. Daphnis, wird seiner Geliebten untreu, um sie zu rächen, läßt Venus den Treulosen von Gram, Reue und Sehnsucht verzehrt werden. Diomed verwundet vor Troja die Venus, dafür verleitet sie seine Gemahlinn zur Untreue. So rächte sie sich und die beleidigte Liebe auch an der Aurora,

ra, die ihr den Mars zu entziehen suchte, indem sie den Cephalus, einen Geliebten der Aurora, mit Abneigung gegen diese erfüllte. Desgleichen an der Muse Clio, die ihr die Liebe zum Adonis vorwarf; an der Arsinoe, die sie wegen verspotteter Liebe des Arcrophon in einen Stein verwandelte; und an den Propötiten und Lemnierinnen die ihre Gottheit verachteten.

Venus ist Göttinn der Schönheit und Anmuth; ihr huldigt die ganze Natur. Sie ist göttlichen Ursprungs und der Olymp ihre Heymath; daher harrten Eros und Himeros (Liebe und Sehnsucht) ihrer am Ufer, um sie zu bewillkommen und zum Sitze der Unsterblichen einzuführen. Die Horen schmücken sie mit unvergänglichen, köstlichen Kleidern, bekränzen sie mit Violen und zieren Hals, Brust, und Ohren mit goldenem Geschmeide. So erscheint sie im Olymp und die Götter bewillkommen sie mit Entzücken. Ihr treuester und unzertrennlichster Begleiter ist Amor und mit ihm Pothos (die Begierde,) Himeros und das zahllose Heer der Amoretten. Eben so geschäftig um sie sind die Grazien, welche das Geschäfte des Putzens und Schmückens mit den Horen theilen. — Aber, wie paßt die Wahl des häßlichen und hinkenden Vulkans, zu dem Ausbunde des Schönsten und Reizendsten? Hier muß man blos den geschickten Künstler berücksichtigen, dem eine Grazie zur Gesellschaft gegeben ist. Schönheit ist das Ziel der Kunst, beide sind mit

ein-

einander verbunden, das ist der wahre Sinn dieser Mythe. Vulkan wurde indessen für seine unkluge Wahl bestraft; Venus wurde ihm vielmahls ungetreu. Ausser ihrer Liebe zum Mars, muß auch ihrer Liebe zum Anchises gedacht werden; und auch jener zum Adonis. Von den übrigen Liebschaften der Venus bemerke ich nur noch folgende: ausser dem Amor, der nach spätern Mythen ihr und des Mars Sohn ist, und dem Anteros, den sie ebenfalls dem Mars gebahr, sind Bachus und Priap ihre vornehmsten Kinder. Vom Mercur gebahr sie den Hermaphroditus und von dem Argonauten Butus, den Eryx. Ihre Tochter war Rhodus, die Braut des Apollo, mit der er auf der Insel gleichen Namens, 7 Söhne, die Heliaden genannt, von ungemeiner Weisheit und großem Verstande, erzeugte. Als Göttinn der Schönheit bezeichnen sie vorzüglich mehrere Mythen. Beym Streite über den goldenen Apfel spielte Venus eine Hauptrolle; und der Zaubergürtel, der ihren reitzenden Leib umschlingt und Liebe und Sehnsucht erregt, ist merkwürdig.

Es folgen nun hier diejenigen Strafen und Wohlthaten dieser Göttinn, die sie an Sterblichen ausübte und die sich ohne zu große Unterbrechung in den Text ihrer Geschichte nicht füglich einflechten ließen.

a) Hippomenes, einer von den Liebhabern der Atalanta, der bekannten Schnellläuferinn, die gelobte, nur demjenigen ihre Hand zu geben, der

ihr

ihr im Laufen den Preis abgewinnen würde. Sie gab bey dem Wettlaufe ihren Liebhabern einen bestimmten Vorsprung und setzte dabey fest, daß jeder den sie einholen würde, mit der Lanze von ihr sollte niedergestossen werden; wer aber den Vorsprung behielte, den wollte sie heyrathen. Schon hatte sie mehrere ihrer Liebhaber getödtet, als Hippomenes den gefährlichen Wettlauf antrat. Dieser hatte die Venus vorher um Beystand gebeten, welche ihm drey goldene Aepfel zustellte, die er, während dem Wettlaufe sollte nacheinander fallen lassen. So oft ihm nun Atalante nahe kam, verlohr er, wie von ungefähr, einen Apfel nach dem andern. Atalanta hob die Aepfel auf und verweilte sich dabey so viel, daß Hippomenes den Preis gewann. Allein der glückliche Sieger vergaß der Venus seinen Dank zu bezeugen, diese strafte ihn dafür mit einer so heftigen Begierde, daß er der Umarmung seiner Gemahlinn sich selbst im Tempel der Cybele nicht enthalten konnte. Diese Göttinn verwandelte deswegen beide in Löwen und spannte sie vor ihren Wagen.

b) Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja und der Hecuba, wurde von seiner Mutter, eines fatalen Traumes wegen, gleich nach seiner Geburt ausgesetzt, von einer Bärinn gesäugt und von dem Sklaven Archelaus erzogen. Er lebte, als er aufgewachsen war, auf dem Berge Ida unter den Hirten und zeigte viel Muth und Geschicklichkeit. Seine Klugheit wurde so berühmt, daß endlich so-

gar

gar Göttinnen ihn zum Schiedsrichter wählten. — Es waren nämlich die Götter, mit Ausnahme der Göttinn Zwietracht, zur Hochzeit des Peleus und der Thetis eingeladen. Die übergangene Göttinn warf, um sich für den Schimpf zu rächen, einen goldenen Apfel in den Hochzeitsaal, mit der Aufschrift: der Schönsten. Unter allen Göttinnen hatten Minerva, Juno und Venus die gerechtesten Ansprüche auf dieses Kleinod. Sie gerieten darüber in Streit, den selbst Jupiter nicht entscheiden wollte, um keine der Göttinnen zu beleidigen. Er schickte sie daher alle dreye, unter Begleitung des Mercurs, auf den Berg Ida, zu dem Hirten Paris. Sie erschienen, mit allen Reitzen geschmückt, vor dem glücklichen Hirten und trugen diesem ihr Anliegen vor. Jede that ihm besonders das glänzendste und schmeichelhafteste Versprechen, wenn er für sie entscheiden würde. Er forderte von den Göttinnen, daß sie sich enthüllen und ihm in allen ihren Reitzen, auch den verborgenen, zeigen sollten. Für die Göttinnen Juno und Minerva war dies eine schwere Aufgabe; Venus aber entkleidete sich sogleich bis auf ihren Gürtel, die Eitelkeit siegte und die beiden andern Göttinnen folgten nach. Paris entschied für die Venus; diese verhieß ihm das schönste Weib auf der ganzen Erde. Juno und Minerva fühlten sich durch dieses Urtheil aufs höchste beleidiget und schwuren, nicht nur den Paris, sondern auch seinen Vater Priamus und das ganze trojanische Reich zu verderben. Paris wurde endlich durch Zufall und einen

Orackelspruch seinen Eltern wieder gegeben, die nun wähnten, daß, da ihr Sohn bereits das dreyßigste Jahr zurücke gelegt habe, so wäre die Erfüllung des wahrsagenden Traumes erloschen. Einige Zeit darauf schickte Priamus seinen Sohn Paris nach Griechenland, dem Apollo ein Opfer zu bringen und zugleich um die Nachkommenschaft der entführten Hesione zu sammeln. Bey dieser Gelegenheit begab sich Paris an den Hof des Menelaus, Königs in Sparta, sah da die schöne Helena, des Königs Gemahlin, verliebte sich in sie, fand Gegenliebe und entführte dies ihm von der Venus versprochene schönste Weib der Erde. Menelaus war gerade auf der Insel Kreta, um eine Erbschaft zu theilen, als ihm diese Nachricht zukam; er reiste zurücke nach Sparta und von da nach Troja, konnte aber weder sein Weib, noch die mit ihr geraubten Schätze und Sklavinnen zurück erhalten. Dies gab den Anlaß zu dem trojanischen Krieg. Nach Trojas Eroberung kehrte Helena mit dem Menelaus, ihrem ersten Gemahle, dem Venus alle Streiche, die sie ihm gespielt hatte, vergessend machte, nach achtjährigem Umherirren, wieder nach Sparta zurücke.

c) Pygmalion, ein König in Cypern, war anfänglich ein Weiberhasser. Er trieb das Bildhauen als Liebhaberey und verfertigte einst die Bildsäule der Venus aus Marmor. Er verliebte sich in diese seine Arbeit sterblich und bat die Venus, daß sie die Bildsäule beleben mögte. Die Göttinn gewährte ihm seine Bitte und er vermählte sich mit seinem eigenem Kunstwerk.

d) Die Propötiden waren Mädchen aus der Stadt Amathus, welche, weil sie die Gottheit der Venus leugneten, von dieser dadurch gestraft wurden, daß sie alle Schaam verlohren, sich öffentlich Preis gaben, und endlich in Steine verwandelt wurden.

e) Die Leminaden, oder die Weiber auf der Insel Lemnos, hatten die Venus durch Verabsäumung ihres Dienstes erzürnt, dafür flößte die Göttinn ihren Männern einen unüberwindlichen Widerwillen gegen sie ein. Die Männer, die gerade in Thracien Krieg führten, legten sich thracische Sklavinnen als Beischläferinnen zu. Unmöglich konnten die Weiber diese harte Schmach ertragen und ermordeten daher alle Männer, die nicht in Thracien zurücke geblieben waren.

f) Adonis, der Sohn der Myrrha und ihres eigenen Vaters Cinyras, wurde, während der Verwandlung seiner Mutter, die sich über ihr Verbrechen todt weinte und in einen Myrrhenbaum verwandelt wurde, gebohren. Die Nymphen des Waldes erzogen ihn, und als er Jüngling ward, wählte ihn Venus, wegen seiner ungemeinen Schönheit, zum Geliebten. Adon war ein Liebhaber der Jagd; er verfolgte einst einen grimmigen Eber, verfehlte ihn mit dem Jagdspieß und wurde von dem Thier getödtet. Da ihn Venus nicht wieder in das Leben rufen konnte, so verwandelte sie seine Asche in die Anemoneen-Blume.

Der

Der Venus waren vom Jupiter die Grazien zugesellt, und in ihrem Gefolge waren die Liebesgötter; — vor ihren Wagen waren Tauben gespannt.

Die Grazien.

M. s. die Kupfertafel XI.

Die Grazien (Gratiae,) oder Charitinnen (Charites,) sind die reitzenden Begleiterinnen der Venus, die Göttinnen der Anmuth, der bezaubernden Reitze der Schönheit und eine der schönsten Dichtungen des Alterthums. Sie gehören zu denjenigen Wesen, welche das Band zwischen Göttern und Menschen knüpfen. Sie hießen mit ihren besondern Namen Aglaja, Thalia und Euphrosine. Jupiter erzeugte sie mit der Eurynome, der schönen Tochter des Oceans. Die Alten wiesen den Grazien keinen eigenen Wirkungskreis, noch besondere Verrichtungen an; sie waren ihnen nicht herrschende, sondern nur andern dienende Gottheiten. Eben dies aber vollendet ihren Character; denn Grazie ist nur alsdann erst Grazie, wenn sie nicht herrschen oder andere verdunkeln will. So schildern die Dichter das Verhältniß der Grazien zur Göttinn der Liebe. Sie selbst schimmern nicht, aber Venus schimmert durch sie. Sie wollen nicht erobern, aber Venus fesselt nur durch sie die Herzen. Sie suchen keine Ergötzlichkeiten, genießen aber die, welche ihre Freundinn, die Göttinn der Liebe genießt; so wie sie nur dann Trauer fühlen, wenn ihr Mitgefühl den Schmerz ihrer Freundinn lindern kann. — Nicht auf das Gebiet der Liebe und der gesellschaftlichen

Ver-

Vergnügungen ist ihre Thätigkeit eingeschränkt; auch auf geistige Freuden und Schönheiten, auf Musik, Beredsamkeit, Künste und Poesie haben sie verschönernden Einfluß. Eine andere noch eben so schöne Eigenschaft der Grazien ist die Ausübung der Dankbarkeit und des Wohlthuns. Daher sind der Grazien dreye: eine, die die Wohlthaten ertheilt, die andere, die sie empfängt, und die dritte, die sie dankbar vergilt. Dem Amor und den Musen wurden die Grazien zugesellt; oft hatten sie mit dem Amor, noch öfter aber mit den Musen gemeinschaftlich einen Tempel — sie umgaben selbst Jupiters Thron. Vom Himmel senkten sich die drey Huldgöttinnen zu den Sterblichen hernieder, um die göttlich-schönen Empfindungen der Liebe, Dankbarkeit, und des wechselseitigen Wohlwollens jedem Busen einzuflößen und den Menschen die süsse Gabe zu gefallen, zu ertheilen. Noch geschieht unter den Menschen keine wohlthätige und nützliche Handlung zweckgemäß, wenn sie nicht mit Grazie geschieht; um die Gunst dieser einzig schönen Wesen buhlten die Alten, und sie hatte auf das Leben und die Denkart derselben, allerdings einen unverkennbaren Einfluß. Auch auf uns wirkt vorzüglich der Reitz der Bewegung im Gang, in Geberden und Minen, wodurch die Schönheit am meisten die Seele fesselt.

Die Erde.

Die Erde, Gara, Tellus, Titaea, eine kosmologische Gottheit der Alten. Sie entstund so-

gleich

gleich nach dem Chaos, und gebahr aus sich selbst zuerst den Pontus (das Meer,) die Berge, und den Uranos (den Himmel,) um sich damit rings umher zu bedecken. Nun erzeugte sie mit dem Pontus den Nereus, Thaumas, Phorcys, die schöne Ceto, und die Eurybia, die oben schon erwähnt wurden; mit dem Uranos aber die Titanen und Centimanen, die gleichfalls oben bemerkt worden sind. Wie schon gesagt, über das grausame Betragen des Uranus gegen seine und ihre Kinder erzürnt, brachte die Erde das Eisen hervor, machte davon ein krummes Messer oder Sichel, und munterte ihre Söhne auf, sich an dem Vater zu rächen. Dies that Kronos und schnitt seinem Vater mit dem erwähntem Messer die Zeugungstheile ab. Das dabey vergossene Blut fieng die Erde auf und gebahr daraus, nach einer ordentlichen Schwangerschaft, die Erinyen, die Giganten und die Nymphen Meliä. Nachdem die Titanen vom Olymp verjagt worden waren, gebahr die Erde, vom Tartarus erzeugt, den Typhon, das letzte ihrer Kinder und Ungeheuer.

Die Erde war auch eine weissagende Gottheit und ertheilte Orackelsprüche, z. B. dem Jupiter, daß er mit Hülfe der Centimanen die Titanen besiegen würde; der Rhea, ihrer Tochter, entdeckte sie das Schicksal ihres Gemahls, des Kronos, und wie sie ihre Kinder vor ihm schützen könnte. Auch wird der Erde die Erziehung des Jupiters in einer Höhle des Gebürges Archäus zugeschrieben, wo sie

ihn

ihn unterrichtete, wie er den Kronos besiegen sollte. Desgleichen verhieß sie ihm durch einen Orackelspruch die Herrschaft der Götter. In den ältesten Zeiten war sie die Vorsteherinn des delphischen Orakels und als eine der ältesten Gottheiten wurde sie endlich auch in den Eidesformeln mit angerufen. In Rom hatte sie in der vierten Region einen Tempel.

Diana. *)

M. s. d. Kupfertafel XII.

Diana, bey den Griechen Arthemis, Luna, die Tochter Jupiters und der Latona, eine Zwillingsschwester des Apollo. Sie wurde mit ihrem Bruder zugleich auf der Insel Delos gebohren. Als sie noch Kind war, bat sie ihren Vater den Jupiter, daß er ihr vergönnen möchte, ewig Jungfrau zu bleiben. Zugleich bat sie: daß er ihr viele Namen, Bogen und Pfeile, eine Stadt und alle Gebürge, sechzig Oceaniden und zwanzig amnische Nymphen zu ihren Tänzen und Begleiterinnen schenken und erlauben mögte eine Fackel zu tragen um dem Wilde nachzujagen. Jupiter gewährte ihr noch mehr als sie bat. Er schenkte ihr dreyßig Städte, wo sie alleine, und mehr andere, wo sie mit andern Göttern gemeinschaftlich verehret wer-

den

*) Man zählt 5 Göttinnen des Namens Diana. 1. Eine Tochter Jupiters und der Proserpina. 2. Diejenige die oben beschrieben wird. 3. Eine Tochter des Upis und der Glauce. 4. Eine Tochter des Uranus und der Phöbe und 5. Eine Tochter des Dionysius und der Isis.

den sollte. Zugleich übergab er ihr die Aufsicht über die Strassen und Seehäfen. Artemis begab sich nun auf den waldigten Leukus in Creta und von da zum Ocean, wo sie sich eine zahlreiche Begleitung von neunjährigen Nymphen auslas. Sie gieng nun weiter zu den Cyclopen auf dem Eilande Lipara und verlangte von ihnen einen cydonischen Bogen, Köcher und Pfeile, die ihr auch gereicht wurden. Nun kam sie bewaffnet in das arkadische Gebiet des Pans, der sie mit schönen Jagdhunden beschenkte. Vermittelst dieser fieng Diana am Fusse des Berges Parrhasius vier schöne und große Hirsche mit goldenen Geweihen und spannte diese vor ihren Wagen. So fuhr sie zuerst auf den thracischen Hämus. Auf dem Olymp in Mysien, spaltete sie eine Fackel von einem Baume und zündete sie an Jupiters Blitzen an. — Wann Diana mit der Beute der Jagd beladen nach dem Wohnsitze der Götter zurück kehrte, so kamen ihr im Vorhofe Merkur und Apoll entgegen; der erstere nahm ihr die Waffen, letzterer aber das Wildpret ab. Die amnischen Nymphen spannten die Hirsche vom Wagen, ließen sie auf den Wiesen der Juno weiden, und tränkten sie aus goldenen Schalen. Artemis sitzt im Göttersaale meist neben ihrem Bruder Apollo. — Als Hercules unter die Götter aufgenommen ward, verrichtete er Apollos Geschäfte und nahm der Diana das erlegte Wild ab, verzehrte es aber auch, denn selbst als Gott fühlte er noch den Hunger der Sterblichen. So wie Apollo den Wagen der Sonne lenkt und damit den Tag

er-

erleuchtet, eben so ist Diana seine Schwester, die Lenkerinn des Wagens des Mondes, erleuchtet die Nächte und vertritt die Stelle der alten Gottheit Selene. Daher wird ihr auch, als dem Symbole des kalten, stille und schweigend einherwandelnden Monds, das Prädikat der Keuschheit und der Gleichgültigkeit gegen jede zärtliche Empfindung, beigelegt. Amor und Aphrodite versuchen umsonst sie zu besiegen. Sie kann daher die Verletzung der Keuschheit auch an andern nicht ertragen. Zevs Geliebte, die Kallisto, verwandelte sie in eine Bärinn, als sie bey einem Bade deren Unkeuschheit entdeckte. Eine ihrer Priesterinnen nahm einst in ihrem Tempel Besuche von einem Geliebten an und entweihte dadurch das Heiligthum, weßwegen die Göttinn das ganze Land mit Pest und Seuchen strafte, bis man die beiden Schuldigen ihr zum Opfer brachte. Noch härter strafte sie den, welcher die Kühnheit hatte ihre Keuschheit zu beleidigen. So wurde der Jäger Actäon, der sie nackend im Bade im gargaphischen Thale belauschte, oder wohl gar Gewalt anthun wollte, von ihr in einen Hirschen verwandelt und so unerkannt von seinen eigenen Hunden zerrissen. Indessen glückte es doch dem schönen Jäger Endymion, sie die Macht der Liebe fühlen zu lassen. Wenn sie des Nachts als Luna, leuchtete, und den schönen Schläfer von der Jagd ermüdet im Walde schlummern sah, so senkte sie sich vom Himmel hernieder und küßte, heiß liebend, die Lippen des reitzenden Jünglings, der somit ein Glück genoß,

das sonst keinem Gott und keinem Sterblichen zu Theil ward. Ungeachtet ihres Hasses gegen die Liebe, stand sie doch den Kreisenden bey, welche sie um Hülfe anflehten und freuete sich über die glücklichen Geburten. Gleich bey der Geburt Dianens, gaben die Parcen dieser diese Bestimmung und zum erstenmahle erfüllte sie ihre Pflicht bey ihrer eigenen Mutter. Sie ist bey dem weiblichen Geschlechte, wie ihr Bruder Apoll bey dem männlichen, die Göttinn des Todes. Im Zorne tödtet sie die Menschen durch Seuchen, sonst aber sendet sie mit Apollo sanfte Pfeile auf die alten und lebenssatten Sterblichen, damit sie dem aufblühenden Menschengeschlechte Raum machen mögen. — Artemis rächt Beleidigungen die ihr zugefüget werden ohne Barmherzigkeit. So tödtete sie den Jäger Orion aus Neid, weil Aurora sich in ihn verliebt hatte. Die Töchter der Niobe erschoß sie, weil sich deren Mutter über die Latona erhub. Ferner tödtete sie die Chione, die sich für schöner als Artemis hielt; auch die Koronis Aeskulaps Mutter. Sie war Ursache daß sich Otus und Ephialtes einander, ohne es zu wollen erschossen. Als der kaledonische König Oeneus der Diana zu opfern vergaß, so ließ sie sein Land durch einen Eber verwüsten. Der Alcestis, welche bey ihrer Vermählung ihr ein Opfer zu bringen versäumt hatte, schickte sie eine Menge Schlangen in die Brautkammer, wovon sie aber Apollo befreiete. Mit Hülfe ihres Bruders tödtete sie den Riesen Tityus, als er der Latona nachsetzte. — Im trojanischen

Kriege stand Diana mit dem Apollo den Trojanern bey und wagte es sogar sich der mächtigen Juno zu wiedersetzen. Allein sie mußte deren starken Arm fühlen. Juno faßte Dianens beide Hände in eine der ihrigen, riß ihr den Köcher mit der andern Hand vom Rücken und schlug ihr solchen um die Wangen, daß die Pfeile auf die Erde fielen. Weinend floh die gedemüthigte Göttinn davon, ließ ihren Köcher im Stiche und eilte nach dem Olymp, wo sie sich, in einen Schleier gehüllt, auf ihres Vaters Schoos setzte und die erlittene Mishandlung klagte. Jupiter drückte sie tröstend an seinen Busen, Latona las die Pfeile von der Erde auf und brachte sie nebst dem Köcher nach dem Olymp. — In den Götterkriegen mit den Giganten und Titanen bewies sich Artemis als Heldinn; als jedoch Typhon einst die Götter in die Flucht jagte, soll sich Diana, um dem Ungeheuer zu entgehen, in eine Katze verwandelt haben.

Die Verehrung der Diana war in ganz Griechenland ausgebreitet und zwar an den meisten Orten wo auch Apollo verehret wurde. Die Inseln Delos und Ortygia waren ihr besonders heilig. Einen berühmten Tempel hatte sie in dem Flecken Limnäus in Lakonien, wo sie Orthia oder Orthosia genennet wurde. Im Tempel zu Limnäus hieß sie auch Limnäa oder Limnatis. Der Tempel der Diana zu Ephesus, wo man sie als Symbol der fruchtbringenden Natur verehrte, wurde unter die Wunderwerke der Welt gezählt. Der Diana

zu

zu Ehren wurden mehrere Feste gefeiert, z. B. Amarynthia, Agroteras Thyrsa, Artemisia, Bendidia, Crauronia, Dictynna, Carya u. a. m.

Ceres.

M. s. Kupfertafel XIII.

Ceres, bey den Griechen Demeter oder Deo genannt, war eine Tochter des Saturns und der Rhea, sohin eine Schwester des Jupiters. Auch sie hatte das Schicksal der Kinder des Kronos, von ihrem Vater verschlungen zu werden. Als aber Jupiter das von der Metis erhaltene Brechmittel seinem Vater eingab, so mußte er die Ceres, so wie die übrigen Kinder; wieder von sich geben. — Jupiter liebte diese seine Schwester und erzeugte mit ihr die Proserpina. Auch Neptun liebte sie, und überfiel sie einst listiger Weise; Ceres, um seinen Umarmungen zu entgehen, verwandelte sich in ein Pferd, Neptun that dasselbe und zeugte mit ihr das berühmte Pferd Arion und eine Tochter, deren Name aber unbekannt ist. Ceres war mit ihren Kindern so unzufrieden, daß sie aus Unwillen den Olymp verließ und sich auf der Erde in eine Grotte verbarg. Pan entdeckte sie zufällig und zeigte seine Entdeckung dem Jupiter an, der sie durch eine Parce wieder zurück hohlen ließ. Während der Abwesenheit der Göttinn, war eine Art von Hungersnoth im Olymp entstanden, die Wiederkunft derselben brachte auch den Seegen wieder mit. — Jason,

dem

dem man die Erfindung des Ackerbaus zuschreibt, umarmte einst die Ceres auf dem Felde und erzeugte mit ihr den Plutus, den Gott des Reichthums. Jupiter tödtete diesfalls, aus Eifersucht, den Jasion durch seine Blitze. — Der Wohnsitz der Ceres war überall, wo man den Getraidebau betrieb, vorzüglich in Sicilien. Hier war es, wo Plute die Tochter der Ceres, die schöne Proserpine, entführte. Als Ceres den Raub ihrer Tochter, jedoch nicht den Namen des Räubers erfuhr, so beschloß sie dieselbe auf der ganzen Erde und selbst in den verborgensten Winkeln derselben zu suchen. An dem brennenden Aetna zündete sie eine Fackel an, bestieg ihren mit Drachen bespannten Wangen und durchstrich die ganze Welt; allein ihr Suchen war vergeblich. Endlich kam sie nach Eleusis, einen Flecken in Attika, wo der gastfreie Celeus sie liebrich in seine Wohnung aufnahm. Der Sohn des Celeus, Demophoon, lag eben in den letzten Zügen; Ceres theilte den Schmerz des Vaters, bewies sich für die liebreiche Aufnahme dankbar und gab dem Sohne die Gesundheit wieder. Auch wollte sie den Jüngling unsterblich machen, allein dies mißglückte durch die Unvernunft von dessen Mutter. Nun gab sie des Celeus älterem Sohne, dem Triptolemus, einen Wagen mit fliegenden Drachen bespannt, und machte ihm ein Geschenk mit der edlen Frucht des Waizens, den er auf der Erde mit vollen Händen ausstreuen und so den Seegen der Göttinn unter alle Völker verbreiten sollte, — Endlich entdeckte das

all-

allsehende Auge des Helios die geraubte Tochter. Sie forderte diese zürnend vom Orkus zurück, nachdem ihr Jupiter selbst die Rückkehr derselben zugesagt hatte, doch mit dem Beding, wenn selbe noch nichts von Pluto's Kost berühret habe. Allein diese Bedingung hatte Proserpina schon vereitelt, indem sie bereits etliche Körner von einem Granatapfel genossen hatte. Zwar läugnete sie es, allein Ascalaphus oder Styx, Acherons Sohn, beschwur die That; Ceres bestrafte ihn dafür, daß sie einen Felsen auf seinen Nacken stürzte. Endlich bewirkte sie durch ihre Macht soviel, daß Proserpine nur einen Theil des Jahres in der Unterwelt zubringen, den andern aber des himmlischen Lichts auf der Oberwelt genießen durfte. — Den König Lincus verwandelte Ceres in einen Luchs, weil er die Absicht hatte den geliebten Triptolem zu ermorden. Den Erysichthon bestrafte sie mit nie zu stillendem Hunger, weil er, troz ihrer Warnung, in ihrem Haine eine geheiligte Pappel umhieb. Als sie bey Aufsuchung ihrer Tochter einst lechzend vor Durst in einer Hütte einkehrte, um sich mit einem Trunke zu laben, wagte es ein Knabe sie zu verspotten, mußte aber seinen Frevel dadurch büssen, daß sie ihn in eine Eidechse verwandelte. Beweise von ihrer Huld gab sie dem Phytallus, indem sie ihm einen Zweig von einem Feigenbaum schenkte und denselben die Frucht ziehen lehrte. Dem ephesischen Landmann Pandareus verlieh sie die Fähigkeit, so viel zu essen, als ihm beliebte, ohne daß es ihm Nachtheil brachte.

Der

Der Dienst der Ceres war ein Zweig des Dienstes der Cybele, der Mutter aller Götter. Man verehrte unter der Cybele die Natur, die Erde und die Fruchtbarkeit. Als nun unter König Pandion der Feldbau in Griechenland erfunden wurde, so erwählte man zum Gegenstande der Verehrung auch die Cybele, als die wohlthätige Gottheit, der man die neue Frucht zu verdanken habe. Nachher entwickelte sich zu Argos, in Arkadien, Creta und Sicilien, aus dem allgemeinen Begriffe der Cybele, noch der besondere der Ceres. Man dachte sich unter dieser die Natur oder Erde, insbesondere aber die fruchtbringende Erde; ferner: das Symbol des Ackerbaus, der damit verbundenen Revolutionen, die Stiftung der Staaten und ihre Gesetzgebung und endlich die Göttinn des Ackerbaus selbst. Aus diesem Begriffe von der Ceres, erklären sich auch viele Beynamen derselben. So heißt sie Ompnia, alma die Früchtebringende, Allesernährende; Dea sospita, die Erhalterinn; Aliteria, die Müllerinn, von Erfindung der Mühlen; Aloas, die Drescherinn; daher das ihr gewiedmete Fest Aloa. Ueber den Namen Deo, ist man zweifelhaft, indessen kommt er bey den alten Dichtern öfters vor. Als Gesetzgeberinn und Stifterinn guter Staatsverfassungen, nannte man die Ceres Thesmophoria und Thesmia, oder auch Prostasia. Andere Beynamen, welche sich auf die Begriffe die man mit ihr verband beziehen, sind: Chthonia und Chloe.

Ueber das der Ceres eigene Symbol der Schlangen,

gen, mit denen ihr Wagen bespannt ist und die auch sonst noch neben ihr abgebildet werden, mögte folgendes anzumerken seyn. Das Schleichende, Schreckhafte und doch dabey zugleich Unschädliche vieler Schlangenarten, ihre Fähigkeit zahm und mit dem Menschen vertraut zu werden, sich zu allerley Künsten abrichten zu lassen: mußte bey den Menschen in frühern Zeitaltern zeitig die Idee erregen, daß etwas Göttliches bey diesen Geschöpfen statt finde. Ihr scharfes Gesicht, das jährliche Erneuern ihrer Haut und überhaupt mehrere ihrer Eigenschaften, machten sie geschickt Symbole von der Klugheit des Arztes und der Genesung der Kranken zu werden, woher den auch ihre Verbindung mit dem Aesculap kommt. Die Schlangen wurden ferner als aus der Erde gebohren angesehen, und waren daher Symbol der Erde selbst, oder auch eines Landes, nicht minder der ersten ursprünglichen Einwohner. Man sahe sie auch als Schutzgötter einsamer und heiliger Oerter an; gebrauchte sie zum Ertheilen von Orakelsprüchen und nährte sie als heilige Thiere in den Tempeln. Im Tempel des Aesculaps zu Rom, wurde ihr Verweigern oder Annehmen der dargebotenen Speisen, als Orakel über das Schicksal des Kranken angesehen. Endlich bedeuteten sie auch im Allgemeinen ein fruchtbares und gesundes Jahr, somit die allgemeine Wohlfahrt. Als Kinder der Erde und als Symbole der Fruchtbarkeit derselben, eines gesegneten Jahrs u. s. w. standen sie in Verbindung mit der Ceres und dienten ihr

zum

zum Attribute. Wenn man den Wagen der Ceres mit Schlangen oder geflügelten Drachen bespannt sieht und wenn man liest daß sie ihrem Liebling und Begleiter, dem Triptolem, einen solchen Wagen schenkte: so ist beides Symbol von der Schnelligkeit, wodurch sich der Ackerbau durch alle Länder verbreitete. Der Wagen des Triptolem wurde sogar zum Sprichworte, um Schnelligkeit überhaupt anzudeuten. — Unter den vielen Festen die der Ceres zu Ehren gegeben würden, sind die zu Eleusis (die Eleusinischen) die berühmtesten.

Cybele.

Cybele oder Cybebe, eine Gottheit der Alten, die in die graueste Vorzeit hinauf steigt und in der Reihe der nachfolgenden Jahrhunderte die manchfaltigsten Veränderungen erlitten hat. Diese fremde Göttergestalt ist phrygischen Ursprungs; sie verjüngte sich durch die Dichtung und erschien unter dem Namen Rhea auf dem neuern Göttertheater. Diese Rhea, eine Tochter des Uranus und der Gäa, Schwester und Gattinn des Kronos, war das Symbol der fruchtbaren Erde, die Göttinn oder der Genius derselben. Sie wird in den späthern philosophischen Dichtungen eine Tochter des Protogonos, der ersten Ursache alles Geschaffenen, genennet. Man verehrte in ihr die allgemeine oberste Gottheit, oder die personifizirte Natur. Ihr Dienst und erster Tempel war ursprünglich in Creta.

Mit

Mit der Rhea wurde demnach der Begriff von der Cybele vereinigt. Anfangs war Cybele, wie Isis, das Symbol des Mondes oder der Fruchtbarkeit der Erde, also mit dem Begriffe von der Rhea ziemlich einerley. Die Griechen erhielten die Idee von der Cybele nicht mehr rein, sondern schon in Geschichte verkleidet. Nach Diodor war Cybele die Tochter des phrygischen Königs Mäon und seiner Gemalinn Dynoyma. Aus Verdruß, daß das Kind kein Sohn war, setzte es der Vater auf dem Berge Cybe'us aus, wo es von Löwen und Panthern gesäugt und nachher von Hirtenweibern gefunden und auferzogen wurde. Bald zeichnete sich das Mädchen durch Schönheit und Verstand vor allen andern aus. Sie erfand Tromeln und Pfeifen und heilte durch deren Gebrauch die Krankheiten der Kinder und des Viehes unter den Landleuten. Hierdurch erwarb sich Cybele den Namen der guten Mutter vom Gebirge. Während dieser Zeit errichtete sie eine vertraute Freundschaft mit dem Marsyas, ließ sich auch in einen Liebeshandel mit dem Attys, einem Königssohne, der mit ihr gleiches Schicksal der Aussetzung gehabt hatte, ein. Endlich wurde sie von ihren Eltern wieder erkannt und als verlohrnes Kind aufgenommen. Inzwischen erfuhr aber ihr Vater den Liebeshandel mit dem Attys; er ließ diesen greifen und hinrichten, den Leichnam aber unbegraben liegen. Cybele kam darüber von Sinnen. Sie durchirrte mit zerstreuten Haaren und unter dem Lärm der von ihr erfundenen Trommeln und Pfeifen

Bayerische Staatsbibliothek München

mehrere Länder, bis in den fernsten Norden zu den Hyperboräern. Sie stund in den Wahn ihr Geliebter sey ihr geraubt und entführt worden. Marsyas war auf diesen Zügen ihr beständiger Begleiter; sie verlohr ihn aber durch Eifersucht des Apollo, in dem bekannten für den Marsyas so unglücklichen musikalischen Wettstreite. Apollo, welcher die Cybele liebte, leistete ihr nun selbst Gesellschaft. Während ihrer Abwesenheit entstund in Phrygien eine große Theurung und Hungersnoth, und endigte sich nicht eher, als bis man nach dem Ausspruche des Orakels der Cybele göttliche Ehre erwieß und den Körper des hingerichteten Attys in den noch vorhandenen Theilen begrub. Die Verehrung der Cybele, ward demnach zuerst in Phrygien herrschend und verbreitete sich von da aus weiter. König Midas zu Passinus, bauete der Göttinn den ersten und prächtigsten Tempel. Ihre Priester waren Verschnittene und der Gottesdienst bestund in einem tobenden Lärm mit Instrumenten, im Umherschweifen durch Felder und Wälder und gehörte zu den Sacris enthusiasticis, den mit Begeisterung verbundenen Gottesdiensten. Zu Samothrace, einer Insel im Hellespont, brachten die Priester diesen Gottesdienst der Cybele, späther in ein förmliches System und pflanzten ihn durch die berühmten Samothracischen Geheimnisse weiter fort. Als der Cultus der Cybele nach Creta kam, fand er hier schon eine lokale Tradition von der Rhea. Die symbolische Aehnlichkeit beider Gottheiten war zu groß, das nicht beide Cultus ineinander

ander hätten schmelzen und aus beiden Göttinnen Eine werden sollen. Der Name Cybele wurde endlich der herrschende und gebräuchlichste und unter diesem Namen bekam auch die Göttinn einen Tempel auf dem Berge Ida.

Auf ähnliche Art wurde nun auch die Cybele und Rhea mit der alten lateinischen Gottheit Ops vereinigt. Durch diese bezeichnete man die Erde und gab sie daher dem Saturn (dem Himmel und der Zeit) zur Gemahlinn. Beide sah man als Erfinder und Beschützer des Ackerbaus an. Der Göttinn Ops feyerte man die Opalien in einerley Monat mit des Saturns Saturnalien. — So wie nun der lateinische Saturn mit dem griechischen Kronos nach und nach eine Person geworden war; eben so wurde auch die lateinische Ops, die gute Mutter Erde, mit der griechischen Rhea und phrygischan Cybele, der großen Mutter der Götter, in eine Person vereinigt, weil die den genannten Gottheiten einzeln zum Grunde liegenden und dargestellten Objecte, als auch die Art ihrer Verehrung, unter einander verwand waren.

Anfangs verbreitete sich der Dienst der Cybele von Pessinus aus in Kleinasien, wo sie insbesondere zu Sipylus, Smyrna, Magnesia, Berecynth, Andira, auf dem Berge Asperdenum, in Karien Kolchis, der Insel Lemnos u. s. w. verehret wurde. Dann gieng die Verehrung nach Griechenland über, wo die Tempel der Göttinn zu Sparta, Athen, Korinth,

Del-

Delphi u. s w. stunden. Im sechsten Jahrhunderte nach Erbauung Roms, wurde auf den Rath der sybillinischen Bücher und des Orakels zu Delphi, Cybelens Verehrung auf die feyerlichste Art in der Hauptstadt der Welt eingeführt. Der römische Senat schickte eine feyerliche Gesandschaft an den König Attalus zu Pergamus in Kleinasien, und ließ um die Bildsäule der grosen Götter-Mutter bitten, welche sich zu Pessinus befand, und nach Art der ältesten Bildsäulen ein schwarzgrauer, viereckigter, unebener Stein war, welcher, nach einer Mythe der Phryger, vom Himmel gefallen seyn sollte. Attalus konnte die Bitte nicht versagen, sondern gab das Heiligthum ab, und so zog die Bildsäule feyerlichst in Rom ein. Das ganze Volk gieng der Relique entgegen, und vor allen Thüren standen Rauchfässer mit dampfendem Weihrauch. Einstweilen brachte man den Säulenstein in den Tempel der Victoria auf dem palatinischen Berge, nachher aber wurde ein eigener Tempel erbaut und man ordnete der Göttinn zu Ehren, ausser den alten Opalien, welche der einheimischen Ops heilig waren, das feyerliche Fest der Megalesien und das Fest des Waschens der großen Mutter (Lavatio matris deum) an. Der Gottesdienst Cybelens dauerte bis an das Ende des römischen Staats, und ein eigenes Kollegium phrygischer Priester, die man Galli nannte, besorgte denselben. So verehrt nun diese große Göttinn selbsten war, so verächtlich waren größtentheils ihre Priester. Diese entmannten in ihrer fanatischen

tischen Wuth sich selbsten und geißelten und zerfleischten sich. Sie liefen in wilder Begeisterung mit fliegenden Haaren einher, und warfen das Haupt in den Nacken und von einer Seite zur andern. Die Griechen fanden an diesen unnatürlichen Verzerrungen nur wenig Geschmack, bey den Römern fand dieser seltsame Gottesdienst aber mehr Eingang und eröffnete den Träumereien ein weites Feld.

Bacchus.

M. s. Kupfertafel XIV.

Bacchus, bey den Griechen Dionysus, der Gott des Weins. Die Alten haben zweyerley Dichtungen vom Bacchus. Nach der cosmogonischen war er ein Sohn des Zevs und der Proserpina, und als dieser heißt er eigentlich Zagreus. Jupiter zeugte ihn mit der Proserpina, als diese von ihrer Mutter in eine mit Schlangen besetzte Höhle verborgen wurde, in Gestalt einer Schlange, in die er sich verwandelte. Diese Erzeugung des Bacchus, stellte man auch in den Mysterien desselben vor. — Diodor erzählt von ihm, daß er den Pflug erfunden und vor denselben Ochsen gespannt habe. Neben seiner Mutter schlief er einst, nach Orpheus Versicherung, drey Jahre. Im Titanenkriege wurde er von den Feinden der neuen Götter zerrißen; Athene brachte das noch zuckende Herz dem Jupiter und begrub den Leichnam, allein am dritten Tage lebte er wieder auf. Im Gigantenkriege kämpfte er, als

Löwe,

Löwe, zuvörderst in den Reihen der Götter. Seine Tapferkeit war so groß, daß er in diesem eben bemerkten Kriege die Götter rettete und die Giganten siegreich zurücke schlug. Diesen ältern Bacchus vermischte man nachher ganz mit dem jüngern, dem Sohne der Semele und des Jupiters, welcher gewöhnlich der thebanische Bacchus genennt wird.

Der Umgang Jupiters mit der schönen Semele reizte die Eifersucht der Juno auf das höchste, und sie beschloß die Geliebte ihres Gemahls durch diesen selbst zu verderben. Juno verfügte sich, in der Gestalt eines alten Weibes, zu der Semele und flößte dieser Mistrauen in die Göttlichkeit ihres Liebhabers ein. Die Alte sprach: zum Zeichen daß dein Liebhaber der Gott Jupiter wirklich ist, fordere von ihm daß er dir in seiner Göttlichkeit und so erscheine, als wenn er die erhabene Juno umarmen wollte. Das thörichte Mädchen ließ sich berücken und sich die Bitte, die sie thun würde, der genauen Erfüllung wegen, mit dem unverlezlichen Schwure der Götter zusichern. Nun eröffnete sie Jupitern ihren Wunsch und keine Vorstellungen und Bitten konnten sie bewegen, die thörichte Bitte zurück zu nehmen. Nun erschien ihr zwar der Gott, durch den fürchterlichen Eid gebunden, in seiner wahren Gestalt, jedoch nur mit dem schwächsten Blitze und sanftesten Donner ausgerüstet. Allein die Sterbliche vermochte dies nicht auszuhalten sondern sank, vom himmlischen Feuer getroffen, todt darnieder. Jupiter ver-

suchte vergebens seine Geliebte wieder in das Leben zurücke zu rufen. Er riß daher schnell den jungen Bacchus, mit dem Semele von ihm schwanger gieng, aus dem Schoose der Mutter und verbarg ihn in seine eigene Hüfte, aus welcher der junge Gott nach drey Monaten, von aller Sterblichkeit befreiet, hervor gieng. Als Bacchus gebohren war, übergab ihn Jupiter dem Merkur, dieser brachte ihn zur Jho, der Gemalinn des Königs Athamas, zur Erziehung. Als Juno dies erfuhr, so ließ sie ihren Haß an der unschuldigen Familie aus, die den Göttersohn aufgenommen hatte. Sie machte die Jho rasend, so, daß sie ihre eigene Kinder umbrachte. Jupiter verwandelte hierauf den jungen Bacchus in einen Bock und ließ ihn vom Merkur nach Nissa in Indien tragen, wo ihn die Nymphen Cisseis, Erato, Nyssa, Eryphia, Bromia und Polyhymnia erzogen. Als er größer wurde, ward Silen sein Erzieher, Lehrer und Begleiter, auf Reisen und im Kriege. Er durchreiste Egypten, Indien, Syrien und Phrygien. Auf diesen Zügen suchte er überall die Menschen zu bilden, besonders lehrte er sie den Weinbau. Die wichtigsten Begebenheiten auf diesen Zügen sind folgende: In Phrygien machte er mit der Cybele eine so genaue Bekanntschaft, daß sie selbst an seinen Mysterien Theil nahm. Als König Midas ihm seinen Freund Silen, den er verlohren hatte, wieder verschafte, erlaubte er ihm sich ein Geschenk auszubitten. Der thörichte Midas wünschte, daß alles was er berühre, sich in Gold verwandeln

mög-

mögte, und sein Wunsch wurde ihm gewährt. Von nun an aber konnte er weder Speise noch Trank mehr genießen, weil auch diese bey der Berührung zu Gold wurden. Da erbarmte sich Bacchus seiner und hieß ihn sich in dem Flusse Pactolus zu baden worauf er von dem gefährlichen Geschenke wieder befreiet wurde. So gütig Bacchus gegen seine Verehrer und Freunde war, so hart bestrafte er diejenigen, die seine Gottheit nicht anerkennen wollten. — König Lykurg in Thracien, verfolgte die Pflegerinnen des Bacchus auf dem Berge Nysa und verwundete sie, rottete die Weinstöcke aus, warf die Verehrer des Gottes ins Gefängniß, ließ sie geißeln und tödten und verfolgte den Gott selbst, so, daß er sich ins Meer stürzte und Thetis ihn in ihre Arme aufnahm. Dieser Lykurg wurde mit Raserey bestraft, in welcher er lauter Weinstöcke sah und alles was ihm vorkam vernichtete, auch selbst seinen Sohn Dryas in der Wuth umbrachte und sich die Beine abhieb, worauf ihn seine Unterthanen vollends tödteten. Seiner gütigen Gastfreundinn Thetis, schenkte Bacchus die goldene Urne, die ihm Vulkan einst zum Geschenke machte, als er den kunsterfahrnen Gott auf Naxos so freundschaftlich aufgenommen hatte. Als Seeräuber einst den Bacchus, den sie für einen Königssohn hielten, in Hoffnung eines großen Lösegeldes, entführten und banden, so fielen dem lächelnden Jünglinge die Bande von selbsten ab; und als die Frevler seine Gottheit auch noch nicht erkannten; so ergoß sich ein duften-

der Strom Weins durch das Schiff, ein Weinstock breitete sich schnell, mit schweren Trauben behangen, über das Schiff aus, und um den Mastbaum wand sich Epheu, auch waren die Ruder mit Weinlaub bekränzt. Auf dem Verdecke des Schiffes zeigte sich ein grimmiger Löwe mit drohenden Blicken. Die Räuber ergriff Angst und Entsetzen, sie sprangen ins Meer und wurden plötzlich in Delphine verwandelt. — Pentheus, König von Theben, der gleich dem Bacchus ein Enkel des Kadmus war, und der Verehrung der neuen Gottheit, welcher alles Volk Altäre bauete, sich spottend widersetzte, empfand gleichfalls des Gottes furchtbare Strafe. Unter der Gestalt eines Jünglings, aus dem Gefolge des Bacchus, erschien der Gott ihm selbsten. Er warnte ihn durch die Erzählung vom Schicksale der in Delphine verwandelnden Seeräuber. Pentheus glaubte sich verspottet und ließ den Jüngling ins Gefängniß werfen und Anstalten zu seiner Marter und Hinrichtung treffen. Plözlich stürzte das Gefängniß ein, und der Gott schüttelte seine Bande ab. Pentheus verfolgte unterdessen in raßender Wuth die Priesterinnen des Bacchus auf dem Berge Cythäron, und wurde daselbst von seiner eigenen Mutter und ihren Schwestern, die ihn in der wilden Begeisterung für einen Löwen ansahen, in Stücke zerrißen und sein Haupt auf einer Stange im Triumphe umher getragen. Auch die Myniaden, Leucippe, Arsippe und Alcathoe, machte Bacchus rasend, weil sie seine Feste nicht feyern wollten; Leucippe zerriß so

gar ihren eigenen Sohn; endlich wurden sie in Vögel verwandelt. Dem Könige Oeneus schenkte er den Weinstock, weil er sich nachsichtig erzeigte, als er dessen Gemahlinn Althäa liebte. Als die Thebaner und Archiver seine Gottheit nicht anerkennen wollten, so machte er ihre Weiber rasend, so, daß sie ihre eigene Kinder zerrißen und auffraßen. Dem Icarius in Attika, gab Bacchus einen großen Schlauch voll Wein und lehrte ihn den Weinbau, weil er ihn gütig und gastfrei aufgenommen hatte. Unglücklicherweise theilte Icarius den Landleuten von dem ihnen ungewohnten Rebensafte mit, und diese wurden davon berauscht. Sie wähnten Gift bekommen zu haben und tödteten daher, aus Rache, den Icarius, worüber sich dessen Tochter Erigone an einem Baume aus Verzweiflung erhenkte. Bacchus bestrafte den an dem Icarius begangenen Mord damit, daß er mehrere junge Mädchen in Attika rasend machte, die sich dann in der Wuth erhenkten. Diese Strafe wurde nicht eher aufgehoben, als bis der Senat die Mörder des Icarius hinrichten und diesem und seiner Tochter göttliche Ehre erweisen ließ. Zu Ehren dieser beiden Märtyrer, feyerte man das Fest Ajoxa. Der Zug des Bacchus in Indien ist eine erhabene Dichtung. Mit einem, einen Kriegsheere gleichendem Zuge von Männern und Weibern, die mit freudigem Getümmel einher giengen, Thyrsusstäbe statt der Waffen führten und dennoch unter wildem Jauchzen Asien bis an den Ganges eroberten, ohne Widerstand zu finden: zog Bacchus

über-

überall ein, jeder unterwarf sich dem Gotte der Reben und nahm seine Gesetze an, um dadurch höhern Lebensgenuß kennen zu lernen. Bacchus war demnach eine eben so wohlthätige Gottheit für die Menschen, als Ceres, und beide zusammen sind ein Sinnbild der freygebigen Natur. — In drey Jahren vollendete Bacchus seinen siegreichen, die Völker der Erde beglückenden Zug, zu dessen Andenken nachher, so oft drey Jahre verflossen waren, die Feste gefeyert wurden, an denen das freudige Getümmel, womit der Zug des Bacchus begleitet war, aufs neue von den Bergen wiederhallte. Die Priesterinnen des Bacchus, mit zerstreutem Haare, schweiften auf den Bergen umher und erfülleten die Luft mit dem Getöse ihrer Trommeln und ihrem wilden Geschrey: Evohe, Evohe Bacchus! Der drohende Thyrsusstab, an dem farbigte Bänder flatterten, in der Hand dieser begeisterten Priesterinnen, welche auch Bacchantinnen hießen, sind gleichfalls ein erhabener Gegenstand der Poesie geworden. Ihr wilder Taumel rührt daher, weil sie von der Gottheit begeistert und erfüllt sind. Die Bacchantinn ist über die Menschheit erhaben, so wie über alles was die Sterblichen Anstand und Schicklichkeit nennen.

Unter den Geliebten des Bacchus ist Althäa, die Gemahlinn des Oeneus und Erigone bekannt; seine eigene Gemahlinn aber war Ariadne. Von der Ariadne hatte er den Oenopion, den

Sta-

Staphylus und Euanthes zu Söhnen. Nach spätern Mythen waren auch Hymon und Priapus von der Venus; Carmen von der Alexiräa; Philas von der Nymphe Coronophile; Narcäus von der Physcoa; Dejanira von der Althäa; und die Teletes von der schönen und spröden Niräa, seine Söhne und Töchter.

Die erste Idee vom Bacchus war im Oriente entstanden und symbolisch; Bacchus personifizirt bezeichnete die Natur und ihre Zeugungskraft, wie dies vorzüglich in den Mythen vom Zagreus zu erkennen ist. Nachher wurde diese Idee mehr concrit gedacht. Aus der Natur und dem Erzeuger aller Dinge; ward der Urheber der sittlichen Kultur der Menschen, der ihnen Gesetze gab, sie aus wilden Nomaden zu Acker- und Weinbauern machte und sie Städte bauen lehrte. Daher entstund der Beyname Thesmophorus, den man dem Bacchus in den Eleusinien und Mysterien beilegt. Endlich wurde auch Bacchus als Schöpfer der Freuden, die der Wein in uns erweckt, angesehen, welche Idee man durch die ausschweifende Ausgelassenheit bey seinen Festen bezeichnen wollte. Die Verehrung des Bachus verbreitete sich vom Oriente nach dem Occidente; entstand wahrscheinlich in Assyrien und gieng von da nach Egypten und Phrygien, und endlich nach Griechenland über. Man vereinigte die verschiedenen Sagen in dem thebanischen Helden Bacchus, der ein ähnlicher Heros war, wie Herkules. — Die beiden Hauptfeste, welche man zu

Ehren

Ehren des Bacchus feyerte, waren die Trieterika und die Bacchanalien oder Dionysiaka, die unter großen Lärmen und Geräusche vor sich giengen. In den ersten Zeiten war dies nur ein Vorrecht der Weiber, sie unter einer Art von Wuth und Raserey zu feyern; aber nachher nahm man allgemein Theil daran. Man verkleidete sich in Faunen, in Satyrn und Silenen, oder man bekränzte sich mit Epheu, nahm den Thyrsus in die Hand, ließ den Körper fast unbedeckt, tanzte und schrie: Evoe Bacchus! Die Ehre, bey solchen Aufzügen die Person des Bacchus vorzustellen, ward so sehr geschäzt, daß oft Könige die Rolle übernahmen. In dem Gefolge des Bacchus waren: 1) der alte Silenus, der auf einem Esel reitend hin und her schwankte und das Bild einer immerwährenden Trunkenheit war; 2) die Satyrn, poetische Ausgeburten, die halb Menschen und halb Ziegenböcke waren; 3) die Mänaden, die dem Zuge folgten, durch Wein und religiöse Raserey erhizt, sprangen, und ihren Körper gewaltsam verdrehten, das Tympanum rührten und überhaupt Ausschweifungen begiengen, deren nur Rasende fähig sind. Man nannte diese leztern auch noch Thyaden, Bassariden, Bacchä und Eviaden. Die Orte wo Bacchus mit dergleichen Feyerlichkeiten vorzüglich verehrt wurde, waren der Berg Tmolus in Lydien, Alea in Arkadien, auf der Insel Naxos, und in Elis.

Als Bacchus endlich lange genug unter den Sterblichen gewandelt hatte, stieg er bey Trozene

in

in die Unterwelt, um seine Mutter heraufzubringen und sie unter dem Namen Thyone unter die Götter einzuführen, in deren Reihen er von nun an als ewig blühender Jüngling glänzte.

Der bärtige Bacchus ist eigentlich indisch oder egyptisch. Die goldenen Hörner auf dem Haupte desselben deuten, nach den Begriffen des Alterthums, auf unbesiegte Stärke und innwohnende Götterkräfte.

Erigone.

M. s. Kupfertafel XV.

Erigone, eine Tochter des Icarius. Sie bewirthete einst mit ihrem Vater den Bacchus so gut, daß er ihnen ein Faß Wein verehrte und befahl den Weinbau weiter zu verbreiten. Bacchus selbst verliebte sich in die schöne Erigone und zeugte einen Sohn, den Staphylos, mit ihr. Icarius und seine Tochter beluden nun einen Wagen mit gefüllten Weinschläuchen und Weinreben, und begaben sich in Begleitung ihres Hunds, den Mära, nach Attika, wo sie die Bauern mit Wein bewirtheten. Diese berauschten sich in dem ungewohnten Getränke und da sie den Rausch der Wirkung von einem verborgenem Gifte zuschrieben, so tödteten sie den Icarius. Erigone wußte nichts von dem Morde und suchte daher lange ihren Vater vergebens. Endlich zeigte ihr der Hund Mära den Ort an, wo sie den Leichnam ihres Vaters noch unbegraben fand. Dieser schauerliche Anblick erfüllte sie mit Verzweiflung,

und

und sie erhieng sich in dieser an einem Baum. — Bacchus rächte den Todt seiner beiden Lieblinge schwer, indem er die Töchter der Athener so in Raserey versetzte, daß solche sich ebenfalls erhängten. Niemand wußte warum diese harte Strafe über das Volk verhängt war, man fragte daher das Orakel. Dieses sagte ihnen die Ursache und gab den Rath: man sollte die Mörder des Icarius am Leben strafen und der Erigone zu Ehren, das Fest Ajoxa feyern. Dies geschah und noch mit dem Zusatze: daß dem Icarius jährlich, von den Erstlingen des Feld- und Weinbau's, ein Sühnopfer sollte gebracht werden. Erigone wurde darauf nebst ihren Vater und dem getreuen Mära von den Göttern unter die Sterne versetzt. Erigone glänzt am Sternenhimmel als die Jungfrau; Icarius, ihr Vater, prangt als Arcturus im Gestirne des Bootes und der getreue Hund Mära, leuchtet als Hundsstern gleichfalls am Himmel.

Minos.

Minos. In der alten Geschichte erscheinen unter diesem Namen zwey alte Könige von Kreta, deren Thaten und Handlungen häufig miteinander vermischt werden. Beide werden als Jupiters Söhne aufgeführt und beide haben eine Tochter die Ariadne heißt und vom Theseus entführt wird. Diodor ist der einzige Schriftsteller, der beide Minos unterscheidet, dem wir auch folgen wollen:

Minos

Minos I. ein Sohn des Jupiters und der Europa oder Asia, und Bruder des Sarpedon und Rhadamanthus. Er vertrieb seine Brüder aus Kreta, weil er den schönen Knaben Miletus, den seine Brüder auch liebten, allein besitzen wollte. Eigentlich war dieser Minos ein Abkömmling des Tectamus, des Dorus Sohn, der mit einer Kolonie Dorier, Aeolier und Pelasger nach Kreta kam und diese Insel in Besitz genommen hatte. Er lebte um d. J. 2580, vermählte sich mit der Itone, einer Tochter des Lycus, und zeugte mit ihr den Lycastes. Er soll auch eine Tochter gehabt haben, die Acacallis, in die sich Apollo und Merkur verliebten.

Minos II. ein Sohn des Lycastes, demnach ein Enkel Minos I. war ebenfalls König in Kreta. Er ahmte die Gerechtigkeitsliebe seines Großvaters nach und machte sich auch als Krieger berühmt. Einige Schriftsteller verwechseln ihn mit dem Vorigen. Dessen Gemahlinn war Pasiphae, eine Tochter des Helios und Schwester des Aeetes; manche Schriftsteller nennen sie Crete. Venus haßte das ganze Geschlecht der Sonne, weil diese ihre Liebe zum Mars entdeckt und verrathen hatte; daher verfolgte sie auch die Pasiphae und flößte ihr, aus Rachsucht, unnatürliche Liebe zu einem schönen Opferstier ein, den Minos zum Opfer für den Neptun bestimmt, der Schönheit des Thiers wegen aber verschont hatte. Die Geschichte des Stiers wird nach dem Apollodor so erzählt: nach dem Tode

des

des Asterion, weigerten sich die Kretenser den Minos als König anzuerkennen. Er berief sich aber auf die Götter, die ihm die Regierung zugesprochen hätten. Zum Zeichen, daß er wahr rede, versicherte er den Kretensern, daß die Götter alles thun würden, was er von ihnen verlangte. Da er gerade dem Neptun opferte, so bat er diesen, daß er selbst ein ihm wohlgefälliges Opfer verschaffen möchte. Sogleich stieg ein schöner Stier aus dem Meere und eilte dem Minos zu. Das schöne Thier gefiel diesen so sehr, daß er es für sich behielt und dem Neptun einen andern Stier opferte. Der Gott wurde darüber erzürnt, und machte den Stier rasend, ließ auch Kreta durch denselben verwüsten, bis ihn endlich Herkules, auf Befehl des Eurystheus, einfieng. Vorher, ehe dies geschah, begieng Pasiphae das unnatürliche Verbrechen, begattete sich in Abwesenheit des Minos mit dem schönen Stier und gebahr von ihm das Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, welches in den Dichtungen unter dem Namen Minotaurus vorkommt. Dädalus, ein berühmter Künstler und Baumeister, war um diese Zeit, wegen eines Verbrechens, von Athen nach Kreta geflohen und von dem Minos gastfreundlich aufgenommen worden. Dieser Dädalus war der Pasiphae durch seine Kunst behülflich gewesen, daß sie ihre Leidenschaft mit dem geliebten Stier befriedigen konnte, wovon aber Minos nichts erfuhr. Dieser bat daher den Dädalus, um die Schande seines Hauses zu verbergen, daß er ein unterirrdisches

Labyrinth erbaute, worin man in die Mitte desselben den Minotaurus einschloß. Das Ungeheuer wurde daher nur von denjenigen Verbrechern erblickt, die man demselben zur Strafe als Todtesopfer vorwarf. Als nachher Minos erfuhr, daß Dädalus zu dem Unwesen durch seine Kunst selbst die Hände geboten habe, sperrte er ihn, nebst seinem Sohn, in sein eigenes Labyrinth ein, allein sie befreieten sich durch Kunst daraus. Bald darauf gieng Androgeus, des Minos Sohn, nach Athen, um dort als Fremder den athenienſischen Spielen beyzuwohnen, bey allen Kämpfen trug er den Preis davon, und erhielt den vollen Beyfall des Volks. Dies erregte Eifersucht und Verdacht bey dem Aegeus, der in dem Wahne stund, weil er keine Kinder hatte, Androgeus trachte nach seinem Throne. Aegeus ließ daher den Androgeus, auf dem Weege nach Theben, meuchelmörderscher Weise ums Leben bringen. Sobald dies dem Minos bekannt wurde, so rüstete er sich zum Kriege und seegelte mit einer starken Flotte, um sich zu rächen, nach Attika ab. Hier belagerte er Megara, damals Nisa genannt, wo Nisus, ein Bruder des Aegeus, regierte, und eroberte die Stadt durch Hülfe der Scylla, einer Tochter des Nisus. Von hier gieng er selbst vor Athen zur Belagerung dieser Stadt, die schon ziemlich lange dauerte. Er bat die Götter um Beystand in seiner gerechten Sache, und diese erhörten ihn und straften die Stadt durch Hunger und ansteckende Seuchen, die den auch endlich gezwungen wurde, sich dem Sieger zu ergeben. Die

Einwohner waren genöthiget ihre Erhaltung durch ein schmerzliches Opfer von dem Sieger zu erkaufen. Sie sollten alle Jahre 7 schöne Knaben und Mädchen nach Kreta schicken, um damit in dem Labyrinthe den Minotaurus mit solchen zu füttern. Dreymahl mußten die Athenienser den grausamen und entehrenden Tribut entrichten, bis sie endlich Theseus davon befreiete. — Minos hatte zwey Töchter, Ariadne und Phädra. Erstere war Anfangs die Geliebte des Theseus und nachher die Gemahlinn des Bachus; leztere wurde in der Folge Theseus Gemahlinn. — Minos, als er die Flucht des Dädalus erfuhr, so machte er sich auf diesen zu verfolgen, traf ihn auch in Sicilien bey dem Könige Cocalus an. Dieser fürchtete die Kriegsmacht, die Minos auf seiner Flotte mitgebracht hatte und wollte jedoch den Dädalus auch nicht ausliefern. Cocalus stellte sich daher freundlich und willfährig an, nahm aber dabey die Gelegenheit wahr, und ließ den Minos im Bade ersticken.

Minos war ein mächtiger König, der Kreta sehr empor und in Flor brachte, und sich durch seine ansehnlichen Flotten und geübte zahlreiche Kriegsmacht, überall in Respect setzte. Er hatte seinen Sitz zu Knossus und war Herr der Inseln des ägäischen Meeres. Er reinigte dieses Meer von den vielen Seeräubern, die alle Gegenden unsicher machten; er sandte viele Kolonisten aus; entriß den Kariern die cycladischen Inseln, und unterhielt eine beständige Schifffahrt zwischen den asiatischen und

grie-

griechischen Inseln. Sein Enkel war der im trojanischen Kriege berühmt gewordene Idomeneus.

Gewöhnlich sieht man den ältern Minos als den Gesetzgeber von Kreta an; allein mehrere Gelehrte haben bewiesen, daß man den jüngern Minos darunter verstehen müsse. Das hohe Alter der Gesetze des Minos, ist indessen keinem Zweifel unterworfen; und schon der nachherige hohe Grad von Kultur und Macht, auf welchem Kreta, nach dem übereinstimmenden Zeugnisse des Alterthums, zur Zeit des trojanischen Kriegs stand, zeugt von einer durch gute Gesetze gebildeten Staatsverfassung. Die Hauptpuncte dieser Gesetzgebung kennen wir aus den Schriften des Plato, des Aristoteles und Ephorus beym Strabo. Um seinen Gesetzen Kraft und Ansehen zu verschaffen, gab Minos vor, daß er sie von seinem Vater Jupiter selbst erhielte. Dieser lehre sie ihm in dem heiligen Dunkel einer tiefen Höhle, in welche er sich auch von Zeit zu Zeit begab. Man hatte für die Weisheit und Gerechtigkeitsliebe des Minos eine so große Achtung und Ehrfurcht, daß man ihn nach seinem Tode zu einem Richter in der Unterwelt machte, der, wenn die beiden andern Richter, Aeacus und Rhadamanth, in ihren Meynungen getheilt waren, den entscheidenden Ausspruch that.

Dädalus.

In dem der Minerva geweiheten Athen, entwickelten sich zuerst die bildenden Künste, und hatten

unter

unter den andern Beschäftigungen der Menschen, einen hohen Rang. Dädalus, der aus dem königlichen Geschlechte der Erechthilden abstammte, gab, nach der Dichtung, den Bildsäulen die er verfertigte, Leben und Bewegung. Er war es, der zuerst die dicht aneinander geschlossenen Füsse, so wie man sie noch an den egyptischen Bildsäulen sieht, von einander trennte; die dicht anliegenden Aerme vom Rumpfe lößte, und seinen Bildsäulen eine fortschreitende Stellung, geöffnete Augen und Ausdruck gab. Dieser ganz neue Anblick sezte jeden in Erstaunen und veranlaßte wahrscheinlich die Sage: daß die Bildsäulen des Dädalus sich bewegten. — Unter seiner Anführung bildete sich ein Jüngling, Namens Talus, ein Sohn der Schwester des Dädalus. Als dieser einst mit der Kinnlade einer Schlange, ein Stück Holz voneinander zu schneiden versuchte, kam er auf den Gedanken die Zähne in Eisen nach zu ahmen, und somit erfand er die Säge, ein höchst nützliches Werkzeug. Auch die Erfindung der Töpferscheibe war das Werk des Talus. Nun regte sich der elende Künstlerneid bey dem Dädalus; er führte den Jüngling auf eine steile Anhöhe und stürzte ihn meuchlings hinunter, so, daß derselbe plötzlich das Leben verlohr. Als diese grausame und schändliche That des Dädalus kund wurde, verurtheilte ihn der Areopagus zum Tode; er entzog sich aber dem Urtheile durch die Flucht. Lange irrte Dädalus mit seinem Sohne Ikarus umher, und fand endlich doch bey dem Könige Minos Zuflucht

und

und Schutz. Dem Minos bauete er das berühmte Labyrinth, in dem er aber selbst nebst seinem Sohne gefangen gehalten wurde, weil sie beide, was Minos erst spätter erfuhr, der Pasiphae Mittel an die Hand gaben, ihre unnatürlichen Lüste mit dem Opfer-Stiere des Minos zu befriedigen. In dem Arreste des Labyrinths, das nur einen Ausgang nach oben hatte, suchte Dädalus die Mittel um aus demselben zu entkommen, und fand sie. Er machte sich und seinem Sohne künstliche Flügel, befestigte diese mit klebendem Wachs an die Arme und so entkamen sie ihrer gefährlichen Haft. Auf der Reise durch die Luft über das Meer, warnte Dädalus seinen Sohn: sich im Fluge ja nicht zu hoch zu schwingen, damit nicht die Sonnenhitze die künstlichen Flügel aus ihrer wächsernen Verbindung schmelze; allein dieser gehorchte nicht. Die Flügel des Ikarus kamen, durch seinen zu hohen Flug, aus der Verbindung, das Wachs schmolz und der Jüngling stürzte in das Meer und ertrank. Dädalus der den Talus in den Tod stürzte, empfand nun zu seiner Qual den rächenden Schmerz, daß er den Fall seines eigenen Sohns mit ansehen mußte, ohne diesen retten zu können. Von dem Sturze des Ikarus, bekam das Meer den Namen: das Ikarische.

Dädalus ließ sich endlich auf Sicilien nieder, wo Cocalus ihn gastfreundlich aufnahm und ihn selbst vor der Verfolgung des Minos schützte und von derselben befreyete, indem er diesen im Bade ersticken ließ.

ließ. Aus Dankbarkeit gegen den Cocalus unternahm Dädalus verschiedene grosse Werke im Gebiete seines Wohlthäters. So führte er unter andern die Kolymbethra aus, wodurch sich der Fluß Alabo ins Meer ergießen mußte. Dem Cocalus erbauete er auf einem hohen Felsen ein unüberwindliches Residenz-Schloß. In einer Höhle errichtete er ein künstliches Dampfbad. Den Berg Eryx ebenete er und baute der erycinischen Venus auf diesen einen prächtigen Tempel und verfertigte eine goldene Kuh, die er dieser Göttinn widmete. Um den Verfolgungen der Anverwanden des Minos zu entgehen, begab sich Dädalus nach Egypten und verfertigte zu Memphis so künstliche Werke, daß ihm die Egypter göttliche Ehre erwiesen. Da aber die Nachkommen des Minos durchaus die Auslieferung des Dädalus verlangten, ausserdem mit Krieg droheten, so ließ ihn der König von Egypten in einer Badstube ersticken. — Dädalus war ein großer Künstler in der Mechanik und Baukunst, und verfertigte die Werkzeuge, welche er brauchte, meistens selbst; z. B. den Hobel, den Bohrer, das Winkelmaas, die Setzwaage u. s. a. m.

Merkur.

M. s. die Kupfertafel XVI.

Merkurius, bey den Griechen Hermes. Man zählt dieses Namens fünf verschiedene Personen, nämlich: 1) einen Sohn des Cölus und der Dios;

2) des Valens und der Phoronis; 3) des Jupiters und der Maja; 4) einen Sohn des Nilus und einer unbekannten Mutter; und endlich 5) einen Sohn unbekannter Eltern. Bey einigen Dichtern der Alten findet man noch einen Merkur, Sohn des Liber und der Proserpina, und einen andern, Sohn des Jupiters und der Cyllene, welch letzterer den Argus getödtet haben soll. Es ist aber der bekannt- und berühmteste unter allen diesen, der Sohn des Jupiters und der Maja, einer Tochter des Atlas und der Pleione. Jupiter erzeugte ihn auf dem Berge Cyllene in Arkadien, in einer Grotte. Nach der Geburt Merkurs, badeten ihn die Nymphen in drey Quellen des Berges Geronte, und unter dem Baume Andrachne wurde er erzogen.

Kaum hatte der Götterknabe den Schoos der holden Maja verlassen, als er schon die auffallendsten Proben seiner List und Klugkeit gab. Dem Neptun entwandte er den furchtbaren Dreyzack, dem Mars stahl er das Schwerd aus der Scheide, dem Apollo nahm er unvermerkt Bogen und Pfeile, dem Vulkan die Zange und dem Jupiter den Zepter. Schon an dem Tage woran er gebohren war, forderte er den Amor zum Zweykampfe im Ringen heraus, schlug ihm sehr gewand ein Bein unter und bezwang ihn auf diese Weise. Venus hatte eine große Freude über die Talente des jungen Kindes, nahm den kleinen Schalk auf den Schoos und liebkosete ihn, indessen stahl er ihr ihren Gürtel.

Maja hatte ihn am Morgen gebohren und schon am Mittage desselben Tages, stieg er aus der Wiege, schlich sich fort, gieng nach Pierien, um dem Apollo seine schönen Rinder zu stehlen. Unterwegs fand er im Grase eine Land-Schildkröte, und bey dem Anblicke der gewölbten Decke oder Schaale derselben, kam ihm der Gedanke ein, aus darübergespannten Saiten liebliche Töne hervor zu bringen. Er tödtete demnach das Thier, nahm es aus der Schaale, spannte über diese sieben aus Sehnen gedrehte Saiten, und entlockte diesen harmonische Töne. Nun fieng er auch an diese Musik mit seinem Gesange zu begleiten und besang in der Folge alles was seine Augen erblickten. Gegen Abend kam Merkur nach Pierien, wo Apollo die Herden der unsterblichen Götter weidete. Er entwandte diesem 50 Rinder und damit der Gott ihm nicht auf die Spur kommen mögte, so trieb er sie rücklings gehend weiter; an die Fußsolen band er Zweige, um mittelst dieser alle Spur zu verwischen. So streifte er in der Nacht beym Mondenlicht über Berg und Thal und kam endlich an den Alpheusstrom, wo er zwey der geraubten Rinder schlachtete, sie am Feuer, das er durch Reibung zweier Zweige erhielt, briet und einen Theil den Göttern opferte. Gegen Anbruch des Tages verbarg er die übrigen Rinder in eine Höhle, schlich sich in die Wohnung seiner Mutter und legte sich in Windeln umwickelt, seine neu erfundene Leyer in der Hand haltend, in die Wiege,

sich stellend, als wenn er sanft schlummre. Während der Zeit hatte Apollo seine Rinder vermißt und war ausgegangen sie zu suchen. Ein Greis aus Pylus sagte ihm, daß ein kleiner Knabe, eine Heerde Rinder an ihm vorbey getrieben habe. Diese Anzeige und die Wahrsagergabe des Apolls, brachten den kleinen Dieb in Verdacht. Apoll begab sich sogleich zur Maja und zürnte laut scheltend dem kleinen Knaben, daß er die Rinder geraubt habe. Merkur stellte sich als ob er schliefe und ließ sich weder durch Drohen noch sanftes Zureden bewegen, den Raub einzugestehen. Ich schwöre bey meines Vaters Haupt, sprach er: daß ich die Rinder nicht entwandt habe, vielweniger deren Aufenthalt weis, noch den Thäter anzugeben vermag, der sie stahl. Apollo sah durch die Entschuldigungsrede voll Unschuld, doch den listigen Schalk durchblicken und brachte seine Klage bey dem Jupiter an. Auch hier wollte sich der kleine Merkur durch seine Kindheit und Schwäche entschuldigen; allein Jupiter durchschauete die Schalkheit des Knaben und erkannte ihn des Diebstahls schuldig, befahl ihm auch den Ort anzuzeigen, wo die Rinder verborgen wären. Apollo band ihm die Hände, damit er keine neuen Streiche spielen könnte; allein die Fesseln fielen von selbsten ab und Merkur veranstaltete daß sich die Rinder Paar und Paar zusammen gebunden, von ungefähr darstellten. Darneben spielte er auf seiner neu erfundenen Leyer und Apoll ward durch die Harmonie der Töne so entzückt, daß er dem kleinen Diebe

verzieh.

verzieh. Zum Pfande der neuen Freundschaft, schenkte Merkur dem Apollo die neu erfundene Leyer und dieser gab ihm dagegen den goldenen Friedensstab, der alle Zwiste schlichtete; er gab ihm auch die Aufsicht über seine Herden und machte ihn zum Herold in der Unterwelt. Merkur erfand nachher, statt der verschenkten Lyra, die Syrinx, die er endlich auch dem Apollo schenkte und von diesem dafür die Kunst erhielt, mittelst gewisser kleinen Steine zu wahrsagen. Der vom Apoll erhaltene Friedensstab (caduceus) zeigte zuerst seine Eigenschaft, als Merkur einst zwey mit einander streitende Schlangen antraf. Er schlug mit diesem Stabe darzwischen und plözlich vergaßen die Schlangen den gehabten heftigen Streit und schlangen sich in sanften Krümmungen um den Stab, bis an dessen Spize, wo ihre Häupter sich freundlich begegneten. Dieser Stab war überhaupt das Symbol der Macht des Merkurs, wenn er damit die Wachenden berührte so entschliefen sie, Tode aber wurden durch die Berührung wieder erweckt. Im Lateinischen nannte man diesen Zauberstab virga; es führten aber auch noch andere Gottheiten solche Stäbe.

Homer stellt uns den Merkur als einen schönen, in die männlichen Jahre tretenden Jüngling dar; mit hervorkeimendem Barte, Flügelschuhen und einem Stabe in der Hand. Er ist Herold und Gesander der Götter. Im Speisesaal des Olymps ordnet er die Tafeln, setzt die Stühle, trägt die Speisen auf und

wird von den Göttern zur Vollstreckung ihrer Befehle gebraucht. Er führt die Seelen der Abgeschiedenen zur Unterwelt, ist Herold des Pluto und der Vollstrecker seiner Befehle. Merkur ist der Ertheiler aller Geschicklichkeiten die zu einem Herolde erfordert werden; besonders der Würde des Anstands, der Anmuth und der Grazie. Ferner war Merkur auch das Symbol des menschlichen Verstandes, der Klugheit, der List, des Betrugs und sogar des Meyneids. Man muß aber diese Begriffe im Sinne des rohen Alterthums nehmen, wo man lange nicht das Entehrende und Niederträchtige damit verband, was sie nach unserer Vorstellungsart jetzt an sich tragen. Sich der List und des Betrugs, besonders gegen Feinde zu bedienen, war dortmalen lobenswerthe Klugheit. Daher kam es, daß derjenige, der sich in List und Ränken vor andern auszeichnete, für einen Liebling des Merkurs gehalten wurde, und sich seines Beistandes bey seinen Unternehmungen zu erfreuen hatte. So war Antolykus, des Ulysses Großvater, ein ränkevoller Mann und daher Merkurs Liebling. Daher kam es auch, daß Merkur als der Gott des Stehlens angesehen wurde, in so ferne List und Klugheit und heimliche Verübung dabey angewendet wurde. Den Leichnam des Hectors zu stehlen und dabey den Achilles zu überlisten, dazu war ein Gott nöthig; Merkur führte diesen ihm von den Göttern gemachten Auftrag aus. Er brachte den Priamus unerkannt in das Lager der Griechen, der dann dem Achilles den Leichnam des Hectors, gegen ein geringes Löse-

geld

geld, abschwatzte. Merkur war der Freund des listigen Ulysses, den er auch auf dem Gange zur Zauberinn Circe warnte und ihm ein Verwahrungsmittel gegen die Zauberkünste derselben gab. Eine solche symbolische Bedeutung haben auch die vom Merkur aus seiner ersten Kindheit erzählten Streiche; aus seinem männlichem Alter gehören hierher noch die folgenden: er begleitete den Herkules, als dieser den Cerberus aus der Unterwelt hohlte; — er rettete mit dem Aegipan den Zevs aus der Höhle, wohin ihn Typhon gelegt hatte; — den Mars stahl er gleichfalls aus der Höhle, in welcher ihn die Aloiden, Olus und Ephialtes, gefangen hielten; — er tödtete den Argus, den Wächter der in eine Kuh verwandelten Jo; — er stand dem Perseus bey, als dieser die Medusa zu tödten ausgieng und lieh ihm dazu den unsichtbar machenden Helm des Pluto und die Flügelschuhe; der Nephele, der Mutter des Phrixus und der Helle, gab er den Widder mit dem goldenen Felle, auf dem sie ihre Kinder entführte, da sie, auf Anstiften ihrer Stiefmutter Ino, den Göttern geopfert werden sollten. — Im Gigantenkriege erlegte Merkur den Hippolytus, und trug bey dieser Gelegenheit den unsichtbar machenden Helm des Pluto. Indessen mußte er sich doch einmahl auch in einen Ibis verwandeln, um dem Typhon zu entgehen, der die Götter zwang sich nach Egypten zu flüchten. Als Götterbotte erscheint Merkur in folgenden Mythen: die Götter sanden ihn an den Aegisthus, um diesen von seinem bösen Vorhaben die Klytämnestra zu verführen, abzumahnen; — er

erhielt

erhielt vom Jupiter den Auftrag, den neugebohrnen Bacchus zu seinen Erzieherinnen zu bringen: — den Prometheus an den Caucasus, mit Beyhülfe des Vulkans, anzuschmieden, erhielt er gleichfalls göttlichen Auftrag; — Ixion, der die Verwegenheit hatte sich in die Juno zu verlieben, wurde, nachdem ihn Jupiter durch seine Blitze in die Unterwelt geschleudert hatte, auf der Götter Befehl von dem Merkur daselbst mit Schlangen auf ein Rad geflochten, worauf er sich ewig umdreht. Herkules wurde durch die List des Merkurs an die Omphale verkauft. Pandora erhielt Namen, Grazie und Beredsamkeit vom Merkur und dieser führte sie selbst, auf Jupiters Befehl, dem Epimetheus zu. Den Baltus zu Pylus, der ihn an den Apoll verrieth, verwandelte er in einen Stein.

Dem Merkurius schreibt man außer obenbemerkter Erfindung der Leyer und Syrinxpfeife, auch jene der Würfel, der Erdmeßkunst, des Maases und Gewichts, der Fechtkunst, der Buchstaben und der Traumdeuterey zu. Die Phönizier verehrten ihn vorzüglich als den Gott des Handels und der Kaufleute. Wenn man daher die Verdienste Merkurs um die Kultur der alten Pelasger gehörig würdigen will, so muß man auf die früheste Periode des ältesten Griechenlands Rücksicht nehmen, wo die Phönicier fast auf allen Küsten und Inseln derselben ihre Berckwerks- und Handelsfactorien hatten. Alle Künste des kaufmänischen Erwerbs erschienen daher den Griechen einzig und allein als seine Erfindungen und daraus erklärt sich das Räthsel: warum

man

man das Stehlen und das Mäckeln für gleich große Kunstfertigkeiten des Hermes oder Merkurs hält. Den nur bey den Phöniziern konnte beydes synonym seyn; weil diese sich so stark auf die Betrügerey bey ihrem Handel legten, daß selbst, da derselbe längst aufgehört hatte, noch in der Odyssee von ihnen als Betrügern und Dieben die Rede ist. Die Griechen rächten sich dafür durch mancherley Legenden von der Diebsfertigkeit des Hermes an dem Volke, aus dessen Mitte er entsprungen war.

Zu den Geliebten des Merkurs gehörten vorzüglich: Chione, Creusa oder Herse, Antianira, Polymela und Penelope. Die vornehmsten Beynamen desselben sind: Acacesius, Acacetes, Argiphontes, Agonius, Alchymius, Angelos, Agoräus, Charitotes, Chrysorapis, Chthonius, Criophoros, Cyllenius oder Cyllius, Diactorus, Dolius, Empoläus, Ennius, Enagonius, Epithalamites, Erinnius, Evodius, Hegemonius, Imbramus, Nomius, Paramon, Strophäus, Rabduchos, Tricephalus u. s. w.

Merkur wurde in allen griechischen Städten verehrt, in dessen war doch der Hauptsitz seiner Verehrung Arkadien, daher er auch fast von allen Orten dieser Landschaft Beynamen hatte. Hermäa wurden seine Feste genannt; bey den Römern aber feyerten ihm die Kaufleute noch besonders die Merkuria-

rialia, und er hatte seine Tempel in der 1ten 4ten 5ten 11ten und 13ten Region.

Iris.

M. s. Kupfertaf. XVII.

Iris, der Regenbogen, den die Griechen als eine besondere Gottheit verehrten, die wegen der Schnelligkeit, womit der Fuß des Regenbogens die Erde zu berühren scheint, währen dessen Haupt noch in den Wolken, schwebt, für die Bothschäfterinn der Götter insbesondere der Juno, gehalten wurde. Der Regenbogen war auch der Pfad, auf welchem die Iris vom Olymp zur Erde herabstieg und wieder darauf zurücke kehrte. Sie war eine Tochter des Thaumas und der Electra, einer der Töchter des Oceans. Ihren Aufenthalt hatte sie am Throne der Juno, deren Befehle sie den übrigen Göttern und den Sterblichen überbrachte; indessen diente sie auch dem Jupiter als Geschäftsträgerinn, desgleichen auch den andern Göttern. Auch von Helden wurde sie zuweilen beauftragt, deren Angelegenheiten den Göttern vorzutragen. Auf Achilles Bitte eilte sie einst in die Wohnung der Winde, und rief diese herbey, um das Feuer im Scheiterhaufen des Patroklus anzublasen. — Die vom Diomet verwundete Göttin Venus, führte sie in den Olymp zurücke, spannte die Pferde aus dem Waagen, geschirte sie aus und legte ihnen das Futter vor. — Sonst hatte sie auch bey dem weiblichen Geschlechte

eben die Geschäfte, die Merkur bey dem männlichen hatte, nämlich die Auflösung der Sterbenden und deren Hinabführung in die Unterwelt. Man bildete sie in jugendlicher Gestalt, mit goldenen Flügeln, im leichten, blauem Gewande ab. Ueber dem Haupte hält sie in der rechten Hand den Anfang einer streifigten, bundfärbigen Binde, wovon der übrige Theil bogenförmig und bandlos in den Lüften fliegt. Iris ist vielleicht die einzige Gottheit des Alterthums, die ohne eigenen Tempel und Altar, sich mit einer bloßen, fruchtlosen Bewunderung begnügen lassen mußte.

Perseus.

Perseus, ein Sohn des Jupiters und der Danae, einer Tochter des Acrisius, hatte noch den Beynamen Eurymedon. Die Götter retteten ihn und seine Mutter, als sie beide von dem Acrisius in einen Kasten verschlossen und in das Meer gestürzet wurden. Sie landeten glücklich auf der Insel Seriphus, wo Polydectes herrschte und dessen Bruder Dictys sie an das Land zog. Perseus wurde in dem Tempel der Minerva mit aller Sorgfalt erzogen und zeigte schon frühezeitig die in ihm wohnenden Heldenanlagen. Polydectes hatte sich in die Danae verliebt, scheuete sich aber vor dem Perseus, der indessen erwachsen war, und suchte diesen zu entfernen. Er gab vor, er wolle sich mit einer griechischen Prinzessinn verhey-

rathen, und um das Hochzeitfest recht splendid zu machen, so wünschte er bey dem Gastmahle, das er bereiten wolle, alles zu haben was es auf der Welt an Seltenheiten gäbe. Da jeder der eingeladenen fürstlichen Hochzeitgäste gebeten wurde, das Beste was er in seinem Lande habe, mitzubringen, so erhielt der junge Perseus den Auftrag: das Haupt der Gorgone Medusa zu liefern, wozu sich dieser auch verstund. Polydectes hoffte, daß Perseus von diesem höchstgefährlichen Unternehmen nie zurückekehren würde, allein er betrog sich. — Perseus, von den Göttern geleitet und begünstigt, reißte ab. Pluto lieh ihm seinen Helm, der unsichtbar machte; Merkur gab ihm seine Flügelschuhe, vermittelst deren er auf der Luft getragen wurde und fliegend fortgleitete; Vulkan gab ihm eine diamantene Hippe, um das furchtbare Haupt damit abzuschneiden; und Pallas verlieh ihm einen hellegeschlifenen ehernen Schild, in welchem er die Gorgonen, wie in einem Spiegel sehen konnte, ohne daß er sie selbsten anzusehen brauchte. Perseus auf diese Weise mit Götterwaffen zur Besiegung der Medusa ausgerüstet, wurde nun von seinem besondern Schutzgott noch zu den alten grauhaarigen Nymphen, den Grären geleitet, die ihn belehrten, wo er die Gorgonen finden könne und ihn auch mit einem, mit goldenen Franzen besezten Beutel beschenkten, in welchen er zu seiner Sicherheit, das Haupt der Medusa stecken und auf

dem

dem Rücken tragen sollte. Perseus eilte weiter und gelangte zu dem nächtlichen Aufenthalte der Gorgonen diesen fürchterlich- und gefährlichen Unholden. Er traf sie glücklicherweise schlafend an, blickte auf den Spiegel seines Schildes, ersah die Medusa und hieb dieser, indem ihm Minerva den Arm führte, mit seiner diamantenen Sichel den Kopf ab, steckte diesen in den erhaltenen Beutel und eilte davon. Die beiden übergebliebenen Gorgonen, verfolgten ihn zwar, allein der Helm der Unsichtbarkeit entzog ihn ihren Blicken. Auf seinem Rückwege verwandelte er den Atlas, der ihn nicht freundschäftlich aufnehmen wollte und die Gastfreyheit bey Seite setzte, vermittelst des Medusenhauptes in ein Gebürge, das noch den Namen Atlas führet. In Aethiopien verwandelte er den Phineus, den frühern Bräutigam der Andromeda, welche er von dem grausamen Verschlingen eines Seeungeheuers befreiete und sie zum Lohne zur Braut erhielt, nebst den Seinigen in Steine, weil ihm dieser Phineus, die mit augenscheinlicher Lebensgefahr errungene Braut streitig machen und entführen wollte. Endlich kam er nach der Insel Seriphus zurücke, wo er den richtigen Vorwand entdeckte, unter welchem ihn Polydektes entfernt hatte, und auch die Nachstellungen erfuhr deren seine Mutter, während seiner Abwesenheit, ausgesetzt gewesen war. Dafür wurde Polydektes, vermittelst des Medusenhauptes, gleichfalls in Stein verwandelt und Dictys zum Könige von Seriphus

ein.

eingesezt. Perseus gab hierauf die von den Göttern erhaltene Waffen zurücke, und verehrte den Medusenkopf seiner Schutzgöttinn, der Minerva, die solchen auf ihren Schild sezte. Hierauf begab er sich mit seiner Gemahlin und der Danae seiner Mutter, zu seinem Großvater Acrisius nach Argos. Hier hatte er das Unglück einen Orakelspruch zu erfüllen, welcher dem Acrisius den Tod durch seinen Enkel geweissaget hatte. Perseus war nämlich ein großer Liebhaber von dem Spiele des Discus*) warf aber so unglücklich damit, daß wie von einem unsichtbaren Wesen gelenkt, der fortgeschleuderte Discus den Acrisius an den Kopf traf und ihn auf der Stelle tödtete. Perseus erbte nun zwar den Thron von Argos, aber der Gedanke Mörder des Großvaters gewesen zu seyn, machte ihn schwermüthig und erlaubte ihn nicht an dem Orte zu verweilen, wo die unglückliche That geschehen war. Er begab sich daher zu seinem Vetter Megapenthes, des Prötus Sohn, der Tirynth beherrschte, und beredete diesen zu einem Tausch gegen Argos, welcher auch abgeschlossen wurde. Perseus erbauete nun in seinem neuen Reiche die Stadt Mycene und befestigte Tirynth und Mideа. Mit dem Baccchus bekam er einst Händel, als dieser mit einem Schwarme Mänaden in Argolis einrückte; es kam zu einem blutigen Kampfe, in welchem Perseus viele Baccchantinnen tödtete.

---

*) Der Discus war eine Wurfscheibe von Stein, Erz oder Eisen, in deren Mitte ein Loch gebohrt war, durch welches ein Riemen gezogen wurde. Vermittelst dieses Riemens wurde der Discus bey feyerlichen Kampfspielen fort und nach einem Ziele geschleudert.

Mit der Andromeda zeugte Perseus noch in Aethiopien einen Sohn, den Perses, den er bey ihrem Vater zurücke ließ. In Mycene aber gebar sie ihm den Alcäus, den Sthenelus, Heleus, Mestor, Electryon und eine Tochter, die Gorgophone, welche nachmals den Perieres heyrathete. Durch den Alcäus ward er der Stammvater des Hercules. Nach seinem Tode wurde er unter die Sterne versetzt und prangt noch als glänzendes Sternbild an der nördlichen Hemisphäre. Perseus wurde unter andern als Heros in einer Kapelle verehrt. Nach Herodot verehrten ihn auch die Egypter göttlich, und er hatte einen besondern Tempel zu Chemnis, wo er wenn ein gutes Jahr werden sollte, sichtbar aus der Erde hervorstieg. Man stellte ihn zu Ehren Ritterspiele an, und zeigte dessen ungeheuer lange Sändale als heilige Reliquie. Das Abentheuer des Perseus, wodurch er die Andromeda befreite und zu seiner Gemahlinn erhielt, ist von vielen Dichtern besungen worden, und wurde der Gegenstand vieler alten Kunstwerke, deren man in Rom noch mehrere aufbewahrt findet.

Bellona

M. s. Kupfertaf. XVIII.

Bellona, eine untergeordnete Gottheit und die Wagenlenkerinn des Mars. Sie ist eine Nationalgottheit der Römer, und ob sie gleich Aehnlichkeit

mit der griechischen Enyo hat, so machten die Römer durch den Namen den sie ihr gaben, sie sich gleichsam zu eigen. In Rom bildete man sie als eine wilde, stürmische Frau in voller Rüstung, mit Schild und Spieß ab. Zuweilen erscheint sie auch mit fliegendem Haare, in der einen Hand eine starke blutige Peitsche, und in der andern eine brennende Fackel. Bisweilen hat sie einen Helm auf dem Haupte, manchmal aber fliegen die Haare wild um die Schultern. Sie hatte zu Rom mehrere Tempel, worunter derjenige der merkwürdigste ist, den ihr Appius gelobte und erbauete. In Friedenszeiten nannten die Römer den Mars Quirinus und die Bellona seine Gemahlin und Schwester. Belonarii, oder Sacerdotes, waren die Priester der Bellona. Diese gaben vor, daß sie um den glücklich oder unglücklichen Ausgang eines Krieges vorhersagen zu können, von den Göttern Eingebungen erhielten. Sie gebärdeten sich in dem Dienste wie Rasende, schlizten sich mit Messern Arme und Schultern auf, um ihrer Göttin das Blut zu opfern.

Bellona führt auch noch den Namen Duellona vom Kriege und Zweykampfe. Sie ist ein ganz anderes Wesen, als Minerva; in Bellonen erkennt man nur die Wuth, die Grausamkeit, die Mordlust, das Zerstöhrende des Kriegs, aber nichts von Atheneens hoher Weisheit und Mäßigung, die selbst unter dem Getümel der Waffen, auf dem Schlachtfelde noch sichtbar ist.

Bellerophon.

Belerophon, Hipponous, ein Sohn des Glaucus und Enkel des Sisiphus. Bey einer unbekannten Veranlassung erhielt er, weil er den Belleros, einen seiner Stamverwanden, getödtet hatte, den nachher gewöhnlichen Namen Bellerophontes, Mörder des Belleros. Dieser Mordthat wegen mußte er auch aus Corinth entfliehen, um sich von seiner Blutschuld entbinden und mit den Göttern wieder versöhnen zu lassen. Er nahm seine Zuflucht zu einem nahen Verwanden, den Sisyphiden Prötus und wurde von diesem, dem Herkommen gemäß, wegen seines Verbrechen mit den Göttern ausgesöhnt. Bellerophon war sehr schön und tugendhaft. Antea oder Sthönoböa, die Gemahlin des Prötus, verliebte sich in ihn, und da er ihre Zuneigung ablehnte, so zog er sich einen tödtlichen Haß von ihr zu. Sie klagte bey ihrem Gemahle den Bellerophon des Verbrechens an, das sie selbst hatte begehen wollen. Prötus wollte sich, um die Gastfreyheit nicht zu verlezen, nicht selbst rächen, er schickte daher den Bellerophon zu seinem Schwiegervater, dem Könige Jobates, nach Lycien, an welchen er ihm eine zusammengelegte Tafel mitgab, in welcher gewisse, dem Jobates bekannte Zeichen, eingegraben waren, die das vermeinte Verbrechen des Jünglings bezeichneten und die Bestrafung desselben verlangten. Bellerophon kam glücklich bey dem Jobates an, und wurde auch von diesem freundlich aufgenommen. Der König feyerte gerade ein Fest, und

der

der edle Gebrauch des Heldenalters verordnete, daß man bey einer solchen Veranlassung einen neu angekommenen Gast neun Tage lang bewirthen mußte, ohne ihn um seine Aufträge zu befragen. Wärend dieser Zeit hatte Jobates den Bellerophon ausserordentlich lieb gewonnen, und als er endlich am zehnten Tage die unglückliche Tafel las, so konnte er sich unmöglich entschließen, seinen ihm so lieb gewordenen Gastfreund zu ermorden. Indessen wollte er ihn doch auch nicht ganz ungestraft von sich lassen und beschloß daher den Bellerophon in gefahrvolle Unternehmungen zu verwickeln, und somit dem Schicksale dessen Bestrafung zu überlassen.

Bellerophon erhielt daher von dem Jobates den Auftrag, die Furchtbare Chimära zu bekämpfen. So fürchterlich und schrecklich dieses Ungeheuer auch war, so zagte der junge Held doch nicht, sondern übernahm den schweren Kampf. Die Götter belohnten seinen Muth und sanden ihm den geflügelten Pegasus zur Hilfe, den er mit Beyhülfe der Minerva zähmte und aufzäumte, denselben bestieg und in der Luft schwebend das Ungeheuer endlich glücklich überwand. Siegreich kehrte er nun zum Jobates zurücke, allein dieser war noch nicht zufrieden. Bellerophon bekam einen zweyten Auftrag, er sollte die tapfern Solymer, eine Nation aus Kleinasien, und die Amazonen bekriegen. Auch von dieser Unternehmung kehrte er siegreich zurücke. Jetzt aber lauerte noch eine Gefahr unerkannt und im Verborgenen auf ihn. Jobates stellte nämlich einen Hinterhalt

von den kühnsten Lyciern aus, die den Bellerophon überfallen sollten; alleine der Held wehrte sich so tapfer, daß nicht einer seiner Gegner mit dem Leben davon kam. Nun erkannte endlich Jobates die Unschuld des Jünglings und überzeugte sich, daß er ein Liebling der Götter seh. Er gab ihm daher seine Tochter zur Gemahlinn, theilte seinen Thron mit ihm, und schenkte ihm einen Theil von Lycien. Mit der Tochter des Jobates zeugte er zwey Söhne, den Isander und den Hippolochus, dann eine Tochter, die Laodamia.

Eine Zeitlang lebte Bellerophon sehr glücklich; aber nur zu bald bemächtigte sich seiner der Stolz. Im Gefühle seines Siegerruhms schwang er sich einst mit dem Pegasus in die Lüfte, um sich dem Sitze der Götter zu nähern. Dieser Stolz eines Sterblichen erregte den Zorn der himmlischen Mächte; sie sandten eine große Bremse, die den Pegasus stach und durch den Stich so rasend machte, daß er den unglücklichen Bellerophon endlich abwarf und dieser auf die Erde stürzte. Zwar starb er nicht von dem schrecklichen Falle, aber das Bewußtseyn seiner Schuld, der Haß der Götter, und der Kummer über häusliches Unglück, verfolgten ihn unaufhörlich. Er floh daher die Menschen, zog sich in die Einsamkeit zurücke und überließ sich der Schwermuth, die ihn auch verzehrte und der Gram tödtete.

Vulkan

Vulkan.

M. s. Kupfertaf. XIX.

Vulkan, Phthas, Häphaistos oder Hephästos, ein berühmter Gott der Griechen und Römer. Er ist ein Sohn der Juno, den sie, dem Jupiter zum Trotze, aus sich selbst gebar, weil ihr Gemahl die Minerva auch aus sich selbst gebohren hatte. Der Begriff vom Vulkan ist doppelt. Einmahl und ursprünglich, bezeichnet er das Feuer, weil durch die Erfindung desselben, die Menschen den Anfang eines kultivirten Lebens erhielten; und zweitens durch das Feuer und dessen Einwirkung, die Künste und Gewerbe gestiftet und erhalten wurden. Juno schämte sich ihres selbst erzeugten Sohnes, wegen seiner Häßlichkeit und stürzte ihn diesfalls aus dem Olymp, um ihn den andern Göttern zu verbergen. Die Seegöttinnen, Thetis und Eurynome, nahmen ihn in ihre Grotte auf und er blieb neun Jahre lang bey ihnen.

Schön ist der Begriff des Vulkans, als Symbol der Kunst und der Kultur. Mit der Minerva brachte er durch seine Künste die Menschen zu einem geselligern und bequemern Leben, und führte sie aus der Wildniß, aus den Höhlen der Berge und Wälder, in gemächliche Wohnungen. Vulkan ist der Gott des Feuers, demnach auch aller künstlichen Arbeiten, die durch die Wirkungen des Feuers nur immer herfürgebracht werden können.

Er

Er hat seine Werkstätten im Olymp, auf Lemnos, unter dem Aetna, und in der Insel Lipara oder Hiera. Ueberall sind alle zu Feuerarbeiten nöthigen Werkzeuge vorhanden und die Cyclopen sind des Vulkans Gesellen. *) Alle Metallarbeiten im Olymp und im Palaste Jupiters, auch alle Geräthschaften in den Gemächern der Götter, sind künstlich vom Vulkan verfertigt. Thetis bestellte einst bey ihm die Waffenrüstung des Achilles und traf ihn in voller Arbeit und vom Schweise triefend an. Er nahm die Göttin freundlich auf und erfüllte ihr Begehren; eingedenk dessen, daß sie ihm einst 9 Jahre lang gastfreundlich beherbergt und erlaubt hatte, allerley kleine Galanteriewaaren, Ohrengehänge, Halsschleifen, Armbänder u. dgl. a. m. für die Göttinnen zu verfertigen. Homer zählt noch einige Meisterstücke des Vulkans auf als: zwan-

---

*) Die sizilischen Cyclopen, erzählt man, wären die eigentliche Schmiedeknechte des Vulkans gewesen. Sie hatten ihre Werkstätten im Berge Aetna und auch auf der Insel Lemnos. Sie waren ungeheure Riesen mit einem Auge auf der Stirne und ursprünglich Kinder des Himmels und der Erde. Uranus zeugte ihrer drey, den Arges, Brontes, und Steropes. Der vierte war der größte und stärkste unter allen, hieß Polyphem, und war ein Sohn des Neptuns und der Europa, des Tityus Tochter. Ulysses, den er mit seinen Reisegefährten gefangen hielt und mehrere davon fraß, überlistete ihn dennoch, stach ihm das Aug aus und befreiete so sich und seine noch übrigen Gefährten. Die Cyclopen waren anfänglich in dem westlichen Theile von Sicilien ansäßig, bis sie nach Vertreibung der Giganten, sich auch in den östlichen ausbreiteten. Ihre Geschichte ist blos mythisch. Auch in Argos erwähnte man der Cyclopen, welche Tyrinth mit einer Mauer umgaben.

zig wandelnde Dreyfüße, welche auf Rädern standen und von selbst in dem Speisesaal der Götter umher liefen, nach verrichtetem Dienste aber sich wieder an ihre Stellen begaben; die Rüstungen, besonders die Schilde des Achilles und Herkules (Achillis und Herculis scutum), mit den herrlichsten Basreliefs geziert. Ferner machte sich Vulkan zu seiner eignen Bequemlichkeit zwey goldene Sclavinnen, die neben ihn hergiengen und ihn im Gehen unterstützten. In dem Busen dieser Kunstwerke athmete Leben, Kraft und Stimme, und die Göttinnen hatten sie in allen weiblichen Künsten und Beschäftigungen unterwiesen. Die künstliche und schöne Säule am Pallaste des Alcinous und die goldenen Hunde vor demselben, sind ebenfalls Vulkans Werk. In einem künstlichen und unsichtbarem Netze, fieng er den Mars und die Venus, als diese verbotener Liebe pflegten. Auf Jupiters Befehl bildete er die Pandora aus Erde, gab ihr Lebenskraft und Stimme, schmückte sie mit einem goldenen Diadem, auf welchem eine Menge thierischer Figuren, die lebend schienen, angebracht waren. Auch der Zepter Agamemnons ist vom Vulkane verfertigt. Als Gott der schönen Künste ist Venus seine Gemahlin und eine der drey Grazien, die Aglaja, seine Geliebte. Ausser dem Homer und Hesiod, führen die spätern Dichter noch eine Menge Kunstwerke des Vulkans an, nämlich den Pallast und den Wa-

gen

gen der Sonne; Ariadnens Krone; den Becher des Telephus; den Kasten, worinn Eurypylus den Gott Aesymnetes mit vor Troja brachte; das Halsband der Harmonia; die Waffen des Aeneas und Memnon; die Donnerkeile des Jupiters, welche er unter Aufsicht, durch eine Gesellen, die Cyclopen, verfertigen läßt; endlich das Schwerd, welches er dem Peleus zum Hochzeitgeschenke gab und s. w. In der 65igsten Orphischen Hymne wird Vulkan bald als Symbol des Feuers und bald als der Kunst angesehen. Der Dichter nennt ihn Hephästos den Starken und Kraftvollen, das unermüdete Feuer, den ewig arbeitenden Künstler, das lautere Element und den Allbändiger. In jedem Hause wohnt er, in jeder Stadt und unter jedem Volke, selbst in jedem sterblichen Körper ist er zugegen.

Zur Gemahlin wünschte er Anfangs die Minerva zu haben, alleine diese wollte ihm ihre Jungfrauschaft nicht aufopfern. Indessen suchte er sie doch zu erschleichen; er hatte nämlich dem Jupiter und andern Göttern goldene, mit Diamanten besetzte, Sesseln verfertiget und in dem der Juno ein Kunstwerk angebracht, daß diese, als sie sich das erstemal darauffsetzte, ohne seine, des Vulkans Beyhülfe nicht wieder aufstehen konnte. Dies freuete den Jupiter ungemein, und da er dem Vulkan ohnehin noch viele Verbindlichkeit wegen Verfertigung der Blitz-

schul-

schuldig war, so erlaubte er ihn sich eine Belohnung auszubitten. Auf Neptuns Antrieb, der auf Minerven zürnte, bat er sich diese abermalen zur Gemahlinn aus und erhielt die Gewährung seiner Bitte. Alleine als er mit ihr das Brautbette besteigen wollte, so vertheidigte sie ihre Jungfrauschaft so muthig, daß der erhizte Vulkan abstehen mußte, besonders da er sich an ihrem Speer verwundete. Indessen gab dieser Liebesstreit doch Veranlassung zur Erzeugung des Erichthonius. Vulkan verlohr während dem Ringen mit der Minerva, den Saamen, dieser fiel in den Schoos der Gäa und diese gebar davon den Erichthonius. Es wird jedoch das Entstehen des letztern noch auf andere Art erzählt.

Eigentlich war Venus die Gemalinn des Vulkans; alleine sie blieb ihm nicht treu, aber auch er ward ihr untreu. Er liebte andere und erzeugte mit der Cabeira den Camillus, mit andern Geliebten den Korynethes, Cercyon, Philoclus, Arbalus, Brotheus, Aethiops, Olenus, Albion, Cäculus, Kakus u. s. w. — Im Kriege mit den Giganten nahm er an dem Kampfe Theil und ritt nebst dem Bachus und den Satyrn auf einem Esel. Dem Jupiter spaltete er auf Verlangen, das Haupt, damit Minerva heraus springen konnte; den Prometheus schmiedete er an den Caucasus. Diese beide eben erzählte Thaten

passen

passen jedoch nicht auf den hier bezeichneten Vulkan indem sie der Chronologie widersprechen. Sie müßen daher von einem der vier Vulkane die Cicero de N. D. III. c. 22. bezeichnet, geleistet worden seyn. Für den Herkules bewachte er Geryons Rinder in Erythia.

Die Verehrung des Vulkans war weit ausgebreitet. In Egypten wurde er Phthas genannt. Bey den Griechen hatte er unter andern einen Tempel zu Athen und man feyerte ihm daselbst die Hâphâstia. In Rom gab es verschiedene Vulkanstempel; der erste wurde vom Romulus erbaut. Man hielt in demselben Senatsversammlungen zur Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten. Sein Fest waren die Vulcanalia. Romulus weihete ihn auch einen vierspännigen Wagen von Erz.

Achilles.

Achille[illegible] ein Sohn des Peleus, Königs der Myrmidonen [illegible]d der Thetis, einer Tochter des Nereus und Enkel des Acacus. Er wurde von seiner Mutter nach der Geburt in das Wasser des Styx getaucht, wodurch er unverwundbar wurde, ausgenommen an der Ferse, woran ihn die Mutter hielt. Sie wollte ihn auch unsterblich

sterblich machen, alleine diese Absicht mißlang durch das ungeschickte Benehmen des Vaters. Thetis salbte nämlich ihren Sohn bey Tage mit dem Oehle von Ambrosia und legte ihn des Nachts ins Feuer, um dadurch das Sterbliche an ihm zu vertilgen. Zu dieser Operation kam einst der Vater Peleus, und erhob über die anscheinende Grausamkeit ein großes Geschrey. Thetis voll Unwillen darüber, verließ ihren Gemahl, und kehrte wieder in das Meer zurücke. Dem Achill wurde gleich bey seiner Geburt prophezeyt: daß er zwar sich einst vor Troja großen Ruhm erwerben, aber auch seinen Tod finden würde, bliebe er aber zu Hause und in Ruhe, so würde er ein hohes Alter erreichen. Diese Weissagung zu entkräften, brachte ihn seine Mutter Thetis, als er 9 Jahre alt war, als Mädchen gekleidet und unter dem Namen Pyrrha, an den Hof des Königs Lycomedes von Scyros, wo er mit dessen Töchtern erzogen wurde. Eine derselben, Deidamia, ward durch ihn Mutter des Neoptolemus.

Der Wahrsager Kalchas verkündete den Griechen, daß sie ohne den Achilles Troja nicht erobern würden. Diese sanden daher den listigen Ulysses aus, um ihn auszukundschaften. Dieser, als ein Handelsmann verkleidet, kam an den Hof des Königs Lykomedes; legte seine Waaren aus, und erkannte den jungen Helden,

trotz

trotz seiner Frauenkleider dennoch, und daran, weil er immer nach den schönen Waffen griff, die Prinzessinnen aber die Putzwaaren wählten. Das Geschlecht des Achills war nun erkannt, und es war nicht mehr schwer den feurigen und ruhmbegierigen Jüngling zum Kriegszuge zu bereden. — Seine Erziehung erhielt Achilles vom Centauer Chiron und vom Phönix, einem Sohn des Amyntors. Achilles war der tapferste und schönste unter den Griechen und führte 50 Schiffe der Myrmidonen, Achäer und Hellenen nach Troja. Seine Schutzgöttinen waren Juno und Minerva. Während der Belagerung von Troja, war er immer der Anführer der Griechen bey ihren Streifzügen in das trojanische Gebiet. Insbesondere ist sein Streit mit dem Agamemnon berühmt; weil dadurch beynahe das ganze Unternehmen auf Troja vereitelt und die Griechen gänzlich zurückgeschlagen worden wären. Die Sache verhielt sich so: Agamemnon hatte einem Priester des Apollo seine Tochter, die Chryseis, geraubt, wofür Apoll die Griechen durch Seuchen strafte. Achilles erfuhr durch den Wahrsager Kalchas die Ursache des Unglücks, und drang nun in den Agamemnon, das Mädchen wieder zurücke zu geben. Dieser weigerte sich anfänglich und verlangte endlich dafür Ersatz, welchen ihn auch Achilles bey der Eroberung von Troja versprach. Damit war aber Agamemnon nicht zufrieden; beide überwarfen sich, so, das Achilles den Agamemnon ermorden wollte, Minerva aber

verhinderte dieses. Agamemnon ließ nun dem Achilles sein Mädchen, die Briseis, die letzterer zu Lyrnessus erbeutet hatte, für sich wegholen, worauf Achilles an dem Kriege gegen Troja weiter Theil zu nehmen sich weigerte. Er gieng an das Meer und bat seine Mutter Thetis um Rache. Diese wandte sich an Jupiter und bat diesen die Trojaner siegen zu lassen, damit Agamemnon sein Unrecht erkennen mögte. Jupiter gelobte der Thetis Gewährung ihrer Bitte. Die Griechen kammen wirklich in grosses Gedränge; Hector schlug sie und verbrannte einen Theil ihrer Schiffe. Achilles blieb dabey unempfindlich, und schlug alle Freundschafts-Anerbietungen des Agamemnons aus. Endlich erlaubte er aber doch seinem Freunde Patroklus, in seiner eigenen Rüstung und mit seinen Kriegern, sich in das Treffen zu begeben. Patroklus fiel, und was keine Ueberredung vermogte, das bewirkte der Tod des Freundes. Seine Mutter Thetis besorgte ihm eine neue Waffenrüstung beym Vulkan; aber noch ehe diese fertig wurde, begab sich Achilles, auf Befehl der Juno, welche die Iris an ihn absande, in die Schlacht, um des Patroklus Leichnam zu retten. Geschützt von der Aegide Minervens, drang er bis an das Lager der Trojaner, brachte diese durch heftiges Geschrey in Unordnung und den Leichnam des Patroklus ins griechische Lager zurücke. Während er Leid um seinen gefallenen Freund trug, brachte ihn seine Mutter die neuen und künstlichen Waffen, die Vulkan für ihn gemacht

hatte,

hatte, und unter denen besonders der Schild (Achillis scutum) sich auszeichnete. — Nun söhnte Achilles sich mit dem Agamemnon aus, nahm die dargebotenen Geschenke an, und eilte ungegessen in das Treffen. Minerva stärkte ihn, auf Jupiters Befehl, mit Nectar und Ambrosia. Er traf zuerst auf den Aeneas, allein diesen rettete Neptun. Nun erlegte er mehrere Helden und traf endlich auch auf den Hector, den ihn aber Apoll in einem dicken Nebel entrückte. Am Ende flohen die Trojaner und Juno breitete vor ihnen einen dichten Nebel aus, wodurch viele in den Fluß Xanthus stürzten, dahin sie Achilles verfolgte. Am Ende konnte der Flußgott Xanthus das Gemetzel nicht länger mehr mit ansehen, weil die Menge der Erschlagenen seinen Lauf hemmete. Er gebot dem Achilles mit einer Menschenstimme, vom weitern morden abzulassen, und da dieser nicht gehorchte, so erhub er brüllend seine Wellen und stürzte sie auf den Achilles und die seinigen hin. Dieser flehete nun die Göttter um Rettung an. Neptun und Minerva kamuen in Menschengestalt herbey und feuerten ihn aufs neue zum Kampfe an. Xanthus rief unter diesen Umständen den Simois mit seinen Gewässern zur Hilfe. In dieser neuen Gefahr schickte Juno den Vulkan, und die Stürme des Zephyrs und des Notus zum Beystande Achills, und diese drängten endlich den Flußgott in seine Ufer zurücke. Achilles verfolgte nun die Trojaner auf ihrer Flucht nach der Stadt und diese wäre jetzt erobert worden, hätte es

Apollo

Apollo nicht verhindert. Hector stand alleine noch vor dem Skäischen Thore; Achilles wollte ihn angreifen, allein er hielt nicht Stand und wurde so von seinem Gegner dreymahl um die Stadt herum gejagt. Endlich entschloß sich Hector zum Kampfe; er fiel und Achilles schleifte ihn bey den Füßen nach seinem Zelte. Den andern Tag wurde des Patroklus Leichenbegängniß gehalten und in der folgenden Nacht, den durch Merkurs List in das griechische Lager gebrachten und verkleideten Priamus, der Leichnam Hectors ausgeliefert.

Achilles verliebte sich in die Polyxena, Tochter des Priamus, und erbat sich dieselbe von ihrem Vater zur Gattin, versprach auch dagegen Troja zu vertheidigen. Priamus gewährte die Bitte; Achilles aber wurde von dem Paris, als er sich in den Tempel des Apollo begeben hatte, um da die Verbindung zu feyern, durch einen Pfeil an seiner verwundbaren Ferse getödtet. Um den Leichnam des Achilles entstund ein hitziger Streit, endlich aber wurde er nach den Schiffen getragen, von der Thetis und den Nereiden mit göttlichen Kleidern bekleidet und beweinet. Selbst die Musen beklagten ihn 17 Tage lang; am 18ten Tage wurde der Leichnam verbrannt und seine Asche mit der Asche des Patroklus in eine Urne verschlossen. In der Unterwelt war Achilles immer von seinen Freunden, Patroklus, Ajax und Antilochus, begleitet. Hier unterredete er sich auch oft mit dem Agamemnon und Ulyssses.

ses. Achilles gehörte übrigens zu den Heroen, die göttlich verehrt wurden. Die Insel Leuce (Achillis insula), an der Mündung des Borysthenes am schwarzen Meere, erhielt Achill von den Göttern nach seiner Vergötterung zum eigenthümlichen Sitze und er wurde daselbst von den Griechen am Pontus Euxinus vorzüglich göttlich verehrt.

Aeolus.

M. s. die Kupfertafel XX.

Aeolus, der Sohn oder Enkel Hipotes und der Gott der Winde. Seine Wohnung war eine von den Aeolischen Inseln, die er mit einer ehernen Mauer umgeben hatte. Er hatte sechs Söhne, und sechs Töchter, die er miteinander verheyrathete. Sie lebten alle in seinem Palaste, wo ein beständiges Schmausen und Wohlleben herrschte. Vom Jupiter hatte er einen Schlauch erhalten, in welchem alle Winde eingeschlossen waren und die seinen Befehlen gehorchen mußten.

Ulysses kam auf seinen Reisen zu dem Aeolus und wurde von ihm sehr gütig aufgenommen. Er versah ihn mit allen Bedürfnissen, zeigte ihm den Weg nach Ithaka und gab ihm die widrigen Winde, die seine Fahrt stören könnten, in einem ledernen Schlauch eingesperrt, mit, den Zephyr ausgenommen der seiner Fahrt günstig war. — Schon erblickte man Itha-

ka als Ulysses Gefährten, da dieser schlief, in der Meynung in dem Schlauche grosse Schätze zu finden, solchen öffneten. Die Winde fuhren alle zugleich stürmisch heraus, und trieben das Schiff zur Insel des Aeolus zurücke. Dieser ward zornig über die Unvorsichtigen und wies sie, ungeachtet sie ihn um Hilfe anfleheten, zurück, weil er glaubte daß sie den Göttern verhaßt wären.

Die Winde Eurus, Notus, Boreas, und Zephyrus, sind Kinder des Asträus und der Aurora, und ebenfalls Diener des Aeolus, wohnen auch in Palläſten und bringen ihr Leben mit Schmausen zu.

Man bildet den Aeolus ab, als einen bärtigen Mann, auf einen Felsen sizend, in der einen Hand einen Zepter und in der andern den Griff einer eisernen Thüre haltend, welche vor einer Felsenhöhle angebracht und etwas geöffnet ist, hinter welcher die Winde, in Gestalt bausbackichter Kinder hervorsehen.

Aeolus mit dem Beynamen Jupiter, muß mit dem Gott der Winde nicht verwechselt werden. Er war ein Sohn des Hellen und der Deseis, Enkel des Deukalion, Stammvater der Aeolier und König eines Staats, der um Jolcus in Magnesien lag. Er hatte fünf Söhne, Aethlius, Sisyphus, Dejon, Athamas und Mimas. Die ersten vier errichteten besondere Staaten, der letztere aber folgte seinem Vater, der eigentlich den Aeolisch-Griechischen Völkerstamm gestiftet hat.

Castor und Pollux

Castor, der Sohn des lacedemonischen Königs Tyndarus und der Leda, oder des Jupiters und der Leda. — Leda gebar zwey Eyer, aus den Umarmungen ihres Gemahls und des Jupiters. In dem einen war Castor und Pollux und in dem andern Clytemnestra und Helene eingeschlossen. Pollux und Helena waren aus Jupiters Umarmung, demnach unsterblich, Castor und Clytemnestra aber vom Tyndarus erzeugt und sterblich. Die beyden Brüder Castor und Pollux waren, ungeachtet ihrer verschiedenen Abstammung, dennoch unzertrennliche Freunde, beyde gleich tapfer und heldenmüthig und in allen Leibesübungen sehr geschickt. Castor war besonders gewand in der Kunst zu reiten und Pferde zu bändigen. Als Helden nahmen sie Theil an allen Unternehmungen die in jenen Zeiten des alten Griechenlands ausgeführt wurden. Sie nahmen Antheil an dem berühmten Argonautenzuge, bewiesen bey demselben große Tapferkeit und erhielten nachher göttliche Verehrung. Als einst auf dieser Fahrt sich ein fürchterlicher Sturm erhob und alle laut die Götter um Hilfe anriefen, so zeigte sich auf einmahl über den Häuptern der beiden Brüder, auf jedem ein Flämchen, gleich einem Sterne, und zu gleicher Zeit legte sich der Sturm. Man hielt dieses für einen Beweis von der Göttlichkeit der beiden Helden, richtete an sie in Gefahren zu Wasser und zu Lande Gebete, und verehrte sie unter dem Namen der

Dios,kuren. Die beyden Flämchen oder Sterne, die sich über ihren Häuptern gezeigt hatten, nannten die Schiffer nachher, wenn sich solche bey einem Sturme an der Spitze des Mastbaums zeigten, die Sterne Castor und Pollux. Als sie vom Argonautenzuge wieder zurücke gekehrt waren, hatte Theseus ihre Schwester Helene, als ein zehnjähriges Mädchen, entführt, und sie der Aufsicht seiner Mutter Aethra zu Aphidnä übergeben. Die beyden Brüder rüsteten sich zum Kriege, eroberten die Stadt, befreyten ihre Schwester und nahmen die Mutter des Theseus als Gefangene mit sich. Bey der Calydonischen Jagd waren Castor und Pollux auch mit in den Reihen der Helden, die sich dort unsterblichen Ruhm erwerben wollten. Endlich waren beyde Brüder wegen der ausserordentlichen Liebe und Treue, womit sie unerschütterlich aneinander hiengen, berühmt. Als sie um die Töchter des Leucippus, die Phöbe und Jlaira sich bewarben, so mußten sie erst mit ihren Nebenbuhlern, den Söhnen des Apharens, Idas und Lynceus, jeder um seine Geliebte kämpfen. Castor wurde, nachdem er den Lynceus getödtet hatte, von dem Idas erschlagen. Zwar rächte ihn Pollux durch den Tod des Idas, alleine den geliebten Bruder konnte er dadurch doch nicht in das Leben mehr zurücke bringen. Voll Schmerz über den Verlust flehete er zum Jupiter, ihm selbst das Leben zu nehmen, oder zu erlauben, daß er mit seinem Bruder die Unsterblichkeit theilen dürfe. Jupiter gewährte

diese

diese Bitte und Pollux stieg nun wechselweise in den Orkus hinab und gieng sodann mit seinem Bruder des andern Tags wieder ins Leben zurücke. — Apollodor erzählt diese Geschichte etwas verändert. Pollux wurde endlich vom Jupiter in den Himmel aufgenommen und mit seinem Bruder nachher göttlich verehrt. Nach der Vergötterung weihete man ihnen häufig Tempel und Altäre. Bey großen Gefahren erschienen sie oft den Sterblichen als zwey Jünglinge auf weissen Pferden, in glänzender Waffenrüstung, mit Flämmchen oder Sternchen über ihren Häuptern.

Meleager und die Calydonische Jagd.

Oeneus der zu Calydon herrschte, war der Vater berühmter Kinder: der Dejanira, die dem Hercules vermählt war; des Meleagers und des Tydeus, dessen tapferer Sohn Diome, der im trojanischen Kriege es mit den Göttern im Streite selbst aufnahm. — Dieser Oeneus hatte das Unglück den Zorn der Diana auf sich zu laden, weil er beym Opfer ihrer vergaß, während er den andern Göttern für den Wachsthum der Früchte des Feldes dankte.

Diana schickte daher einen ungeheuern Eber in das Calydonische Gebiet, der die aufkeimende Saat zernichtete, die Aecker verwüstete und den

Einwohnern des Landes Tod und Verderben drohete. — Oeneus erbat sich den Beystand der Helden um dieses Ungeheuer zu erlegen. Dies war abermalen eine Unternehmung, welche, so wie die Fahrt der Argonauten, die gleichzeitig berühmtesten Helden Griechenlands zusammenführte.

Es versammelten sich bey der Jagd des Calydonischen Ebers zum Theil die Helden wieder, die auf der Fahrt nach Colchis so manche Gefahren zusammen überstanden hatten. Die berühmtesten Argonauten welche mit dem Meleager gegen das Ungeheuer kämpften, waren: Jason, Kastor und Pollux, Idas, und Lynceus, Peleus, Telamon, Admetes, Pirithous, und Theseus. Zu dieser glänzenden Gesellschaft kammen noch die Brüder der Althea, der Vermählten des Oeneus und Atalante, die Tochter des Schöneus. Atalante verwundete zuerst, mit einem Pfeil den Eber, und Meleager erlegte das Ungeheuer vollends, hieb ihm den Kopf ab und überreichte ihn der Atalante, als der Siegerinn, die somit den Preis in diesem Kampfe davon trug. —

Die Söhne des Thestius, Brüder der Althäa der Mutter des Meleagers, machten den ertheilten Preis der Atalante streitig. Diana, die ihrem Zorne über den Oeneus immer noch keine Gränzen setzen konnte, reitzte die Söhne des Thestius zum Streite mit Meleagern auf, woraus endlich

ein

ein blutiger Krieg wurde, der dieser Begebenheit einen sehr traurigen Ausgang gab.

Meleager tödtete im Gefechte seiner Mutter Brüder, worüber Althäa sich so entsetzte, daß sie im Uebermaase des Schmerzes, den Tod der Brüder an dem eignen Sohne zu rächen schwur. Die Parzen hatten bey der Geburt des Meleagers ein Stück Holz nahe an die Flammen des Feuers auf dem Herde gelegt, mit dem Bedeuten: daß der neugebohrne Sohn der Althäa so lange leben würde, als dies Stück Holz nicht von der Flamme verzehrt würde. Althäa verwahrte dies Stück Holz gleich einem Kleinod; nun aber im Sturme der Leidenschaft, warf sie es, mit lauten Verwünschungen, in die Flamme. In dem Augenblick da das Wunderholz vom Feuer ergriffen wurde, trocknete Meleager in seinem Innern aus, seine Gebeine waren wie zermalmt und er verschied unter großen Schmerzen. So wie Althäa die schrecklichen Wirkungen ihrer Unbesonnenheit sah, bemächtigte sich ihrer die Verzweiflung und sie erstach sich selbst. Die Gemahlinn des Meleagers, Cleopatra die Tochter des Idas und der Marpissa starb vor Betrübniß, und seine Schwestern, die Gorgo und Dejanira ausgenommen, wehklagten so untröstlich, daß sie aus Mitleiden von den Göttern in Vögel verwandelt wurden.

Der Eber, der Gegenstand der Calydonischen

Jago,

Jagd brachte, ehe er erlegt wurde, mehrere der Jäger um, und noch mehrere verwundete er. Ancäus, Hyleus, und Eurytion blieben auf dem Plaze; letzterer aber wurde aus Versehen vom Peleus getödtet.

Ganymedes.

M. s. Kupfertafel. XXI.

Ganymed, ein Sohn des Tros und Urenkel des Dardanus, des ersten Stifters von Troja, und der Kallirrhoe, des Skamanders Tochter. Die Dichter schildern ihn als den schönsten Sterblichen, daher ihn die Götter, dieser seiner ausnehmenden Schönheit wegen, in den Olymp zu versetzen beschlossen. Jupiter entführte ihn in der Gestalt eines Adlers, von dem Berge Ida, und trug ihn in den Klauen, sanft schwebend von der der Erde zum Wohnsitze der Götter empor. Nun lebte Ganymed fortan in der Gesellschaft der Unsterblichen, und sein Geschäfte war blos, an der Tafel der Götter den Mundschenk zu machen, und denselben den Nectar zu reichen. Hebe, die vorhin dieses Amt verwaltete, hatte durch einen Fehltritt sich desselben verlustig gemacht. Als Ersatz für den Ganymed, erhielt sein Vater Tros von dem Jupiter ein Geschenk von unsterblichen Pferden, die in der Folge sich Herkules von dem Laomedon, für die Befreyung der Hesione ausbedung.

In

In Ansehung der Abstammung des Ganymeds sind die alten Dichter eben so wenig einig, als über den Ort, von den ihn Jupiter abholte; jedoch rücksichtlich seiner Bestimmung, als der Götter-Liebling, trefen sie zusammen. Späthere Dichter geben, neben dem Mundschenkenamte, dem Ganymed noch eine andere Bedienung beym Jupiter, die dem Vater der Götter und dessen Moralität eben nicht zur Ehre gereicht. Zu eigentlichen Entführern des Ganymeds, giebt man den lydischen König Tantalus, auch den König Minos von Creta an, und sagt diese hätten den Raub nur auf den Jupiter geschoben. Ueberhaupt gab die Fabel von Ganymed den Dichtern und Künstlern, besonders den Griechen die erklärte Liebhaber schöner Knaben waren, passenden Stoff zu angenehmen Bildern und zu einem Gegenstand der Kunst.

Die Lieblinge der Götter sind: Ganymed, Atys, Tithonus, Anchises, Adonis, Hyacinth, Cyparissus, Leukothoe Endymion, Acis, und Peleus. Diejenigen, welche hier nicht beschrieben sind, kommen oben in diesem Werke unter andern mit vor, die übrigen folgen somit.

Atys

Atys.

Atys oder Attis, war einer der schönsten Knaben, den sich Cybele, die ernsthafte Mutter der Götter, zu ihrem Lieblinge erkohr. — Er verließ seine Eltern und die väterlichen Fluren in Phrygien, eilte in die Wälder, um sich dem Dienste der strengen und keuschen Göttinn ganz zu weihen. Als er aber einst des Verbots der Göttinn vergaß, sich nie zu verlieben, dennoch aber von den Reizen der schönen Nymphe Sangaris hingerissen wurde und mit dieser der Liebe pflog, so brach über ihn und die arme Sangaris der Zorn der Göttinn aus. Sie wurden beyde rasend, und in einem Anfalle der Raserey entmannte sich Attis selbsten. Der Schmerz der Cybele über diesen Schritt war unbeschreiblich und gieng ebenfalls bis zur Raserei. Attis entleibte sich endlich und ward von den Göttern in einen Fichtenbaum verwandelt. Auf die Geschichte des Attis, hatten einige Cermonien bey den Festen der Cybele Bezug; so waren z. B. ihre Priester Verschnittene, und gebärdeten sich bey dem Gottesdienste wie Rasende.

Tithonus.

Tithonus, ein Sohn des trojanischen Königs Laomedon und Bruder des Priamus. Wegen seiner ausserordentlichen Schönheit wurde Aurora

in

in ihn verliebt und entführte ihn nach Aethiopien, wo sie den Memnon und Emathion mit ihm erzeugte. Sie erbat sich vom Jupiter die Unsterblichkeit für ihn und diese Bitte wurde ihr gewährt, sie vergaß aber sich auch zugleich für den Tithonus ewige Jugend zu erbitten, daher alterte solcher endlich so, daß kaum noch die Stimme von ihm übrig blieb und er die Göttinn selbsten bat, sein Daseyn zu verkürzen und die Unsterblichkeit zurücke zu nehmen. Der letzte Wunsch war unmöglich zu erfüllen, daher verwandelte sie ihn in eine Heuschrecke, wo er in der Einsamkeit der Felder und Wiesen, seiner Geliebten noch Liebe zuzirpt.

Anchises.

Anchises, ein Sohn des Capys, er war als Jüngling sehr schön und wurde deswegen von der Venus geliebt, die am Fluße Simois, unter der Gestalt einer phrygischen Hirtinn, mit ihm den Aeneas zeugte. Als sie sich ihm nachher als Göttinn enthüllte, und er darüber sehr erschrack, sprach sie ihm Muth zu, verbot ihm aber er solle, so lieb ihm sein Leben sey, ja Niemanden sagen, daß er in ihren Armen gelegen habe. Wer ihn fragen würde: mit wem er seinen göttergleichen Sohn Aeneas gezeugt habe? dem sollte er antworten: mit einer der Nymphen die diese Berge bewohnen. Anchises handelte doch einmahl diesem Gebote zuwi-

der und Jupiter schleuderte diesfalls, auf Bitten der Venus, seinen Blitz nach ihm, doch so fein, daß es dem Frevler nur ein Aug kostete.

Anchises raubte dem Laomedon einst heimlich 6 Fohlen von den unsterblichen Rossen, die Jupiter seinem Urgroßvater, dem Tros, zum Ersatz für den Ganymed gegeben hatte. Viere behielt er für sich, und zwey erzog er zum Streite, die er dann seinem Sohne Aeneas schenkte. — Nach Troja's Eroberung trug ihn sein Sohn auf dem Rücken durch die brennende Stadt nach den Schiffen hin; er starb aber auf der Reise nach Sicilien bey dem Egestus, der ihn auf dem Berge Eryx begraben ließ.

Adonis.

Des Adonis Geschichte ist oben, in der Geschichtserzählung der Venus, bereits mit erzählt worden.

Hyacinth

Hyacinth, ein Sohn der Muse Klio und des Pierus, oder nach andern des Amyclas und der Diomede, war ein sehr schöner Jüngling und reitzte daher die schändliche Begehrlichkeit der alten Päderasten

derasten. Indessen war und blieb er ein Liebling des Apolls, der ihn mit der äussersten Zärtlichkeit liebte. Zephyr, des Asträus und der Aurora Sohn, buhlte heftig um seine Liebe, war aber nicht so glücklich als Apoll. Aus Verdruß darüber rächte er sich; den einst, als sich Apoll und Hyacinth im Werfen des Diskus übten, lenkte Zephyr die Wurfscheibe des Apolls dem Hyacinth an den Kopf, daß dieser augenblicklich todt blieb. Apollo war darüber vor Schmerz auffer sich, und fast in Verzweiflung. Er wendete alle seine Götterkräfte an, den geliebten Jüngling wieder ins Leben zu rufen, allein vergeblich; den eisernen Willen des Fatums vermogte er nicht zu biegen. Er verewigte daher das Andenken und den Namen des geliebten jungen Freundes durch eine duftende Blume, die bekannte schöne und sanfte Hyacinthe, die er aus seiner Asche herfürgehen ließ. Die Spartaner verehrten den Hyacinth als ihren National-Heros und feyerten ihm das Fest Hyacinthia. Ueber die Charactere, die man in dem Blumenkelche der Hyacinthe finden soll, und die nach einigen Dichtern aus dem Blute des Ajax entstanden wäre, streiten sich diese Dichter des breitern, und citiren ein Heer von Blumen, in dennen jeder einzeln die Buchstaben sieht, die ihm seine Phantasie vormahlt.

Cyparissus

Cyparissus, ein Sohn des Amykleus von Karthäa, aus der Insel Cea. Er war ein sehr schöner Knabe und ein Liebling des Apollo. Die Götter hatten ihn nur ein kurzes Leben bestimmt. Er besaß einen zahmen Hirsch, den er ungemein liebte; diesen erschoß er einst aus Irrthum, indem er einen wilden Hirsch zu fällen glaubte, in dem Dunkel des Waldes. Der Schmerz des Cyparissus über diesen Fall war so gränzenlos, daß er unaufhörlich traurend in der Einsamkeit umher schlich, bis endlich der Tod seine Thränen trocknete. Apollo, eben so gerührt, ließ aus seinem Grabe die dunkle und traurige Cypresse empor steigen, die den Namen seines Lieblings verewigte und für immer das Symbol der Trauer blieb.

Leukothoe.

Leukothoe, des Orachmus, Königs in Achämenia und der Eurynome Tochter. Apollo verliebte sich in sie, beleidigte aber dadurch eine seiner ältern Geliebten, die Klytie, die nun aus Eifersucht dem strengen Orachmus das Liebesverständniß seiner Tochter endeckte. Der unsinnige Vater vergrub sie hierauf lebendig. Apollo, dem das Fatum hinderte sie zu retten, ließ jedoch zum

blei-

bleibenden Andenken ihrer Zärtlichkeit und ihres Schicksals, die Weihrauchstaude aus ihrem Grabe hervorwachsen.

Clytie, eine Tochter des Oceans und der Thetys, die durch den eben erzählten Verrath den Apoll, ihren Liebhaber, so sehr beleidiget hatte, wurde nun auf immer von ihm verlaßen. Sie ward untröstlich darüber, sah, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, neun Tage lang stets nach der Sonne, dem Urbilde ihres verlohrenen Geliebten. Des Nachts badete sie sich in Thränen und ward zulezt, vom Gram und Kummer aufgezehrt, aus Mitleiden von den Göttern in die Sonnenblume verwandelt, in welcher Gestalt sie immer noch, wie ehmals, sich bey Tage nach der Sonne wendet und ihren Geliebten sucht.

Daphne, eine Tochter des Flußgottes Peneus, eine Nymphe Dianens, wurde von dem Apollo geliebt, allein er erhielt keine Gegenliebe. Eben so fruchtlos liebte sie Leucippus, der Sohn des Königs von Pisa. Dieser um ihr näher zu seyn und sie endlich doch noch zu besiegen, bediente sich der List und hüllte sich in Weiberkracht. Alleine die Gefährtinnen Daphnens entdeckten den Betrug und erschossen den Leucippus mit ihren Pfeilen. — Apollo ließ inzwischen mit seinen zudringlichen Bewerbungen nicht aus und verfolgte die spröde Daphne beständig. Sie flehete

daher den Jupiter und ihren Vater Peneus an, ihr beyzustehen. Dies geschah, und in dem Augenblick wo sie Apollo umarmen wollte, wurde sie in einen Lorbeerbaum verwandelt. Dieser Baum ist daher dem Apollo heilig und dessen Zweige umkränzen seine Schläfe.

Endymion.

Endymion, ein Sohn des Aethlius und der Calyce, nach andern des Jupiters. Jupiter erlaubte ihm sich etwas von ihm zu erbitten, Endymion bat um öftern Schlaf, ewige Jugend und Unsterblichkeit, was ihm auch gewährt wurde. Er war ein Jüngling von ungewöhnlicher Schönheit, daß selbst Luna, deren Sprödigkeit sonst weder ein Gott noch ein Sterblicher besiegen konnte, von seinen Reizen angezogen wurde. Indessen verschloß sie diese Leidenschaft tief in sich und erlaubte sich, nach der Versicherung einiger Dichter, blos einen verstohlenen Kuß, den der Jüngling auch nur im Schlafe erhielt. — So wie Endymion auf dem einsamen Gebirge Latmus in Karien, wohin ihn die Göttinn gelockt hatte, seinem Lieblingsvergnügen, der Jagd, oblag, was meistens des Nachts geschah, und er von der Ermüdung einschlief: dann hielt Luna die Rosse vor ihrem Wagen an, senkte sich langsam aus der Höhe hernieder und küßte die Lippen des schönen

Schlä-

Schläfers mit heisser Liebe. So genoß Endymion schlafend ein Glück, das weder Göttern noch Sterblichen je zu Theil geworden war. Pausanias wollte aber nicht glauben daß dieses Küssen, das, nach der Versicherung der Dichter, Selene sehr öfte wiederholte, folgenleer geblieben wäre; er behauptet (Pausan. I. c.) die Göttinn hätte sich sogar so weit vergessen, und mit dem Endymion 50 Töchter erzeugt. Apollodor giebt ihm die Nymphe Sais oder Nais zur Gemahlin, und als seine Kinder nennt man drey Söhne, den Päon, den Epeus und den Aetolus, dann eine Tochter die Euridice. Andere nennen noch eine Menge Gemahlinnen und Kinder des Endymions. — Um zu bestimmen, wer von seinen Söhnen der Nachfolger in seinem Reiche zu Elis seyn sollte, ließ er sie zu Olympia ein Wettrennen anstellen, worinnen Epeus den Preis erhielt und König wurde. Jupiter nahm nun den Endymion in den Himmel; alleine hier verliebte er sich in die Juno, was Jupiter so übel nahm daß er ihn in einen ewigen Schlaf versenkte. Indessen zeigte man doch ein Grabmahl des Endymions bey den Eleern. — Unter dem schönen Sinn-Bilde des schlummernden Endymions, stellte ein zartes Gefühl der Alten den Tod vor. Man sieht auf ihren Marmorsärgen, welche die Asche früh verblüheter Jünglinge einschließen, den glücklichen Schläfer abgebildet, wie Diana auf ihrem Wagen, um ihn zu küßen sich herabläßt.

Acis.

Acis, ein Sohn des Faunus und der Nymphe Symäthis, der von der Meergöttinn Galathäa geliebt wurde. Er war ein junger sehr schöner Schäfer, und der häßliche Cyclope Polyphem, war sein Nebenbuhler um die Nereide Galathea. Da Polyphem einst den Acis in den Armen der Göttinn am Fusse des Aetna erblickte, wurde er so rasend aus Eifersucht, daß er ein abgerissenes Felsenstück nach den Liebenden schleuderte, worunter Acis, als ein Sterblicher, zerschmettert wurde. Die Göttinn rettete sich ins Meer; als sie aber das Blut ihres Liebhabers unter dem Felsen hervorfließen sah, verwandelte sie ihn in eine Quelle, deren Wasser seinen Namen führte und der Geliebten ins Meer nacheilte. Acis wurde in der Folge als Flußgott verehrt; sein Fluß, am Fusse des Aetna, heißt jetzt il Fredo.

Peleus.

Peleus, ein Sohn des Aeacus und der Endeis, der Tochter des Chiron, Bruder des Telamon. Da er an der Ermordung seines Halbbruders Phocus Theil genommen hatte, so mußte er mit dem Telamon Aegina verlassen. Er flüchtete sich nach Phthia zum Eurytion des Actors Sohn, der ihn nicht nur von dem Morde

rei-

reinigte, sondern ihm auch seine Tochter Antigone zur Gemahlinn und den dritten Theil seines Reichs zum Antheile als Brautschatz gab. Mit der Antigone zeugte Peleus die Polydora, welche Borus, der Sohn des Perieres heyrathete und mit ihr den Mnstheus zeugte, der den Theseus aus Athen vertrieb und sich seines Thrones bemächtigte. — Bald darauf begab sich Peleus mit seinem Schwiegervater Eurytion nach Kalydon, um der berühmten Jagd beyzuwohnen; hier hatte er das Unglück seinen Schwiegervater, durch den Wurfspieß, den er dem verheerenden Eber nachschleuderte, zu tödten, weswegen er sich nach Jolcas zum Acastus flüchten mußte, der ihn von seinem Verbrechen reinigte. In Jolcas erwartete den Peleus ein anderes Abentheuer. Hier verliebte sich die Gemahlinn des Acastus, Astydamia, in ihn, fand ihn aber unempfindlich gegen ihre Reitze. Diese Verachtung reitzte sie zur Rache. Sie verläumdete ihn bey seiner Gemahlinn Antigone, und gab ihn Untreue schuld, worüber sich diese aus Verzweiflung erhenkte. Bey ihrem Gemahle klagte sie den Peleus an, daß er sie habe verführen wollen. Letztere Verläumdung wurde ebenfalls geglaubt, und Acastus trachtete deswegen sich den Pelias meuchelmörderischer Weise vom Halse zu schaffen. Es wurde eine Jagd veranstaltet und Peleus dabey so ermüdet, daß er einschlief, im Schlafe von den Leuten des Acastus überfallen, seines Schwerdes beraubt, gebunden

und

und den Raubthieren im Walde überlassen wurde. Als er erwachte, entledigte er sich der Bande, suchte sein Schwert und traf auf einen Haufen Centauren, aus deren Händen ihn Chiron rettete und mit sich in seine Höhle nahm. Merkur brachte ihn, auf Jupiters Befehl, ein neues vom Vulkan verfertigtes Schwerd. Peleus dachte nun auf Rache und gieng mit Hülfe seiner Freunde, des Jason, Kastor und Pollux, und einem Haufen muthiger Krieger, nach Jolcas. Hier drang er in den Pallast ein, tödtete die Astydamia, ließ sie in Stücken hauen und diese auf dem Lande umherstreuen.

Peleus schritt nun zu seiner zweiten Verheyrathung mit der Thetis, einer Tochter des Nereus und der Doris. Die Braut die vorher Jupiters Geliebte gewesen war, und Hoffnung gehabt hatte seine Gemahlinn zu werden, fand wenig Geschmack an der Heyrath mit einem Sterblichen. Sie verwandelte sich in allerley Gestalten, um sich den Umarmungen des Peleus zu entziehen; durch Chirons Rathschläge aber wurde sie endlich doch gewonnen und die Hochzeit anberaumt. Dieses Fest wurde auf dem Berge Pelion gefeyert und durch die Gegenwart aller Götter verherrlichet. Eris, die Göttinn der Zwietracht, war ausgeschloßen, diese warf daher einen goldenen Apfel mit der Unglück bringenden Aufschrift: der Schönsten unter den Göttinnen geweihet,

in die Versammlung. Durch diesen Apfel entstund der Keim zu dem verderblichen Kriege, der Troja verwüstete und Griechenland seiner tapfern Söhne beraubte. Auch des Peleus Glück war nicht von Dauer. Er überlebte seinen tapfern Sohn, den Achilles; vom Grame niedergebeugt, überschlich ihn das Alter und er endete kummervoll seine Tage. Die Pelläer in Thessalien erzeugten ihn göttliche Ehre.

Hebe.

M. s. Kupfertafel XXII.

Hebe, Dia, die Tochter des Jupiters und der Juno, und die Göttinn der Jugend. Sie war die Mundschenkinn im Olymp, welche den Göttern den Nectar und Ambrosia austheilte. Einst machte sie dabey einen Fehler, indem sie fiel, und durch eine unanständige Bewegung die Grazie verlezte, die bey diesem Götteramte jede Bewegung begleiten mußte. Sie verlohr daher das Mundschenkenamt und Ganymedes kam an ihre Stelle.

Herkules erhielt die Hebe, zur Belohnung seiner Thaten und als Aussöhnung der Juno mit ihm, nach seiner Vergötterung zur Gemahlinn; er erzeugte mit ihr den Alexiates und Anicetus.

Sie

Sie erscheint gewöhnlich als ein junges, reizendes Mädchen, in einem mit Rosen geschmücktem Gewande, dergleichen Blumenkranz auf dem Haupte und mit einer Schenk-Kanne im Arme und einer Trinkschaale in der Hand. Die rechte Hand stüzt sie auf eine hölzerne Keule und thront auf Wolken.

Das Alterthum verehrte die Hebe als die Göttinn der Jugend. Mit dem Herkules hatte sie einen Altar zu Athen und ausserdem besondere Tempel zu Phlius und zu Sicyon, wo man sie Dia, nannte.

Bey den Abbildungen der Hebe auf alten Gemmen, steht ihr oft ein Adler zur Seite, dem sie liebzukosen scheinet: dieser ist dann gewöhnlich für den Jupiter selbst zu nehmen, theils wegen seiner ausserordentlichen Größe, oder wegen der Erdkugel und Wolken, die er in den Krallen zu halten pflegt.

Herkules.

Herkules, bey den Griechen wurde er Heracles und Alcides, von seinem Großvater, Alcäus, genannt. Er war der größte und der berühm-

rühmteste unter allen griechischen Heroen.*) Die delphische Pythia nannte ihn zuerst Herkules, als er sie um Rath fragte, wo er seinen Wohnort nehmen sollte. Die Göttinn Juno ob sie ihn gleich, als den Sohn der Liebe ihres Gemahls Jupiters, haßte, rief ihn dennoch zur Hülfe an, um sie von der Gewaltthätigkeit des Giganten Porphyrion zu befreyen. — Die Geburt dieses Helden kündigte Prometheus der Jo an, als sie bey ihren Wanderungen in die Gegend kam, wo dieser angeschmiedet war.**) Der Dreyzehnte ihrer Nachkommen, prophezeyte Prometheus der Jo, werde sein Erretter seyn. Es sind aber diese 13 Nachkommen der Jo: Jo, Epaphus, Lybia, Belus, Danaus, Lynceus, Abas, Acrysius, Danae, Perseus, Alcäus, Alcmene, und Herkules. Herkules war ein Sohn der Alcmene, und des Jupiters. Amphitryo, der Gemahl der Alcmene, war abwesend; Jupiter in dessen Braut verliebt, nahm die Gestalt des Amphitryons an und genoß die erste Umarmung der Alcmene. Er fand dabey soviel Vergnügen, daß er der Wonnenacht eine dreyfache Dauer gab. In dieser Nacht erhielt Herkules seyn Daseyn. Durch die

*) Mit dem Namen Heroen, bezeichnete man Männer von vorzüglicher Grösse und Stärke des Körpers und des Geistes, die durch ausserordentliche Verdienste um die Kultur und durch Vertheidigung ihrer Zeitgenossen, den Dank der Nachwelt sich erworben hatten und deswegen vergöttert wurden.

**) Man sehe die Biographie des Prometheus.

die Schwachhaftigkeit seiner Gemahlinn erfuhr Amphitryon die Verletzung der Treue gegen ihn. Als er diesfalls zürnen wollte, zeigte sich ihm Jupiter in seiner Göttlichkeit und besänftigte ihn. Inzwischen ward auch Alcmene von ihrem Gemahl Amphytrio schwanger. An dem Tage wo Herkules gebohren werden sollte, verkündigte Jupiter in der Versammlung der Götter: daß heute ein Held gebohren werden würde, der über alle seine Nachbarn herrschen werde. Juno, voll Eifersucht gegen Alcmenen, bot alle List auf, die Weissagung ihres Gemahls zu entkräften. Ich zweifle, sprach sie, an der Erfüllung deiner Worte, wenn du sie nicht durch den unverletzlichen Eidschwur der Götter bestättigst. Jupiter schwur den furchtbaren Eid bey dem Styx, und nun eilte Juno nach Argos, beförderte schnell die Niederkunft der Gemahlinn des Sthenelus, Königs von Mycenä, die mit Alcmenen zu gleicher Zeit schwanger geworden war; dagegen verzögerte sie die Geburt des Herkules. Obgleich Jupiter über diesen ihm gespielten Streich gewaltig schmollte, so konnte er Junonens List doch nicht hintertreiben, noch sich an ihr rächen, sondern mußte es geschehen lassen, daß Eurystheus die versprochene Herrschaft erhielt und Herkules ihm unterworfen wurde.

Alcmenens beide Söhne, die sie nun gebahr waren Herkules und Iphikles. Daß ersterer ein Göttersohn war, zeigte sich schon als beyde noch

in

in Amphitryons Schild, statt in einer Wiege, lagen. Juno sande nämlich zwey Schlangen, die den Herkules tödten sollten, allein das zarte Kind Jupiters erdrückte sie mit den Händen. Jupiter suchte auf alle Weise seinen Liebling zu schützen und ihn der Unsterblichkeit würdig zu machen. Als einst Juno schlummerte, legte er ihr seinen Sohn an die Brust, um Göttermilch zu saugen; allein Juno erwachte und schleuderte den ihr verhaßten Säugling weit von sich hinweg: indessen strömten doch aus der Brust Junonens einige Milchtropfen dem Säuglinge nach, die am Himmelsgewölbe die nie versiegende Milchstrasse bildeten. Bald darauf brachte Hermes der Juno das schöne Kind als einen Fündling, sie legte es an ihre Brust, ohne es zu kennen, bis es sich durch das starke Saugen verrieth. Mit der Göttermilch strömte Unsterblichkeit in den jungen Helden, und er wurde somit der künftigen Götterschaft fähig. Auf Jupiters Befehl brachte Merkur den jungen Herkules zu geschickten Erziehern. Antholycus unterrichtete ihn im Ringen; Eurythus im Bogenschießen; Linus in der Musik; Chiron in der Arzney und Kräuterkunde; Kastor in den Waffenübungen und Amphitryo im Wagenlenken. Der Letztere schickte ihn aufs Land, wo er mit dem Thespius die Heerden seines Vaters, am Berge Cithäron, weidete. Als er die Jünglingsjahre erreicht hatte, begab er sich in einer einsamen Gegend auf einen Scheideweg, um über sein

Geschick nachzudenken. Hier erschienen ihm die Wollust und die Tugend in zwey lieblichen Gestalten; jede suchte ihn zu gewinnen: die Tugend siegte und Herkules gelobte ihr mit festem Schritte zu folgen. —

Hier, am Berge Cithäron, verrichtete Herkules seine erste Heldenthat; er erlegte einen furchtbaren Löwen, wofür ihm Thespius seine 50 Töchter zur Umarmung gab. Er zeugte in einer Nacht mit diesen 50 Mädchen eben so viele Söhne. — Die Thebaner befreiete er von dem Tribute den sie dem Könige Erginus von Orchomenos geben mußten. Kreon von Theben gab ihm dafür seine Tochter Megara zur Gemahlinn, mit der er 8 Kinder erzeugte. Juno, seine unversöhnliche Feindinn, sezte ihn durch übernatürliche Mittel in Wuth und Raserey, daß er in einem Anfalle derselben, sein Weib mit den 8 Kindern erschlug. Thespius söhnte ihn zwar wieder mit den Göttern aus, allein diese schreckliche That quälte ihn dennoch lange Zeit, und er unterzog sich nun um so freywilliger den Arbeiten, die ihn spätter Eurystheus auflegte, um dafür zu büssen.

Amphitryo schickte den Herkules, von Juno's Eifersucht aufgereizt, aus Argwohn, an den Hof des Eurystheus nach Mycene; hier sollte er durch die härtesten Arbeiten ermüdet, und seine Macht somit vermindert werden. Auf der Reise nach diesem

sem seinen neuen Bestimmungsort, fragte Herkules das Orakel zu Delphi wegen seines Schicksals um Rath. Pythia, die Priesterinn, ertheilte ihm die Antwort: daß die Vollendung von 10 Arbeiten ihn der Unsterblichkeit würdig machen werde.

Diese Arbeiten sind der Reihe nach die folgenden:

1) Die Besiegung des nemäischen Löwen. Die Heerden des Erystheus, die um Nemea weideten, litten ausserordentlich durch einen ungeheuern Löwen, dessen Haut jedem Pfeile undurchdringlich war. Herkules überfiel diesen Löwen in seiner Höhle und erwürgte ihn mit den Händen. Zum Andenken trug er die Haut dieses Löwen um seine Schultern und die Haut von dem Kopfe desselben, gebraucht er als einen Helm.

2) Die Besiegung der lernäischen Hydra. Die Lernaea Hydra war eine ungeheuere Schlange, des Typhons und der Echidna Tochter; sie wurde in dem Sumpfe Lerna erzogen und verwüstete die umherliegende Gegend. Sie hatte neun Köpfe, von welchen der mittelste unsterblich war. Hercules bekam von seinem Dienstherrn den Auftrag dieses Ungeheuer zu tödten. Er zog zu diesem Abentheuer mit Jolaus, dem Sohne seines Stiefbruders Iphikles aus, und traf die Hydra bey dem Brunnen der Amymone in ihrem Lager an.

Er

Er verjagte sie daraus durch Pfeilschüsse, packte sie mit den Händen und fieng an ihr mit seiner Keule die Köpfe abzuschlagen. Zu seinem Erstaunen kamen aber immer an der Stelle eines abgeschlagenen Kopfs, zwey neue hervor. Ueber das sande Juno einen ungeheuern Krebs der Hydra zur Hülfe, welcher den Herkules an den Füssen verwundete. Er erschlug diesen zuerst und rief darauf den Jolaus zur Hülfe. Diesen gab er den Auftrag, einen nahestehenden Wald in Brand zu stecken und mit den glühenden Bränden, so wie der Hydra ein Kopf abgeschlagen war, über den Rumpf zu fahren und solchen so auszubrennen, daß kein neuer Kopf mehr wachsen konnte. Auf diese Weise schlug Herkules endlich der Hydra alle Köpfe ab und den unsterblichen derselben vergrub er und wälzte ein Felsenstück darüber. In das giftige Blut des Ungeheuers tauchte er seine Pfeile, um damit unheilbare und tödtliche Wunden machen zu können. Dieses gefährliche Unternehmen, die Tödtung der Hydra, wollte Eurystheus dem Herkules nicht zu gute rechnen weil er einen Gehülfen dabey gehabt habe.

3) Die Besiegung des erymantischen Ebers. Arcadien wurde von einem ungeheuern Eber aus dem erymantischen Gebirge verwüstet. Eurystheus sande den Herkules dagegen aus, der den Eber fieng und ihn gebunden, lebendig dem Könige brachte. Dieser gerieth darüber in solche Angst, daß er sich in ein ehernes Faß verkroch.

4) Der Fang des Hirsches der Diana. Auf dem Gebirge Mänalus hielt sich ein Hirsch mit goldenem Geweihe auf, der Göttin Diana geweihet. Dieser war so ausserordentlich leichtfüssig und schnell, daß Herkules ein ganzes Jahr unermüdet nach ihm jagte und ihn endlich am Gebirge Artemisium, am Flusse Ladon, mit einem Pfeile lähmte und einfieng.

5) Die Bekämpfung der Stymphaliden. Die Stymphaliden waren große Raubvögel, und die Töchter eines alten Heros, mit Namen Stymphalus. Sie hatten eiserne Flügel, Schnäbel und Klauen. Ihre Federn konnten sie gleich Pfeilen abschießen und damit Menschen und Thiere tödten. Sie hielten sich am See Stymphalus auf und fügten den Argonauten auf der Insel Aretias vielen Schaden zu. Eurystheus gab dem Herkules den Auftrag, diese schlimmen Vögel zu verjagen oder zu tödten. Pallas gab ihm zu dem Ende eine vom Vulkan verfertigte Klapper, durch deren Geräusche sie Herkules aufschreckte und im Aufflug durch Pfeilschüsse tödtete.

6) Die Reinigung des Stalls des Augias. Augias, König der Epeer, hatte eine so große Menge Heerden, daß er sie nicht alle in den Ställen beherbergen konnte, sondern sie auf das freye Feld stellen mußte, welches dadurch, in einem Zeitraume von 30 Jahren, so hoch mit Mist bedeckt wurde, daß es alle Fruchtbarkeit verlohr. In die-

ser Verlegenheit wande sich Augias an den Herkules und versprach ihm, wenn er den zu einer ungeheuern Höhe angewachsenen Unrath wegschaffen würde, den halben Theil seines Reichs. Gleichen Auftrag bekam Herkules von dem Eurystheus, mit dem Beisatze: daß diese Arbeit in Einem Tage geschehen müsse. Jedermann hielt die Aufgabe für unmöglich; indessen Herkules lösete sie. Er leitete den Fluß Alphäus über die mit Koth bethürmten Felder und bewerkstelligte so in Einem Tage, die für unmöglich gehaltene Arbeit. Als Augias erfuhr daß Herkules auch auf Befehl des Eurystheus die ungeheure Arbeit habe unternehmen müssen, so verweigerte er ihm den versprochenen Lohn. Herkules wurde über diese Treulosigkeit so aufgebracht, daß er den Augias bekriegte, überwand und tödtete, und das Reich dessen edlem Sohne Phyleus überließ. Jedoch erbauete er von den in diesem Kriege erbeuteten Schätzen, dem olympischen Jupiter einen Tempel und erneuerte die olympischen Spiele. Eurystheus wollte indessen diese Arbeit nicht für eine aus den zehn bedungenen gelten lassen, weil dem Herkules eine Belohnung diesfalls von dem Augias versprochen war.

7) Die Einfangung des cretensischen Stiers. Neptun war gegen Creta aufgebracht, und sande daher einen wüthenden, ungeheuern Stier auf diese Insel, der Feuerflammen aus der Nase blies und das Land umher verheerte. Herkules bekam

kam zur Aufgabe, dieses fürchterliche Thier lebendig zu fangen, welches er auch ohne sonderliche Mühe bewerkstelligte, und den gebundenen Stier auf den Schultern nach Mycene trug.

8) Die Einfangung der Rosse des Diomedes. Diomedes, ein thracischer König, hielt sich vier Pferde, mit Namen: Podargus, Lampus, Xanthus und Dinus. Diese Pferde wurden mit Menschenfleisch gefüttert und Diomedes schlachtete zu diesem Behufe alle Fremden, die er in seine Gewalt bekam. Es waren auch diese Pferde schrecklich wild und stark, so, daß man sie mit eisernen Ketten fesseln und an eherne Krippen legen mußte. Diese Pferde lebendig einzufangen, trug Eurystheus dem Herkules auf. Letzterer gieng mit einer Anzahl freywilliger Gefährten nach Thracien und nahm die Pferde glücklich weg. Eurystheus widmete diese Pferde der Juno. Diomedes wurde, um ihn wegen seiner Grausamkeit zu bestrafen, seinen Pferden vorgeworfen und von ihnen gefressen. Nach dieser Heldenthat nahm Herkules Theil an dem Argonautenzuge.

9) Das Wehrgehenke der Amazonenkönigiinn Hippolyta zu holen. Hippolyta, die Tochter des Mars und der Ortrera, Königinn der Amazonen, besaß ein künstliches Wehrgehenke, das ihr Mars selbst geschenket hatte. Eurystheus forderte daß Herkules ihr solches abneh-

men

men und ihm bringen sollte. Die Sache hatte wenig Schwürigkeit, den als Hippolyta den Herkules sah, verliebte sie sich in ihn und schenkte ihm das Wehrgehenke freywillig, begleitete ihn auch selbst bis an das Schiff, worauf er abreisen wollte. Juno verwandelte sich in eine Amazone und streuete das Gerüchte aus: Herkules wolle die Königinn entführen. Dies erregte Aufruhr und die Amazonen griffen zu den Waffen. Herkules wähnte es wäre Verrath und Hinterlist von der Königinn Hippolyta, daher er diese tödtete und die Amazonen zerstreute. Auf der Rückkehr hatte er Gelegenheit die Hesione, eine Tochter des Königs Laomedon von Troja zu befreyen. Neptun war auf die Trojaner erzürnt, er suchte sie daher mit einer grosen Ueberschwemmung heim. Zur Versöhnung bot Laomedon seine Tochter dem Neptun zum Opfer an. Dieser wollte sie durch ein furchterliches Meerungeheuer verschlingen lassen und sie wurde daher am Meere an einen Felsen geschmiedet. Herkules kam gerade zu der Zeit bey Troja an und versprach, gegen eine Belohnung, das unglückliche Mädchen zu befreyen. Er erlegte das Seeungeheur; alleine Laomedon hielt sein Wort nicht. Hierüber entstund Streit und Krieg: Herkules eroberte und zerstörte Troja, tödtete den Laomedon und vermählte die Hesione mit seinem Gefährden Telamon. Er bewilligte auch der Hesione, sich für einen Gefangenen aus dem Hause ihres Vaters die Freyheit zu erbitten; Hesione

wähl=

wählte ihren Bruder Podarces, der sich nachher Priamus nannte und über Troja herrschte.

10) Der Raub der Rinder des Geryon. Geryon, Geryones, oder Geryoneus, ein Riese mit drey Köpfen und dreyfach zusammengesetzten Körper, ein Sohn des Chrysaors und der Calirrhoe. Er war König in Spanien und auf den balearischen Inseln, und besaß zahlreiche und sehr schöne Heerden, die er von dem zweyköpfigten Hunde Orthrus, und dem Riesen Eurytion hüten ließ. Der Ruf von der Schönheit dieser Heerden, kam auch zu Ohren des Eurystheus, der dem Herkules befahl, diese Heerden zu holen und nach Mycene zu bringen. Herkules unternahm den weiten Zug, erschlug den zweyköpfigten Orthrus und den Eurytion, und trieb die Ochsen des Geryon fort. Dieser durch des Plutons Hirten Menötius von dem Vorfalle unterrichtet, setzte dem Herkules nach, traf ihn noch bey dem Flusse Anthemus an und begann einen heftigen Kampf mit ihm. Juno selbst stund dem Geryon bey, allein es siegte dennoch Herkules, verwundete die Juno in die Brust und erschlug den Geryon mit der Keule. Die Rinder brachte er nun glücklich nach Mycene.

Herkules hatte nun zehn Arbeiten vollbracht, da aber Eurystheus die Besiegung der Hydra und die Reinigung des Stalls des Augias, wobey Herkules Gehülfen hatte, nicht gelten ließ, so mußte er dafür noch zwey andere verrichten.

Die-

Diese waren:

11) Die goldenen Aepfel aus den Gärten der Hesperiden zu holen. Die Hesperiden waren Töchter des Hesperus und der Nacht und hießen Aegle, Erythia und Arethusa. Sie waren die Besitzerinnen der Gärten, deren Bäume goldene Aepfel trugen. Ein furchtbarer, immer wachender Drache hütete sie, und Herkules mußte den Drachen erst tödten, ehe er die Aepfel mit sich nehmen konnte. Herkules besiegte den Drachen wirklich, und überlieferte die Aepfel dem Eurystheus. Dieser gab sie ihm wieder zurücke, und Hercules schenkte sie der Minerva, welche sie in die Gärten der Hesperiden zurücke brachte. Nun sollte Herkules noch die letzte und fürchterlichste Arbeit verrichten und zwar

12) Den Cerberus aus der Hölle holen. Ehe er diese gefahrvolle Unternehmung begann, ließ er sich vorher in die eleusinischen Geheimnisse einweihen, und nun gieng er an sein Geschäft. Cerberus, der Hund mit drey Köpfen, über und über mit zischenden Schlangen bedeckt, eine Geburt der Echnida und des Typhon. Er lag vor dem Eingange des Palastes des Pluto in der Unterwelt, war gegen alle Hereintretende freundlich, aber wer wieder herausgehen wollte, den ergriff und verschlang er. Herkules hohlte dieses Ungeheuer aus der Unterwelt mit vielen Gefahren herauf, und brach-

te es zum Eurystheus, der aber den furchtbaren Anblick nicht ertragen konnte und daher den Herkules auftrug, die Schreckensgestalt wieder zurücke zu schaffen. Herkules, der den schwarzen Hüter des Höllenthors zwischen seinen Knien gebändigt hielt, entließ ihn der Quaal das Licht zu schauen und Cerberus sank zur Unterwelt zurücke. — Des Herkules auferlegte Arbeiten waren nun vollbracht.

Von den Arbeiten des Herkules, muß man die Thaten unterscheiden die er aus eigenem Antriebe und in der Zwischenzeit vollführte, die ihm von den aufgegebenen Arbeiten übrig blieb.

Die Befreyung der Hesione, ist oben schon bey Erzählung der neunten Arbeit des Herkules bemerkt.

Die Ueberwindung des Antäus, Busiris und des Kakus. Als Herkules auf seinem westlichen Zuge nach Lybien kam, stieß er auf den Riesen Antäus, dessen Grausamkeit gegen Fremde ihn zum Ungeheuer machte, das vertilgt werden mußte. Antäus zwang nämlich die ankommenden Fremden mit ihm zu ringen, wenn er sie nun überwunden hatte, erwürgte er sie, und pflanzte die Schädel um seine Wohnung auf. Was den Antäus im Kampfe unüberwindlich machte, war die Berührung seiner Mutter Erde, wodurch sich, wenn er niedergeworfen wurde, seine Kraft verdoppelte. Her-

ku-

kules faßte ihn daher um den Leib und erdrückte ihn in der Luft schwebend.

Busiris, ein Sohn des Neptun und der Lysianasse, einer Tochter des Epaphus und ein König in Egypten, der nebst seinen Söhnen allerley Gewaltthätigkeiten an den Fremden begieng, ihnen auflauerte, sie ermordete, unter dem Vorwande, er müsse sie dem Jupiter opfern. Dem Herkules, der dieses Weegs zog, war gleiches Schicksal beschieden, allein er kam vor und erschlug den Busiris samt seinen beiden Söhnen ohne Umstände.

Kakus, Cacus ein ungeheuer Riese und Sohn des Neptuns, der in einer Höhle am Aventinischen Berge wohnte und Flammen ausspie, raubte dem Herkules, als dieser in der Gegend mit den Rindern des Geryons vorbeyzog, diese weiden ließ und dabey schlief, einige dieser Rinder. Um die Spur zu verbergen, zog Cacus die Ochsen, einen nach dem andern, in seine Höhle, und zwar rückwärts, schloß sodann den Eingang mit einem Felsenstücke von einer ungeheuern Grösse und Schwere. Als Herkules erwachte und seine Rinder vermißte, so suchte er solche und wäre beynahe von der Spur irre geleitet worden, weiter zu ziehen. Als er aber die übrig gebliebene Rinder an des Cacus Höhle vorbeytrieb, und einige brüllten, so antworteten die in der Höhle darauf, somit war der Aufenthalt endeckt. Herkules brach die Höhle auf:

und

und gerieth nun mit dem Räuber Cacus in Kampf. Herkules warf Felsenstücke und ausgerissene Bäume auf den Cacus, und dieser spie seine Feuerflammen auf jenen. Endlich siegte Herkules und schlug den Cacus mit der Keule todt. Die ganze Gegend war über diesen Sieg erfreut, besonders Evander, der dahier herrschte und dem seine Mutter, die Carmenta, des Herkules Gottheit bereits prophezeiet hatte. Hier wurde dem Herkules, noch bey seinen Lebszeiten, der erste Altar errichtet.

Die Befreyung der Alceste aus der Unterwelt. Herkules, welcher Räuber und Tyranen vertilgte, belohnte auch dagegen die guten und edeln Menschen. König Admet, Sohn des Pheres, Königs von Phärä in Thessalien, nahm einst den Herkules sehr gastfreundlich auf. Dieser König Admet war mit Alceste einer Tochter des Pelias vermählt, die ihren Gemahl auf das zärtlichste liebte. Admet wurde krank und konnte nach dem Ausspruche des Orakels nicht anderst sein Leben fristen, als wenn jemand freywillig sich für ihn dem Tode opferte. Alceste weihete sich nun heimlich den Göttern als Sühn- und Todenopfer für ihren Gemahl. Sie wurde krank, und die Genesung des Admets hielt nun mit der Zunahme ihrer Krankheit, gleichen Schritt. Sie war kurz vorher verschieden, als Herkules als Gast bey ihrem Gemahle eintratt. — Das Gastrecht war dem Admet so heilig, daß er dem Herkules anfänglich seine Trauer verschwieg. Als

dieser aber den Tod der Alceste vernahm, so versprach er seinem Gastfreunde, ihm das geliebte Weib, es koste auch noch so ungeheure Anstrengung, aus dem Orkus zurücke zu bringen. — Herkules hielt Wort, er stieg in die Unterwelt und hohlte mit Gewalt die Beute des Todes aus den Armen des Pluto. Triumphirend brachte er die treue Gattinn dem Freunde zurücke. —

Als Herkules den Cerberus hohlte, zwang er den alten Schiffer Charon, ihn über den Höllenfluß Styx zu fahren. Hier traf er die ihm wohlbekannten Helden, Theseus und Piritous, an Felsen geschmiedet, an. Sie hatten die Vermessenheit gehabt in das Reich der Schatten hinab zu steigen, um Proserpinen, die Königinn der Todten, dem Pluto zu entführen. Das Unternehmen mislang und die Rückkehr war ihnen nun auf ewig abgeschnitten. Dem Herkules gelang es indessen doch, den Theseus zu befreyen. Herkules packte den Cerberus an, dieser floh und wollte sich in dem Palaste des Pluto verbergen. Der Held Alcides eilte dem Ungeheuer nach, und so wie er sich dem düstern Pallaste näherte, färbte sich der Pappellaub = Kranz auf seinem Haupte schwarz. Hier kämpfte Heracles mit dem Orkus selbst und lösete endlich des Theseus Bande. Vergebens war aber das Bemühen, auch den Piritous zu befreyen, diesen hielt das Fatum und Plutos ganze Macht zurücke.

Die Befreyung des Prometheus von seinen Quaalen. Jupiter willigte selbst in die Befreyung des Prometheus ein, nachdem ihn dieser zum Lösegeld die vom Fatum lange verborgene Weissagung offenbaret hatte: daß nämlich, wenn er sich mit der Thetis zu genau einlassen würde, diese Bekanntschaft das Ende seiner Macht herbey führen könnte; weil der Sohn der Thetis mächtiger werden würde, als dessen Vater. Jupiter brach daher die Bekanntschaft, die er bereits mit der Thetis angesponnen hatte, ab, und ertheilte dem Herkules die Erlaubniß, den Prometheus zu befreyen. So wie nun Alcides den Geier erschoßen hatte, der an der Leber des Prometheus nagte, so fielen auch dessen Bande ab und er ward frey.

Die Aufrichtung der Säulen an der Meerenge zwischen Europa und Afrika. Als Herkules auf seinem Zuge nach Westen, an das äusserste Ende der Erde kam, durchbrach er die Erdzunge zwischen Europa und Afrika, und vereinte das Weltmeer mit dem mittelländischen Meere. Er richtete an der Meerenge, zum Andenken seiner vollbrachten Thaten, und um das Ziel seiner Reisen zu bezeichnen, auf den gegeneinander über liegenden Bergen, Kalpe und Abyla, zwey Säulen auf: zu deren Andenken die Nachwelt die ebengenannten beiden Berge selbst, die Säulen des Herkules nannte.

Dies sind nun, außer den 12 oben erzählten Arbeiten, des Herkules vorzüglichste Thaten. Die Dichter schreiben ihm zwar noch viel mehrere zu, alleine unmöglich kann ein Mann so viele und ofte sich ganz widersprechende Thaten alleine ausgeführt haben, als diesem wunderbaren Helden zugeschrieben werden. Unstreitig hat man das, was mehrere Helden, mit oder ohne den Namen Herkules thaten, auf diesen einzigen, als dem größten, bezogen und ihm beigelegt.

Jetzt noch von den Liebschaften und Vermählungen des Herkules etwas. — Die Liebe war sein Unglück und verursachte am Ende auch seinen Tod. Seiner ersten Gemahlinn Megara und ihres traurigen Schicksals, ist oben schon gedacht. Nahe an der Vollendung seiner Thaten, fesselten ihn neue Bande. In Kalydon sah er die schöne Tochter des Königs Oeneus, die Dejanira, die aber schon an den Flußgott Acheolus versprochen war. Diesem gewann er sie in einem Zweykampfe ab und vermählte sich mit ihr; er erzeugte mit ihr den Hyllus und einige andere Kinder. Weil er noch auf Thaten ausziehen mußte, ward er oft genöthigt, seine Gemahlinn auf einige Zeit zu verlassen. Einst blieb er sehr lange aus, ohne daß sie Nachrichten von ihm bekam. Er hatte sich auf das neue verliebt und diese Liebe war es, welche den Herkules zu einer der schändlichsten Thaten verleitete. Auf einem seiner letzten Züge sahe er in Euböa die rei-

zende Jole, Tochter des Eurytus, Königs von Oechalia. Er warb um sie und wurde abgewiesen. Erzürnt verlies er seinen Gastfreund, bekriegte ihn, eroberte Oechalia, tödete den Eurytus und ermordete auch dessen Sohn, den Iphitus, meuchelmörderischer Weise. Die Jole nahm er gefangen und schickte sie als Sclavinn seiner Gemahlinn zu. Wegen dieser schändlichen Thaten, straften ihn die Götter mit einer schweren Krankheit. Er fragte das Orakel zu Delphi um Rath, allein dies antwortete ihm nicht. Nun raubte er sogar dem Apoll seinen golden Dreyfuß, und als dieser ihm nachsetzte, kam es zu einem harten Kampfe, den Jupiter durch einen Blitzstrahl endigte. Apoll sagte ihm endlich, seine schlechten Thaten könnten nur dadurch versöhnt werden, wenn er sich auf drey Jahre als Sklave verkaufen ließe. Dies geschah; Merkur verkaufte ihn der lydischen Königinn Omphale für 3 Talente (4500 Rthlr.) Während dieser Dienstzeit suchte sich Herkules durch gute Thaten Ruhm, und Verzeihung seiner begangenen Fehler zu erwerben. Er reinigte das Land von den einfallenden Itonen und den herumstreifenden Räubern, den Cercopen; tödtete den grausamen König Syleus, nebst seiner Tochter in Aulis; imgleichen den Lytierses, der alle Fremde ermordete; dann eine alles verwüstende Schlange, am Fluße Sangarius, u. dgl. m. Bey der Omphale war Herkules Liebhaber und Sclave zugleich; er mußte ihren Lüsten fröhnen, zugleich aber auch niedrige weibliche Geschäfte verrichten. Nachdem die

Zeit

Zeit seiner Dienstbarkeit verfloßen war, rächte er sich noch an den Königen Laomedon und Augias; bekriegte den Neleus und den spartanischen König Hipokoon, weil sie ihn nicht von dem Morde des Iphitus reinigen wollten und tödtete beide nebst ihren Söhnen. Zu der Zeit schwächte er auch die Auge, Tochter des Königs von Tegea und zeugte mit ihr den Telephus und mit der Phyllo, der Tochter eines Höhlenbewohners, den Archamagoras. Als Dejanira endlich die Untreue ihres Gatten, des Herkules vernahm, so glaubte sie es wäre nun Zeit von dem Geschenke des Nessus Gebrauch zu machen. *) Sie schickte daher dem Herkules das mit Blut gefärbte Kleid, sorgfältig eingepackt, durch den Lichas zu, mit der Bitte es nicht ehender anzuziehen, als bey einem feyerlichen Opfer. Lichas kam eben mit dem Geschenke der Dejanira an, da Herkules im Begriffe war

*) Als Herkules auf seiner Reise mit seiner Gemahlin Dejanira an den Fluß Evenus kam, an dessen Gestade der Centaur Nessus seine Wohnung hatte, so trug er diesem auf, die Dejanira auf seinem Rücken durch den Strom zu tragen. Nessus gedachte diese Gelegenheit zu benüzen, um die Gemahlin des Herkules zu entführen. Als diese aber um Hülfe schrie so spannte Herkules schnell seinen Bogen und durchschoß den Nessus mit einem in das Blut der Lernäischen Schlange eingetauchten Pfeil. Nessus gab sterbend der Dejanira eine Handvoll seines Bluts in einer Flasche und verhieß ihr, daß sie sich durch dies Mittel, wenn sie einst, wo sie es nöthig glaubte, ein dicht am Leibe anliegendes Gewand mit diesem Blute färbe und dem Herkules zum Anzuge sende, dessen Liebe und ungetheilte Zuneigung auf immer und ungetheilt verschaffen könnte.

war die Opferthiere zu schlachten und die Altäre zu errichten, um den Jupiter wegen der ihm verliehenen Siege zu danken. Er freute sich über das Geschenk, eben so wenig die schreckliche Wirkung desselben ahnend, als sie seine Gemahlinn wußte, und zog daher sogleich das Kleid an. Er brachte nun eine Hecatombe den Göttern, und schon loderte die Flamme von den Altären, als Herkules plötzlich fühlte, daß das Kleid an seinem Körper klebe und Todeszuckungen denselben durchschauerten. Nun empfand er, daß es das Gift der Hydra war das sein Inneres zerriß. In der Wuth des Schmerzens, schleuderte er den unglücklichen Lichas gegen einen Felsen und ließ sich sofort nach Trachina bringen. Hier stund ihm sein Sohn Hyllus in seinen letzten Qualen bey, und brachte ihn auf sein Verlangen, auf den Berg Oeta, wo er auf einem brennenden Scheiterhaufen, seine Leiden durch einen freywilligen Tod endigen wollte. Vorher empfahl er dem Hyllus noch die Jole, nnd schenkte Pfeile und Bogen seinem treuen Gefährten, dem Philoktet. Sobald er den Scheiterhaufen bestiegen hatte, und von der Flamme umgeben war, zeigte sich göttliche Heiterkeit in seinen Minen. Sein Schatten stieg in den Orkus, der Geist aber schwang sich zur Versammlung der Götter empor.*) Hier erhielt Herakles die

Be-

*) Zu bemerken ist hier, daß die Alten ausdrücklich einen Unterschied zwischen dem Schattenbilde und dem Geiste eines Menschen machten. Der Schatten kam

Belohnung seiner Thaten und den Trost für seine Leiden, durch die Aufnahme in die Reihe der Götter. Juno war nun versöhnt und Hebe, die Göttin der ewigen Jugend wurde, nach dem Schlusse des Schicksals, die Gemahlinn des Herkules. Somit war auch der Orakelspruch erfüllt, daß Herkules den Tod von keinem Lebenden, sondern nur von einem Todten zu befürchten habe.

Pluto.

M. s. Kupfertafel XXIII.

Pluto, der bekannte Gott der Unterwelt, ein Sohn des Kronos und der Rhea. Bey den Römern heißt er noch: Orcus, Jupiter infernus, Dis, Vejovis u. Summanus d. i. Summus manium, Allherrscher der Schatten. Bey den Griechen war sein gewöhnlicher Name Hades, Ades oder Aides. — Nach der Besiegung des Kronos theilte er sich mit seinen Brüdern, den Jupiter und Neptun, in dessen Reich und erhielt durch das Loos die Unterwelt. Seine Wohnungen sind öde, traurig und schauervoll, und vor seinem Palaste liegt der furchtbare Höllenhund Cerberus. Pluto fährt, gleich den übri-

---

immer in die Unterwelt, und wurde dort gerichtet, der Geist aber kehrte zur Gottheit zurücke. Unter den Schatten dachte man sich luftartige Wesen, ganz von der Gestalt des verstorbenen und ganz das Bild desselben. Vom Herkules war also auch der Schatten in der Unterwelt, während sein Geist unter den Göttern wandelte.

übrigen Göttern, auf einem Wagen, der von vier schwarzen Pferden gezogen wird; diese heißen: Orphnäus, Aethon, Nycteus, und Alastor. Er lenkt sie mit goldenen Zügeln. Im Kampfe des Jupiters mit die Titanen, stund er seinem Bruder bey, und die Cyclopen beschenkten ihn mit dem unsichtbar machendem Helme. Auch gegen die Giganten stund er den Kroniden bey und lieh seinen wunderbegabten Helm den Hermes. Seine Gemahlinn ist Proserpina, welche er einst, auf einer Wiese bey Eleusis, als sie Blumen pflückte, raubte, und auf seiner Quadriga (zweyräderigen Wagen mit 4 Pferden bespannt), durch die Höhle der Atthis, nach der Unterwelt entführte. Pluto und Proserpina strafen die Verbrecher, die andere Menschen beleidigten durch die Erinnyen, und beyde entscheiden über jede bekannte und über jede verborgene That. Als König der Unterwelt hat er seinen eigenen Hofstaat, wozu die drey Richter der Schatten, Aeacus, Minos und Radamanth, der alte Fuhrmann Charon und die Erinnyen gehören. Pluto's Verehrung war bey den Griechen und Römern weit verbreitet; insbesondere hatte er einen alten Tempel zu Koronea in Böotien, und zu Pylos in Messenien einen heiligen Hain aber bey Nysa. Unter dem Namen Vejovis, und als Semmanus oder Dis, auch als Pater stunden seine Tempeln zu Rom in der achten und eilften Region. Alle Opfer des Pluto und der andern unterirrdischen Götter mußten in dem Dunkel der Nacht dargebracht werden, und die Opfer-

thiere waren mit schwarzen Bändern geschmückt. Im Tempel der Diana zu Trözene, hatten auch Pluto und die unterirrdischen Gottheiten zwey Altäre, welche über den Oeffnungen stunden, durch welche man zur Unterwelt steigen konnte. Durch die eine hohlte Herkules den Cerberus herauf, und durch die andere brachte Bacchus seine Mutter Semele aus der Unterwelt in den Himmel. Ausser den oben gedachten Namen, hatte Pluto noch die nachstehenden Beynamen: Agathalius, Altor, Adesius, Agelastus, Agestlaus, Axiocerses, Chthonius, Februus, Feralis, Orcus, Quintalis, Salutaris, Soranus, Stygius, Tellummo, und Vedius. Man stellt den Pluto als einen ernsthaften Mann mit einem dicken Barte und finsterer Mine vor. Zuweilen trägt er den unsichtbar machenden Helm, zuweilen eine Krone von Ebenholz, oder den Kranz aus Adianten auf dem Haupte. In der Hand trägt er den zweyzackigten Zepter, oder einen Stab, oder auch einen Schlüssel, und der dreyköpfigte Cerberus ruht zu seinen Füssen. Mit der Proserpina sizt er gewöhnlich auf einem Throne von Ebenholz, besonders wenn ihm Merkur die abgeschiedenen Seelen vorführt.

Proserpina.

M. s. die Kupfertafel XXIV.

Proserpine, bey den Griechen Persephone, auch Kore, die Gemahlinn des Pluto und

Kö-

Königinn der Unterwelt. Sie war eine Tochter des Jupiters und der Ceres, oder des Kronos und der Rhea, nach einigen Dichtern des Jupiters und der Styx. Wir nehmen sie aber als Tochter der Ceres an. Pluto raubte sie mit Bewilligung des Jupiters. Sie tanzte einst in den Reihen der Nymphen, in der schönen Gegend der Stadt Enna in Sizilien, nach dem Reigen den Pallas und Artemis aufführten, auf einer grasreichen Wiese. Sie entfernte sich endlich von der Gesellschaft, und pflückte mit einigen ihrer Gespielinnen Blumen. Auf die Bitte des Hades und nach dem Willen Jupiters trieb Gäa prächtige Narcissen aus dem Boden. Proserpine brach diese mit großem Wohlgefallen, und durch die Zauberkraft, die in den Blumen stack, verführt, entfernte sie sich immer weiter von ihren Gespielinnen. Plötzlich erbebte die Erde; Aides erhob sich aus tiefer Kluft mit unsterblichen Rossen aus der Erde empor, ergriff das zitternde Göttermädchen und entführte es auf seinem goldenen Wagen durch eine Höhle zur Unterwelt. Laut jammernd schrie die arme Geraubte zu Vater und Mutter um Hülfe, alleine weder Götter noch Menschen vernahmen ihr Flehen. Den Verfolg der Entführung der Proserpine, lese man bey dem Artikel Ceres nach.

Vom Pluto hatte Proserpine keine Kinder, vom Zevs aber den Zagreus. Sie erzog den Adonis, der einen Theil des Jahrs bey ihr und den andern

bey

bey der Venus zubrachte. Eifersüchtig auf die Liebe des Pluto, verwandelte sie die Nymphe Menthe in die Pflanze dieses Namens. Zevs schenkte ihr die Insel Sicilien, und hier war ihr besonders die Stadt Agrigent heilig. Zu Lokris, Megalopolis und am Averner See wurde sie vorzüglich verehrt. In Rom hatte sie mit der Ceres einen Tempel. Zu Megalopolis nannte man die Proserpina und ihre Mutter Ceres vorzugsweise die grossen Göttinnen. Mannspersonen durften nur einmahl des Jahrs den Tempel der Proserpine betreten. Pirithous und Theseus, wovon sich der erstere in sie verliebt hatte, und der andere sie mit entführen helfen wollte, mußten beyde zur Strafe in dem Tartarus bleiben, nur Theseus wurde mit Mühe von dem Herkules befreit. Wenn ein sterblicher bey seinem Leben in die Unterwelt stieg, so mußte er der Proserpina einen goldenen Zweig überreichen; dies thaten Herkules und Aeneas. Die vorzüglichsten Beinamen der Proserpina sind: Axiocersa, Azesia, Kabiria, Despoina, Libera, Pherephalla, Primigenia, Servatrix, Sospita und Soteria.

Die Furien.

Furien, Erinnyen, Eumeniden, sind die furchtbaren Göttinnen der Unterwelt, die aus den Blutstropfen entstunden, welche bey der Entmannung des Uranos durch den Saturn, die Erde

de auffieng. Hesiodus nennt sie Töchter der Eris; nach andern Dichtern aber waren sie Töchter des Aether und der Erde, oder auch des Acherons und der Nacht, ferner des Pluto und der Proserpine. Epimenides läßt sie von dem Saturnus und der Euronyme abstammen, wieder andere nennen sie Töchter der Nacht, der Erde und der Finsterniß. Am fünften Tag eines jeden Monats schweiften die Furien auf der Erde umher, um den Meineid zu rächen; daher wurden sie auch bey den Eidesleistungen mit genannt und als Rächerinnen im Uebertrettungsfalle aufgefordert. Ueberhaupt bestraften sie jede Art von Ungerechtigkeit, und wer sich beleidigt glaubte, der rief sie um Rache an. Lange hatten die Furien bey den alten Dichtern keinen Namen sondern wurden blos als Dienerinnen des Pluto und der Proserpine erklärt. Die spätheren Schriftsteller aber nennen sie Alecto, Megära und Tisiphone. Ihr Aufenthalt ist an der Pforte des Reichs der Todten, wo sie die Bösen die sich nicht mit den Göttern ausgesöhnt hatten quälten. Auch erregten sie auf der Erde allerley Plagen; Megära ruft die Wuth und die Mordlust; Alecto den verheerenden Krieg; und Tisiphone die ansteckenden Seuchen unter die Menschen. Unter ihren Tempeln sind folgende zu bemerken: 1) der zu Cerynia, wo ihnen Orestes einen Tempel baueke, in welchem jeder Böfewicht, der ihn betrat rasend wurde. 2) Den zu Kolonos, ein heiliger Hain mit einem Tempel. Man bildete die Furien

mit

mit Schlangenhaaren, blutigem, scheuslichem Gesichte, schwarzen und blutigem Gewande, mit Fackeln und mit Peitschen von zusammen gewundenen Schlangen oder mit Dolchen in den Händen. Bey den Römern hießen sie Dirae sorores.

Charon.

Charon, ein Sohn des Erebus und der Nacht. Er war bestimmt die Todten über den schwarzen Acheron, den immer vom Geheule der Todtenklage wiederhallenden Kocytus und über den selbst den Göttern furchtbaren Styx zu führen. Sein alter, morscher Kahn schlich nur langsam in dem schwarzen Schlamme der Flüsse des Erebus. — Für die Mühe des Ueberfahrens müssen die Todten ein gewisses Fährgeld bezalen, das man dem Verstorbenen in den Mund unter die Zunge steckte, und das anfänglich einen, hernach zwey Obolen (2 ggr.) betrug. Wer dieses nicht mitbrachte, oder auf der Oberwelt keine Begräbnißstätte gefunden hatte, dessen Schatten mußte traurig an den Ufern des Acherons herum irren und warten bis Charon Zeit und Lust hatte, ihn zu seiner Bestimmung zu führen. Charon ist ein alter, finsterer Mann, mit einem häslichen Barte und einem alten, zerlumpten Kleide.

Die heiligen Wohnplätze der Götter unter den Menschen.

Kreta. Auf diesem Eilande wurde Jupiter in der Diktäischen Grotte erzogen. Hier nährten ihn die Bienen mit ihrem Honige; die Tauben flogen übers Meer, und brachten in ihren Schnäbeln Ambrosia mit zurücke; und die Ziege Amalthea säugte das Götterkind groß. Von dem Berge Ida auf Kreta, erhielt Jupiter den Namen Jupiter Idaeus.

Dodona. In dem Dodonischen Walde, in Epirus, welches vormals Chaonien hieß, wo die ältesten Bewohner der Erde, nach den Sagen der Vorzeit, blos von Eicheln lebten, war ein Orakel des Jupiters. Dies Orakel war das älteste in Griechenland.

Delos. Auf dieser rauhen und unfruchtbaren Insel gebahr Latona den Apoll. Hier wurde dem Gotte der erste Tempel erbaut und er erhielt davon den Beinamen: der **Delische Apollo.**

Delphi. Am Abhange des Parnasses war schon in den ältesten Zeiten eine Höhlung in der Erde, woraus ein betäubender Dampf aufstieg, der diejenigen, welche sich der Oeffnung näherten, in eine Art von Wahnwiz versetzte, worinnen sie, wie in einem begeisternden Taumel, von hohen Dingen sprachen. In den ältesten Zeiten war es die Erde,

Gäa selbsten, welche hier Orakelsprüche ertheilte. — Zu den Zeiten des Deucalions war es Themis, eine Tochter des Himmels und der Erde, welche hier die dunkle Zukunft und die Schlüsse des Schicksals den Sterblichen offenbarte. — Endlich tödtete Apollo den Drachen Python, der dieses Heiligthum bewachte und bemächtigte sich so fort des Plazes, wo er von nun an, durch die begeisterte Priesterinn, die von dem getödteten Drachen Pythia hieß, in Orakelsprüchen seine Gottheit offenbarte. Nahe am Tempel wurde nach und nach Delphi erbaut und die delphischen Orakelsprüche waren lange Zeit die geschäztesten und untrüglichsten.

Argos. Diese Stadt nennt Juno unter ihren geliebten Städten zuerst. Hier wurden ihr die Heräen gefeyert, die von ihrem griechischen Namen Hera oder Here, den Namen hatten. Die Priesterinn der Juno wurde bey diesen Festen, wie im Triumphe, auf einem Wagen mit weissen Rindern bespannt, zum Tempel der Götter gefahren.

Olympia. Die Bildsäule des Jupiters, vom Künstler Phidias, in kolossalischer Grösse aus Gold und Elfenbein verfertiget, war hier zu sehen. In der Rechten hielt der Gott eine Victoria, in der Linken den künstlich gearbeiteten Zepter, auf dessen Spitze ein Adler saß. Auf dem goldenen Mantel waren manchfaltige Gattungen Thiere und Blumen prächtig abgebildet. Der Thron des Gottes glänzte von

Gold

Gold und Edelsteinen. Zunächst Jupiters Haupt und Füssen und an den Wänden des Tempels, waren fast alle mythologischen Dichtungen der Alten, in erhabener Arbeit dargestellt. Die Majestät der ganzen Götter-Gesellschaft umgab den Thron und die Bildsäule des Jupiters, reichte von dem Fußboden bis zum Gewölbe des Tempels. — Bey Olympia wurden auch, dem Jupiter zu Ehren, alle vier Jahre die Olympischen Spiele gefeiert. Der Zwischenraum von einer Feier dieser Spiele bis zur andern, hieß eine Olympiade, und man bediente sich der Zeitrechnung nach Olympiaden in ganz Griechenland. — Den Tempel des Olymptschen Jupiters umgab ein heiliger Hain, worinnen die Bildsäulen der Ueberwinder in den Olympischen Spielen, von den berühmtesten Meistern verfertiget, aufgestellt waren.

Athen. In dieser Lieblingsstadt Minervens erhob sich der Geist der bildenden Künste bis zum höchsten Grade der Vollendung empor. Die Panathenäen, welche hier der Minerva zu Ehren gefeiert wurden, waren schöne Feste, worinnen die ganze Stadt, durch Wetteifer in den Künsten, sich immer von neuem der Göttinn heiligte. Es war auch die Bildsäule der Göttinn in ihrem Tempel zu Athen, gleich der des Olympischen Jupiters, aus Gold und Edelstein verfertiget, ebenfalls ein Werk des Phidias.

Cypern. Hier trugen die Wellen die Göttinn der Liebe, als sie aus dem Schaume des Meeres

empor stieg, sanft ans Ufer. Auf dieser anmuthigen Insel waren der Venus ganze Städte, Haine, Tempel und Altäre geweihet. Ihr Lieblingssitz war Paphos und daselbst ihr angesehenster Tempel. — Von der Verehrung, womit hier alle Völker der Göttinn der Liebe und Schönheit huldigten, bekam sie den Namen der Königinn von Paphos; von Amathunt und Idalium aber, führte sie die dichterischen Namen Idalia und Amathusia.

Gnidus. Nach Gnidus wallfahrtete man aus allen Ländern, um in dem Bilde der Venus, von dem Künstler Praxiteles verfertigt, die in alle Wesen Liebe einhauchende Gottheit zu verehren.

Cythere. Auf diesem Eylande war der älteste Tempel der Venus in Griechenland. Der Begriff von der Göttinn selbsten, war mit ihrem Aufenthalte auf Cythere, so ofte zusammen gedacht, daß beide Namen vereinigt, und von den Dichtern das Wort Cythere, als Benennung der Göttinn der Liebe, gleichbezeichnend angenommen wurden.

Lemnos. Auf der Insel Lemnos, wo es häufige Erdbeben und feuerspeiende Berge gab, so auch auf der Insel Sicilien, waren, nach den alten Dichtungen, die Werkstätten des Vulkans, wo die Cyclopen, dessen Schmiedeknechte, in den Höhlen der Berge und der Erde, die Donnerkeile für den Jupiter und die übrigen Metallarbeiten für die Götter, die Waffen für die Heroen u. s. m. a.

unter

unter Vulkans Aufsicht anfertigten. Auch nahm die Insel Lemnos den Gott Vulkan selbsten in ihrem Schooße auf, als ihn einst Jupiter vom Himmel schleuderte. Lemnos war und blieb dem Vulkane geweiht und die feuerspeienden Berge führen noch immer dessen Namen.

Ephesus. Hier stund der berühmte und prächtige Tempel der Diana, den zu schmücken ganz Asia wetteiferte. Die Bildsäule der Göttinn stund hier mit vielen Brüsten begabt, um dadurch die alles ernährende Natur anzudeuten, die man sich hier unter dem Bilde der Diana dachte.

Thracien. Der Hauptsitz der Verehrung des Kriegsgottes ist Thracien, wohin überhaupt die Mythen das Wilde, Grausame und Ungestüme zu versetzen pflegten. Neben dem Mars hatte auch der stürmende Boreas dahier seine Wohnung.

Arkadien. Die Mythen der Alten schildern Arkadien nicht ganz in dem Reize des süßen Schäferlebens, dessen Scenen die neuere Dichtkunst fast immer in dieses Land versetzte. Bey den Alten war mit der Idee von der Einfachheit der Sitten der Arkadier, zugleich der Begriff von einer gewißen Rohheit und Trägheit verbunden, die man den Bewohnern dieses Hirtenlandes zuschrieb. Auch war es nicht das sanfteste Clima welches in Arkadien herrschte, den es war wegen seiner gebirgigten Lage etwas rauh. Weil aber die Hirtengötter hier vorzüglich

lich ihre Gegenwart offenbarten und Merkur sogar auf dem Berg Cyllene dahier gebohren wurde, so gab dies dem Lande Celebrität.

Phrygien. In einer Gegend Phrygiens war es, wo Jupiter und Merkur unter den Menschen umher wandelten und die Thaten und Gesinnungen derselben prüften. Sie fanden blos den Philemon und die Baucis, ein altes Ehepaar, geneigt sie gastfreundlich aufzunehmen; die Thüren der Reichen und Begüterten wurden ihnen verschlossen. Dies erzürnte die Götter, und die Hartherzigkeit der Einwohner wurde durch eine Ueberschwemmung gestraft, worinnen blos die gastfreundliche Hütte des Philemons verschont und zu einem Tempel umgeschaffen wurde. Dies war bey den Alten die Geschichte der Sündfluth.

Ich gebe in dem folgenden Repertorio die Geschichten der übrigen Götter und Heroen, nach alphabetischer Ordnung, und verbinde zugleich das Register über alles damit. Die hierinn noch weiter geliefert werdenden Kupfer, geben mir Gelegenheit zu schätzbaren Nachträgen; auch sollen dabey die Druckverbesserungen und Berichtigungen berücksichtiget werden.

Repertorium.

Aba, oder Abae, ein Flecken in Phocis, der wegen eines Tempels der Diana und eines uralten Orakels berühmt ist. Der Ort hat vom Könige Abas in Argos, einem Sohne des Lynceus, den Namen erhalten.

Abydus, eine Stadt in Kleinasien am Hellesponte, der hier nur 7 Stadien oder den dritten Theil einer geographischen Meile breit ist. Xerxes schlug hier bey seinem Zuge gegen die Griechen eine Brücke über das Meer. Sonst ist dieser Ort, nebst den in Thracien gegen über liegendem Sestos, wegen der Liebe des Leanders und der Hero, berühmt. Ein anderes Abydus, am Westufer des Nils, in Oberegypten, war in den ältesten Zeiten die Residenz des Memnon und nach Theben der berühmteste Ort in Egypten. Osiris hatte auch hier einen Tempel, desgleichen hatte die Stadt ein Orakel der egyptischen Gottheit Besa geweihet.

Acacallis, eine Tochter Minos II. Sie gebahr vom Apollo den Miletus, welchen, als ihn seine Mutter, aus Furcht vor ihrem Vater, wegsetzte, Apoll von Wölfen bewachen und von einer Wölfinn auffäugen ließ. Mit einer Nymphe gleichen Namens, zeugte Apollo den Philander und die Philacis.

Achelous, ein berühmter Flußgott und Sohn des Oceans und der Thetys. Er besaß das Vermögen sich in allerley Gestalten zu verwandeln. Vorzüglich ist sein Wettkampf mit dem Herkules um die Dejanira, einer Tochter des Oeneus und der Althea, berühmt. Nachdem ihn Herkules, sogleich bey dem Anfange des Kampfs, zu Boden geworfen hatte, verwandelte er sich in eine grosse und fürchterliche Schlange, und als ihn Herkules auch in dieser Verwandlung beinahe erdrückt hätte, wurde er zu einem ungeheuern Stier. Herkules faßte ihn bey den Hörnern und brach eins derselben ab; nun floh Achelous voll Schaam und verbarg sich in den Wellen seines Flusses. Nach einigen Mythen soll dieser Achelous der Vater der Sirenen seyn, die er mit der Melpomene, mit der Terpsichore, und der Sterope erzeugt haben soll.

Acheron, der bekannte Fluß in der Unter-Welt, über den Charon die Seelen der Verstorbenen in einem alten Kahne fuhr, wofür er ein kleines Fährgeld bekam, das man den Todten unter die Zunge zu stecken pflegte. Nur diejenigen Schatten wurden übergefahren, deren Körper auf der Oberwelt ein Begräbniß erhalten hatten, ausserdem mußten sie ein ganzes Jahrhundert am Ufer umherirren. Doch war es auch schon genug, wenn man nur etwas Erde auf den Körper des Verstorbenen warf, oder wenn ihm irgend an einem Orte ein Grabmahl gesezt worden war. An dem Ufer

dieses Flusses war die Höhle, in welcher der dreyköpfigte Höllenhund Cerberus lag. Der Acheron wird auch personifizirt. Die Mythe erzählt: daß, als er die Riesen, die den Jupiter bekriegten, mit seinem süßen Wasser erquickte, Jupiter dasselbe so bitter wie Galle gemacht habe. Acheron war der Vater des Ascalaphus, den Ceres wegen seiner unzeitigen Plauderey in einen Uhu verwandelte.

Achillea hasta, der Spieß des Achilles. Er ist vom Centaur Chiron künstlich verfertigt, der ihn den Peleus, dem Vater des Achilles, verehrte. Dieser Spieß war so schwer, daß ihn kein anderer als Achilles selbst gebrauchen konnte. Die Wunden welche er machte, waren unheilbar; blos dadurch konnten sie geheilet werden, wenn man etwas vom Spiese selbst darauf legte.

Achillei equi, die Rosse Achills. Ihre Namen waren: Xanthus, Balius und Pedasus. Die beiden erstern waren Söhne des Zephyrus und der Podarge, einer Harpye. Das dritte war ein vom Achill erbeutetes Pferd. Xanthus und Balius waren unsterblich, und konnten reden und weinen. Das Roß Pedasus wurde vom Sarpedon im Kampfe mit dem Patroklus getödet. —

Achilles. M. s. Seite 143. Achillis scutum, der Schild des Achilles. Dieser Schild war unter den Schilden der alten Heroen, vorzüglich wegen

der

der künstlichen Arbeit die sich daran befand, berühmt. Er war rund und in vier Zirkel abgetheilt, worauf der Himmel, die Erde, das Meer, der Umlauf der Sonne, die 12 Zeichen des Thierkreises und 12 Gemälde, sehr künstlich dargestellt waren.

Acidalia mater, ein Beynamen der Venus, von der Acidalischen Quelle in der Stadt Orchomenus in Böotien, in welchem sich Venus und ihre Begleiterinnen, die Grazien, zu baden pflegten.

Acis, jetzt il Fredo, ein Fluß in Italien. M. s. Seite 166.

Acrisius, König von Argos, Vater der Danae, der Geliebten Jupiters, welcher zu Liebe er sich in einen goldenen Regen verwandelte.

Actäon, ein Sohn des Aristäus und der Antonoe. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und verachtete den Dienst der Diana, hielt sich auch vor geschickter in der Jagd, als die Göttinn selbst. M. s. S. 88. sein Schicksal.

Actor, Vater des Menötius und Großvater des Patroklus.

Ades, ein Name des Pluto, den ihn die Griechen beilegten.

Adesius, desgleichen, ein Beyname des Pluto.

Adler, der König der Vögel und beständiger Begleiter des Jupiters, der ihm die Blitze nachtrug und stets seinen Befehlen gewärtig war.

Admete, eine Tochter des Oceanus und der Thetys; eine der mehrern Oceaniden. — Eurystheus hatte eine Tochter gleichen Namens, die vom Herkules verlangte, daß er ihr das Wehrgehenke der Amazonenköniginn Hippolyta bringen sollte, was Alcides auch glücklich leistete.

Admetus, Admet, König in Thessalien. Er wohnte dem Argonautenzuge mit bey und seine Gemahlinn war Alceste, eine Tochter des Pelias. Apollo hütete eine Zeitlang seine Heerden und verschafte ihn seine Gemahlinn dadurch, daß er den Forderungen des Pelias genügte und diesen einen Wagen, mit einem Löwen und mit einem wilden Eber bespannt, als Brautgeschenke brachte. Alceste liebte ihren Gemahl so sehr, daß sie sich für ihn in den Todt gab, vom Herkules aber mit Gewalt aus Pluto's Reich zurücke geholt wurde. S Herkules.

Adonis. M. s. Seite 82 und 160.

Adrastea, oder Adrastia, eine Tochter des Oceans und der Nacht, oder des Jupiters und der Nothwendigkeit, eine Furie und Vollzieherinn der göttlichen Rache. Adrastea ist auch ein Beiname der Göttinn Nemesis.

Adraſtus, Sohn des Talaus und der Eurynome, König von Argos. Er hatte zwey Töchter. die Argia und die Deipyle, die er nach dem Ausſpruche des Orakels, mit einem Löwen und einem wilden Schweine verheyrathen ſollte. Er erfullte dieſen Ausſpruch und gab dem Prinzen Polynices aus Theben, der mit einer Löwenhaut bekleidet zu ihm kam, die Argia; und dem Prinzen Tydeus aus Kalydon, der die Haut eines wilden Ebers um ſeine Schuldern geſchlagen trug, die Deipyle zu Gemahlinnen. Adraſt beſchloß mit ſeinen beiden Schwiegerſöhnen und mehreren griechiſchen Fürſten den erſten thebaniſchen Krieg, der aber unglücklich ausfiel und allen den Verbündeten, bis auf Adraſt, das Leben koſtete. Adraſt wiederholte nach 10 Jahren den Zug abermalen, und munterte auch die Prinzen, der im erſten Kriege gebliebenen Heroen dazu auf; Theben wurde nun zwar wohl erobert, aber Aegialeus, Adraſts Sohn, kam dabey ums Leben, worüber ſich der alte Vater zu Tode grämete. Beim Homer heißt er Adraſtes; auch ſtiftete er zum Andenken des Königes Eteokles von Theben, der Nemeſis bey Theben ein berühmtes Heiligthum, davon dieſe Gottheit den Beinamen Adraſtea bekam. Er beſaß das berühmte Pferd Arion, das ihm im erſten thebaniſchen Krieg rettete.

Adulta, Juga-Adulta, ein Beyname der Juno.

Aeaciden, waren die Nachkömlinge des Aeacus

Aeacus, ein Sohn Jupiters und der Aegina,

der

der Tochter des Flußgottes Asopus. Jupiter verwandelte sie in eine Insel, um sie der Rache ihres zürnenden Vaters zu entziehen. Ueber diese Insel regierte nachher Aeacus. Er war ein sehr gerechter Fürst und bey den Göttern ungemein beliebt, so, daß sein Gebet einst Griechenland von einer großen Dürre und Hungersnoth befreiete. Ein andermahl verwüstete eine Pest die Insel Aegina, weil Juno das Wasser derselben durch eine große Schlange hatte vergiften lassen. Aeakus rief den Jupiter um Hülfe an, dieser erhörte ihn und schuf eine sehr große Menge Ameisen, die aus einer alten Eiche hervor krochen, in Menschen um. Die Insel wurde nun volkreicher als sie vorher war, und die neuen Einwohner wurden Myrmidonier genannt. Wegen der großen Gerechtigkeitsliebe des Aeakus, wurde er zu einem der drey Richter der Unterwelt bestellt. Man stellt ihn wie die übrigen beiden Höllenrichter, auf einem Richterstuhle sitzend, mit Krone und Zepter vor; sein eigenthümliches Kennzeichen aber, ist der Höllenschlüßel, den ihm Pluto anvertraut hat. — Aeakus hat vorzüglich auf die Vollstreckung der Belohnungen und Strafen in der Unterwelt sein Augenmerk zu richten.

Aedos, die Göttinn der Ehrbarkeit, die mit der Asträa in den Himmel zurücke kehrte.

Aeetes, war ein Sohn der Sonne und König zu Kolchis, der das goldene Vließ in Verwahrung hatte. Als die Abentheurer Jason und seine Begleiter

gleiter nach Kolchis kammen, um das goldene Vließ abzuholen, erklärte Aeetes, daß er nicht abgeneigt wäre dieses Kleinod auszuliefern, wenn Jason den feuerspeienden Drachen, der es bewahre, tödten — mit einigen feuerspeienden Ochsen ein bestimmtes grosses Feld pflügen, die Zähne des getödteten Drachen in dieses Feld säen, und endlich die auf diesem Felde daraus erwachsenden Krieger überwinden würde. Aeetes hatte eine Tochter Namens Medea, die sich auf Zauberkünste verstund, übrigens aber weder schön noch liebenswürdig war. Diese verliebte sich in den Jason und gab ihm die Mittel an die Hand, die vorgeschriebenen Bedingnisse zu erfüllen. M. s. d. Uebrige unter Jason und Medea. Des Aeetes Gemahlinn war Jydia, mit welcher er die Medea erzeugte, seine Schwester war aber die bekannte Oceanide und Zauberinn Circe.

Aega, eine Tochter des Olenus, eines Sohns vom Vulkan, sie erzog mit ihrer Schwester Helice den Jupiter und wurde nebst dieser unter die Sterne versezt. *) Eine andere Aega war Pans Gemahlinn, in die sich Jupiter verliebte und mit ihr den Aegipan erzeugte.

Aegäus, ein Beiname des Neptuns, vom Aegäischen Meere, das sein vorzüglicher Wohnsitz war.

Aegeon,

---

*) Die alten Dichter berücksichtigten die Chronologie durchaus äusserst selten, sonst könnte hier unmöglich gesagt werden: Aega und Helice, die Enkeltöchter des viel jüngern Vulkans als Jupiter ist, hätten diesen erzogen.

Aegeon, oder Aegäon, einer von den hundertarmigen Rießen mit 50 Köpfen, ein Sohn des Uranus und der Erde. Dieser und seine Brüder wurden, immer gleich nach eines jeden Geburt, von ihrem Vater Uranus, der ihre Macht fürchtete, gefeßelt in die Nacht des Tartarus gestürzt. Jupiter befreiete sie und machte sie zu seinen Alliirten in dem Kriege gegen die Titanen. M. s. Centimanen.

Aegide, s. Aegis.

Aegina, eine Tochter des Flußgottes Asopus. Jupiter zeugte mit ihr, unter der Gestalt einer Feuerflamme, den Aeacus und Rhadamanthus, nachdem er sie nach der Insel Oenone entführt hatte, welche Insel nachher den Namen Aegina erhielt.

Aegiochus, ein Beiname des Jupiters, als Trägern der Aegis, welches Wort ursprünglich eine fürchterliche Gewitterwolke bedeutet.

Aegis, ein feuerspeiendes Ungeheuer, das viele Länder verwüstete und endlich von der Minerva erlegt wurde. Aus dessen Haut machte sie ihren Schild, die Aegide, und setzte das mit dem Todte drohende Medusenhaupt darauf. Dieser prächtige, leuchtende Schild war mit dem Schrecken, der Zwietracht, der Stärke und der Mordlust umgeben und 100 goldene Quasten zierten denselben.

Aegle, eine von den Hesperiden, welche die goldene Aepfel in hesperischen Gärten bewahrten;

sie waren Töchter der Nacht. Eine andere Aegle, Tochter des Helios, beweinte mit ihren beiden Schwestern den Todt ihres Bruders Phäton am Flusse Eridanus so lange, bis sie sämtlich in Pappelbäume verwandelt wurden, aber auch in dieser Verwandlung weinten sie noch fort und ihre Thränen verhärteten sich in der Fluth zu dem durchsichtigen Bernsteine. Auch eine der Najaden hieß Aegle.

Aegypten, man sehe Egypten.

Aello, eine der Harpyen, m. s. diese.

Aeneas, der Sohn des Anchises und der Venus, den diese Göttinn von den glücklichen Sterblichen am Berge Ida, oder vielmehr am Flusse Simois, gebahr und der Pflege der Dryaden übergab. Aeneas war eine Hauptperson im trojanischen Kriege und Virgil dichtete eine Epopee in 12 Büchern von den Schicksalen desselben, die er aber unvollendet hinterließ. Kaiser August ließ dieses Gedicht vom L. Varius und Plotius Tucca durchgehen und verbessern, jedoch ohne etwas hinzuzufügen. Das Gedicht selbst ist unter dem Namen Aeneide bekannt.

Aeolus, m. s. S. 149. Ausser diesem gab es noch einen Aeolus, einen Sohn Neptuns und der Mela- oder Menalippe; sein Bruder war Böotus. Der Vater der Menalippe ließ diese wegen der Verletzung ihrer Jungfrauschaft blenden, in einen Thurm sperren und ihre beiden Söhne den

wilden

wilden Thieren vorwerfen. Sie wurden aber gerettet, befreieten nachher ihre Mutter, welcher Neptun das Gesicht wieder gab. Noch ein Aeolus, mit dem Beinamen Jupiter, ein Sohn des Hellen und der Oeseis, ein Enkel des Deukalion, war der Stammvater der Aeolier und König eines Staats der um Jolcus in Magnesien lag.

Aequitas, ein Beiname der Gerechtigkeit (Justitia).

Aerumna, eine Tochter der Nacht, welche diese aus sich selbst gebahr.

Aesa, die griechische Bezeichnung des Fatums der Lateiner.

Aesculapius, der Sohn des Apollo und der Coronis, nach andern der Arsinoe, der Tochter des Leucippus. Coronis gebahr den Aesculap heimlich auf einem Berge bey Epidaurus und ließ ihn daselbsten liegen. Ein Schäfer vermißte eine Ziege und seinen Hund, und fand endlich beide bey einem vom Lichtglanze strahlendem Kinde, welches die Ziege säugte und der Hund bewachte. Der Hirt folgerte aus den Umständen, die göttliche Abkunft des Kindes und nahm es zu sich. In der Folge wurde Aeskulap von dem weißen Chiron erzogen, der ihn in der Kräuter- und Heilkunde unterrichtete und er brachte es bald in der Kunst die Menschen zu heilen so weit, daß er die Todten aus dem Orkus zurückrief. Pluto erzürnte darüber und befürchtete die Entvölkerung seines Reichs. Er verklagte daher den

Aesku-

Aeskulap bey dem Jupiter, als einen vermessenen Frevler und dieser schleuderte, ohne weitere Untersuchung, blos aus Gefälligkeit für seinen Bruder, seinen Blitz auf das Haupt des Wohlthäters der Menschheit. Aeskulap wurde bald ein Gegenstand göttlicher Verehrung und wurde insbesondere zu Epidaurus in Griechenland verehrt und seine göttliche Verehrung kam auch endlich nach Rom. Als hier einst die Pest drey Jahre wüthete, wurden, auf den Rath des delphischen Apolls, Gesande an den Aeskulapius nach Epidaurus gesand. So wie diese angelangt waren, kam unter dem Bilde des Gottes eine Schlange hervor und eilte gerade nach dem römischen Schiffe. Diese Schlange nun, die man für den Gott Aeskulap selbst hielt, wurde mit vielem Gepränge nach Rom gebracht und die Pest ließ sogleich nach. — Aeskulapius hatte zwey Söhne, den Machaon und Podalirius, die im trojanischen Kriege als Helden und Aerzte sich berühmt machten. Seine Töchter waren Hygiea, Jason, Panacea und Aegle, von denen die erste als Göttinn der Gesundheit verehret wurde. Aeskulap wird als ein ansehnlicher Mann mit einem ansehnlichen Barte abgebildet, er trägt einen knotigten Stock in der Hand, der mit einer Schlange, dem Bilde der Genesung, umwunden ist. Neben ihm steht ein Hahn, das Bild der Wachtsamkeit; oft ist er auch mit dem Lorbeere des Apollo gekrönt. Zuweilen steht neben ihm der Knabe Telesphorus in einen Mantel eingehüllt und mit einer Mütze auf dem Haupte.

Aeson,

Aeson, ein Sohn des Kretheus und der Tyro, und Urenkel des Aeolus von Thessalien. Er folgte seinem Vater in der Regierung von Jolkus und zeugte mit der Alcimade den Jason.

Aesymnetes, ein Beiname des Bachus, der überhaupt genommen eben so viel als König bedeutet.

Aethalides, ein Sohn des Merkurs und der Eupolemia. Er wohnte dem Argonautenzuge bey und sein Vater ertheilte ihm den Vorzug, nach seinem Tode wechselweise unter den Lebendigen und unter den Todten, nach Gefallen, zu seyn.

Aeternitas, die Ewigkeit. Auch diese personificirten die Alten unter dem Bilde einer majestätischen Frau, die auf dem Haupte einen Kranz von Sternen, in der rechten Hand die Sonne und in der linken den Mond hält. Neben ihr ist ein Phönix auf seinem brennendem Neste abgebildet

Aether, der Sohn des Erebus und der Nacht, sein Bruder war der Tag.

Aethiops, ein Sohn Vulkans, von dem die Aethiopier abstammen und den Namen erhalten haben sollen.

Aethon. Diesen Namen führten mehrere berühmten Götter- und Heldenpferde. Nämlich: a) eins der Sonnenpferde; b) eins der Pferde der Aurora; und c) eins von den Pferden des Pluto.

Aethra,

Aethea, eine Tochter des Pittheus, Königs zu Trözene, Geliebte des Aegeus, der den Theseus mit ihr erzeugte.

Aethusa, eine Tochter des Neptuns und der Alcyone, Geliebte des Apollo.

Aetna, der bekannte feuerspeiende Berg auf der östlichen Seite Siziliens. Die Mythen erzählen vieles von diesem Berge, wie wir bereits in diesem Buche schon vernommen haben und noch vernehmen werden.

Agamede, eine große Zauberinn und Tochter des Augeas Königs der Epeer.

Agamemnon, ein Atride und König zu Mycene, auch Hauptanstifter zum trojanischem Kriege. — Wegen seines Versehens gegen die Göttinn Diana, sollte er dieser, um sie zu versöhnen, seine Tochter Iphigenie opfern, wozu er sich auch bequemte. Diana hatte aber mit dem unschuldigen Mädchen Mitleid, und in dem Augenblicke da ihr der Opferpriester das Messer in die Brust stossen wollte, wurde sie diesem in einer Wolke entrückt und die Göttinn ließ an der Stelle des Opfers eine schöne Hündin auf den Altar fallen. Die Göttinn war versöhnt und die Windstille, wodurch des Agamemnons Flotte unthätig in dem Hafen zurücke gehalten wurde, hob sich, so daß solche ihrer Bestimmung entgegen seegeln konnte. Agamemnon spielte eine Hauptrolle bey der Belagerung von Troja, wie unter diesem Artikel vorkommen wird.

Aga-

Aganippe, eine Quelle auf dem Berge Helikon in Böotien, welche vom Hufschlage des Pegassus entstanden war und den der daraus trank, zur Dichtkunst begeisterte.

Agdistis, ein Beyname der Göttinn Cybele, der ihr auf der Insel Kreta beigelegt wurde.

Agelaus, ein Sohn des Herkules und der Omphale; von ihm stammte der lydische König Crösus ab.

Agenor. M. s. S. 38.

Agesilaus, ein berühmter Held und König von Sparta.

Aglaia, oder Aglaja, eine von den drey Grazien. M. s. S. 83.

Aglaopheme und Thelxiepia, nach dem Homer zwey Sirenen. M. s. Sirene.

Aglauros, eine Tochter des Cecrops, die Merkur, weil sie ihn bey ihrer Schwester Herse verläumdete, in einen gelben Stein verwandelte.

Agonia, ein Fest zu Ehren des Janus, der den Beynamen Agonius führte.

Agrionia, ein Fest zur Ehre des Bacchus, das man des Nachts feyerte.

Agrius, einer von den Giganten, den im Gigantenkriege mit den Göttern, die Parcen mit ehernen Keulen tödteten.

Agron, Sohn des Eumelus, der mit seinen Schwestern, Byssa und Merope, den Dienst der Minerva, der Diana und des Merkurs verachtete;

achtete; er wurde mit den Schwestern in Nachteulen und der Vater in einen Nachtraben verwandelt.

Agyeus, ein Beyname des Apollo.

Ajax, ein Held und Schnelläufer, der im trojanischen Kriege viele Thaten verrichtete.

Aides, Aidoneus, Beynamen des Pluto.

Ajoxa, ein Fest in Attika. M. s. S. 106. und 111.

Akrisius, m. s. S. 37.

Albana, ein Beyname der Juno.

Albunea, eine Nymphe, die man zu Tibur am Flusse Aniene als Göttinn verehrte. Man findet sie mit einem Buch in der Hand abgebildet, weswegen man sie für eine der Sybillen hält.

Alcaeus, Beyname des Herkules.

Alceste, die schönste der Töchter des Pelias und Gemahlinn des Admets, für den sie freywillig starb, um ihn vom Tode zu erretten. Herkules holte sie aus dem Orkus wieder zurücke. M. s. Herkules.

Alcides, ein Beyname des Herkules.

Alcippe, eine Tochter des Mars. Halirrhothius, Neptuns Sohn, wollte ihr Gewalt anthun und wurde diesfalls von dem Mars erschlagen. Neptun verklagte diesen vor dem Areopagus der zwölf Götter; Mars wurde aber freygesprochen.

Alcmene, die Gemahlinn des Amphytrion und Mutter des Herkules. Man sehe Herkules und Jupiter S. 29. und 170.

Alcyone, eine der Plejaden. M. s. diese. Eine andere Alcyone, Tochter der vori-

gen

gen und des Neptuns, Gemahlinn des Königs Ceyx von Trachinien, der im Meere ertrank, wurde aus Mitleid von den Göttern, als sie verzweifelungsvoll sich auf den Leichnam ihres Gemahls stürzte, nebst diesen in Eisvögel verwandelt, und somit ihre Treue belohnt.

Alcyoneus, einer der Giganten (m. s. diese) wurde im Kriege gegen die Götter von dem Herkules, da er ihn nicht mit seinen Pfeilen tödten konnte, in der Luft erdrückt. Ein anderer Alcyoneus, ein Riese, der die Rinder des Geryon hütete, richtete, als Herkules diese Rinder über die korinthische Landenge trieb, diesen 12 Packwagen zu Grunde und warf mit einem ungeheuern Stein 24 Menschen und etliche Rinder todt. Er warf darauf nach dem Herkules einen ähnlichen Stein, der ihn aber mit seiner Keule zurücke schleuderte und mit dem nämlichen Schlage zugleich den Riesen tödtete.

Alea oder Aleos, ein berühmter Flecken in Arkadien, wo die Minerva Alea und die ephesische Diana Tempeln hatten.

Alecto, eine von den Furien. M. s. diese.

Alectryo, ein Jüngling und Diener des Mars, den dieser in einen Hahn verwandelte, weil er bey der ihm aufgetragenen Wache, als einst Mars bey der Venus auf Besuch war, schlief, und daher von der Sonne belauscht und verrathen wurde. Die Hähne krähen demnach immer des

Mor-

Morgens, so wie sich der Aufgang der Sonne nähert, um den Fehler wieder gut zu machen.

Ales, ein Beyname des Hermes oder Merkurs.

Alexander, ein Beyname des Paris; m. s. S. 79.

Alipes, ein Beyname des Merkurs.

Aliteria, ein Beyname der Ceres, m. s. S. 94.

Alkathoe, eine Tochter des Minyas, sie verachtete nebst ihren Schwestern den Dienst des Bachus und wollte ihre Wollearbeiten keinen Tag einstellen. Der Gott verwandelte daher ihre Nahmen und Gewebe in Epheu, und sie selbst in Fledermäuse. M. s. noch den Art. Leucippe.

Alma, Beyname des Ceres, m. s. S. 94.

Aloas, desgleichen.

Aloa, ein Fest der Ceres.

Aloiden. S. 61.

Alpheus, ein Flußgott und Sohn des Oceans und der Thetys, verliebte sich in die Diana und verfolgte sie. Um ihm zu entgehen mischte sich die Göttinn unter die Landes-Nymphen und schwärzte diese und sich selbst mit Erde, so, daß sie der Wassergott nicht erkennen konnte. Nachher verfolgte er mit seiner Liebe die Nymphe Arethusa, diese verbarg aber Diana in eine Wolke und als dieses noch nicht half, so verwandelte sie die Arethusa in eine Quelle und versetzte solche nach Sizilien. Nun nahm der Flußgott seine Gestalt als Fluß wiederum an, drang durch einen unterirrdischen Gang unter

dem

dem Meere weg, bis nach Sizilien und vereinigte sich dort mit der Quelle Arethusa.

Alseiden, Töchter des Oceans und Begleiterinnen der Diana.

Althäa, die Geliebte des Bachus und Mutter der Dejanira, des Herkules Gemahlinn.

Amalthea war der Name der Ziege, die den Jupiter säugte. Sie wurde von einem goldenem Hunde bewacht und nachher mit ihren beiden Jungen vom Jupiter unter die Sterne versezt, wo sie noch als Stern erster Größe im Sternbilde des Fuhrmanns zu sehen ist. Aus den Hörnern dieser Ziege, machte Jupiter das Horn des Ueberflusses (Cornu Copiae), und schenkte solches den Töchtern des Melisseus. Amalthea hieß auch eine von den Nymphen, welche den Jupiter erzogen.

Amata, so hieß die erste Vestalinn, die von der Göttinn Vesta selbst eingeweihet worden war. Jede Obervestalinn bekam nachher diesen Namen.

Amathus, eine der Venus geheiligte Stadt auf der Insel Cypern.

Amathusia, eine der vier Provinzen der Insel Cypern, auch ein Beyname der Venus.

Amazonen. Die Alten verstunden darunter ein Volk, das aus lauter Weibern bestund und sehr kriegerisch war. Dieses Volk stund unter einer Königinn und bildete einen ordentlichen Staat, sie wurden auch eine Zeitlang ihren Nachbarn fürchterlich. Mannspersonen duldeten sie schlechterdings keine

unter

unter sich, sie hatten daher auch nur mit den Männern aus ihrer Nachbarschaft, der Fortpflanzung wegen, einige Gemeinschaft. Wenn sie Knaben gebahren, so schickten sie solche ihren Vätern über die Gränze zu; die Mädchen aber behielten sie und erzogen sie ganz zum Kriege, brannten ihnen auch zu dem Ende die rechte Brust aus, damit diese beym Bogenschießen nicht hinderlich fallen konnte. Es gab drey Nationen Amazonen, worunter die asiatischen, die in Pontus am Flusse Thermodon wohnten, und deren Hauptstadt Themiscyra hieß, die berühmtesten waren. Man erzählt, daß sie ganz Asien mit Krieg überzogen und Ephesus nebst andern Städten erbauet hätten. Eine ihrer Königinnen, Hippolyta, wurde vom Herkules erschlagen. Eine andere Amazone Hippolyta, oder nach andern Antiope, war des Theseus Gemahlinn; dieser kämpfte auch mit dem Amazonenheer siegreich, sowohl an den Ufern des Thermodon, als auch in den Ebenen von Attika. Während der Jugendjahre des Priamus fielen die Amazonen in Phrygien ein, wurden aber vom Bellerophon zurücke getrieben. Nachher zogen sie, unter der Anführung ihrer Königinn Panthesilea, der Stadt Troja zur Hülfe, aber sie wurden vom Achilles besiegt. Von nun an verliehren sie sich; blos zu den Zeiten Alexanders, wird noch einer Amazonenköniginn Thalestris erwähnt, die aber schon in traurigen Umständen war. Von den andern beiden Amazonen-Nationen, der Afrikanischen und der Scythischen, sind die Nachrichten

höchst

höchst fabelhaft und unbestimmt, daher ich sie hier weglasse.

Ambarvales fratres, die 12 Priester der Ceres, welche die hostia ambarvalia verrichteten. Ihr Amt war lebenslänglich und dauerte sogar in der Gefangenschaft und im Exil fort. Sie trugen eine Krone von Kornähren und eine weisse, wollene Binde um die Schläfe.

Ambarvalis hostia, oder Ambarvale sacrum oder sacrificium, war das Opferthier, das man der Göttinn Ceres für das Gedeihen der Feldfrüchte brachte, nachdem es in Prozession um die Fruchtfelder war herum geführt worden. Es waren aber die Ambarvalia entweder publica oder privata. Die erstern wurden alle Jahre am 11. May von den Arvales mit großer Feyerlichkeit verrichtet, die privata ambarvalia konnte jeder Hausvater, so oft er wollte, verrichten. Das Opferthier war gewöhnlich ein trächtiges, annoch junges Mutterschwein, welches die Priester mit Krone und Binde schmückten.

Ambiclaudus, ein Beyname des Vulkans.

Ambrosia, die Speise der Götter, sie duftete Wohlgeruch und hatte die Kraft unsterblich zu machen.

Amicitia, eine Tochter des Erebus und der Nacht. Sie wurde göttlich verehret.

Ammon, eine bekannte Gottheit der Lybier, deren Ursprung man aber nicht weis.

Amor. M. s. S. 12.

Amoretten, Liebesgötter, Begleiter des

Amors, die mit ihm einerley Namen führen und einerley Geschäfte haben, und deren Mutter gleichfalls die Venus ist; ihrer ist eine große Menge.

Amphiaraus, ein Sohn des Apollo und der Hypermnestra, Liebling des Jupiters und Apolls, und ein berühmter Wahrsager.

Amphiction. M. s. S. 46. Das berühmte und bekannte Reichsgericht Griechenlands (Amphictyones), hatte von dessen Stifter Amphiction den Namen.

Amphion, ein Sohn des Jupiters und der Antiope, der Tochter des Nycteus. Er erbauete die Stadt Theben, war König daselbst und spielte die Leyer, die ihm Merkur geschenkt hatte, so rührend und anziehend, daß er Thiere und Steine durch sein Spiel anlocken und zu sich rufen konnte. Die Mythe sagt bey dem Bau von Theben habe Amphion durch sein Saitenspiel die Steine gerufen, daß sie sich von selbsten nach dem Klange der Leyer an Ort und Stelle, wo sie hin sollten, aufschichteten.

Amphitrite. M. s. S. 60.

Amphitryon oder Amphitryo, ein Enkel des Perseus und Gemahl der Alkmene, Vater des Iphikles, des Zwillingsbruders des Herkules.

Anagogia, waren feierliche Opfer, die man der Venus zu Ehren, in Eryx auf Sizilien, wo diese Göttinn einen prächtigen Tempel hatte, darbrachte.

Anaitis, ein Name, unter welchem die Venus

zu Zela, im Pontus am Flusse Scylax, verehret wurde.

Anax ein Beyname des Apolls.

Anchises, m. s. S. 159.

Ancile, m. s. S. 70.

Andromeda, ihre Geschichte kommt im Artikel Perseus vor. S. 131.

Anius, ein Sohn des Apollo und der Rhöo. Als deren Vater Staphilus die Schwangerschaft seiner Tochter erfuhr, steckte er sie in einen Kasten und ließ sie ins Meer werfen. Der Kasten trieb an die Insel Delos an und Rhöo kam mit dem Anius nieder. Sie sezte den Knaben auf den Altar des Apollo, mit der Bitte: daß, da er sein Sohn sey, er auch für ihn sorgen möge. Apollo erzog ihn nun geheim und unterrichtete ihn in der Wahrsagerkunst. Nachher wurde Anius der Priester seines Vaters und endlich König in Delos.

Antäus, ein Sohn der Erde und mächtiger Riese in Libyen, der alle bey ihm angekommene Fremde ermordete. Herkules (m. s. dessen Geschichte) erdrückte ihn in der Luft.

Antea, m. s. Bellerophon und Stenoböa.

Antesphoria, ein der Proserpina geweihtes Fest in Sizilien.

Antigone, eine Tochter des Oedipus und der Jocaste. Als ihr Vater die unglückliche Entdeckung machte, daß Jocaste seine eigene Mutter und

er,

er, die Mörder seines Vaters wären, irrte er verzweiflungsvoll in fremden Landen umher und Antigone war seine treue Begleiterinn.

Antiope, eine Tochter des Asopus. Sie wurde vom Jupiter geliebt und gebar ihm den Amphion und Zethus. Eine andere Antiope war Amazonenköniginn. Theseus, dem sie als Kriegsbeute zufiel, nahm sie zur Gemahlinn. Er zeugte mit ihr den schönen Hyppolytus.

Antiphates war ein König der menschenfressenden Lästrygonen. Ulysses, auf seiner Pilgerreise, kam an dessen Küste zur Stadt Telepylas, wo der Riese wohnte, und verlohr alle seine Gefährten, die von denen ihrem Könige gleichen Einwohnern, gefressen wurden. Ulysses selbst kam nur mit Mühe mit seinem Schiffe davon.

Anubis, eine egyptische Gottheit von der ersten Klasse der acht Götter. Er war ein natürlicher Sohn des Osiris, den dieser mit seiner Schwester Nephthys, der Gattinn des Typhon, zeugte, in der irrigen Meinung daß sie seine Gattinn Isis seye. M. s. d. m. bey dem Art. Egypten.

Aöde oder Aoide, s. m. Musen.

Aphrodite, der griechische Name der Venus. M. s. S. 74. Hier müssen die Kupfertafeln Nro. XXV u. XXX, erklärt werden. Diese Kupfer, so wie alle folgende, sind mit strenger Auswahl aus

der

der Lippertschen Daktyliothek und aus der Stoschischen Sammlung von Gemmen genommen worden. Aphrodite oder Venus ist hier abgebildet, nackend und so wie sie aus dem Schaume des Meers, ohne allen Schmuck, blos einen dünnen Schleier haltend, empor und an das Land gestiegen ist. Sie hält in der Rechten den Pfeil der Liebe, nach welchem Amor, als Knabe, hüpfet und den sie ihn schäckernd verweigert. Aphrodite und Arâs erscheinen in der Stellung, in welcher sie vom Vulkane in seinem unsichtbarem Netze gefangen wurden, die Attribute des Kriegsgotts liegen hinter ihm; Venus stüzt sich mit der Linken auf sein Schwerd und Cupido steht sinnend in der Scene im Hintergrunde. Arâs oder Ares, der Kriegsgott Mars, ist im Bruststück, ganz bepanzert; und in der zweyten Stellung nackend, fortschreitend und bewaffnet den Mantel zusammen geschlagen übergehängt, dargestellt und abgebildet. Die Vorstellung Tab: XXX. zeigt Aphroditen wie sie bey ihrem Gemahle Hephaistos (Vulkan) die Pfeile für ihren Sohn Cupido, der mit dem Bogen neben ihr steht schmieden läßt. Das Brustbild zeigt den Häphaistos in einer ruhigen Verfassung, den Schmiedehammer über der Schulter, einem Kunstwerke nachsinnend. Die auf dieser Kupfertafel annoch stehende Abbildungen der Dämätär, Demeter oder Ceres, werden bey diesen Artikeln erklärt werden.

Apis, der heilige Stier, eine der vornehmsten Gottheiten der Egyptier. Er war das Symbol des

Acker-

Ackerbaus und der Osiris, der den Ackerbau eingeführt hatte, ja man glaubte die Seele des Osiris wohne in diesem Stiere. Er mußte glänzend schwarz und mit verschiedenen weissen karakteristischen Flecken besonders auf der Stirne, gezeichnet seyn. Ein solcher Stier glaubte man werde durch einen Lichtstrahl vom Himmel, besonders aber von dem Monde auf eine wunderbare Art, von einer Kuh, die noch nie gekalbt habe, empfangen. Wenn ein Apis aus Alter oder sonst durch einen Zufall starb, so suchte man einen andern, fütterte diesen 4 Wochen lang in einem eigenen nach Osten stehendem Hause, führte ihn den nächsten Neumond darauf, mit vielen Feyerlichkeiten, in einem prächtigen Fahrzeuge nach Heliopolis. Hier fütterten den angehenden Apis die Priester 40 Tage lang, und Frauenzimmer machten ihn Aufwartungen die von der äussersten Unanständigkeit waren; nach Verlauf dieser Zeit durfte ihm aber keine mehr nahe kommen. Nun wurde der göttliche Stier nach Memphis gebracht, wo er einen prächtigen Tempel, zwey Kapellen, die insbesondere zur Wohnuug dienten, und einen großen Hof um sich Bewegung zu machen, hatte. Sein Lager war mit kostbaren Teppichen bedeckt, täglich wurde er auf das reinste gewaschen, gesalbt und beräuchert. Einmahl im Jahr wurde dem Apis eine schöne Kuh zugeführt, aber an dem nämlichen Tag auch noch geschlachtet. Ein eigener, geheiligter Brunnen diente dazu ihn zu tränken. An den ihm geheiligten Festen wurden ihm röthlichte Ochsen geopfert. —

Der

Der heiligste Tag war der, an dem man den Apis fand, welcher alljährlich um die Zeit, da der Nilstrom anfieng anzuschwellen, gefeiert wurde, und welches Fest sieben Tage dauerte. An einem dieser Tage wurde eine goldene Schaale in den Nil geworfen und der Ort wo dies geschah, hieß davon Phiala. Der Apis gab auch Orakel, z. B. durch die Wahl seiner Wohnkapellen und andere Zeichen mehr. So sehr der Apis die Verehrung der Egyptier genoß, so ließ man ihn doch nur 25 Jahre leben, falls er nicht unter der Zeit eines natürlichen Todes starb. Um ihn zu tödten ersäufte man ihn in einem Brunnen, balsamirte ihn dann ein und begrub ihn öffentlich und unter Ceremonien die den Orgien ähnlich waren, in den Tempel des Serapis bey Memphis. Der Apis mogte nun natürlich oder gewaltsam sterben, in beiden Fällen wurde eine allgemeine, tiefe Landestrauer angestellt, die nicht ehender aufhörte, als bis die Auffindung eines neuen Apis, Egypten wieder mit Freudenfesten erfüllete.

Apollo Apollon, m. s. S. 51, und die Kupfertafel Nro. XXXIX. Apollo zeigt sich hier im Brustbilde, als Gott der Dichtkunst, des Gesangs und der Musick. Unten steht er an eine Säule gelehnt, den Bogen in der Linken, bey angelehnter Leyer; in der Stellung den Sonnenwagen zu besteigen, oder auch den silbernen Bogen zu spannen und mit sanftem Pfeile irgend einem Sterblichen, den das Alter drückt, nach Elysium zu verhelfen. —

Die

Die auf dieser Platte noch mit stehenden Abbildungen Zevs, kommen bey diesem Atikel mit andern vor.

Arachne, eine geschickte Weberinn, welche von der Göttinn Minerva selbst in den Künsten der Weberey unterrichtet worden war. Sie überhob sich in ihrer Kunst selbst über die Göttinn, und verfertigte ein sehr künstliches Gewebe als Meisterstück, worinn sie alle böse Thaten der Götter würkte. Minerva bestrafte sie darüber, weswegen sie sich erhieng, von der Göttinn aber in eine Spinne verwandelt wurde und ihre Weberkünste noch immer treibt.

Arcadien, m. s. S. 47.

Areopagus, m. s. S. 59.

Arion, Adrasts göttliches Pferd, das Neptun mit der Ceres erzeugt hatte. Es hatte Verstand, konnte reden, und ein Fuß desselben war menschlich gestaltet.

Ares, m. s. S. 67.

Arethusa, Tochter des Nerens und der Doris. Von ihrem Schicksale s. m. d. Art. Alpheus nach, auch S. 182.

Arges, einer der Cyclopen, m. s. diese.

Argo, das berühmte Schiff, worauf die Argonauten nach Kolchis seegelten und auch davon den Namen erhielten. Minerva gab dessen Bau an und statt des Mastbaums ließen die Götter eine Eiche aus dem Dodonäischen Walde hineinsetzen, welche Orakelsprü-

che gab. Nachdem dieses Wunderschiff von seiner Expedition zurücke gekommen war, setzte es Minerva unter die Sterne.

Argonauten waren diejenigen Helden und Abendtheurer, die auf dem vorstehend beschriebenem Wunderschiffe Argo, die Fahrt nach Kolchis unternahmen, um das goldene Vlies von da wieder abzuhohlen. (Oben, S. 63 ist die Veranlassung zu der Argonautenfahrt in der Note bereits angezeigt und beym Artikel Jason, kommt noch mehr davon vor.) Die Theilnehmer an dem Argonautenzuge waren: Herkules, Kastor und Pollux, Kalais und Zetes, Peleus, Admet, Neleus, Meleager, Orpheus, Telamon, Mendrius, Lynceus, Theseus, Pirithous, Hylas, Ephemus, Oileus, und noch mehr andere minder bekannt. Mit günstigem Winde seegelte die Argo aus dem Hafen von Jolkus. Orpheus Harfentöne und begeisternder Gesang belebten den Muth wann Gefahren die Fahrt bedroheten. Der seefahrtskundige Tiphys stund am Steuerruder und der weitsehende und vorsichtige Lyceus lenkte die Fahrt. In der Gefahr eines Sturms gelobten die Helden sich in die samothracischen Geheimnisse einweihen zu lassen und erreichten bald darauf die Insel Lemnos glücklich. Kurz vorher hatten die Weiber auf dieser Insel ihre Männer aus Eifersucht ermordet (m. s. d. Art. Lemnoiaden), unsere Abendtheurer kammen daher sehr erwünscht an, und trösteten auch nach Kräften die freywilligen

Wittwen. Endlich seegelten sie dann doch ab und kammen nach Samothracien, wo sie ihr Gelübde erfülleten. Auf der Insel Troas blieb Hylas, Herkules und Telamon, durch Zufälle veranlaßt, zurücke. — Die Argonauten kammen nun nach der Küste der Dalonier, eines pelasgischen Volks, wo König Zyzikus herrschte, der von ihrer Ankunft durch einen Traum bereits unterrichtet war. Zyzikus nahm die Abendtheurer freundschäftlich auf und entließ sie mit Geschenken. In der Nacht trieb ein Sturm die Argonauten wieder nach dem Hafen zurücke, und König Zyzikus hielt die Landenden für Feinde. Er widersetzte sich und wurde im Gefechte von Jason erschlagen. Der anbrechende Tag klärte zwar den Irrthum auf, allein die That konnte nicht ungeschehen gemacht, sondern mußte versöhnt werden. Rhea, die Schuzgöttinn des Landes wurde, auf Minervens Rath, auf dem Berge Dyndymus durch ein Opfer besänftiget und die Argo, welche vorher fest gebannt war, konnte nun weiter seegeln. — Die Reise gieng, unter mehrern Anlandungen, wo überall Abentheuer zu bestehen waren, z. B. mit den Harpyen und den Stymphaliden (m. s. diese Art. nach), weiter, und das Ziel derselben wurde endlich erreicht; die Argo lief in die Mündung des Flusses Phasis auf Kolchis ein und die Abentheurer landeten in der Nacht.

Nach gehaltenem Rath fand man für gut, die Zurückgabe des goldenen Vliesses von dem Könige Aeetes in Güte zu verlangen; deswegen begab sich

Jason

Jason mit einigen seiner Begleiter nach Aea, der Residenz des Königs. Aeetes war bereits vom Orakel durch einen Traum von der Ankunft der Argonauten benachrichtiget und durch den Spruch des Orakels belehrt worden: daß sein Leben an dem Besitze des goldenen Vließes hänge, daher war er sehr erschrocken. Indessen nahm er den Jason und seine Begleiter freundlich auf und verweigerte aus Furcht vor den Fremdlingen, die gütliche Auslieferung des Vliesses nicht geradezu. Aeetes machte dem Jason Bedingungen solche Abentheuer vorher noch zu bestehen, an deren Erfullung kaum nur zu denken war. Erst sollte Jason zwey Flammenspeiende, dem Vulkane geweihete Stiere an einen diamantenen Pflug spannen und vier Morgen ödes Land damit pflügen. Dann sollte er zweytens die noch übrige Drachenzähne des Kadmus, die Aeetes noch besaß, in das gepflügte Land säen und sodann die daraus wachsenden geharnischten Männer tödten. Drittens sollte er den Drachen, welcher das goldene Vließ bewachte, bekämpfen und erlegen. — Jason, der sich des gewissen Schutzes der Göttinnen Juno und Minerva bewußt war, gieng die schwere Aufgaben ohne alles Bedenken ein. Medea, die Tochter des Königs Aeetes, verliebte sich in den Jason und fand Gegenliebe. Sie war eine große Zauberinn und versprach ihrem Liebhaber hülfreiche Hand bey Bestehung der übernommenen ungeheuern Abentheuer zu leisten. Sie riefen beyde die mächtige Hekate in ihrem Tempel um Schutz und Hilfe an, und die Göttinn, auch von Juno und Minerven

ven gebeten, erhörte sie. Medea reichte dem Jason eine Salbe, womit er sich bestrich; einen Stein, den er unter die furchtbaren Sprossen der gesäeten Drachenzähne werfen sollte; und Kräuter sammt einen Trank, den furchtbaren wachehaltenden Drachen einzuschläfern. Der folgende Tag war zu den furchtbaren Unternehmungen bestimmt, und es sollten diese sämmtlich an diesem Tage vollführt werden.

Aeetes erschien mit dem Volke auf dem Felde des Mars; die flammenspeienden Stiere wurden losgelassen — muthig gieng ihnen Jason entgegen, die Flammen schlugen um ihn, allein ohne Erfolg; die Ungeheuer fühlten schnell die Wirkung des Zaubers und ließen sich geduldig einjochen und an den diamantenen Pflug spannen. Nachdem der Acker gepflügt war, säete Jason die Drachenzähne; schnell wuchsen aus der Saat geharnischte und bewaffnete Männer, die ihre blinkenden Schwerder gegen den Jason kehrten. Der junge Held warf den Zauberstein unter sie, und auf einmahl kehrten die Neugebohrnen ihre Schwerder gegen sich selbst, und einer würgte den andern, so daß sie eben so schnell den Boden bedeckten, aus dem sie schnell entsproßen waren. — Staunen und Entsetzen befiel den König Aeetes und sein Volk. Nun hatte Jason noch den Drachen zu bekämpfen. Aeetes verschob jedoch diesen lezten Kampf und die Auslieferung des goldenen Vliesses, unter dem heuchlerischen Vorgeben, daß Jason der Ruhe bedürfe, auf den folgenden Tag.

Indessen dachte er aber auf einen Plan, den Jason mit samt seinen Gefährten, in der Nacht ermorden zu lassen und das geweihete Schiff Argo zu verbrennen. Medea entdeckte den Plan ihres Vaters und eröffnete diese Entdeckung noch zeitlich ihren Geliebten. Jason gieng mit seinen Gefährten alsogleich in den dem Mars geheiligten Hain, schläferte den Drachen durch die magischen Kräuter und Trank ein, tödtete ihn und nahm das goldene Vließ von der Eiche ab, an der es aufgehängt war. Er begab sich hierauf mit Medeen und seinen Gefährten eilends zu Schiffe und eilte davon. Als am frühen Morgen Aeetes den Verlust seines Schatzes und die Flucht seiner geliebten Tochter erfuhr, eilte er zu Schiffe den Flüchtigen nach und erreichte sie fast beym Ausflusse der Donau. Medea hatte sich vorgesehen, und ihren kleinen Bruder Absyrtus als Geisel mitgenommen. Als sie daher die nahen Seegel ihres Vaters wahrnahm, griff sie zu einem verzweifelten und grausamen Mittel, um sich dadurch nebst ihren Geliebten zu retten. Sie tödtete ihren Bruder Absyrtus, zerstückte seinen Körper und zerstreuete die Stücke auf einen nahen Felsen am Ufer des Meers, wo solche Aeetes sehen und finden mußte und auch fand. Den Vater fesselte der schreckliche Anblick, er ließ von der Verfolgung nach, und sammelte die blutigen Glieder seines Sohns, womit er sich nach Hause begab. — Phineus hatte den Argonauten gerathen, durch einen andern Weeg, als durch den sie gekommen wären, in ihr

Vaterland zurücke zu kehren. Sie schifften daher die Donau hinauf, so weit sie konnten, und dann nahmen sie das leicht gebaute Schiff Argo und trugen es über Berg und Thal, durch Medeens Zauberkünste unterstüzt, viele Meilen weit auf ihren Schultern, bis zum Ufer des adriatischen Meeres. Hier schifften sie sich wieder ein — alleine aus dem dodonischen Maste der Argo ertönte der Orakelspruch: sie sollten nicht ehender ihr Vaterland wieder sehen, ehe nicht Jason und Medea von dem Morde des Absyrtus losgesprochen, und die Rachegöttinnen versöhnt wären. Sie lenkten daher ihren Lauf nach dem Hafen von Aeea, wo Circe, die Tochter der Sonne und des Aeetes Schwester, wohnte. Alleine diese weigerte sich das schwere Verbrechen auszusöhnen und verwies sie damit an das Vorgebirge Mälea. Unter Junonens Schutz seegelten die Argonauten weiter und kammen glücklich durch die furchtbare Scylla und Charybdis, geleitet von der Thetis, die ihren Gemahl Peleus gerne bald wieder haben wollte. Hier drohete ihnen neue Gefahr, nämlich die zauberischen Stimmen der Sirenen; alleine Orpheus entzückender Gesang, schüzte sie gegen die Lockungen dieser Verführerinnen. Sie gelangten nun glücklich an die Insel der Phäacier, wo sie aber unter die Flotte der hier liegenden Kolchier gerieten. Diese forderten Medeens Auslieferung und nur durch List entzogen sie sich dieser Anfoderung und neuen Gefahr.

Die

Die Argonauten giengen nun neuerdings unter Seegel, um das Vorgebirge Mälea aufzusuchen; allein ein heftiger Sturm warf sie auf die Sandbänke Lybiens. — Nun erschien ein Triton, der gegen ein Geschenk eines kostbaren Dreifußes, ihnen einen sichern Weeg zu zeigen versprach, wo sie jeder Gefahr entgehen könnten. Jason leistete dieses Geschenke und der Triton hielt Wort. Bald darauf landeten sie an der Insel Kreta. Hier haußte ein furchtbarer Riese, Talos genannt, den Vulkan aus Erz verfertigt und dem Minos zum Geschenke gemacht hatte. Dieser Riese war der Hüter der Insel, er widersetzte sich daher der Landung. Glücklicherweise hatte er nur eine Ader die ihn belebte, und die vom Haupte bis zur Ferse gieng, daselbsten aber mit einem ehernen Nagel zugesteckt war. Medea bezauberte den Riesen durch einen Trank, worauf sie den Nagel aus der Ader zog, so, daß sich der Riese verbluten mußte. Endlich gelangten sie bey Mäleas Vorgebirge an, und Jasons und Medeas Verbrechen wurde hier versöhnt. Sie liefen nun ohne weitere Anstände in den Hafen von Jolkus ein. Jason weihete die Argo auf dem korinthischen Isthmus dem Neptun, und in der Folge glänzte sie am südlichen Himmel als ein leuchtendes Gestirn.

Ehe noch die verbundenen Helden auseinander giengen, beschwuren sie einen neuen Bund unter sich: sich wechselseitig im Kriege beyzustehen und zu gewissen Zeiten zusammen zu kommen, um dem

Jupi-

Jupiter zu Ehren Kampfspiele zu feyern. Diese Spiele waren der Stoff und Anfang zu den nachherigen Olympischen Spielen.

Argus oder Argos, ein Sohn des Arestor, Inachus oder Agenors, hatte 100 Augen, von denen immer die Hälfte wachte, wenn die andere Hälfte schlief. Juno ließ durch ihn die von ihr in eine Kuh verwandelte Nymphe Jo bewachen. Merkur fand Mittel den Argus durch Flötenspiel ganz einzuschläfern und hieb ihn dann den Kopf ab. Juno sezte die 100 Augen des Argus in den Schweif ihres Pfauen. Auf der Kupfertafel XXXII ist Argus, wie er die in eine Kuh verwandelte Jo hütet, abgebildet.

Argus, der Sohn des Phrixus und der Chalciope, einer Tochter des Aeetes, war der Erbauer des Schiffs Argo, das er mit Beihülfe der Minerva zu Stande brachte.

Argyropeza, ein Beiname der Thetis.

Ariadne, die Tochter des Minos und der Pasiphae. Sie gab dem Theseus die Mittel an die Hand, wie er in dem bekannten Labyrinthe den Minotaurus auffinden, tödten und sich wieder, ohne zu verirren, herausfinden könne. Theseus kam glücklich aus dem Labyrinthe zurücke, nahm die Ariadne mit auf sein Schiff und entführte sie. Als sie auf der Insel Naxos landeten, erschien Bachus dem Theseus im Traume und forderte ihm bey harter

ter Strafe auf, ihm die Ariadne abzutretten, weil er sie zu seiner Gemahlinn machen wolle. Theseus gehorchte und ließ Adriadnen schlafend auf einem Felsen zurücke. Da stieg Bacchus vom Himmel hernieder und gab sich ihr als Gott zu erkennen, vermählte sich mit ihr und verlieh ihr die Unsterblichkeit; sie erhielt auch den neuen Namen Libera Die Krone, die Ariadnens Haupt schmückte, warf Bacchus gegen den Himmel, wo sie noch als leuchtendes Sternbild glänzt. Theseus stiftete nachher, um seine gegen Ariadnen begangene Undankbarkeit wieder gut zu machen, ihr zu Ehren das Fest Ariadnea, das alljährlich auf Naxos begangen wurde.

Artemis, ein Beiname der Diana, oder eigentlich der Name den die Griechen derselben beilegten. M. s. Seite 86. Die Kupfertafel XXVI zeigt die Göttinn, einmahl: in einem leichten Jagdkleide, einem halben Monde auf dem Haupte, mit Bogen und Pfeilen und dem Köcher auf der Schulter, in einer fortschreitenden Stellung. In der Rechten trägt sie die Fackel, welche sie an Jupiters Blizen angezündet hat und womit sie als Luna die Nächte erleuchtet. In der zweiten Stellung steht sie neben einem Hirsche, unbewaffnet und ohne Fackel. Sie hält in der Linken den neben ihr stehenden Hirsch, an dem Geweihe, auf den sie sich zu schwingen und queer übersitzend zu reiten willens ist, wie sie dies oft zu thun pflegte.

Ascalaphus, ein Sohn des Mars, der nebst seinem Bruder Jamenus die Bewohner von Aspledon und Orchomenus in 30 Schiffen nach Troja führte. Beide Brüder gehörten zu den sieben Helden der Wache von der Verschanzung vor Troja, Ascalaphus nennet man auch den Styx.

Asclepios und Asculapios, der griechische Name des Aeskulaps.

Asia, eine Tochter des Oceanus und der Thetys, von welcher der Erdtheil Asien den Namen erhalten hat.

Asteria, eine Tochter des Cöus und der Phöbe, Schwester der Latona. Sie vermählte sich mit dem Perses und gebahr ihm die Hekate. Jupiter verwandelte sie in eine Wachtel und stürzte sie dann ins Meer, weil sie seine Liebe verschmähete. Auf der Stelle entstund eine Insel, die anfänglich Asteria, nachher Delos genannt wurde.

Asträa, die Göttinn der Gerechtigkeit, eine Tochter der Themis und des Jupiters. Als die Laster alle Tugenden von der Erde verdrängt hatten, war Asträa die lezte, die nach dem Himmel entfloh. Man bildet sie ab mit einem Sternenkranz um das Haupt und mit einer Waage in der Hand.

Atalante, m. s. S. 78.

Ate, die Tochter der Eris und des Jupiters. Sie ist die Göttinn der Unbesonnenheit und erstreckt

ihre

ihre schädlichen Einflüsse über Götter und Menschen. Da sie ihren Vater Jupiter selbst zu mancher Unbesonnenheit verleitet hatte, so schleuderte sie dieser aus dem Himmel auf die Erde und schwur, daß sie nie wieder in den Wohnsitz der Götter solle aufgenommen werden. — Die Liten sind Schwestern der Ate und folgen ihr langsam nach, sie heilen diejenigen, welche jene verwundet hat. Die Liten sind auch die Göttinnen des Gebets.

Athene, s. m. S. 62.

Atlas, s. m. S. 11 u. 23.

Atlantides, die 7 Töchter des Atlas, Namens Alcyone, Merope, Celäno, Elektra, Sterope, Taygete und Maja, welche den gemeinschäftlichen Namen Plejaden führten. Sie wurden alle sieben an den Himmel versetzt, wo sie unter dem Namen des Siebengestirns, oder der Plejaden am Halse des Stiers glänzen.

Atropos, diejenige von den Parzen oder Mören, welche den Faden des menschlichen Lebens abschneidet.

Attis, m. s. S. 97 u. 158.

Atys, m. s. S. 97 u. 158.

Augias, m. s. S. 178 u. 179.

Aurora, m. s. S. 14.

Autonoe, eine der Nereiden, m. s. diese.

Axiocerses.

Axiocersia.

Bachä, ein Beyname der Mänaden. M. s. S. 109.

Bachanalien, s. m. S. 109. Bachantinnen, S. 107. und Bacchus, S. 101. — Hier sind noch die Kupfertafeln XXVII a. u. b. zu erklären. Auf der Tafel a. sind vier Vorstellungen, nämlich: die Abbildung der Bachanalien oder der dem Bacchus geweiheten Feste, von denen die Dionysien die vorzüglichsten waren. Das Wichtigste der Feyer bestund in einer Prozession, welche den Triumph des Bacchus vrstellte. Es erschien dabey oder wurde vielmehr nachgeahmt, das nämliche Gefolge, das den Bacchus bey seiner Eroberung Indiens begleitet haben soll. Man spielte die Rollen der Satyre und Pane, des Silens u. s. w. — M. s. noch Seite 106 und 107, dann 109, wo dies näher beschrieben ist. Die Erziehung des Bacchus ist S. 103 gleichfalls bemerkt, und erklärt die sich darauf beziehende Vorstellung auf der Tafel a. Die Tafel b. zeigt den bärtigen Bacchus, der eigentlich indisch — oder egyptischen Ursprungs ist. Die goldenen Hörner auf dem Haupte, pflegte die Bildnerkunst der Griechen zu verstecken, oder ließ sie doch nur wenig hervorschimmern. Die auf der nämlichen Tafel stehende Abbildung des jugendlichen Bacchus, zeigt den Gott wie er als ewiger Jüngling in den Reihen der Götter auf dem Olympe glänzt.

Bassariden, s. m. S. 109.

Baucis, die Gattinn des Philemons, m. s. diesen.

Bellerophon, s. m. S. 135. Die Kupfertafel XXVIII zeigt den Bellerophon wie er von dem Könige Jobates Abschied nimmt, um zu gehen und seinen erhaltenen Auftrag, die Chimära zu überwinden, in Erfüllung zu bringen Ferner zeigt sie den Kampf mit der Chimära selbst, wobey Jobates und Pallas als Zuschauer erscheinen.

Bellona, m. s. S. 133.

Bellonarii, S. 134.

Belus, der Vater des Danaus und des Egyptus. M. s. Danaiden.

Beneficentia, Liberalitas, die Freygebigkeit. Sie wird als eine weibliche Gottheit, mit einem Füllhorne, das sie auszuschütten im Begriffe ist, oder mit einer Münze in der ausgestreckten Hand, abgebildet.

Billig- und Gerechtigkeit, s. m. Justitia.

Boreas, der Nordwind, dessen Wohnung die Alten nach Thrazien verlegten, und die jenseits Thrazien wohnenden Völker Hyperboräer nannten. Boreas (Aquillo), war ein Sohn des Astreus und der Aurora. M. s. S. 150.

Briareus, einer der Centimanen. M. s. diese.

Bromius, ein Beyname des Bachus.

Brontes, ein Cyclope und Sohn des Uranus und der Erde. M. s. Cyclopen.

Busiris, ein König in Egypten und Sohn des Neptuns und der Lysianassa, welcher die Gewohn-

wohnheit hatte, alle ankommende Fremden dem Jupiter zu opfern. Dem Herkules sollte dies Loos ebenfalls treffen, alleine dieser zerriß die Bande und schlug den Busiris, sammt seinem Sohne Amphidamas todt. M. s. S. 184.

Cacus, m. s. S. 184.

Cabiria, ein Beyname der Ceres, unter welchem sie in einem Haine in Böotien verehret wurde. Diesen Hain durfte kein Ungeweihter betretten oder er wurde Wahnsinnig, wie dies den Soldaten des Xerxes widerfuhr, die sich in der Wuth vom Felsen ins Meer stürzten.

Cadmus, der Sohn Agenors; er wurde mit seinen beiden Brüdern ausgeschickt, um die vom Jupiter geraubte Europa aufzusuchen. Der Vater gab ihnen den Befehl, daß sie ohne ihre Schwester nicht zurücke kehren durften. In Begleitung ihrer Mutter Telephassa kammen sie nach Rhodus, wo sie dem Neptun einen Tempel baueten. Von hier begaben sie sich nach Thracien, wo die Telephassa starb. Sie nahmen nun ihre Zuflucht zum Orakel zu Delphi, dieses belehrte den Cadmus, daß er die Aufsuchung seiner Schwester aufgeben, und sich der Leitung einer Kuh überlassen sollte, um da, wo diese sich lagern würde, eine Stadt zu erbauen. Die Kuh als Wegweisserinn erschien und lagerte sich nicht ehender als in Böotien. Hier wollte Cadmus seine Führerinn der Minerva opfern und sande deswegen einige seiner Gefährten aus um Wasser zu holen. Diese kammen an eine dem

Mars

Mars geweihete Quelle, die ein Drache, ein Sohn des Mars, hütete und wurden von diesem aufgefreßen. Cadmus, tödtete dieses Ungeheuer und säete, auf Befehl der Minerva, die Zähne desselben in die Erde. Sogleich sproßte die abentheuerliche Saat, und es wuchsen davon bewaffnete Männer aus der Erde, die Cadmus Sparti nannte. Alleine diese Erdensöhne fielen einander selbst an und rieben sich bis auf fünfe auf. Diese hießen Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor und Pelorus; sie halfen dem Cadmus die Stadt bauen, die er Kadmea nannte. Darauf vermählte ihn Jupiter mit der Harmonia, der Tochter der Venus und des Mars. Bey der Hochzeit des Cadmus waren alle Götter zugegen und beschenkten die Braut; — Apollo und die Musen machten die Musikanten dabey. Eine Zeitlang herrschte Cadmus über den von ihm errichteten neuen Staat, verließ diesen aber auf Befehl des Bacchus, dessen Dienst er gering schäzte und gieng mit der Harmonia zu den Enchelienfern über. Er stund diesen gegen die Illyrier bey, besiegte leztere und wurde deren Oberherr. Endlich wurde er vom Jupiter in einen Löwen und Harmonia in eine Schlange verwandelt und beide ins Elysium versezt.

Caduceus, ein Beyname des Heroldsstabs, eigentlich des Stabs des Merkurs, welcher mit zwey friedlichen Schlangen umwunden war.

Caduciser, ein Beyname des Merkurs, von dem eben erwähnten Stabe, den er gewöhnlich trug.

Cäculus, der Erbauer der Stadt Präneſte und ein Sohn des Vulkans. Er wurde durch einen Feuerfunken, in den ſich Vulkan verwandelt hatte, und ſo der Mutter in den Schoos ſprang, erzeugt.

Cäneus, ein Sohn des Lapithen Exadius, er war zuerſt ein ſchönes Mädchen, vom Neptun verführt und von dieſen nachher in eine Mannsperſon verwandelt. Neptun machte ihn auch unverwundbar, daher er in der Schlacht mit den Centauren, von dieſen mit ausgerißenen Bäumen bedeckt und ſo erdrückt werden mußte. In der Unterwelt wurde Cäneus wieder ein Mädchen und nannte ſich Cänis.

Cäſar, ein Heros der Griechen und nachher bey den Römern zuerſt ein Familienname, endlich ein Titel der Kaiſer und ihrer Thronfolger.

Cäſia, ein Beyname der Minerva; nach dem Griechiſchen die Blauaugigte.

Calais, ein Sohn des Boreas und der Orythia und Bruder des Zetes. Beide Brüder waren geflügelt und wohnten dem Argonautenzuge bey; ſie befreyeten den Phineus von der Plage der Harpyen, kammen aber bey dieſer Expedition ums Leben.

Calchas, der Sohn Theſtors, ein berühmter Prieſter, Wahrſager und Zeichendeuter, der ſich während dem trojaniſchen Kriege merkwürdig machte. Als die griechiſche Flotte von Aulis abſeegeln wollte, und man vorher noch den Göttern opferte, ſo ſchoß ein Drache, mit blutrothen Flecken auf dem Rücken,

den

den Jupiter selbst geschaffen hatte, unter dem Altare hervor und wand sich an dem Ahornbaume hinauf, unter welchem die Opfernden lagen. Auf dem Gipfel dieses Baums saßen 8 junge Sperlinge mit ihrer Mutter, die der Drache verschlang und dann in Stein verwandelt wurde. Calchas deutete dieses Wunderzeichen auf die Dauer des trojanischen Kriegs, der 9 Jahre geführt und erst im 10ten beendigt werden würde. Er hatte auch recht. Ueberhaupt zeigte Calchas während dem trojanischen Kriege ungemein viele Klugheit. Nach seinem Tode hatte er ein eigenes Orakel in Daunien, auf dem Hügel Drium. Wer hier um Rath fragte, der opferte einen schwarzen Widder und schlief auf dessen Fell, bis die Antwort erfolgte.

Calliope, eine Tochter des Jupiters und der Mnemosyne, eine von den 9 Musen und die Göttinn des Heldengedichts. Sie war unter den Musen die vorzüglichste und die Beschützerinn der Könige. Sänger und Citherspieler, sind ihre Lieblinge. Man erkennt sie unter der Gesellschaft der Musen an der Tuba.

Callipygos, ein Beyname der Venus.

Callirhoe, eine von den Töchtern des Oceanus und der Thetys, die Gemahlinn des Chrysaors, mit welchem sie den dreyköpfigten Geryon und die Echidna zeugte; mit Neptun hat sie auch den Minyas erzeugt.

Callisie, ein Beyname der Diana.

Callisto, eine Nymphe der Diana. Sie wurde vom Jupiter verführt und aus Eifersucht von der Juno in eine Bärinn verwandelt. Diana erschoß sie aus Antrieb der Juno, alleine Jupiter versetzte sie unter die Sterne. M. s. S. 36.

Calva, ein Beyname der Venus.

Calydonische — Jagd — Eber. S. 153.

Calypso, eine Tochter des Atlas und Bewohnerinn der Insel Ogygia. Ihre Geschichte ist allgemein aus den Begebenheiten des Telemachs bekannt.

Camena, Camene, Camese und Carmenta, eine Gottheit der ältesten Bewohner Italiens, die eben das ausdrücken und seyn sollte, was bey den Griechen Athene und Hermes waren.

Candrena, ein Beyname der Juno.

Caphira, des Oceans Tochter, welcher, nebst den Telchinen, Neptun zur Erziehung von der Rhea anvertraut wurde.

Capra, Capella Olenia, Amalthea, ein Stern der ersten Grösse. Die Ziege welche den Jupiter als Kind säugte, soll dieser Stern seyn. M. s. Amalthea.

Capricornus, das zehnte Gestirn, vom Widder an gerechnet, im Thierkreise. Es soll die Gestalt

vor-

vorstellen, welche einst Pan aus Furcht vor dem Riesen Typhäus annahm, als dieser die Götter, welche in Egypten versammelt waren, erschreckte. Jupitern gefiel diese seltsame Verwandlung in ein Thier, welches halb einem Ziegenbock und halb einem Fische gleich sah, so wohl, daß er die seltsame Gestalt an den Himmel versezte. Nach andern ist Capricornus ein Sohn des Aegypan, wurde mit Jupiter auf dem Ida erzogen, begleitete diesen ins Gefechte mit den Titanen und verjagte diese durch das Blasen der Meerhörner (conchae). Für diesen Dienst versezte Jupiter den Capricornus unter die Sterne. *)

Caprotina, ein Beyname der Juno bey den Römern.

Capta oder Capita, ein Beyname der Minerva bey den Römern.

Capua, eine der wichtigsten Städte in Unter-Italien, die ehemals mit Rom und Carthago um den Vorzug stritt.

Caramenta, s. Camena.

Cardea, oder Cardinea, auch Carna, eine Göttinn der Römer, welche über die Thürangeln (cardines) gesezt gewesen, d. h. die Bewachung des Hauses zum Geschäfte hatte. Car-

*) Der Ursprung der Sternbilder-Namen kommt eigentlich nicht aus der griechischen und römischen Mythologie her, sondern vielmehr aus der egyptischen Hieroglyphenschrift; dies wird hier ein für allemahl bemerkt. Indessen durften und dürfen doch spätere Deutungen und Anwendungen hier nicht übergangen werden.

Carmenta, s. Camena.

Carneus, ein Beyname des Apollo.

Carthago, die berühmteste Stadt in Afrika und der Provinz Zangitana, die Hauptstadt einer mächtigen Republik, welche lange eine hartnäckige Nebenbuhlerinn Roms war.

Caryatis, ein Beyname der Diana.

Cassiopea, eine Tochter des Arabus und die Gemahlinn des Cepheus, von dem sie die Andromeda gebar. Sie sezte sich den mächtigen Nereiden an Schönheit gleich und reizte dadurch deren Zorn so sehr, daß diese den Neptun um Rache anflehten, welcher auch das Reich des Cepheus durch Ueberschwemmung und ein fürchterliches Meerungeheuer verheerte. M. s. S. 131. Vom Jupiter war Cassiopea Mutter des Atymnius, weswegen sie ersterer unter die Sterne versezte.

Castalia, eine berühmte Quelle in der Stadt Delphi, nahe bey dem Tempel des Apollo. Diejenigen welche das berühmte Orakel fragten, tranken aus dieser Quelle, und Pythia, die Oberpriesterinn, badete sich darinnen, ehe sie die Götterausspräche kund machte. Von dieser Quelle haben die Musen den Beynamen Castalides erhalten.

Castor, m. s. 151. Castoris et Pollucis templum, ein Tempel der Dioskuren, oder des Castor und Pollux, er stund in der achten Region in Rom.

Cataon, ein Beyname des Apollo.

Catinensia, ein Beyname der Ceres.

Cecrops, m. s. S. 45. Cecrops legte die Stadt Cecropia, den Grund zu dem nachherigen Athen, an.

Celeus, m. s. Ceres.

Cenaeus, ein Beyname des Jupiters.

Centauren, ein uraltes Volk in Thessalien, von dem die Mythe erzählt, daß sie halb Pferd und halb Mensch waren; nämlich bis an den Nabel waren sie Menschen, übrigens ganz Pferd. Nach der Dichtung bewohnten sie den Pelion, geriethen aber mit dem Herkules, dem Theseus und dem Pirithous, zu verschiedenen Zeiten in Streit. Lezterer bezwang sie an der Spitze der Lapithen ganz, tödtete eine Menge und zwang die übrig gebliebenen, ihre Wohnungen auf dem Gebirge Pelion zu verlassen. Sie wohnten nachher hinter dem Peneus und endlich auf dem Pindus; spätter verlohr sich ihr wirkliches Daseyn und sie bewohnten blos die Köpfe der Dichter. Einzelne Centauren machten sich im Alterthume berühmt, z. B. Nessus und Chiron. Auf der Kupfertafel XXXVIII ist der Streit des Theseus mit die Centauren einzeln auf dem untern Theile der Platte und auf dem obern die Hinrichtung des großen Räubers Skiron abgebildet. Pindar läßt die Centauren durch die Vermischung des Centaurus Ixion, der Nephele oder Wolke Sohn, mit magnesischen Stuten entstehen.

Der

Der kluge Centaur Chiron, wird für den Sohn Saturns gehalten, der die Philyre als Roß überwältigte und so den Chiron erzeugte. Centaurus und Lapithes, beide Söhne des Apolls und der Stilbe, einer Tochter des Peneus und der Creusa, waren in ihren Nachkommen die unversöhnlichsten Feinde; erstern giebt Diodor für den Stammvater der Centauren an.

Centimanen, m. s. S. 30.

Cephalus, ein Sohn der Creusa, des Erechtheus Tochter. Er war ein sehr schöner Jüngling, ein großer Liebhaber der Jagd, und Gemahl der Procris, seiner Mutter Schwester. Aurora entführte ihn auf der Jagd; alleine er konnte in den Armen der Göttinn seine Gemahlinn nicht vergessen, daher ihn Aurora wieder entließ, doch mit dem Bemerken: daß seine Ehe nicht glücklich seyn würde. Die Prophezeiung traf auch ein, Procris war sehr eifersüchtig, gieng ihren Gemahl auf der Jagd nach und wurde von ihm im Gebüsche, in der Meynung es seye ein Stück Wild, durch den Wurf des Jagdspießes getödet. Ein anderer Cephalus, Sohn des Merkurs und der Herse, wurde ebenfalls von der Aurora entführt und zeugte mit ihr den Tithonus.

Cepheus, ein Sohn des Beleus, war König in Aethiopien und Gemahl der Cassiopea. M. s. d. Art.

Cerberus, m. s. S. 182.

Cercyon, ein Sohn Vulkans, jedoch ein

Räu-

Räuber und Tyran in Eleusis, mit dem Theseus kämpfte, ihn überwand und tödtete.

Cercyra, eine Tochter des Asopus und der Methone, welche Neptun auf die nachher von ihr benannte Insel entführte und mit ihr den Phäax erzeugte, von dem die Phäacyer abstammen.

Cerealia, Feste der Ceres zu Ehren, die alljährlich am 9. April zu Rom 10 Tage lang gefeiert und mit dem Opfer eines Fuchses beschlossen wurden. Die ludi cereales waren die lezten 7 dieser Feste und wurden mit der grösten Pracht im Circus maximus gefeiert; die ersten drey Tage von die 10, wurden bey Tage traurig und mit Opfern hingebracht, des Nachts aber mit ausschweifenden Schmausereien begangen.

Cereates, ein Beyname des Apolls.

Ceres, m. s. S. 91.

Cerynitis cervus, einer von den 5 mit goldenen Geweihen versehenen Hirschen, an welchen Diana zuerst ihre Jagdgeschicklichkeit versuchte, viere auch glücklich einfieng, den fünften aber, nach dem Rathe der Juno, ausließ, um einst dem Herkules damit die Erringung der Unsterblichkeit zu erschweren. Dieser Hirsch hatte nicht nur ein goldenes Geweih, sondern auch eherne Füsse und war im Laufe fast unerreichbar; nur dem Herkules gelang es, nach jahrelangem Jagen, solchen zu lähmen und einzufangen.

Ceto, eine Tochter des Pontus und der Gäa.

Unge-

Ungeachtet die Ceto den Beynamen der Schönen hatte, so brachte sie und ihre Kinder doch lauter Ungeheuer zur Welt. M. s. S. 21.

Ceyx, m. s. Alcyone.

Calcidica, ein Beyname der Minerva bey den Römern, die zu Rom in der 9ten Region ihren Tempel hatte.

Chalcioecus, ein Beyname der Minerva, von dem ehernen Tempel den sie in Sparta hatte.

Chamyna, ein Beyname der Ceres, unter welchen sie einen Tempel zu Pisa hatte.

Chaos, eine der ersten vom Hesiodus aufgestellten vier Grundursachen der Dinge, aus welchen alles entstanden wäre. Die übrigen dreye waren: die Erde, der Tartarus, und der Eros oder Amor. M. s. S. 9. davon das Mehrere.

Charila, ein Fest das zu Delphi alle 9 Jahre gefeiert wurde, wegen einer einst abgewendeten grossen Hungersnoth.

Charites und Charitinnen, s. Grazien. S. 83.

Charmon, ein Beyname des Jupiters in Arkadien.

Charon, ein Sohn des Erebus und der Nacht, ein alter, finsterer Mann, mit einem häslichen Bart, der beauftragt war die Todten über den schwarzen Acheron, dem vom Geheule der Todtenklage wiederhallenden Cocytus, und den selbst den

Göt-

Göttern furchtbaren Styx, in der Unterwelt überzuführen. Sein zu diesem wichtigen und rastlosem Geschäfte bestimmter Kahn war alt, morsch und voll Ritzen und schlich nur langsam in dem schwarzen, schlammichten Wasser der Flüsse des Erebus fort. Für seinen Schifflohn bekam Charon von jedem Todten einen, auch zwey Obolen, die man auf der Oberwelt den Todten in den Mund unter die Zunge zu stecken pflegte. Wer dieses Fährgeld nicht mitbrachte, oder auf der Oberwelt keine Begräbnißstätte gefunden hatte, dessen Schatten mußte traurig an den Ufern des Acherons herumirren, bis er entweder, nach Verlauf der festgesezten Frist von 100 Jahren, mußte übergeführt werden, oder bis Charon ehender Lust hatte ihn umsonst überzuführen.

Charybdis, der berühmte Strudel im sicilischem Meere oder der Meerenge von Sicilien, welchen das Alterthum als ein großes Ungeheuer darstellte, das dreymahl des Tags das Meerwasser einsog und eben so oft mit fürchterlichem Geräusche wieder von sich spiee. Wer ihm zu nahe kam, der war unausbleiblich verlohren. Homer ließ das Ungeheuer Charybdis an einem der Scylla nahen, etwas kleinern Felsen, unter einem großen Baume wohnen und da sein Wesen treiben.

Chelone, eine Nymphe, welche die Einladung Jupiters zu seinem Vermählungsfeste mit der Juno, verschmähete, weshalb sie, auf Jupiters Befehl, vom Merkur, sammt ihrer Wohnung, in das Meer gestürzt und in eine Schildkröte verwandelt wurde.

Chestas, ein Beyname der Diana, so auch Chia, ebenfalls ein Beyname dieser Göttinn.

Chimaera, ein furchbares Ungeheuer, das die Gefilde Lyciens verwüstete und vom Bellerophon (m. s. S. 135 und die Kupfertafel XXVIII.) besiegt wurde.

Chione, eine Tochter des Boreas und der Orythia. Sie wurde vom Neptun geliebt und gebahr ihm den Eumolpus, den sie aber, um ihre Schande zu verbergen, ins Meer warf. Neptun nahm das Kind auf, und ließ es in Aethiopien von seiner Tochter Beutheſicyme erziehen. Eine andere Chione war die Tochter des Dädalion und eine Geliebte des Apollo und des Mercurs. Beyde umarmten sie in einer Nacht; vom Hermes gebahr sie den Antolycus, und vom Apoll den Philammon, einen alten, griechischen Dichter.

Chiron, ein Sohn des Saturns und der Phyllra. M. s. S. 23 u. d. Art: Centauren. Der weise Chiron war der Lehrer des Herkules und wurde, durch Zufall, von diesem getödet. Nach seinem Tode wurde Chiron unter dem Bilde des Schützen unter die Gestirne versezt.

Chitone, Chitonia, ein Beyname und ein Fest der Diana.

Chloe, ein Beyname der Ceres. M. s. S. 94.

Chloris, s. Niobe.

Chrysaor, ein Sohn des Neptuns und der

Medusa, welcher bey seiner Geburt ein goldenes Schwerd in der Hand hielt. Als Perseus die Medusa tödtete, sprang er, nebst dem Pegasus, aus ihrem Blute hervor. In der Folge zeugte er mit der Kallirhoe den Geryon und die Echidna.

Chrysaor, ein Beyname des Apollo und auch der Ceres.

Chrysaoreus, ein Beyname des Jupiters, unter dem er einen Tempel in Carien hatte.

Chryseis und Chryses, s. m. Trojanischer Krieg.

Chrysomallus, aureus aries, der Widder mit dem goldenem Vließe, welcher den Phrixus und die Helle nach Kolchis brachte. Er wurde vom Neptun gezeugt, der seine Geliebte, die Theophane, in ein schönes Schaaf, sich selbst aber in einen Widder verwandelte. Diesen Widder bekam Nephele, die Mutter des Phrixus, vom Merkur geschenkt und diese schenkte ihn wieder ihrem Sohne. Als Athamas den Anschlag gefaßt hatte, den Phrixus hinzurichten, befahl er ihm, einen Widder zu opfern, Phrixus wählte den ihn von seiner Mutter geschenkten. Als er eben im Begriffe war dem Thiere das Opfermesser an die Kehle zu setzen, entdeckte ihn der Widder den Anschlag des Athamas und rieth ihm: sich mit der Helle auf seinen Rücken zu setzen; dies geschah und der Widder eilte mit beiden durch die Luft davon. Als er an das Meer kam; wandelte er mit seiner Bürde durch das Wasser. Jedoch in

der Meerenge, die in der Folge der Hellespont genannt wurde, warf er die Helle ab und verlohr ein Horn. Phrixus befürchtete ein ähnliches Schicksal, allein der Widder tröstete ihn und warnte ihn vor Gefahren. Endlich kammen sie durch das euxinische Meer nach Kolchis zu dem Aeetes. Hier mußte Phrixus, selbst auf Befehl des Widders, diesen den Göttern opfern. Das goldene Vließ wurde in dem Haine des Jupiters aufgehängt, der Widder aber, der in seinem Leben mit Verstand und Rede begabt war, und gleich den Unsterblichen durch die Luft wandeln konnte, stieg zu den Sternen empor. Er ist nun das erste Zeichen im Thierkreise und sein Horn ist mit Rosen umwunden.

Chrysorrhapis, ein Beyname des Merkurs, den er von der goldenen Ruthe erhielt, die ihm Apollo gab.

Chrysothemis, eine Geliebte des Apollo, mit der er eine Tochter erzeugte, die jung starb, und die er dann unter die Sterne versezte, wo sie als Jungfrau glänzt.

Chthonia, ein Beyname der Ceres und auch der Name eines Festes das man ihr zu Ehren gab.

Chthonius, ein Beyname des Merkurs, weil er die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt begleitete.

Chthonius, der Name eines der geharnischten Männer die aus den Drachenzähnen, die Cadmus säete, erwuchs.

Eidaria, ein Beyname der Ceres.

Einxia, ein Beyname der Juno.

Circe, eine Tochter des Helios und der Oceanide Perses. Sie war eine Göttinn und große Zauberinn, wohnte auf der Insel Aeäa in einem von schön polirten Steinen aufgeführten Pallaste, den durch Zauberey zahm gemachte Löwen und Tiger umgaben. Die Beschäftigung der Circe bestund im Weben, wobey sie sich durch Gesang ergözte. Ihre Dienerinnen waren vier Berg- und Flußnymphen, die sie zuweilen wechselte. Die Argonauten kammen auf ihrer Fahrt hier her und auch Ulysses wurde, auf die Insel Aeäa verschlagen. Lezterer, weil er die Gegend nicht kannte, schickte erst den Eurylochus, mit einem Theile der Mannschaft, auf Kundschaft aus. Diese, den Anführer Eurylochus ausgenommen, ließen sich von den Schmeicheleien der Göttinn bethören, die sie in ihren Pallast einlud und herrlich bewirthete. Alleine unter dem Wein war ein Zaubertrank gemischt, der verursachte daß sie in Thiere konnten verwandelt werden. Circe berührte auch nach dem Mahle ihre Gäste mit ihrem Zauberstabe und verwandelte sie in Schweine. Eurylochus, der verschont geblieben war, eilte nach dem Schiffe, um den Ulyses von dem unseeligen Vorgange zu benachrichtigen. Dieser gieng nun, der Abmahnung des Eurylochus ungeachtet, gerüstet an das Land. Hier begegnete ihn Merkur und gab ihn die Wurzel Molly, als ein Verwahrungsmittel

gegen

gegen die Zaubereien der Circe, lehrte ihn auch wie er sich benehmen sollte, um seine Gefährten wieder zu bekommen. Ulysses gieng nun getrost zur Circe, speißte mit ihr und blieb unverwandelt. Er forderte, mit dem Schwerde in der Hand, seine Gefährten zurücke, zu deren Herausgabe sich die Zauberinn endlich nicht alleine bequemte, sondern sie jünger und schöner als sie vor der Verwandlung waren, in menschlicher Gestalt wieder herstellte. Nun gefiel es dem Ulysses und seinen Gefährten so wohl bey der schönen Zauberinn, daß sie ein ganzes Jahr da blieben und das nach Hausegehen vergaßen. Merkur mahnte endlich den Ulysses zur Abreise; vorher mußte er aber noch in die Unterwelt steigen und den Tiresias um Rath befragen, was ferner zu thun wäre. Dies geschah und nach der Zurückkunft des Ulysses, gieng endlich die Reise mit schweren Herzen weiter. Circe hatte immittelst mit dem Ulysses zwey Söhne erzeugt; den Agrius oder Adrius und den Latinus, welche in der Folge über die Tyrrhener herrschten.

Cissea, ein Beyname der Minerva.

Cista, der Name des Kästchens, worinnen die Heiligthümer des Bachus, eine goldene Schlange und andere Sachen, verwahrt wurden. Bey den Prozessionen am Bachusfeste, wurde es herumgetragen und die Träger, welche gewöhnlich Frauenzimmer waren, Cistaphori genannt.

Cithaeron, ein berühmter Berg in Böotien, welchen die Stadt Platäa beinahe ganz eingefaßte.

Man traf hier viele Merkwürdigkeiten der Kunst und Natur an, z. B. den Tempel der Cithäronischen Juno, die Grotte der sphragidischen Nymphen und den bey Hysiäe gelegenen Brunnen Gargaphia. Cithaeron war auch der Name eines alten Königs in Böotien, der einst den Jupiter und die Juno mit einander aussöhnte; ferner ist Cithäronia ein Beyname der Juno.

Cleobule, des Aeolus Tochter und Geliebte des Merkurs. Eine andere dieses Namens war die Geliebte des Apollo und Mutter des Euripides.

Clio, Tochter des Jupiters und der Mnemosyne und die Muse der Geschichte. Sie wird mit einer halbgeöffneten Bücherrolle abgebildet.

Cloacina, eine besondere Göttinn bey den Römern, welche den Cloaken verstund, und in dem Comitium auf dem Markte einen besondern Tempel gehabt haben soll.

Clymene, eine Tochter des Oceans und Gemahlinn des Japetus, mit dem sie den Atlas, Menötius, Prometheus und den Epimetheus zeugte.

Clytemnestra, eine Tochter des Tyndarus und der Leda und Zwillingsschwester der Helena. Sie und Castor waren wirkliche Kinder des Tyndarus, Pollux und Helena aber aus Jupiters Umarmung entsprossen.

Clytie, eine Tochter des Oceans und der Thetys. M. s. S. 55.

Cnacalesia und Cnagia, Beynamen der Diana.

Cocalus, m. s. Dädalus und Minos.

Cocytus, ein Fluß in Epirus, der sich in den Acheron ergoß. Die Dichter nennen ihn einen Fluß der Unterwelt.

Cölus, s. Uranus.

Cöus, ein Titan und Sohn des Himmels und der Erde, welcher mit seiner Schwester Phöbe, die Latona und Asteria zeugte.

Colänis, ein Beyname der Diana.

Colias, ein Beyname der Venus.

Colocasia, ein Beyname der Minerva.

Coloena, ein Beyname der Diana.

Consentes Dii, s. Dii majorum gentium im zweiten Bande.

Cornu copiae, s. Amalthea und Achelous, von dem man dichtet, daß als er mit dem Herkules rang und dieser ihm ein Horn ausdrehte, die Nymphen aus diesem Horn, das Cornu copiae verfertiget hätten.

Coronis, eine Tochter des Königs Coroneus von Phocis. Minerva verwandelte sie in eine Krähe, um sie den Nachstellungen Neptuns zu entziehen, und machte sie zu ihrem Lieblingsvogel.

Corvus, der Rabe, ein Stern unter den Gestirnen der südlichen Himmelskugel. Er war ein Lieblingsvogel des Apollo und anfänglich weiß. Apollo sande ihn einst nach Wasser, der Rabe fand

am

am Brunnen viele Feigenbäume mit unreifen Früchten, seine Lüsternheit verleitete ihn so lange da zu bleiben, bis die Feigen reif waren. Nun sättigte er erst sein Gelüsten und brachte dann dem Apoll das Wasser und eine Schlange mit dem Becher, von der er vorgab, daß diese alle Tage das Wasser des Brunnens ausgetrunken und ihn so lange aufgehalten habe. Apoll hatte aber, durch die ihm als Gott beywohnende Allwissenheit, den eigentlichen Hergang der Sache schon vernommen, strafte daher den Raben als einen frechen Lügner damit, daß er dessen weisses in ein schwarzes Gefieder umwandelte, und ihm zu gewissen Zeiten des Sommers zu saufen verbot. Corvus verrieth auch dem Apoll die Untreue der Koronis, der Mutter des Aeskulaps. Indessen, aus Vorliebe, versetzte dennoch Apollo den Raben, die Schlange und den Wasserbecher, lezte beyde zum Andenken, unter die Gestirne. Corvus, der Rabe, gehörte mit zu den weissagenden Vögeln. Sein Flug zur Linken bedeutete bey den Römern etwas Gutes; zur rechten etwas Böses. Er war dem Apollo gewidmet, welcher in dem Gigantenkriege sich unter der Gestalt eines Raben maskirte.

Corybanten und Corybantea, s. Korybanten, imgleichen Korybas.

Corycia, des Plistus Tochter, eine Nymphe und Geliebte des Apollo. Von ihr hat die berühmte Höhle auf dem Parnasse (Corycium antrum) den

Namen

Namen erhalten. Diese Höhle hieß auch noch die Höhle der Nymphen (Corycides), weil sie diesen, so wie dem Pan und Bacchus heilig war. Auch die Musen führen von dieser Höhle den Beynamen Coricides.

Corypäus, ein Beyname des Apollo, von dessen zu Corype in Thessalien bestehenden Orakeln.

Coryphäa, ein Beyname der Diana.

Coryphäus, ein Beyname des Jupiters.

Coryphasia, ein Beyname der Minerva.

Coryphe, eine Oceanide, welche mit dem Jupiter die Minerva Coria oder Coresia, erzeugte.

Corythalia, ein Beyname der Diana.

Cosmetas, ein Beyname des Jupiters.

Cottus, einer von die Centimanen, m. s. diese.

Cotyleus, ein Beyname des Aeskulaps.

Cotys oder Cotytto, eine bey den Korinthern und Chiern verehrte Göttinn der Unzucht; ihr Fest hieß Cotyttia und war gar nicht erbaulich.

Crana, s. b. Cardea.

Cranea, ein Beyname der Minerva; so auch Crastia.

Cratos, ein Sohn der Styx und des Pallas, den sie ihm nebst dem Zelos, der Nico und der Bia, gebar. Sie wohnen mit ihrer Mutter in der Gegend des Tartarus, in einem abgesonderten Felsenpallaste.

Creß, ein Sohn Jupiters und der Nymphe Idäa, erster König in Creta, welcher dieser Insel den Namen gegeben hat.

Cresius, ein Beyname des Bacchus.

Cretischer Stier, Cretensis taurus, m. s. S. 113 und 178. Er ist mit dem Marathonischen Stiere einerley und hat auch diesen Namen, weil er um Marathon alles verwüstete.

Criophorus, ein Beyname des Merkurs.

Cunina, eine Göttinn welche die alten Römer verehrten; sie beschüzte die Kinder in der Wiege und hielt die Zauberey von ihnen ab.

Cupido, ein Beyname des Amor. M. s. diesen.

Cyane, eine Nymphe, die Begleiterinn der Proserpina. Als Pluto ihre Gebieterinn raubte, suchte sie sich dem Gotte zu widersezen, allein ihr Widerstand war vergeblich. Sie härmte sich über den Verlust der Göttinn so ab, daß sie endlich in eine Quelle verwandelt wurde, die nachher der Proserpine heilig war. Den Gürtel ihrer Gebieterinn ließ Cyane auf dem Wasser ihrer Quelle schwimmen, um dadurch der Ceres das Geschehene kund zu machen.

Cybebe, Cybele, s. m. S. 96. Die beyliegende Kupfertafel XXIX. zeigt die Göttinn im Bruststücke und auch auf ihrem Wagen von 4 Löwen gezogen. Die auf nämlicher Platte mit abgebildeten Horen, sind unter ihrem eigenen Artikel erklärt und wird sich hier darauf bezogen.

Cyclopen, s. S. 139.

Cycnus oder Cygnus, ein Sohn des Sthenelus und König in Ligurien, der eine besondere angenehme Stimme hatte, mit der er vom Apoll begabt worden war. Als sein Freund Phaeton von Jupiters Blitzen erschlagen wurde, grämte er sich so sehr über diesen Verlust, daß die Götter ihn endlich in einen Schwan verwandelten. Apollo versetzte ihn nachher unter die Sterne.

Cydonia, ein Beyname der Minerva.

Cyllenius, ein Beyname des Merkurs.

Cynnius, ein Beyname des Apollo.

Cynosura, eine von den Nymphen des Berges Ida, welche den Jupiter erzogen haben; sie wurde unter die Sterne versezt.

Cynthia, ein Beyname der Diana.

Cynthius, ein sehr bekannter Beyname des Apolls.

Cyparissia, späther Arcadia, eine Stadt in Messenien, wo Minerva einen Tempel und von der Stadt den Beynamen hatte.

Cyparissus, m. s. S. 162.

Cypria oder Cypris ein Beyname der Venus von der Insel Cypern, wo diese Göttinn vorzüglich zu Hause war und wo sie aus dem Schaume des Meeres empor und ans Land stieg, demnach diese reizende Insel am ersten betrat. Die Alten theilten die Insel Cypern nach den vier

Haupt.

Hauptstädten in vier Theile: Paphia, Amathusa, Capitha und Salamina, ab.

Cyrene, eine Tochter des Peneus und der Creusa, deren Schönheit, Stärke und Muth (sie kämpfte ohne Waffen mit einem Löwen und überwand ihn), den Apollo fesselten, so, daß er sie auf einem Wagen mit Schwänen bespannt, entführte und in Zevs Gärten zu Cyrenaica in Lybien, als Nymphe versezte. Er zeugte mit ihr den Aristäus, und noch andere Söhne. Sie gab der Stadt Cyrene den Namen.

Cythera, eine Insel, die jezt Cerigo heißt und der Venus Uranta heilig war. Die Phönicier waren es, welche den Dienst der Venus Urania hierher verpflanzten, der sich in der Folge von hier aus, auch in die benachbarten griechischen Länder verbreitete, wo Venus Urania, als die Königinn des Himmels, bey den Phöniciern als Mond, bald unter dem Namen Juno, wie in Argolis, verehrt wurde. In Cythera wurde aber der alte Name Venus Urania beibehalten und die Göttinn erhielt den Beynamen Cytheria, der ihr auch oft beygelegt wird.

Cyzikus, s. m. Argonauten.

Dädalion, ein Sohn des Lucifer oder Phosphorus und Bruder des Ceyx. Seine Tochter Chione wurde von der Diana erschoßen. Aus Schmerz über diesen Verlust, wollte sich Dädalion vom

Par-

Parnasse hinabstürzen, wurde aber vom Apollo in einen Adler seines Namens verwandelt.

Dädalus, m. s. S. 113 und 116.

Dämogorgon, bey den Alten ein symbolisches Urwesen, dem der Ursprung aller Dinge zugeschrieben wurde und dessen Name über Niemandens Lippen gehen durfte. Man dachte sich den Dämogorgon als einen ungestalten, blassen, mit Moos bedeckten Greis, der, in Gesellschaft mit der Ewigkeit und dem Chaos, im Innern der Erde seine Wohnung hatte. Um sich die Zeit zu vertreiben, machte er einst eine kleine Kugel, worauf er sich sezte, mit ihr in die Höhe stieg und, indem er mit seinem Wesen die ganze Erde umgab, den Himmel bildete. Darauf warf er glühende Erdklumpen an den Himmel, und bildete daraus die Sonne, um die Erde zu erleuchten. Der Sonne gab er die Erde zur Gattinn und von beiden wurden der Tartarus, die Nacht, u. m. a. gebohren.

Dämones, der Name gewisser niederer Gottheiten, oder die Schutzgeister der Menschen, die man auch noch Genien nannte. Vom Jupiter selbst hatten sie die Gabe ihres wirklichen Einflusses und man theilte sie in gute und böse Dämonen ein. Zu ihnen gehörten auch die Manen, die Schutzgötter der Verstorbenen, die ihre Gräber bewachten. Die Göttinn Mania war ihre Mutter und sie stunden unter dem Pluto, der daher auch Summanus hieß. Die Römer hatten noch eine Art von andern

Get-

Geistern der Verstorbenen, welche Unruhevoll umherirrten und die Lebendigen schreckten. Diese hießen Larven und auch Lemuren.

Damaskus, ein Sohn des Merkurs und der Halimede; er erbaute die Stadt Damaskus. Ein anderer Damaskus war ein Verrächter des Bacchus, hieb die von dem Gotte gepflanzten Weinstöcke um, wofür ihn aber zur Strafe der Gott das Fell lebendig über die Ohren zog.

Damastor, einer von den Riesen, welche den Himmel stürmen wollten. Als er nicht gleich ein Felsenstück finden konnte, um es gegen die Götter zu schleudern, ergriff er den von der Minerva in Stein verwandelten Riesen Pallas und warf ihn nach seinen Gegnern.

Damysus, ein Gigante, der besonders wegen seiner Geschwindigkeit berühmt war. Der Centaur Chiron grub dessen Körper aus und sezte die Knöcheln aus selbigen, dem Achilles ein, um ihn eben so geschwinde zu machen.

Danae, m. s. S. 37 bey Acrisius.

Danace, Danake, eine Münze, die man den Verstorbenen in den Mund unter die Zunge steckte, um damit dem Charon in der Unterwelt das Fährgeld über den Acheron zu bezahlen.

Danaiden. Es waren dieses die 50 Töchter des Danaus. Auf Befehl ihres Vaters tödteten sie in der Hochzeitnacht die 50 Söhne des Egyptus, mit welchen sie sich vermählt hatten. Eine ausgenommen,

nommen, die Hypermnestra schonte ihren Gemahl, den Lynceus. Minerva und Merkur reinigten zwar, auf Jupiters Befehl, die Mörderinnen von der begangenen Greulthat, alleine nach ihrem Tode mußten sie doch, zur Strafe wegen ihres Verbrechens, in der Unterwelt mit einem Sieb ewig Wasser schöpfen.

Danaus, ein Sohn des Belus und des Nils Tochter Anchinoe, Bruder des Aegyptus und Vater der Danaiden. Er erfuhr durch das Orakel, daß ihn einst einer seiner Schwiegersöhne tödten würde, deswegen befahl er seinen Töchtern ihre Männer zu morden. Nach diesem Danaus wurden in der Folgezeit die Griechen Danaer genannt.

Dapalis, ein Beyname des Jupiters bey den Römern.

Daphnäa, ein Beyname der Diana.

Daphnäus, ein Beyname des Apollo.

Daphne, m. s. S. 163.

Dasylius, ein Beyname des Bacchus.

Dejanira, s. S. 153.

Deiphobe, eine Tochter des Glaucus und eine der Sibyllen, welche sich bey Cumerä in einer Höhle aufhielt, dem Apoll und der Diana als Priesterinn diente, und den Aeneas in die Unterwelt führte.

Deiphobus, ein Sohn des Priamus und der Hekuba, der bey der Belagerung von Troja eine bedeutende Rolle spielte.

Delia,

Delia, ein Beyname der Diana.

Delos, m. s. S. 199.

Delphi, desgleichen.

Delphikus, ein Beyname des Apollo.

Delphinia, ein Beyname der Diana und auch ein dem delphischen Apollo gewidmetes Fest. Der Gott und das Monat, worinnen dieses Fest gefeiert wurden, hatten auch diesen Beynamen.

Demeter. M. s. S. 91. Die Göttinn Ceres hieß bey den Griechen Dämätär oder Demeter. Unter diesen Namen sieht man auf der beyliegenden Kupfertafel XXX, ihre Abbildungen. Oben ist sie in einer eilenden, fortschreitenden Stellung, mit der brennenden Fackel in der einen Hand, mit der Sichel in der andern, nach ihrer Tochter Proserpine suchend, vorgestellt. Im untern Felde zeigt sich eine Darstellung aus den Mysterien eines ihr geweiheten Festes. Die auf eben dieser Platte mit stehenden beiden Figuren Häphaistos und Aphrodità, sind bereits bey diesen Namen erklärt worden.

Deo, s. S. 94.

Derceto, eine syrische Gottheit und mit der Atargatis einerley. Sie ist die Mutter der Semiramis.

Derrhiatis, ein Beyname der Diana.

Deukalion, m. s. S. 43.

Deukalionische Ueberschwemmung, s. m. S. 43 — 45.

Deus fidius, ein Beyname des Herkules.

Dia, s. S. 169.

Diana, s. S. 86.

Dice, eine von die Horen, mit dem Beynamen die Jungfräuliche.

Dictäus, ein Beyname des Jupiters.

Dictynaea, ein Beyname der Diana.

Dictys, s. m. S. 131.

Dido, die berühmte Erbauerinn von Karthago, eine Schwester Pygmalions, der ihren Gemahl Sichaeus ermordete, um sich dessen Schätze zu bemeistern, von der Dido aber überlistet wurde und nichts bekam.

Didymaeus, ein Beyname des Apollo.

Dies, der Tag, ein Sohn des Erebus und der Nacht und eine besondere Gottheit.

Dii. Dieser Artikel erfordert mindestens einen kurzen Abriß von der ganzen Geschichte der griechischen und römischen Götterlehre und, da er eine so nahe Verwandschaft mit den Nordisch-Europäischen, Asiatischen und Egytischen Gottheiten hat, zusammen genommen, eine kurze Abhandlung des Ganzen. Da wir noch einen Band zu diesen Unterhaltungen liefern werden, so versparen wir diese dahin.

Diomedes und Diomedes-Rosse. M. s. S. 179. Ein anderer Diomedes, ein Sohn

des

des Tydeus und der Delpyle, regierte zu Argos. Dieser nahm Theil an dem zweyten thebanischen Kriege, war einer von den Freyern der Helena und gieng nachher mit gegen Troja, wo er ein Oberkommando hatte. Sein Brustharnisch war ein Werk des Vulkans, und Tapferkeit und Kühnheit machten ihn zu einem der ersten Helden Griechenlands. Minerva war seine Schutzgöttin, und er, als einer der ersten und vornehmsten Helden, war bey der Versammlung der Häupter der Griechen allemahl gegenwärtig. Seine Gönnerinn Minerva beschenkte ihn mit der Gabe, die Götter unter jeder Verwandlung zu erkennen. Diomedes war es, der den Mars im Treffen vor Troja verwundete, daß dieser vor Schmerz so fürchterlich schriee, als ob zehntausend Krieger ihre Stimmen zugleich erhüben. Er überwand den Theseus, den Anführer der Thracier und eroberte dessen Pferde. Dadurch erfüllete Diomedes eine der Bedingungen, unter denen Troja nur erobert werden konnte. Die Pferde des Thesus durften, nach dem Schikfalsschlusse, nicht von dem Wasser des Xanthus trinken und das Gras der Felder Trojas fressen, wenn diese Stadt erobert werden sollte. Mit dem Ulysses wurde Diomedes nach der Insel Lemnos abgeschickt, um die Pfeile des Herkules und den Philotectes abzuholen ohne welche Troja ebenfalls nicht erobert werden konnte. Nach Endigung des Krieges, gieng er mit dem Menelaus und Nestor zugleich unter Seegel. Er wurde bey Nacht an die Küsten von Athen

getrieben, und kam durch einen Irthum mit dem Demophoon in Streit, wobey er das von Troja mitgebrachte Palladium verlohr. Ob er übrigens seine Reise wohl glücklich vollendete, so entgieng er doch der Rache der Venus nicht. Diese erfüllte seine Gemahlinn Aegialea mit einer strafbaren Leidenschaft gegen den Kometes und noch überdies mit Eifersucht. Er mußte daher von Argos weichen und darauf verzichten. Er gieng nun mit seinen Gefährten nach Italien und landete in der Gegend von Apulien, wo der König Daunus herschte. Er wurde von diesem freundlich aufgenommen und befreyete das Land von einem ungeheuern Drachen, der dasselbe verwüstete; er besiegte auch die Feinde des Daunus. Dieser errichtete seinen Befreyer zu Ehren eine Bildsäule, aus den Steinen von den Mauern Trojas, die Diomed als Ballast mitgenommen hatte. Ueber die Theilung der besiegten Länder und damit eroberten Beute, kamen indessen Diomed und Daunus in Streit, so, daß Letzterer die Bildsäule des Ersten ins Meer werfen ließ, sie stellte sich aber von selbst wieder an ihren Ort. Am Ende wurde der Streit dennoch beygelegt und Diomedes heyrathete die Tochter des Daunus, die Evippe, mit der er den Amphinomus erzeugte. Turnus sprach ihn um Hülfe gegen den Aeneas an, welche er aber verweigerte, um die Venus nicht noch mehr zu beleidigen. Venus söhnte sich hierüber mit ihm aus und verwandelte sogar seine Gefährten, die sich über seine Weigerung

den Turnus zu unterstützen, aufhielten, in Vögel, welche man noch lange in diesen Gegenden sah. Diomedes starb nicht, sondern wurde nach den von ihm benannten Inseln entrückt. Seit dem wurde er vergöttert und Minerva bewirkte vorzüglich seine Aufnahme unter die Götter. Seinen vornehmsten Tempel hatte er auf den Diomedischen Inseln, ferner einen Hain und prächtigen Tempel am Ausflusse des Timavus. — Man schreibt ihm die Einführung der Pythischen Spiele und die Einrichtung eines Apollo- und Minerva-Tempels zu, ferner auch die Erbauung der Stadt Argos-Hippium oder Argiripa, nachher auch nur Arpi genannt. Venusia, Beneneventum, Brundusium, Sipontum und Arpi, leiten ebenfalls ihren Ursprung vom Diomedes ab. Selbst im tiefen Meerbusen vom adriatischen Meere hatte er noch einen Tempel und die Veneter und mehrere Städte, opferten ihn ein weisses Pferd.

Dionaea mater, oder Dione, ein Beyname der Venus, den sie von ihrer Mutter Dione einer Tochter der Gäa und des Aethers, mit welcher sie Jupiter erzeugte, erhalten hat. Eine andere Dione war eine Tochter des Atlas und Gemahlinn des Tantalus, mit welcher er die Niobe und den Pelops zeugete. Noch eine andere Dione war eine Tochter des Oceans und der Thetys.

Dionysia, s. m. Bacchanalia.

Dionysiaka, m. s. S. 109.

Dionysus, m. s. S. 101.

Dioskuren, m. s. Castor und Pollux, S. 151 und 152. Auf der beyliegenden Kupfertafel XXXI. findet man die beyden Brüder Castor und Pollux oder die Dioskuren, sehr artig abgebildet.

Dirae sorores, m. s. S. 198.

Dirce, eine Tochter des Helios und Gemahlinn des Lycus. Sie behandelte die Antiope, die Mutter des Amphion und Zethus, sehr grausam, so, daß sie entfliehen mußte. Der Zufall führte die Antiope auf den Berg Cythäron, wo sie ihre ausgesetzten Söhne fand, die sich der Mutter annahmen, Theben eroberten, den Lycus und den König Lajus tödteten und die Dirce von einem wilden Stier zu todte schleifen ließen.

Dirphya, ein Beyname der Juno.

Discordia, die Zwietracht, man s. diese und Eris nach.

Diskus, s. m. S. 132.

Dithyramben, der Name gewisser Hymnen, zur Ehre des Bacchus gedichtet.

Dodona, m. s. S. 199. und Dodonischer Wald, S. 47.

Dodonaeus, Beyname des Jupiters.

Dodonides. So hießen die 7 Töchter des Atlas, sie nannten sich: Ambrosia, Eudora, Pasithoe, Coronis, Plexaure, Pytho und

Ty-

Tyche. Sie waren die Erzieherinnen des Jupiters.

Dolichäus oder Dolichenius, ein Beyname des Jupiters.

Dorides, ist einerley mit Nereiden.

Doris, eine Tochter des Oceans und der Thetys, Gemahlinn des Nereus, von dem sie die Nereiden gebahr.

Doritis, ein Beyname dee Venus.

Dorsanas, ein Beyname des Herkules, unter welchem ihn die Indier verehrten.

Dryaden, waren die Nymphen welche die Wälder bewohnten und mit den Bäumen zugleich entstunden und auch wieder vergiengen; daher sie auf alle Art diese ihre Wohnplätze schützten und an denjenigen sich rächten, der sie ihres Daseyns berauben wollte, welches immer an dem Leben des Baumes den sie bewohnten, hieng.

Drymnius, ein Beyname des Jupiters.

Dryope, eine Tochter des Dryops, eine Hirtinn und Freundinn der Hamadryaden, welche sie die Verehrung der Götter und die Tanzkunst lehrten. Apollo verliebte sich in sie, und verwandelte sich diesfalls in eine Schildkröte. Sie heyrathete gleich nach diesem Vorfall den Andrämon. Vom Apollo gebahr sie den Amphissus, welcher den Apollo nachher einen Tempel erbauete, worinnen die Dryope einen Zufluchtsort fand. Ihre Gönnerinnen, die Hamadryaden, entführten sie aber daraus, verbargen sie im Walde und machten sie unsterblich.

Dryops, ein Sohn des Apollo und der Dia. Als Stammvater der Dryopen, wurde er in der Folge von diesen göttlich verehrt.

Duellona, ein Beyname der Bellona.

Echasius, ein Beyname des Apollo.

Echidna, m. s. S. 22 wo aber irrig Echnida steht. Diese Echidna, halb Nymphe mit schönen schwarzen Augen und blühenden Wangen und halb eine Schlange von ungeheurer Größe, wohnte im Innersten einer Felsenhöhle, auf einer der pityusischen Inseln, wo sie die Vorübergehenden an sich lockte und indem diese sie umarmen wollten, tödtete und sich von ihrem Fleische nährte. Sie wurde vom Argus, der sie schlafend antraf, getödtet.

Echinades, eine ehemalige Inselngruppe, nahe vor dem Ausflusse des Achelous, an der Küste von Aetolien und Acarnanien. Die Mythe versichert: diese Inseln, die nun mit dem festen Lande vereinigt sind, wären eine Gruppe tanzender Mädchen gewesen, eigentlich die Töchter des Echinus. Sie brachten einst den Feld- und Wassergöttern Opfer und vergaßen dabey den Achelous, der so darüber ergrimmte, daß er den Opferplaz mit seinem Gewässer überschwemmete und die armen Mädchen mit sich in das Meer führte. Neptun erbarmte sich ihres Jammers, und verwandelte sie in Inseln; dies verdroß den Achelous, er schlammte sie daher nach und nach ein und verband sie dadurch mit dem festen Lande.

Echion, einer von den Sparten, welcher mit aus der Saat der Drachenzähne entstund, die Kadmus aussäete. Er blieb von seinen Mitbrüdern übrig, heyrathete des Kadmus Tochter Agave und zeugte mit ihr den Pentheus. Auch einer der himmelstürmenden Riesen, den Minerva vermittelst des Medusenhaupts in Stein verwandelte, hieß Echion.

Echo, eine Nymphe, welche die Juno als diese ihren Gemahl den Jupiter unter den Nymphen zu erwischen dachte, so lange mit einem anziehenden Gespräche aufhielt, bis sich die Gegenstände der Eifersucht Junonens, in Sicherheit begeben hatten. Juno kam hinter die List und bestrafte die Echo damit, daß sie nichts weiter als blos die lezten Sylben von den Worten, die sie hörte, nachsprechen konnte. Sie verliebte sich in den schönen Narciß und härmte sich, weil sie keine Gegenliebe fand, darüber zu tode. Jupiter befreiete sie für den Dienst, den sie ihn einst geleistet hatte, von dem Aufenthalte in der Schattenwelt, gab ihr Unsterblichkeit und die Freiheit, auf der Erde zu wohnen wo sie wollte. Daher findet man sie fast überall in den Wäldern, Thälern und auf Bergen, wo sie noch immer jeden Laut nachspricht.

Edonus, ein Beyname des Bacchus.

Egeria, eine alte römische Gottheit, die man zu den Kamenen zählte. Sie war diejenige Nymphe, mit welcher Numa des Nachts in einem

heiligen Haine zusammen kam, und von ihr über die Einrichtung des römischen Staats und der Religion belehrt wurde.

Eilithya oder Eleutho, Beynamen der Artemis.

Eimarmene, s. Fatum.

Elacateus, ein Beyname des Jupiters.

Elea, ein Beyname der Minerva so wie auch der Diana.

Electra, eine Oceanide. Mit ihr vermählte sich Thaumas und erzeugte mit ihr die Iris und die schnell geflügelten Harpyen. Eine andere Electra gehörte zu den Plejaden (m. s. diese).

Eleusinische Geheimnisse. (m. s. S. 45.) Diese sind unter den Mysterien der Alten die wichtigsten und merkwürdigsten. Die ältesten und zuverläßigsten Schriftsteller sagen: daß die Göttinn Ceres selbst die Mysterien zu Eleusis eingesezt habe. Als Pluto die Proserpina geraubt hatte, suchte Ceres, die Mutter, ihre Tochter in allen Ländern und Meeren und langte endlich auch zu Eleusis in Attika an. Hier wurde sie so freundschäftlich aufgenommen, daß sie aus Dankbarkeit den Einwohnern ein doppeltes Geschenk, mit der Kunst des Ackerbaus und mit der Einsetzung der Mysterien machte. Der eleusinischen Mysterien waren große und kleine; die lezten feierte man bey Tage, die ersten bey Nachts. Der Ort wo beyde gefeyert wurden, war der Tempel der Ceres zu Eleusis, der

von Osten nach Westen 325, von Norden nach Süden aber 384 Fuße maß. Perikles ließ ihn von penteliſchem Marmor, durch den Jctinus und andere Baukünſtler, erbauen. Er ſtund auf einem geebneten Felſen und war mit dem Hauptportale gegen Oſten gerichtet. Er faßte 30,000 Menſchen, war mit einem geräumigen Hof und dieſer mit einer Mauer umſchloßen. Hinter dem Tempel war eine Erhöhung in dem Felſen, 270 Fuß lang und 44 Fuß breit, die einen Gang bildete und in drey Theile geſondert war. In den beiden erſten Abtheilungen war die Gegend der Prüfungen, den Tartarus vorſtellend; die dritte war mit Erde beſchüttet und mit zierlichen Gebüſchen, Wieſen und Gärten geſchmückt, ſtellte demnach die elyſäiſchen Gefilde vor. Von dieſem ſtieg man ſo dann zu der Kapelle, auf mehrern Stufen empor, wo die Bildſäule des Jacchus ſtand (m. ſ. dieſe) deren Glanz die Einzuweihenden blendete. Unter der Menge von Perſonen, welche den Eleuſinien vorſtanden, ſind: der Hierophant, der Fackelträger, der heilige Herold und der Altardiener, die vorzüglichſten. M. ſ. ſie unter ihren Namen. Der Anfang der Myſterien fiel den 15ten des Monats Boedromion (der mit unſerem 15. September anfieng). Während derſelben war jede gerichtliche Klage auf das ſtrengſte verboten. Das Feſt dauerte 9 Tage. Am erſten verſammelten ſich die Eingeweiheten; am andern wuſchen und reinigten ſie ſich im Meere; am dritten wurden Fiſche und Gerſte geopfert; am

vier-

vierten war feierliche Prozession, wobey man den heiligen Korb der Ceres auf einem geheiligten Wagen führte; am fünften war der Fackeltag, wo in der ihm folgenden Nacht die Einzuweihenden Paarweise und schweigend mit brennenden Fackeln umhergiengen; der sechste war der glänzendste unter allen, an diesem hohlte man in feierlicher Prozession von Athen, die Bildsäule des Jacchus, des Jupiters und der Ceres Sohn; am siebenten Tage wurden Spiele zur Ehre der Göttinnen angestellt; der achte Tag war der Wiederholungstag der Mysterien; und der neunte Tag beschloß die Geheimnisse mit einem Trankopfer von Wein, den man auf die Erde goß.

Eleuthe, ein Beyname der Artemis.

Eleutherius, ein Beyname des Jupiters, im gleichen auch des Bacchus.

Elicius, ein Beyname des Jupiters bey den Römern, von elicere, herablocken, weil, wie Plutarch, Livius und andere erzählen, Numa die Kunst verstanden habe, den Jupiter durch gewisse zauberische und mystische Gebräuche, die ihm Picus und Faunus, zwey einheimische, prophetische Dämonen lehrten, vom Himmel herabzunöthigen, um von ihm in den Gebräuchen seines Dienstes unterrichtet zu werden.

Elis, eine berühmte Landschaft und Stadt im Peloponnes. Beide, Landschaft und Stadt, sind durch die großen und künstlichen Tempel des Jupi-

ters, der Grazien, und der Minerva, nebst andern Kunstdenkmalen, des Hains Olympia und der olympischen Spiele, bekannt und berühmt.

Elymaeus, ein Beyname des Jupiters.

Elymaitis, ein Beyname der Diana.

Elymnyus, ein Beyname des Neptuns.

Elysion, Pedion, Elysium, Elysii campi, Insulae beatorum, Vallis Elysia. Diese Namen bezeichnen die Gegenden, welche, nach dem Glauben der Alten, die Seeligen bewohnen. Die Freuden welche die Seeligen daselbst genoßen, bestunden in einem ruhigen und angenehmen Leben. Die Bilder womit man die Glückseeligkeit des Aufenthalts schilbert, und bezeichnete, waren zum Theile vom Olymp, zum Theile aus dem goldenen Zeitalter genommen. Das schönste und sanfteste Grün der Auen und Wiesen, mit den angenehmsten Hainen, wechselte ab; eine heitere, wolkenlose Luft erfüllte den Himmel, und eine sanfte, überirrdische Klarheit verbreitete ein magisches Licht über alle Gegenstände. Weder die Kälte des Winters, noch die Hitze des Sommers unterbricht hier die angenehme Wärme des ewigen Frühlings; blos ein höchst angenehmer Zephyr durchwehet die Lüfte. Ohne alle Mühe bringt die Erde alles jährlich dreymahl herfür, was den Bewohnern der elysischen Gefilde nur immer zum Vergnügen und zum Unterhalte dient. Alle Schwachheiten des Alters, alle Schmerzen der Krankheiten, sind von diesem glückli-

chen

chen Aufenthalte der ewig Seeligen auf immer verbannt.

Emathiden, die neun Töchter des Königs Pierus von Emathien, welche es wagten, sich mit den Musen auf dem Berge Helikon in einen Wettstreit in der Musik einzulassen. Was voraus zu sehen war, die Emathiden mußten den Musen in jedem Betrachte weichen und wurden, zur Strafe für ihre Vermessenheit, in Elstern verwandelt, deren unangenehme Geschwäzigkeit noch immer andauert.

Embasius, ein Beyname des Apollo.

Enagonius, ein Beyname des Merkur.

Enceladus, einer von den Giganten, den Minerva im Kampfe mit den Göttern mit ihren Wagen zu Boden fuhr und als er dann entfliehen wollte, die Insel Sizilien auf ihn schleuderte. Er erregte die häufigen Erdbeben auf dieser Insel.

Endarthya, ein Beyname der Minerva.

Endymion, m. s. S. 164. Auf dem obern Theile der Kupfertafel XXXIII ist Endymion abgebildet, wie er einen Jagdhund dressirt. Der untere Theil der Platte wird bey dem Art: Ganymed, berührt werden.

Enna, eine alte, berühmte Stadt auf der Insel Sizilien, wo die Entführung der Proserpina geschah; Ceres und Proserpina wurden hier vorzüglich verehrt.

Ennius, ein Beyname des Merkurs.

Enodia, ein Beyname der Diana, als Vorsteherinn der Weege und Straſſen.

Enorchus, ein Beyname des Bacchus.

Enyalius, ein Beyname des Mars, den er von der Enyo oder Bellona hat, die mit der Eris, den Phobos und Deimos, vor ſeinem Wagen herläuft. Eine andere Enyo war eine von den Gräen, den häslichen Töchtern des Phorkys und der ſchönen Ceto.

Eos, m. ſ. Aurora, oben S. 14.

Eous, ein Beyname des Apollo, unter welchen ihn die Argonauten die Inſel Thynias weihten und ihm ein feierliches Opfer brachten, weil er ihnen hier erſchienen war.

Epacrius, ein Beyname des Jupiters.

Epactaeus, ein Beyname des Neptuns.

Epactius, ein Beyname des Apollo.

Epaminondas, der berühmte Feldherr der Thebaner, dem dieſe die einzige Periode ihres Glücks und ihrer Macht zu verdanken hatten.

Epaphus, ein Sohn des Jupiters und der Jo, welchen ſie gebahr, nachdem ſie ihre menſchliche Geſtalt wieder erlangt hatte. Auf Befehl der Juno entführten ihn die Kurreten, weswegen ſie vom Jupiter getödtet wurden. Jo ſuchte ihren verlohrnen Sohn allenthalben und fand ihn endlich in Syrien, bey der Gemahlinn des Königs von Byblos. Sie nahm ihn wieder mit nach Egypten, und Epa-

phus wurde nachher daselbsten König, heyrathete die Memphis, Tochter des Nilus, der zu Ehren er die Stadt gleichen Namens erbauete.

Epeus, ein berühmter Heros und Künstler, der den Griechen vor Troja 30 Schiffe mit Volk aus den Cycladischen Inseln zur Hülfe zu führte und das berühmte trojanische hölzerne Pferd verfertigte.

Ephesia, ein Beyname der Diana, von ihrem prächtigen Tempel zu Ephesus.

Ephesiae literae, gewisse Zauberworte, welche man als Amulete wider mancherley Uebel zu tragen pflegte.

Ephialtes, ein Sohn des Aelous, der mit seinem Bruder Otus, im Titanenkriege, den Mars gefangen nahm und in ein ehernes Gefängniß sperrte, woraus ihn endlich Hermes befreiete.

Ephialtes, auch ein Beyname des Herkules, desgleichen des Faunus der Römer.

Ephydrites oder Ephydriates, eine Art Nymphen, welche im Wasser wohnen.

Ephyre, eine der Nereiden, des Aristaeus Mutter.

Epicaste, einerley mit Jocaste, der Mutter des Oedipus. Eine andere Epicaste zeugte mit dem Herkules den Thessalus.

Epicurius, der Hülfreiche, ein Beyname des Apollo.

Epidaurius, ein Beyname des Aeskulaps.

Epidelius, ein Beyname des Apollo.

Epidotes, ein Beyname des Jupiters.

Epigoner, der gemeinschaftliche Name der 7 Söhne und Nachkommen der 7 griechischen Fürsten, welche den ersten thebanischen Krieg so unglücklich geführt hatten.

Epimedes, einer von den idäischen Dactylen, welchen Rhea den Knaben Jupiter anvertrauete.

Epimelius, ein Beyname des Merkurs.

Epimeleten, waren die 5 Unterpriester, welche unter dem Hierophanten und seinen 3 Oberpriestern im Tempel der Ceres bey den eleusinischen Geheimnissen Dienste leisteten; unter diesen stunden noch 10 andere die man Hierophöen nannte und vorzüglich bey den Opfern gebrauchte.

Epimetheus, ein Sohn des Japets und der Klymene, einer Tochter des Oceans, und Bruder des Prometheus. Sein Schicksal s. m. S. 42.

Epipolla, ein Beyname der Ceres.

Epipyrgidia oder Epipyrgidis, ein Beyname der Minerva, als Vorsteherinn der Thürme.

Epistrophia, ein Beyname der Venus.

Epitragia, ein Beyname der Venus.

Epitropius, ein Beyname des Apollo.

Epitympia, ein Beyname der Venus.

Epona, der Name einer Göttinn der Eselreiber, bey den Römern. Sie war eine Tochter

des Flubius Stellus, der sie mit einer unsterbli. chen Stute, eines Götterpferdes, erzeugte.

Epops, m. s. d. Art: Progne und Phylomela.

Epoptos, ein Beyname des Neptuns.

Equestris, Beyname des Mars und des Neptuns, der Juno und der Minerva.

Erato, der Name einer der neun Musen.

Erbarmung, s. Misericordia.

Erbauer, der, ein Beyname des Apollo.

Erde, Gäa, m. s. S. 84. und auch die Kupfertafel XXXVI. b. die bey Gäa erklärt ist.

Erebus, ein Sohn des Chaos und Bruder der Nacht; mit dieser seiner Schwester zeugte er den Tag und den Aether, das Schicksal, das Alter und den Tod. Man dachte sich übrigens unter Erebus fast das Nämliche, was man sich unter Tartarus vorstellte, nämlich die in ewige Nacht gehüllte Schatten-Welt, oder das furchtbare Reich des Pluto.

Erechtheus, ein Beiname des Neptuns.

Erechtheus, ein Sohn des Pandion, Königs von Athen und nachher selbsten König. Die Athener verehrten ihn göttlich und sezten ihn eine Bildsäule unter den eponymischen Helden.

Eremesius, ein Beyname des Jupiters.

Erethymius, ein Beyname des Apollo.

Ergane, ein Beyname der Minerva, als Beschützerinn der Künste und weiblichen Arbeiten.

Erichthonius, s. S. 66 und 142.

Eridanatas, ein Beyname des Herkules.

Eridanus, ein mythologischer Fluß, der in der Geschichte der Argonauten vorkommt. M. s. auch S. 54 und 55.

Eridemius, ein Beyname des Jupiters.

Erigone, m. s. S. 110.

Erinnyen, m. s. Furien und S. 196.

Erinnys, ein Beyname der Ceres.

Eriphyle, eine Tochter des Talaus und Gemahlinn des Amphiaraus, den sie an die verbündeten Fürsten zu Theben verrieth, so, daß er ums Leben kam. Sie wurde diesfalls von ihrem Sohne Alcmäon, den Manen seines Vaters geopfert, vom Aeskulapius aber, als es den Alcmäon gereuete, wieder ins Leben zurücke gerufen.

Eris, die Zwietracht, die mit dem Schrecken und der Furcht, beständige Begeiterinnen des Mars sind. M. s. noch Zwietracht.

Erisatheis und Erithius, Beyname des Apollo.

Eriunius, ein Beyname des Merkurs.

Eros, s. Amor S. 12.

Erycina, ein Beyname der Venus.

Erymanthischer Eber (Erymanthius aper) m. s. S. 176.

Ery-

Erysichthon, ein Sohn des Triopas Königs in Thessalien; er hieb einen Baum in dem der Göttinn Ceres geheiligten Haine um, den eine Dryade bewohnte, und wurde diesfalls von der Göttinn mit nie zu ersättigenden Hunger gestraft, so, daß er am Ende seine eigene Glieder auffraß und den Tod der schrecklichsten Verzweiflung starb.

Erythia, s. S. 182.

Erythraeus, ein Beyname des Herkules.

Erythreus, eines von den vier Sonnenpferden.

Eryx, ein Sohn des Neptun, wurde von dem Herkules erschlagen, weil er den Fremden auflauerte und sie nöthigte mit ihm zu ringen, wobey er sie gewöhnlich bezwang und dann tödtete. Dem Herkules raubte er auch einige Rinder.

Eteokles, ein Sohn des Oedipus und der Jokaste; er ist aus dem thebanischen Kriege bekannt, oder eigentlich der Veranlasser desselben. Er muß daher mit dem Eteoklus, der wider ihn zog, nicht verwechselt werden; dieser war ein Sohn des Iphis.

Ethemea, eine Nymphe und Gemahlinn des Merops, Königs auf der Insel Cos. Sie vernachlässigte den Dienst der Diana und wurde deswegen von der Göttinn so heftig verfolgt, daß Proserpina sich ihrer endlich annahm und sie lebendig mit in die Unterwelt führte. Merops betrübte sich so sehr darüber; daß er sich selbst das Leben neh-

men

men wollte, um zu seiner Gattinn zu gelangen. Juno verhinderte dies, verwandelte ihn in einen Adler und versezte ihn unter die Sterne.

Euboea, eine von den Töchtern des Flußes Asterion, denen die Erziehung der Juno anvertrauet worden war.

Eudora, s. Hyaden.

Eumelus, ein Sohn des Merops, und Vater der Byssa, des Merops und des Agrons. Als Merkur diesen seine Kinder in Vögel verwandelte, zürnte und schrie er laut darüber und wurde dieserfalls in einen Nachtraben umgeschaffen.

Eumeniden, m. s. S. 196 und auch Furien.

Eumolpus. Im mythischen Zeitalter lebten mehrere dieses Namens, denen man die Stiftung der Eleusinien zuschrieb. Der älteste davon war ein Sohn des Neptuns und der Chione, die ihn gleich nach der Geburt, um ihre Schande zu verbergen, ins Meer warf. Neptun rettete seinen Sohn und brachte ihn nach Aethiopien, wo er von seiner Schwester, die Neptun mit Bentheſicyme, der Amphitrite erzeugt hatte, erzogen wurde. Er war Mitstifter und Vertheidiger der Eleusinien gegen den König Erechtheus, gegen welchen er aber in einer Schlacht blieb.

Euphorion, ein Sohn des Achilles und der Helena. Jupiter verliebte sich in ihn, der brave Jüngling mochte aber mit der zweydeutigen Liebe des allzu galanten Göttervaters nicht zu thun haben,

ben, sondern floh von seinem Geburtsorte, den glücklichen Inseln. Hierüber wurde die Götter-Majestät so sehr aufgebracht, daß sie den armen Jüngling auf der Insel Melos durch den Blitz tödtete. Sogar die guten Nymphen, welche den Euphorion begraben hatten, verwandelte der verliebte Gott in Frösche.

Euphrosyne. Diesen Namen führte eine von den drey Grazien (m. s. diese); auch eine Tochter des Erebus und der Nacht führte denselben.

Euploea, ein Beyname der Venus.

Euripides, ein Sohn des Apollo und der Cleobule. Euripides, der Dritte unter den berühmtesten Schauspieldichtern der Alten, und unter diesen einer der vorzüglichsten, verdient, gleich einem Heros, hier angemerkt zu werden.

Europa, m. s. S. 38. Auf der Kupfertafel XXXII. ist sie abgebildet, wie sie auf den in einen Stier verwandelten Jupiter reitet, der eilt, um seine Beute in Sicherheit zu bringen. Die auf dieser Tafel zugleich mit abgebildete Jo, s. m. d. Erklärung unter diesem Artikel. Eine andere Europa ist die Tochter des Oceans und der Thetys. Welche von den beiden Mädchen Europa, dem Erdtheile dieses Namens die Benennung gegeben, darüber stritten sich die Alten sehr lebhaft, ohne Entscheidung.

Eurus, s. S. 150.

Euryale, eine von den Gorgonen. Eine andere Euryale war Königinn der Amazonen.

Eurysalus, ein Beyname des Apollo, weil er die ganze Erde beleuchtet.

Eurybia, s. S. 21.

Eurydice, ein Dryade und Gemahlinn des Orpheus. Er verlohr sie zeitlich durch einen Schlangenbiß. Weil er sie sehr zärtlich liebte, so wollte er sie wieder aus der Unterwelt herauf holen. Die Anmuth seines Gesangs und die zauberischen Töne seiner Leyer, rührten den sonst unerbittlichen Pluto. Er gewährte dem Orpheus seine Bitte, doch sollte er sich nicht eher nach seiner Gattinn umsehen, ehe er nicht die Oberwelt erreicht hätte. Zärtliche Liebe und Besorgniß eines Betrugs, verleiteten den Orpheus, dem Verbote zuwider, zurücke zu blicken; er sahe nun zwar seine Geliebte, alleine sie sank zurücke und er verlohr sie bis nach seinem Tode.

Eurymedon, m. s. S. 129. Ein anderer Erymedon war König der wilden und übermüthigen Giganten in Sizilien, der sein Volk und sich selbst durch Starrsinn aufrieb.

Eurymedon, die Töchter des Oeneus und der Althäa. Sie beweinten den Tod ihres Bruders Meleager so lange, bis sie von der Diana in Vögel verwandelt wurden, die man Melagriden nannte.

Eurynome. M. s. S. 17 und 33.

Eurynomus, ein besonderer Gott der Unterwelt, welcher das Fleisch der Todten bis auf die Knochen abfraß. Man bildete ihn mit hervorragenden Zähnen und dunkelblauen Augen, auf einer Geyerhaut sizend, ab.

Euryphässa, Schwester und Gemahlinn des Hyperion, mit der er den Helios zeugte.

Eurypylus, ein Sohn des Evämon und einer von den Freyern der Helena. Im trojanischem Kriege war er sehr berühmt. Nach der Eroberung von Troja fiel ihm, bey Austheilung der Beute, ein Kästchen zu, in welchem das Bild des Bacchus, vom Vulkane verfertigt, sich befand. Bey dem Anblicke dieses Bilds, wurde Eurypylus fast wie rasend. Jedoch gieng er noch nach Delphi und fragte, der Wiedererlangung seiner Gesundheit wegen, das Orakel daselbst um Rath. Er erhielt zur Antwort: er solle das erbeutete Kästchen mit dem Bilde an dem Orte den Göttern wiedmen, wo er die Einwohner eine ganz fremde Art von Opfer würde verrichten sehen. Darauf kam er auf die Insel Aroe, wo man gerade im Tempel der Diana Triclaria einen Knaben und ein Mädchen opfern wollte. Dies fiel dem Eurypylus auf, und hier weihete er auch sein Kästchen den Göttern. Da den Einwohnern vorlängst vorher vom Orakel gesagt worden war, daß, wenn ein Mann mit einem solchen Kästchen ankämme, ihre Menschen-Opfer anfhören sollten, so stellten sie selbige sogleich ein. Eurypylus wurde gesund, und aus Dankbarkeit von den Einwohnern zum Könige erwählt.

Eurysternum, ein Beyname der Telus, Erde oder Gäa, unter dem sie in Achaja, einen der ältesten Tempel in Griechenland hatte.

Eurystheus, ein Sohn des Sthenelus und Enkel des Perseus. Er war erst 7 Monate alt, als er gebohren wurde, weil Juno seine Geburt beschleuniget hatte, damit er und nicht Herkules, nach Jupiters Schwur, über die übrigen Nachkommen des Perseus herrschen mögte. Dadurch erhielt Eurystheus in der Folge das Recht, dem Herkules die bekannten 12 Arbeiten aufzulegen. M. s. Herkules S. 172. Die Macht des Herkules fürchtete jedoch Eurystheus so sehr, daß er ihn niemals in die Stadt Mycene kommen, sondern ihn nur immer durch einen Herold seine Befehle kund thun ließ. Nach dem Tode des Herkules, verfolgte Eurystheus sogar noch dessen Kinder, und nöthigte sie nach Trachinien zum Könige Ceyx und von da nach Athen zu entfliehen. Er verlangte von den Athenienſern ihre Auslieferung, allein diese weigerten sich und erklärten ihm den Krieg. In diesem Kriege kam Eurystheus mit allen den Seinigen um. M. s. noch S. 174.

Eurytion, der Hirte des Geryon, den Herkules, als er die Heerden des Geryons wegtrieb, tödtete. Unter den Heroen und Centauren gab es der Eurytions mehrere.

Eurytus, einer von den himmelstürmenden Riesen, welchen Herkules mit dem Thyrsus des Bachus erschlug. Auch mehrere der Heroen führten den Namen Eurytus.

Der Vater der Jole, des Herkules Geliebten, hieß auch Eurytus m. s. diesfalls den Art. Herkules nach.

Euterpe, eine von den Musen, m. s. diese.

Euthymia, die Göttinn der Freude und des Wohlbefindens bey den Griechen.

Euthymus, einer der Athleten, von ausserordentlicher Stärke; man erzeigte ihm nach seinem Tode göttliche Ehre.

Eutrestites, ein Beyname des Apollo.

Evadne, eine Tochter des Iphis und Gemahlinn des Kapaneus, die ihren Gemahl so innig liebte daß sie sich nach seinem unglücklichen Tod vor Theben, als er verbrannt wurde, auf seinem Scheiterhaufen stürzte und mit ihm verbrannte.

Evamerion, ein Gott der Sicyonier; er war ein Gott des Glücks.

Evanemus, ein Beyname des Jupiters.

Evenus. Diesen Namen führten mehrere Heroen und Göttersöhne.

Eviaden, ein Beyname der Mänaden.

Evippe, eine Tochter des Chiron und große Liebhaberinn der Jagd. Sie wurde auf dem Berge Pelion von einem schönen Hirten schwanger und da sie deswegen den Zorn ihres Vaters fürchtete, so bat sie die Götter um Hilfe, die sie endlich aus Mitleid in ein Pferd, eigentlich in eine Centaurinn verwandelten. Eine andere Evippe hatte 9 Töchter, die sich mit den Musen in Wettstreit einließen, darinn verlohren und in Elstern verwandelt wurden. Sie sind

unter

unter den Namen Emathiden bekannt und oben unter diesen schon beschrieben worden.

Evius, ein Beyname des Bacchus.

Evodius, ein Beyname des Merkurs, als Vorsteher der Landstrassen, weil man mit seinen Bildsäulen die Weege bezeichnet.

Evoe, Evoeh Bachus! der Ausruf, den die Bacchanten und Bacchantinnen bey ihren öffentlichen Auf- und Umzügen, unausgesetzt von sich hören ließen. M. s. Bacchus S. 101 und 109.

Evonyme, eine Geliebte des Saturns, mit der er, nach einigen Schriftstellern, die Venus, die Parzen und die Furien erzeugt haben soll.

Evonimus, ein Sohn des Uranus und der Erde, von dem ein Demos in Athen den Namen hatte.

Extispices, waren die Priester, die aus den Eingeweiden der Opferthiere weissagten.

Ewigkeit, Aeternitas. Sie wurde bey den Alten als eine majestätische Frau, die auf dem Haupte einen Kranz von Sternen hatte, in der rechten Hand die Sonne, und in der linken den Mond haltend, abgebildet. Neben ihr war ein Phönix, auf seinem brennenden Neste ruhend, zu sehen.

Fabulinus, Deus Fabulinus, der Sprachgott den man ein Opfer brachte, so wie die Kinder zu reden anfiengen.

Fagutalis, ein Beyname des Jupiters, unter dem er bey den Römern die Kapelle Fagutalia hatte.

Fama,

Fama, die Göttinn des Gerüchts. Sie ist die jüngste Tochter der Erde, welche sie nach der Niederlage ihrer Kinder, der Riesen, gebahr um sich an den Himmelsgöttern zu rächen und ihre ärgerlichen Begebenheiten überall bekannt zu machen.

Fames, der Hunger, eine allegorische Gottheit die ihren Aufenthaltsort abwechslend, theils am Eingange des Orkus, theils in einer steinigten wüsten Gegend in Scythien hatte. Ovid macht eine schreckliche Beschreibung von derselben.

Fas, eine Göttinn der Römer, welche mit der Themis der Griechen (Justitia) einerley war, und die Menschen lehrte nichts Unrechtes zu bitten noch zu thun.

Fascelis oder Fascelina, ein Beyname der Diana.

Fatum, das Schicksal, von der Nacht und dem Erebus gebohren; das furchtbare einzige, geheimnißvolle und allmächtige Wesen, das Götter und Menschen unumschränkt beherrscht und dessen Schlüssen sich alle fügen müssen. Die Griechen nannten diese Gottheit Eimarmene, die mit unsichtbarem Scepter alles beherrscht und deren Dienerinnen die unerbittlichen Parcen sind. Ausser diesem Fatum hatte man doch noch ein sogenanntes feindseliges Schicksal oder schwarzes Verhängniß, mit dem man jene erhabene Begriffe nicht verband.

Faunalia, ein Fest, welches die Römer zu Ehren des Gottes Faunus, des Jahrs dreymal, am

13. Februar, am 13. Oktober und am 5. Dezember begiengen. Man feierte es in Wäldern, oder auf Wiesen, und brachte dabey einen jungen Bock und Wein zum Opfer.

Fauni, waren bey den Römern eine Art Wald-Gottheiten, die dem Character nach wenig von den Satyren der Griechen verschieden waren. Man stellte sie völlig in menschlicher Gestalt vor, nur mit Ziegenohren und mit einem Ziegenschwanze. Der Namen Faunen ist italiänischen Ursprungs, und von dem Nationalgotte der Römer, dem Faunus entlehnt. Die Faunen gehörten zu den Gottheiten, vor denen man sich fürchtete. Man brachte ihnen Opfer, um sie bey gutem Willen zu erhalten und zu bewirken, daß man sie nicht zu sehen bekam, was immer Unannehmlichkeiten nach sich zog. Insbesondere suchte man die Kinder vor ihnen zu verwahren, und zu verhüten, daß sie solche im Schlafe nicht schreckten, was dann immer durch Opfer bewirkt wurde.

Faunus, eine National Gottheit der alten Lateiner und ein Nachfolger des Saturns. Ueber seine Abkunft ist man nicht einig, blos darinn, daß er von einem der alten Hauptgötter abstamme, kam man überein. Er gehört, wie die meisten Gottheiten Italiens, unter die weissagenden Götter und hatte ein Orakel im Haine bey Albunea. Seine Gemahlinnn war die Fatua oder Fatidicia, die Göttinn der Verkündigung der Zukunft. Sie war im Grunde, einerley mit der Ops, Bona Dea, Maia und Fauna. In Rom hatte

Faunus

Faunus einen Tempel auf dem cölischen Berge und einen andern auf der Tiberinsel. Es waren ihm die Fichten und der wilde Oehlbaum heilig und zum Opfer brachte man ihm junge Böcke.

Favonius, ein Wind, der mit dem Zephyr einerley Eltern und Eigenschaften hatte.

Febris, das Fieber, eine Gottheit bey den Römern, der man Opfer brachte, um der Schädlichkeit ihres Einflusses zu entgehen. Sie hatte einen besondern Tempel auf dem palatinischen Berge und man weihete in demselben die Arzeneien ein.

Februa, Februalis, Februla und Februlis, ein Beyname der Juno, von dem Reinigungsfeste der Februalien. Diese Feste wurden bey den Römern am Ende ihres Jahrs, das der Monat Februar war, vom 18ten bis zum 28igsten desselben gefeiert. Es sollten dadurch die Seelen der Abgeschiedenen versöhnt, die ihnen im Leben zugefügten Beleidigungen gutgemacht und denen umherirrenden Schatten Ruhe verschaft werden. Es wurden in diesem Zeitraume von 8 Tagen, von der Gesellschaft der decem viri sacris faciundis, unter das Volk geweiheter Schwefel, Harz und Pechfackeln, ausgetheilt, welche man mit nach Hause nahm, daselbsten anzündete und durch das ganze Haus trug, um die bösen Geister zu vertreiben. War dies geschehen, so verbrannte man was noch von Fackeln, Pech und Schwefel übrig war, sammelte die Asche sorgfältig und warf sie stillschweigend über den Kopf in die Tiber, oder in anderes fließendes Wasser. Am letz-

ten Februar wurde endlich die ganze Feyerlichkeit mit dem Todenopfer, Feralia, beschloßen und der Monat, worinn diese Feste gefeyert wurden, hieß daher der Februarius, und der Gott der diesen nächst der Juno vorstund, der Februus.

Fecunditas, die Fruchtbarkeit. Man verstund darunter die Juno, als eine die Fruchtbarkeit der Weiber befördernde Gottheit.

Felicitas, die Glückseeligkeit. Eine Gottheit, die man symbolisch durch zwey mit den Spitzen übereinander gelegte Füllhörner, zwischen denen in der Mitte eine Kornähre stund, bezeichnete. Sowohl die Griechen, vorzüglich aber die Römer verehrten diese Göttinn und auf Münzen findet man verschiedene Abbildungen von ihr. Die gewöhnlichste ist eine weibliche Gestalt, das Füllhorn in der Linken und den Stab des Merkurs oder einen Oehlzweig in der Rechten tragend.

Feralia sc. solemnia sind Feste, die man, wie oben bey Februa schon gesagt wurde, in den letzten Tagen des Februarmonats den Diis manibus feyerte, indem man ihnen zu Ehren, neben andern Gebräuchen, auch Mahlzeiten und Opfer brachte. Sie hatten den Namen quod tum epulas ad sepulchra majorum ferebant, vel pecudes feriebant (festus). Man stellete Freundschafts- und Liebesgastmahle (charistia) an, wobey man alle Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wenn dergleichen obwalteten, schlichtete.

Fere-

Ferettius, ein Beyname des Jupiters, bey den Römern.

Feriae Latinae, ein gemeinschaftliches Fest der Lateiner, Römer, Herniker und Volsker, welches dem Jupiter Latialis, auf dem monte Albano, durch gemeinschäftliche Opfer, gefeyert wurde.

Feronia, eine von den alten höchsten National-Gottheiten Italiens. Die Volsker nannten sie die Gemahlinn ihres höchsten Gottes Axur oder Anxur. Aus der Feronia wurde in der Folge Juno und aus dem Axur oder Anxur der Jupiter.

Fides, die Treue, eine symbolische Gottheit der Römer, die unter weiblicher Gestalt verehrt wurde. Man durfte ihr keine blutige Opfer bringen. Sie wurde mit einem Füllhorne vorgestellt und auf den Münzen kommt sie symbolisch durch zwey ineinandergeschlungene Hände vor, zwischen welchen zwey Aehren, oder zwey Mohnhäupter, mit einem aufgerichteten Merkursstabe, hervorgehen. Auf einigen Münzen und Gemmen ist die öffentliche Treue, als ein schönes Frauenzimmer mit Kornähren in der linken und einem Korbe voll Früchte in der rechten Hand, vorgestellt. Bisweilen steht ein brennender Altar vor ihr; Symbolisch stellt man sie auch durch eine Turteltaube vor.

Fidius oder Deus Fidius, ein besonderer Gott bey den Römern, den man für den Herkules oder den Saucus der Sabiner hält.

Flamen, bedeutet überhaupt einen Priester, der

nur

nur einer einzigen Gottheit zugehört. Z. B. Flamen Dialis, der Priester des Jupiters; Flamen Martialis; — Quirinalis, u. s. w. Die Flaminica, sc. uxor, die Gemahlinn eines Flamen, vornämlich die des Dialis, stund in großem Ansehen und trug ein feuerfarbenes Kleid. Sie war bey Opfern mit der Rica, einer Art Schleyer, geschmückt, womit sie den Kopf verhüllete. Sie durfte keine Treppe von mehr als drey Stufen Höhe steigen, damit sie nicht genöthiget war den Rock aufzuheben; auch durfte sie sich mit keinem Kamme kämmen, noch sich die Nägel abschneiden.

Flaminii und Flaminiae, hießen die Knaben und Mädchen, welche den Flamines bey den heiligen Gebräuchen dienten.

Flora, die Göttinn der Blumen und Blüthen, welche einerley mit der Chloris der Griechen, einer bekannten Nymphe, seyn soll. Sie hatte die Aufsicht über die Blumen und Blüthen aller Gewächse. Zephyr hatte sich in sie verliebt, mußte sie aber zu seiner Liebe nöthigen und zur Gemahlinn nehmen, sie erhielt von ihm zur Morgengabe die Herrschaft über die blühende Erde. Man bildet sie jung, schön und reich mit Blumen geschmückt, ab. Ihr zu Ehren begieng man jährlich das Fest der Floralien oder der Ludi Florales, das man bey den Römern den 28. bis 30. April feyerte.

Fluonia, ein Beyname der Juno.

Formido, eine Tochter des Mars und der Venus die den Schrecken bezeichnete, den der Krieg mit sich führt.

Fornax, eine besondere Göttinn der Römer, die den Korndörren vorgesetzt war.

Fors, ein Beyname der Fortuna.

Fortuna, die Göttin des Glücks, der man jedoch auch die Lenkung der bösen Schiksale zuschrieb. In der alten orphischen Religion war sie mit der Hekate einerley, nachher aber verehrte man sie als eine besondere Göttinn, und sie hatte in Rom sehr viele Tempel und Beynamen als: Antias, Automatia, Barbata, Brevis, Dubia, Equestris, Fors, Hujus diei, Mala, Mammosa, Mascula, Muliebris, Obsequens, Primigenia, Privata, Publica, Redux, Seja, Virgo Virilis, und Viscata. Der Abbildungen der Fortuna, sind ebenfalls mancherley. Man findet sie mit einem Steuerruder abgebildet; mit dem einen regiert sie den Nachen des guten, mit dem andern den des widrigen Geschicks. Gewöhnlich ist ihre Abbildung auf einer Kugel stehend, mit verbundenen Augen und einen fliegenden Schleyer über sich haltend, die bekannteste.

Fraus, der Betrug, eine weibliche Gottheit und eine Tochter des Erebus und der Nacht. Man bildet sie mit einem Menschenkopfe, auf einem buntgefleckten Schlangenleibe, der in einem Skorpionsschweife sich endiget. Sie wohnte in den schwarzen Fluthen des Kocytus und ließ selten mehr als den Kopf von sich sehen, der ein ehrliches Ansehen und die Mine der Redlichkeit hatte.

Freude, s. Lätita.

Freygebigkeit, s. Liberalitas.

Freyheit, s. Libertas.

Friede, s. Irene und Pax.

Frömmigkeit, s. Pietas.

Fulgurans und Fulminans, Beynamen des Jupiters.

Furien, s. m. S. 196. Sie sind die furchtbarsten Göttinnen der Unterwelt und aus den Blutstropfen entstanden, welche bey der Entmannung des Uranus durch den Saturn, die Erde auffieng. Dies ist die gewöhnlichste Meynung der alten Dichter von ihrem Ursprunge; doch nennt man sie auch noch Töchter der Eris, des Acherons und der Nacht, des Pluto und der Proserpina, des Saturns und der Cursnyme, auch der Erde und der Finsterniß. Am fünften Tage eines jeden Monats schweiften sie auf der Erde umher, um den Meineid zu rächen. Ueberhaupt bestraften sie jede Art von Ungerechtigkeit, und wer sich beleidiget glaubte, der rief sie um Rache an. Ihre Strafen blieben nie aus und nichts konnte sie versöhnen. Selbst die Götter riefen sie um Rache an. Weder Homer noch Hesiodus geben den Furien Namen, die spätern Schriftsteller aber, nennen sie Alecto, Megära und Tisiphone; Euripides fügt diesen noch eine Lyssa bey. Einige alte Dichter nehmen überhaupt nur eine Furie an und nennen sie Adrastea, eine Tochter Jupiters und der Nothwendigkeit. Ihr Aufenthalt ist immer am Eingange des Todtenreichs, wo sie

die

die Bösen, die sich nicht mit den Göttern ausgesöhnt hatten, quälen. Die Furien erregten auch allerley Plagen auf der Erde; Mägera gebietet über die Wuth und Mordlust — Alecto über den verheerenden Krieg und Tisiphone über die ansteckenden Seuchen. Man fürchtete sie so sehr, daß man sich scheuete ihre Namen auszusprechen. wenn man sie ja nennen mußte, so nannte man sie nie Erinnyes, sondern Eumenides, die Günstigen. Unter ihren Tempeln sind die folgenden zu bemerken: 1) der zu Cerynia in Achaja, in welchem jeder Bösewicht, der ihn betrat, rasend wurde; 2) der zu Kolonos mit einem heiligen Haine. Bey den Römern hießen die Furien Dirae Sorores, oder blos Diras.

Gabina, ein Beyname der Juno.

Gaditanus, ein Beyname des Herkules von der Stadt Gades (heutiges Tags Cadix) in Spanien, wo er einen Tempel hatte.

Gäa, Tellus, Titäa, die Erde, m. s. S. 84. Auf der Kupfertafel XXXVI. b. ist die alles ernährende Erde, nach einem antiken geschnittenem Steine, abgebildet. Sie sitzt in ruhiger Stellung am Boden, umfaßt mit der rechten Hand den Stamm eines Baums, dessen Zweige sich über ihrem Haupte ausbreiten. Neben ihr liegt das Horn des Ueberflußes; mit der linken Hand berührt sie die neben ihr ruhende Himmelskugel; vor ihr steht die Siegesgöttinn und die wechslenden Jahreszeiten bringen, unter dem Bilde zweyer Mädchen, der seegnenden Mutter ihre Gaben dar.

Gaeuchus, der Erdumfasser, ein Beyname des Neptuns.

Galathea, eine Tochter des Nereus und der Doris. Der Cyclope Polyphem verliebte sich in sie, fand aber keine Gegenliebe. Der Schäfer Acis (m. s. d.) war glücklicher, wurde aber deswegen von dem Cyclopen mit einem Felsenstück erdrückt.

Galli, hießen in Rom die Priester der Cybele; sie führten auch den Namen Corybanten und ihr Oberpriester hieß Archigallus, sie entmannten sich selbsten und gebehrdeten sich als Wahnsinnige.

Gamelia, ein Beyname der Juno, als Vorsteherinn der Ehen; daher auch Gamelius, der Beyname des Jupiters, kommt.

Ganymeda, ein Beyname der Hebe.

Ganymedes, m. s. S. 156. Auf der Kupfertafel XXXIII steht er, nebst dem Endymion nochmalen abgebildet. In der Gestalt des Adlers, welcher den Donner trug, entführte Jupiter seinen Liebling, von dem Gipfel des Ida und trug ihn sanft in den gekrümmten Klauen, schwebend von der Erde empor.

Gazoria, ein Beyname der Diana.

Gefilde der Seeligen, s. Elysium.

Gemini, das Gestirn der Zwillinge am Himmel. Nach der Meynung mehrerer Dichter sind es Castor und Pollux, oder Herkules und Apollo, oder auch Triptolem und Jasion.

Genesius, ein Beyname des Neptun.

Genitrix, ein Beyname der Venus.

Genius. Man hielt die Genien, als Dämonen (m. s. d.) für Untergottheiten und eigene Schutzgötter der Menschen. Sie waren die Seelen der Menschen aus dem goldenen Zeitalter, denen Jupiter dieses Amt wie man sagte, selbst übertragen habe. Jeder Mensch soll seinen eigenen Genius haben und wenn er auf dessen geheime Warnung und Einflüsterung achtet und baut, glücklich seyn, das Gegentheil schreibt man einem bösen Genius zu.

Gerana, eine Königin der Pygmäen, die von ihren Unterthanen fast göttlich verehrt wurde. Ihr durch erregter Stolz brachte sie auf den Einfall, sich an Schönheit und Verstand den wirklichen Göttinnen nicht allein gleich zu schätzen, sondern noch über diese zu erheben. Zur Strafe verwandelte sie Juno in einen Kranich. Daher waren die Kraniche immer auf die Pygmäen erbittert und führten mit ihnen Kriege.

Gerechtigkeit, Iustitia, Aequitas, eine Göttin, die in der rechten Hand mit einer Waage und in der Linken mit einem Schwerde oder Spieße, sizend, abgebildet wird. Sie hat gewöhnlich verbundene Augen, ein Fehler der Gerechtigkeit nicht wohl ansteht.

Geryon, Geriones, oder Geryoneus, ein Riese mit drey Köpfen, oder aus einem dreyfachen Körper zusammengesetzt, ein Sohn des Chrysaors und der Calirrhoe, und König in Spanien. M. s. S. 181.

Gigantes, Giganten. Dies waren ungeheure Riesen mit Drachenfüßen, Kinder der Gäa. Auf den phlegräischen Gefilden bey Pallene in Thessalien

stürz-

stürzten sie aus der Erde herfür und begannen den Kampf gegen die himmlischen Götter. Sie thürmten die Gebirge Ossa, Pelion, Oeda, Rhodope und andere auf einander und stürmten von dieser schrecklichen Höhe, mit Felsenstücken und Feuerbränden, den Olymp. Die Felsenstücke die zurücke ins Meer fielen, wurden Inseln und die auf das feste Lande zu liegen kammen, Berge. Alleine die Götter wehrten sich tapfer und zogen, nach dem Ausspruche des Fatums, der in jedem Kriege der Götter einen sterblichen Alliirten als Bedingniß des Siegs, vorschrieb, den Herkules mit in ihr Bündniß. Die Götter behielten den Sieg. Herkules tödtete und verwundete mehrere Giganten; jeder der Götter, und jede der Göttinnen thaten ihre Schuldigkeit; Jupiter erschlug mehrere mit seinen Blizen, wie auf der Kupfertafel XXXX. zu ersehen ist. Auf mehrere der Giganten, besonders der verwundeten, wurden Berge gestürzt, aus denen sie nachher Feuer spieen. Durch den Rath und die Veranstaltung der Minerva, wurden mehrere Giganten getödtet, daher diese Göttin den Beynamen Gigantophonis erhielt. Das Geschrey der Eseln des Silens, des Bacchus, des Vulkans und der Satyra, trug viel dazu bey, daß die Giganten die Flucht ergriffen, weil sie es für die Stimme eines ganz ungeheuren Thieres hielten, das die Götter gegen sie gebrauchen wollten; eine gleiche Wirkung hatte auch das Blasen des Tritons auf seiner bekannten Seemuschel.

Glauce. Name: einer von den Nereiden. Einer der berümtesten Amazonen. Der Gemahlinn des Upis. Einer Tochter des Danaus. Einer Tochter des Cygnus;

nus; und der zweyten Gemahlinn des Jasons, sonst auch Creusa genannt.

Glaucopis, ein Beyname der Minerva.

Glaucus, ein Name den mehrere Künstler und Heroen führten; auch ein Meergott hatte diesen Namen. M. s. diesfalls Scylla.

Gnidia, ein Beyname der Venus.

Gonnapaeus, ein Beyname des Apollo.

Gorgonen, m. s. S. 21.

Gorgophone, ein Beyname der Minerva.

Gorgyeus, ein Beyname des Bacchus.

Gråa, Gråen, m. s. S. 21.

Grazien, m. s. S. 83.

Grynaeus und Grynius, Beyname des Apollo.

Gyges, ein König in Lydien und Besitzer eines Zauberringes, durch den man sich unsichtbar machen konnte.

Gynargotheas, ein Beyname des Mars.

Hades, ein Beyname des Pluto.

Hämus, ein König in Thrazien, der sich und seine Gemahlinn Rhodope mit Jupitern und Juno verglich. Jupiter wurde darüber unwirsch und verwandelte beyde in Berge.

Häphaistos, s. S. 138. M. s. auch Kupfertafel XXX.

Hagni-

Hagnitas, ein Beyname des Aeskulaps.

Halbgötter, m. s. Heroen, S. 171.

Halirrhothius, ein Sohn des Neptun. Er wollte des Mars Tochter Alcippe mit Gewalt zu seiner Liebe zwingen, wurde aber darüber vom Mars getödtet. Neptun verklagte den Mars im Areopagus der Götter, allein Lezterer wurde losgesprochen.

Halosydne, ein Beyname der Amphitrite.

Hamadryaden, waren Waldnymphen, deren jede einen eigenen Baum bewohnte, mit dem sie gebohren wurde und starb, wenn er verdorrte oder umgehauen wurde. Wer einen solchen Baum pflegte und erhielt, dem verdankte die Nymphe ihr Leben und erzeigte ihm Wohlthaten dafür.

Harmonia, oder Hermione, eine Tochter des Mars und der Venus und die Frucht aus jener Umarmung, die Vulkan mittelst seines künstlichen Netzes entdeckte. Harmonia ward nachher die Gattinn des Kadmus und zeugete mit diesem die Ino, die Agave, Antonoe, Semele und den Polydorus. Alle Götter waren bey ihrer Hochzeit gegenwärtig und beschenkten das junge Paar. In der Folge verwandelte Jupiter dieses Paar in Schlangen und versetzte sie nach Elysium.

Harpocrates, s. Stilleschweigen od. Silentium.

Har-

Harpyen. Sie waren Töchter des Thaumas und der Elektra und hießen Aello und Ocypete. M. s. S. 20.

Hebe, s. S. 169.

Hebon, ein Beyname des bärtigen Bachus.

Hecaerge, ein Beyname der Venus.

Hecalus, ein Beyname des Jupiters.

Hecate, eine berühmte unterirrdische und der Magie vorstehende Gottheit. M. s. S. 15.

Hecatombaeus, ein Beyname des Apollo.

Hector, der berümte Held der Trojaner, der sein Vaterland sehr tapfer gegen die Griechen vertheidigte. Er war ein Sohn des Priamus und der Hecuba und hatte das Oberkommando über die trojanischen Truppen. M. s. d. weitere unter den Art. Trojanischer Krieg.

Hegemonius ein Beyname des Merkurs, vom Weegweisen oder Weegführen.

Helena, die Tochter des Jupiters und der Leda. M. s. S. 38.

Helenus, ein Sohn des Priamus und der Hecuba; er ist als ein vorzüglicher Wahrsager bekannt. Er gelangte nebst seiner Schwester Kassandra auf folgende Weise zu der Wahrsagerkunst. Einst schlief er mit seiner Schwester im Tempel des Apollo; da kamen ein paar Schlangen unter dem Altare des Gottes hervorgekrochen und leckten beyden die Ohren. Von diesem Zeitpuncte an erhielten die

bey=

beyden Geschwisterte die Gabe: die Rathschläge der Götter zu hören.

Heliaden, die Töchter des Helios und mehrerer Nymphen. Ihre Namen und Anzahl werden verschieden angegeben, nämlich Merope, Helie, Aegle, Phöbe, Lampetie, Aetherie und Dinippe. M. s. ihr Schicksal S. 55.

Helice, die Tochter des Olenus und eine von den Nymphen, welche den Jupiter auf Kreta mit erzogen hatte. Sie wurde diesfalls unter die Gestirne versetzt.

Helicon, ein berümter Berg in Böotien, der besonders als der Sitz der Musen, den das graue Alterthum hieher verlegte, allgemein berühmt und bekannt war. Die Musen und Apollo hatten hier Tempeln und Bildsäulen, so auch die berühmtesten Dichter. Hier waren auch die Musenquellen Hippokrene und Aganippe. Jezt heißt dies Gebirge Zagara Bonni oder Bonni.

Heliconiades, ein Beyname der Musen, von dem so eben genannten Berge.

Heliconius, ein Beyname des Neptuns, von seinem Tempel zu Helicon.

Helios, die alte Gottheit, worunter man die Sonne verehrte, und die nachher mit dem Apollo ausgetauscht wurde. Helios war ein Sohn des Hyperion und der Thia, demnach aus dem Titanen-Geschlechte. M. s. S. 14 dann 53 und 54. In Rom hatte Helios oder vielmehr Sol einen Tem-

pel, und kommt auch noch unter dem Namen Helius vor. S. 14.

Heliotropion, die Sonnenblume, in welche die Götter die trostlose Klytie (m. s. diese) verwandelten.

Helle, die Schwester des Phryxus, die mit ihrem Bruder, um ihrer Stiefmutter Ino Haß zu entgehen, auf dem Widder mit dem goldenen Felle (m. s. Argonauten), die Flucht nahm, um nach Kolchis zu entkommen. Helle hatte das Unglück, in das Meer zu fallen, welches von ihr den Namen Hellespont erhielt.

Hellen, ein Sohn des Deukalion und Bruder des Amphyction, oder auch nach andern des Jupiters und der Dorippe. Er folgte im J. d. W. 2486 dem Deukalion in der Regierung von Phthiritis, dem neu eroberten Stücke von Thessalien, und besaß hier die Stadt Hellas, die von ihm den Namen hatte, nebst den umher liegenden Ländereyen. Von ihm wird der Namen der Hellenen abgeleitet. M. s. S. 47. Die Geschichte der Hellenen, ist demnach die Geschichte der Bevölkerung Griechenlands.

Hemera, die Göttinn des Tags; man muß sie aber nicht mit der Eos oder Aurora verwechseln.

Hemeresia, die Versöhnlichkeit, ein Beyname der Diana.

Hemithea, eine Enkeltochter des Bacchus. Apollo rettete sie und ihre Schwester Parthenos aus dem Meere, in welches sie sich aus Verzweiflung, wegen vernachläßigter Hut der Weingefässe, gestürzt hatten und brachte sie nach dem Chersones. Hemithea wurde in der Folge hier göttlich verehrt und erhielt einen prächtigen Tempel in der Stadt Kastabe, der lange Zeit berümt und besucht war. Man opferte ihr Meth, wogegen sie ihre Verehrer mit Wohlthaten überhäufte.

Heniocha, ein Beyname der Juno.

Hephästos, Hephaistos, m. s. S. 138 und die Kupfertafel XXX.

Hephestius, Schutzgott der Beysammenwohnenden, ein Beyname des Jupiters.

Heracles, Herakles, m. s. 170 bis 192 und die Kupfertafel XXXIV. a. Herkules ist hier als Jüngling abgebildet, wie er den Nemäischen Löwen erdrückt, auch ist seine Vergötterung vorgestellt.

Heracliden; die Nachkommen des Herkules, deren Eroberung des Peleponnesus in Verbindung mit den Doriern, vorzüglich in der griechischen Geschichte, berümt ist. Nach der Besiegung des Peleponnes wurden die eroberten Reiche durchs Loos vertheilt: Temenus bekam Argos mit Mycenä und Sicyon; Kresphontes Messenien; und die Söhne des Aristodemus, Prokles und

Eurys-

Eurysthenes, Lacedemon, wo sie gemeinschäftlich regierten.

Heraeum, der berümte Junotempel, welcher sich zwischen Argos und Mycenä befand, und beiden Städten gemein war.

Herceus, ein Beyname des Jupiters, als Beschützers der Familien.

Hercules, Herkules, m. s. S. 170—192, und die Kupfertafel XXXIV. a. Herkules ist hier gedoppelt abgebildet, einmahl wie er den nemäischen Löwen erdroßelt, und dann auf der Vorstellung seiner Vergötterung.

Here, m. s. S. 48 und 200.

Hermaphroditus, ein Sohn des Merkurs und der Venus. Auf einer Reise nach Karien kam er zur Quelle der Nymphe Salmacis und badete sich in selbiger. Die in der Quelle wohnende Nymphe verliebte sich in den schönen Jüngling, fand aber keine Gegenliebe. Sie umarmte ihn dennoch und da er ihre Wünsche nicht befriedigen wollte, so flehete sie zu den Göttern, daß diese sie mit ihren Geliebten unzertrennlich vereinigen möchten. Ihre Bitte wurde erfüllt, und beide Körper wuchsen nun so genau zusammen, daß sie nur eine Person ausmachten, aber doch die beiden verschiedene Geschlechter behielten.

Hermes, der Name des Merkurs bey den Griechen. M. s. S. 119. Hermes ist auch der Gott der Beredsamkeit, und wird als solcher mit

gol-

goldenen Kettchen abgebildet, die von seinem Munde bis an die Ohren der Zuhörer reichen.

Hero, eine Priesterin der Venus Idalia zu Sestos. Ihre Liebesgeschichte mit dem Leander von Abydus, der ihr zu Liebe alle Nächte über den Hellespont nach Sestos und wieder zurücke nach Alydus schwamm, endlich aber doch ertrank, ist bekannt und oft besungen.

Heroen. M. s. S. 171. Die Periode der Heroen fällt in das mytische Zeitalter, welches von der Deucalionischen Ueberschwemmung, bis zur Einführung der Olympiaden geht, und deswegen auch das heroische Zeitalter genennet wird.

Herse, eine Tochter des Cecrops, vom Merkur gebahr sie den Cephalus.

Hesione, s. S. 180.

Hesperiden gewisse Göttinnen, welche von den Alten an das Westgestade des Oceans gesetzt und zu Hüterinnen der hesperischen Gärten gemacht wurden. M. s. S. 182.

Hesperius draco, der Drache, welcher die goldenen Aepfel in den Gärten der Hesperiden hütete. Er war ein Sohn des Typhon und der Echidna, hieß Ladon und hatte 100 Köpfe. Nachdem ihn Herkules getödet hatte, versetzte ihn Juno, zur Belohnung für seine Dienste, unter die Sterne, wo er den Drachen am Nordpole bildet.

Hesperus, der Abendstern, ein Sohn des Atlas und großer Freund der Sternkunde. Als er

einst

einst, um astronomische Beobachtungen anzustellen, auf den Berg Atlas stieg, warf ihn ein Sturmwind hinab und die Götter versetzten ihn an den westlichen Himmel als Abendstern.

Hestia, eine der Hesperiden.

Heuripipe, die Pferdefinderinn, ein Beyname der Diana.

Hierophant, der Oberpriester bey den eleusinischen Geheimnissen. Er stund dem Herold, den Hierophäen und den Epimeleten vor.

Hilaritas, Lätitia, die Freude. Sie wird als ein schönes, lächelndes Mädchen, mit einem Kranze auf dem Haupte, in der Linken eine flache Opferschaale und in der Rechten ein Steuerruder haltent, vorgestellt.

Himarmene, das Fatum der Alten.

Hippia, ein Beyname der Minerva.

Hippius, ein Beyname Neptuns, als Schöpfern der Pferde.

Hippocrene, eine berümte Quelle auf dem Berge Helikon, deren Wasser die Kraft hatte zur Dichtkunst zu begeistern. Sie war durch den Hufschlag des Pegasus entstanden.

Hippodamia, ein Beyname der Venus.

Hippodamia, die Gemahlinn des Pirithous. Bey der Hochzeit dieses Paars fiel der Kampf zwischen den Lapithen und den Centauren vor. Der Centaur Eurytus wollte die Braut entführen, The-

seus

seus entrieß sie ihm wieder und so entstuud der berühmte Kampf, der die Centauren meist aufrieb.

Hippolaitis, ein Beyname der Minerva.

Hippolyta, Tochter des Mars und der Otrera, Königinn der Amazonen. M. s. den Art. Herkules S. 179.

Hippolytia, ein Beyname der Venus.

Hippolytus, einer der Riesen, welche den Himmel stürmten.

Hippomenes, m. s. S. 78.

Hipponaus, m. s. S. 135.

Hirsch der Diana, m. s. S. 177.

Hoffnung, m. s. Spes.

Homagyrius, der Versammler, ein Beyname des Jupiters.

Honor, die Ehre, welche, so wie mehrere Tugenden und rühmliche Eigenschaften, bey den Römern personifizirt und göttlich verehrt wurde.

Hoplodamus, ein Riese, der mit einigen andern versprach der Rhea beyzustehen, falls Saturn dahinter käme, daß sie ihm einen Stein, statt des neugebohrnen Jupiters, zu verschlingen gegeben habe und er sie etwa diesfalls seinen Zorn wollte fühlen lassen.

Hörä, Horen, Göttinnen, womit die Alten zu verschiedenen Zeiten, verschiedene Begriffe verbanden. Sie sind Töchter des Jupiters und der Themis, und nennen sich Eunomia, Dike und Irene. Im Allgemeinen sind sie Schutzgöttinnen

der Gerechtigkeit und der Gesetze, und stets wachsam ihre Blicke auf die Werke der Sterblichen zu lenken. Später kammen noch mehrere Horen hinzu und man setzte sie noch den Jahreszeiten, den Monaten und den Stunden vor. Sie sind auch Begleiterinnen des Phöbus, auch der Juno und seine Dienerinnen. Man bildet sie als junge, schöne und liebenswürdige Mädchen ab. Auf der Kupferplatte XXIX stehen die Horen Tanzend abgebildet, und es giebt kein schöneres Bild, um sich darunter die Flucht der Zeit zu denken, als die tanzenden Horen. Sie gesellen sich öfters zu den Grazien und führen mit diesen Tänze auf.

Horcius, ein Beyname des Jupiters, als Rächers des Meineides, von Horcos dem Gotte der Eidschwüre.

Horen, s. Horä.

Horius, ein Beyname des Apollo.

Horta, eine den Römern eigene Göttinn. Man rief sie an, um sich von ihr mit edlen Handlungen begeistern zu lassen.

Horus, eine egyptische Gottheit, ein Sohn der Isis, welcher er als Kind in dem Schooße sizet. Er war der lezte unter den Götterkönigen Egyptens

Hospita, ein Beyname der Venus.

Hospitalis, ein Beyname des Jupiters.

Hujus, oder Hujusce diei, ein Beyname der fortuna bey den Römern.

Hyacinthus, ein Liebling des Apollo. M. s. S. 160.

Hyas, ein Sohn des Atlas und der Plejone.

Er wurde auf der Jagd von einem wilden Thiere getödet. Seine Schwestern härmten sich darüber so sehr, daß die Götter sie in das Gestirn, Theils der Hyaden, Theils der Plejaden verwandelten.

Hydra, s. m. S. 175.

Hyes, ein Beyname des Bachus.

Hygea, Hygia, Hygiäa, eine Tochter des Aeskulaps. Sie wurde als die Göttinn der Gesundheit verehrt und hatte zu Athen und andern Orten Bildsäulen, Altäre und Tempeln. Ihr gewöhnliches Attribut ist eine Schlange, welche sie aus einer flachen Schale speißt. Auch die Minerva führt den Beynamen Hygea.

Hylates, ein Beyname des Apollo.

Hylas, ein sehr schöner Jüngling und Reisegefährte des Herkules. Er war mit bey dem Argonautenzuge, schöpfte in der Gegend von Troja Wasser und wurde von den Nymphen der Quelle, die sich in ihn verliebten, unter das Wasser gezogen.

Hylates, ein Beyname des Apollo.

Hyllus, s. Eurystheus.

Hymen, oder Hymenaeus, der Gott der Ehen, ein Sohn des Apollo und der Muse Kalliope. Man bildet ihn als einen sehr schönen Jüngling, mit der hochzeitlichen Fakel in der Hand, ab.

Hymettius, ein Beyname des Jupiters.

Hymnia, ein Beyname der Diana, als Vorsteherinn der Ehen.

Hyperboraer, ein fabelhafter Name, den die

Alten den unbekannten Bewohnern des Westen und Norden beilegten.

Hyperehiria, ein Beyname der Juno.

Hyperenor, einer der Männer die aus des Cadmus Drachenzähne = Saat erwuchsen.

Hyperion, einer von den Titanen, ein Sohn des Uranus und der Gäa. Mit seiner Schwester Thia, zeugte er den Helios, die Selene und die Eos.

Hypermnestra, die älteste der Danaiden. Sie war die einzige von den 50 Töchtern des Danaus, die gegen den väterlichen Befehl, ihren Bräutigam, den Cynceus, am Leben gelassen hatte.

Hypnos, der Schlaf, s. Somnus.

Hypsipyle, die Tochter des Thoas, Königs der Insel Lemnos, die ihren Vater aus dem allgemeinen Männermorde rettete, den die Weiber von Lemnos über ihre Männer aus Eifersucht verhängeten. M. s. den Art. Lemnoiaden.

Hysius, ein Beyname des Apollo, von der Stadt Hysia in Böotien, wo er einen berümten Tempel und ein Orkal hatte.

Hystaspes, auch Histaspes und Hydaspes, ein sehr alter Zauberer und Wahrsager. Er soll lange vor dem Ursprunge Trojas, den Untergang des römischen Reichs geweissaget und zu den Zeiten des Zoroasters gelebt haben. Dieses Mannes erwähnen mehrere der ältern Schriftsteller, daher auch seiner hier gedacht wird.

Iacchus, ein sehr gewöhnlicher Beyname des Bacchus, den er von dem Liede erhielt, welches man

bey Abholung seiner Bildsäule aus dem Ceramicus in Athen, nach Eleusis, feierlich absang. Auch leitet man diesen Namen von dem rasenden Geschrei der Weiber an diesem Feste ab.

Jara, eine von den Nereiden.

Jambe, eine Tochter des Pan und der Echo. Sie war bey Hippothons Gemahlinn, Meganiro, als Ceres bey dieser einkehrte. Jambe brachte es durch ihre lustigen Einfälle dahin, daß die über den Verlust ihrer Tochter äusserst betrübte Göttinn, den Schmerz vergaß und heiterer wurde.

Jamus, ein Sohn des Apollo und der Evadne, welche ihn heimlich hinter einem Brombeerstrauche gebahr und auf Binsen und Violen legten. Zwey Schlangen nährten ihn mit unschädlichen, honigsüssen Gifte. Als Jamus erwachsen war, verlieh ihm sein Vater Apollo die Gabe Orakel zu ertheilen und aus den Opfern zu weissagen. Seine Nachkommen, die Jamiden, waren alle als Wahrsager berümt.

Jana, ein Name der Luna oder Diana bey den Römern.

Janassa, eine von den Nereiden.

Janira, desgleichen.

Janus, eine uralte Gottheit der Römer. Man verehrte in dem Janus den Deus Deorum, den Regierer des Jahrs und aller menschlichen Schicksale, den Entscheider des Kriegs und Friedens und der wichtigsten menschlichen Begebenheiten. Man bildete ihn daher mit einem Scepter in der rechten und einem

Schlüssel in der linken Hand ab. Er saß auf einem strahlenden Throne, hatte zwey Gesichter, wovon eins vor = das andere rückwärts sahe, weil man ihn mit der andern höchsten Gottheit der Urvölker Italiens, dem Saturnus, in eine Zusammen geschmolzen hatte. Es war nämlich eine alte Sage: daß Janus und Saturn zusammen als Könige über Latium geherrschet hätten. Die Mythe erzählt folgendes von dem Janus er war einer der alten Könige der Aborigner oder Lateiner. Auf dem Janiculum bauete er eine Stadt, die von ihm den Namen erhielt. Seine Gemahlinn war die Meergöttinn Venilia, mit der er eine Tochter, Namens Caneus erzeugte. Er lehrte sein Volk den Ackerbau, führte gute Gesetze und gottesdienstliche Gebräuche ein. Bald darauf erhielt Janus einen Gehülfen seiner wohlthätigen Regierung. Saturn von seinen Kindern vertrieben, flüchtete nach Latium, wurde vom Janus gut aufgenommen und zu seinen Mitregenten, erwählt, Unter beider Regierung bestund das goldene Zeitalter, fast ewiger Friede beglückte die Menschen und ohne Mühe und Beschwerde gewann jeder seinen reichlichen Unterhalt. Janus war zugleich Oberthürhüter im Himmel und auf Erden. Er öffnete die Himmelspforte um den Tag heraus zu lassen und verschloß sie wieder, so wie der Tag seine Runde auf der Erde gemacht hatte und zurücke gekehrt war. Alle Arten von Aus = und Eingängen stunden unter des Janus Schutze. Von ihm hieß eine Thür Janua, und jeder unverschloßene gewölbte Durchgang, durch den man aus einer Strasse in die andere, oder aus

einem Plaze in den andern kommen konnte, hieß ein Janus. Er war auch der Gott des Tags und Jahrs, ihm war der erste Tag des Jahres und von jedem Tage die erste Stunde heilig. Der erste Monat im römischen Jahre, hatte von ihm den Namen. Bey alten feierlichen Opfern machten die den Janus geweiheten den Anfang. Romulus bauete dem Janus zu Ehren den berühmten Tempel, der, nach der Verordnung des Numa, bey dem Anfange eines Kriegs aufgeschlossen wurde, und so lange der Krieg dauerte offen blieb. Nicht eher bis in allen den Römern unterworfenen Ländern Friede war, durfte dieser Tempel geschlossen werden. Nur dreymahl geschah das Leztere in dem langen Zeitraume von 700 Jahren. Das erstemahl unter Numa, das zweytemahl nach dem ersten punischen Kriege und das drittemahl nach der Schlacht bey Actium. In jeder der 12 Regionen der Stadt Rom hatte Janus einen Altar.

Japet, Japetus, einer der Titanen, Sohn des Uranus und der Gäa. Mit der Klymene, einer Tochter des Oceans, zeugte er den Atlas, Menötius, Prometheus und Epimetheus. M. s. noch S. 39.

Japis, oder Japix, ein Sohn des Jasus, den Apollo so sehr liebte, daß er ihm um seine Gegenliebe zu gewinnen, Leyer Bogen und Pfeile, nebst der Wahrsagerkunst zum Geschenk anbot. Japis zog aber allen diesen Anerbietungen das Geschenk der Heilkunst vor, um seinen kranken Vater das Leben verlängern zu können.

Jasion, nach einigen Schriftstellern auch Erion, ein Sohn des Jupiters und der Electra. M. s. S. 91 und 92.

Jason, ein Sohn des Aeson Königs von Jolkus, ein berümter Heros des alten Griechenlands, der sich vorzüglich durch die Unternehmung des Argonautenzuges auszeichnete. M. s. S. 63 und den Art. Argonauten. Ungeachtet Jason das gefährliche Abentheuer der Beischaffung des goldenen Vließes glücklich bestund und dadurch die Bedingniße erfüllete, die ihm sein Oheim vorschrieb wenn er zu dem Throne von Jolkos gelangen wollte: so erhielt er diesen doch nicht, sondern er mußte ihn dem Acastus seinem Vetter, dem Sohne des Pelias, überlassen und mit seiner Gemahlinn nach Korinth flüchten. Hier lebten sie zehn Jahre lang in der glücklichsten Ehe, bis endlich Jason der Medea überdrüßig wurde, sie mit ihren Kindern verstieß und die Glauce, die Tochter des krinitischen Königs Kreon, heyrathete. Medea aber rächte sich schrecklich an ihrer Nebenbuhlerinn, und als Jason sie dafür bestrafen wollte, entfloh sie auf ihrem Drachenwagen nach Athen. Ihre mit Jason erzeugte Kinder tödtete sie noch vor ihrer Flucht.

Icarius, s. Erigone, S. 106.

Icarus, s. m. S. 118.

Icmäus, ein Beyname des Jupiters.

Ida, das berühmte Gebirge, an dessen Fuse die Stadt Troja lag.

Idaea, ein Beyname der Ceres, vom Berge Ida in Phrygien.

Idäus, ein Beyname des Jupiters; der daher Idäischer Zevs genannt wird.

Idalia, ein Beyname der Venus, von der Stadt Idalium auf der Insel Cypern.

Ide, eine von den Nymphen welche den Jupiter erzogen.

Ilyssiades, ein Beyname der Musen.

Ilithya, eine den Gebährenden beystehende Göttinn der Alten. Sie wird für eine Tochter der Juno gehalten.

Illeus, ein Beyname des Apollo.

Ilus, ein Sohn des Troas und der Kallirhoe Vater Laomedon, Königs von Dardania. Bey einem Ritterspiele in Phrygien erhielt er den Preis von 50 Knaben und Mädchen, diesem fügte der König noch eine bunte Kuh hinzu und rieth ihm, da eine Stadt zu bauen, wo diese Kuh sich lagern würde, und diese mit seinen Knaben und Mädchen zu bevölkern. Er that dies, bauete die Stadt am Grabe der Ate und nannte sie nach sich, Ilium Nun flehete er den Jupiter um ein Zeichen an, ob den Göttern die Erbauung dieser Stadt angenehm wäre. Den Morgen darauf fand Ilus vor seinem Zelte das Palladium stehen, das zum Beweis des Wohlgefallens der Götter, in der Nacht vom Himmel gefallen war. Hierauf erbauete er noch deswegen der Pallas an dieser Stelle einen Tempel und setzte das Palladium hinein. Als dieser Tempel in der Folgezeit in Brand gerieth, so such-

te Ilus vor Allem das Palladium zu retten und that dies mit Gefahr seines Lebens.

Imperator, ein Beyname des Jupiters, den ihm die Einwohner von Präneste beylegten.

Inachis, ein Beyname der Isis.

Inachus, s. S. 46.

Indiges, war der Name eines vergötterten Sterblichen. Aeneas hieß vorzüglich Jupiter indiges oder Pater indiges. Ausserdem hatten überhaupt alle Götter den Beynamen Indigetes bey den Römern; die als einheimische betrachtet wurden, im Gegensatze derer die erst aus dem Auslande eingewandert waren, z. B. Janus, Picus, Faunus, Romulus, der als Quirinus verehrt wurde.

Ino, eine Tochter des Cadmus und der Harmonia. Sie war die Gemahlinn Athamas des Königs von Alus und zog sich den Haß der Juno dadurch zu, weil sie den jungen Bacchus, den Sohn ihrer Schwester Semele, säugte. Ihr Gemahl Athamas hatte von seiner ersten Gemahlinn der Nephele, zwey Kinder, den Phryxus und die Helle. Diese beyden Kinder verfolgte Ino mit stiefmütterlichem Haße so sehr; daß beide auf dem Hammel mit dem goldenem Vließe, nach Colchis enflohen. Die Strafe der Ino blieb aber nicht aus; Juno verwirrte den Verstand des Athamas, daß er in einem Anfall von Raserey Ino's ersten Sohn Learchus an einen Felsen zerschmetterte. Ino flohe nun, von ihrem Gemahle verfolgt, mit ihrem jüngsten Sohne Melicertes bis an eine Felsenspitze am Meere. Hier

stürzte sie sich mit ihrem Sohne ins Meer. Venus, die Mutter der Harmonia und Bacchus bewirkten: daß Ino und ihr Sohn Melicertes unter die Meergötter aufgenommen wurden. Ino erhielt den Namen Leucothea und Melicertes den Namen Palämon.

Intercidona, eine Gottheit der Römer, welche die Niedergekommenen Weiber, gleich dem Pilumnus u. der Deverra, gegen den Silvan schüzte.

Interduca, ein Beyname der Juno bey den Römern, der mit Iterduca und Domiduca einerley ist.

Intonsus, der Ungeschorne, ein Beyname des Apollo, weil er nie trauerte, folglich nach dortmaliger Sitte ihm niemalen das Haar abgeschnitten wurde.

Inventor, ein Beyname des Jupiters, dem Herkules einen Altar errichtete, weil er ihm die Rinder des Geryons, die Cacus geraubt hatte, wieder finden ließ.

Invidia, der Neid, eine Tochter des Pallas und der Styx. Sie wurde als eine besondere Gottheit, um nicht zu schaden, verehrt. Die Römer bildeten sie in weiblich- die Griechen in männlicher Gestalt ab. Sie hat einen abgezehrten Körper, bleiches Gesicht, giftgeschwollene Zunge, gallgrüne Brüste. Sie lachte nie, als über den Schmerz Anderer, und nie schließt der Schlaf ihre Augen. Ihre Wohnung ist in einem öden, kalten, finstern und stets vom Moder duftenden Thale.

Jo, eine Schwester des Inachus, ein ungemein schönes Mädchen, in die sich Jupiter verliebte und die in einem dicken Nebel gehüllt, ihm endlich ihre Umarmung gewährte. Juno's Eifersucht spähete dennoch die Untreue ihres Gemahls aus und Jupiter um seine Geliebte zu retten und zu maskiren verwandelte sie in eine schöne weisse Kuh. Juno bat sich diese schöne Kuh von ihrem Gemahle zum Geschenke aus, was Jupiter nicht verweigern konnte. Die weitere Geschichte der sehe man S. 46 und unter dem Artikel Argus, auch die Kupfertafel XXXII.

Jobates. M. s. S. 135 und 36, bey Bellerophon und Kupfert. XXVIII das Eigentliche.

Jocaste, s. m. Epicaste.

Jolaus, ein Sohn des Iphikles, des Herkules Halbbruder. Er war ein treuer Gefährte des Herkules. M. s. d. und wohnte auch dem Argonautenzuge bey. Auf Befehl des Orakels fand ihn Herkules mit den meisten seiner mit den Töchtern des Thespius erzeugten Söhnen nach Sardinien um hier eine Kolonie anzulegen. Jolaus nahm Besitz von der Insel, vertheilte die schönsten Landschaften unter die Söhne seines Freundes und ließ durch den Dädalus viele schöne Gebäude anlegen. Aus Dankbarkeit gegen ihn nannten sich die Einwohner Jolaen, und die Nachkommen erwiesen ihm göttliche Ehre. Jupiter und Hebe verjüngten den Jolaus auf des Herkules Bitte; er lebte demnach zweymahl.

Jole, die Tochter des Königs Eurytus, in die sich Herkules verliebte. M. s. S. 188 u. 89.

Jonides, gewisse Nymphen, die am Flusse Eleutherus in Elis einen Tempel hatten. Sie stärkten diejenigen, welche wegen Ermüdung in dem Flusse badeten den sie beschützten.

Iphianassa, eine Prötide, m. s. S. 50.

Iphikles, Iphiclus, ein Sohn des Amphitryon und der Alcmene, demnach Zwillingsbruder des Herkules.

Iphigenia. eine Tochter des Agmemnos, m. s. d. Art. Nachdem sie vom Opferaltar, wo sie selbst sollte geopfert werden, von der Diana entrükt worden war, kam sie nach Tauris und wurde Priesterinn der Diana. Als Iphigeniens Bruder, Orestes, nach Tauris kam, um die Bildsäule der Diana zu entführen, wurde er erkannt und sollte wegen seines Frevels der Göttinn geopfert werden. In dem Tempel erkannten sich Bruder und Schwester und dem Orestes gelang es die Schwester und die Bildsäule der Göttinn zugleich zu entführen.

Iphimedia, eine Tochter des Trops und Gemalin des Aloeus. Sie liebte den Neptun und hielt sich diesfalls stets am Meere auf und badete sich in demselben. Sie ward endlich vom Neptun schwanger, und gebar ihm den Otus und Ephialtes, die, nach dem Aloeus, die Aloiden genannt wurden. M. s. S. 61.

Iphis, eine Tochter des Ligdus oder Lyctus, die von ihrer Mutter als Knabe ausgegeben wurde weil der Vater durchaus kein Mädchen haben wollte. Als sie nun erwachsen war, verheyrathete sie der Vater in der festen Meynung sie sey Jüngling, an die Tochter des Thelestis, Ianthe, welche auch den vermeinten Jüngling innigst liebte. Um sich aus dieser Verlegenheit zu reißen wandte sich die Mutter Telethusa bittlich an die Göttinn Isis, welche auch die Iphis in einen Jüngling verwandelte.

Irene eine von den Horen, m. s. d.

Iris, der Regenbogen. M. s. S. 128.

Isis, eine berümte Göttinn der alten Egyptier. Sie war eine Tochter der Rhea und Schwester des Osiris. Der Rhea Gemahl war Helios; sie liebte aber daneben, nach der Götter Weise, auch den Kronos nnd wurde mit diesen vom Helios im Ehebruche überrascht. Dieser verurtheilte die Rhea, daß sie weder in einem Jahre noch in einem Monate gebähren sollte. Aus dieser Verlegenheit zog sie der Hermes, ein anderer Liebhaber von ihr. Er gewann dem Monde im Würfelspiele den zwey und siebenzigsten Theil jedes Tages im Jahre ab, und aus diesen 365 zwey und siebenzig Theilen machte er fünf ganze Tage, und schenkte diese der Rhea An diesen fünf Tagen nun, welche von den Egyptern als Schalttage zur Vollzähligmachung des Jahrs gebraucht wurden, gebar Rhea die dritte Klasse der Egyptischen Götter. Nämlich: am ersten Tage den

Osi-

Osiris; am zweyten den Arueris; am dritten den Typhon; am vierten die Isis; und am fünften die Nephthis. Osiris und Arueris, waren Söhne des Helios; Isis, die Tochter des Hermes; und Typhon und Nephthis Kinder des Kronos. Isis ward die Gemahlinn des Osiris, und beyde herrschten wohlthätig über Egypten.

Ismenius, ein Beyname des Apollo.

Isocratia, eine der vornehmsten Amazonen die Herkules tödtete.

Issoria, ein Beyname der Diana.

Isthmia s: solennia oder certamina, die Isthmischen Spiele, welche von dem Isthmus bey Korinth diesen Namen führten und zur Ehre des Palämon oder Melicertes, dem Sohne der Ino, gestiftet und gefeyert wurden. Sie wurden mit ähnlicher Pracht, wie die Olympischen und andere feierliche Kampfspiele gehalten, auch war eine Verehrung des Neptuns damit verbunden.

Isthmius, ein Beyname des Neptuns, von dessen Tempel auf der Erdenge oder den Isthmus von Korinth und den eben erwähnten Spielen.

Ithomatas, ein Beyame des Jupiters.

Ithome und Neda zwey Schwester-Nymphen, die den Jupiter zuerst nach seiner Geburt gebadet haben.

Itonia, ein Beyname der Minerva.

Ityphallos, ein Beyname des Priapus.

Juga,

Juga, Jugalis und Jugatina, Beynamen der Juno, als Vorsteherinn der Ehe bey den Römern.

Juno, Here, m. s. S. 48.

Jupiter Zevs, m. s. S. 29. Auf der Kupfertafel XXIX b. ist dessen Erziehung fürtreflich abgebildet. M. s. diesfalls die Art. Saturn und Koryhanten nach

Jurites, Töchter des Quirinus und Göttinnen, die bey den Römern den Eidschwüren vorstunden und die Meineidigen bestraften.

Justitia, die Gerechtigkeit, eigentlich so viel als Astrăa, Themis und Dice. M. s. diese.

Juturna, eine Tochter des Daunus und Schwester des Turnus. Jupiter verliebte sich in sie und schenkte ihr für ihre Gunstbezeugungen die Ehre der Vergötterung. In Rom hatte sie einen Tempel und man feyerte ihr die Juturnalien. Sie war die einzige Geliebte Jupiters, welche Juno duldete und nicht mit Haß belegte.

Juventa oder Juventus, ist einerley mit der Hebe der Griechen. M. s. Hebe.

Jxion, ein König in Thessalien, der sich bey den Göttern so beliebt zu machen wußte, daß ihn Jupiter zur Tafel zog. Hier verliebte er sich in die Juno und wähnte auch Gegenliebe zu finden, allein die Göttin teuschte ihn und er umarmte statt ihrer eine Wolke, mit der er die Centauren

erzeugte. Indessen wurde Ixion doch noch von den Göttern, wegen des begangenen Frevels, hart gestraft. Jupiter schleuderte ihn mit einem Blitze in den Tartarus, feßelte ihn mit Schlangen auf ein Rad, daß vom Stürmwinde ewig umgetrieben wird.

Iynx, eine Tochter des Pan und der Echo oder Pitho der Sunda der Römer. Sie verführte den Jupiter zum Liebeshandel mit der Jo und zur Strafe dafür, verwandelte sie Juno in den Wendehals (Inix torquilla). Bey den Alten galt diſe Iynx als ein Zaubervogel, Liebe damit einzuflößen.

Anmerk. Was man hier nicht unter dem Buchstaben K findet, suche man unter C.

Kabiria, s. Cabira.

Kadmus, s. Cadmus.

Kakus, s. Cacus, s. m. S. 184

Kalais, s. Calais.

Kalchas, s. Calchas.

Kalliope, s. Calliope.

Kalliſto, s. Calliſto.

Kampe, m. s. S. 30.

Kassiopea, s. Cassiopea.

Kastalia, s. Castalia.

Kastor, s. Castor, und S. 151

Katagogia, ein merkwürdiges Fest, das der Venus zu Eyrcu in Sizilien gefeiret wurde. M. s. noch Anagogia.

Katäbates, oder Katobates, ein Beyname des Jupiters.

Keläno, s. Harpyen.

Kephalcs, s. Cephalus.

Kepheus s. Cepheus.

Kindliche Liebe, Pietas, eine personifizirte Gottheit der Römer, die sie als eine zärtliche Frau abbildeten, die einen alten Mann säuget.

Kirke, s. Circe.

Klio, s. Clio.

Klotho, m. s. Parzen oder Mören.

Klytemnestra, s. Clytemnestra.

Klytia, Clytie, s. S. 162

Kolymbethra, s. S. 119.

Kokclus, m. s. Dädalus u. Minos.

Kora, Core, ein Beyname der Proserxina.

Koronis, Coronis.

Korybanten, Corybanten, waren eigentlich Prister der Cybele auf der Insel Creta und in Phrygien und Abkömmlinge des Vulkans. Auf der Kupfertafel XXIX.b. sind dreye abgebildet davon einer auf einem Horne bläset und zweye auf ihre Schilde schlagen, damit Saturn das weinen des Kides Jupiter nicht hören mögte. Ausser dem Namen Korybanten, führten sie auch noch die Namen Cureten, Idäi Dactyli, und bey den Römern Balli.

Kottyto, s. Cotys.

Kreta s. S. 199.

Kronos, ſ. m. S. 25 28.

Kureten, ſ. Korybanten.

Kybele, ſ. Cybele, und Kupfertafel. XXIX.

Labradaeus ein Beyname des Jupiters, unter welchen er in Karien verehrt wurde.

Lacheſis, eine von den Parzen m. ſ. diſe und die Kupferplatte XXXVII. a. Hir iſt Lacheſis, die jenige von den Parzen, welche den Lebensfaden ſpinnt, abgebildet. Sie praugt in jugendlicher Schönheit, ſizend und ſpinnend, einen Rogen vor, den andern hinder ſich, und zu ihren Füßen eine tragiſche und eine komiſche Maske, Anſpielungen auf die Situationen des Lebens der Wenſchen. Da die Parzen auch Mören genennet werden, ſo erklärt ſich dadurch die Aufſchrift des Kupferblatts, Moira.

Lacinia, ein Beyname der Juno, unter welchen ſie in einem Tempel bey Crotona verehret wurde. Dieſer Tempel war mit lauter Wunderdingen angefüllt, deren Beſchreibung hier zu weitläuftig wird.

Ladon, ſ. Heſperius Draco.

Laelaps, ein Hund der Diana, welcher ſchnell war, daß ihm kein Thier entlaufen konnte. Diana ſchenkte ihn der Procris und dieſe dem Cephalus. Ein Fuchs verwüſtete einſt das thebaniſche Gebiet und man mußte ihm alle Monate einen Knaben aus der Stadt Theben zu freſſen geben. Cephalus lies ſich vom Amphytrion bewegen ſeinen Hund auf den Fuchs Jagd machen zu laſſen. In dem Augenblike aber, da Laelaps den Fuchs erhaſchen wollte, verwandelte

Jupiter beyde in Steine, fezte aber nachhher den Hund unter die Sterne. Vulkan hatte einen Hund ähnlichen Namens und von gleicher Eigenschaft.

Laertes, ein Sohn des Acrisius und Vater des Ulysses. Er libte seinen Sohn den Ulysses und seinen Enkel Telemach so sehr, daß er aus Kummer beynahe verhungert wäre, indem er vom beständigen Harme die Eßlust verlohren hatte. Sein Sohn kam noch zur rechten Zeit nach Hause und rettete ihn.

Lästrigonier, ein wildes Volk und Menschenfresser von riesenhafter Grösse. Ihr König hieß Lamus und ihre Stadt Telepylos. Ulysses entgieng ihnen mit genauer Noth nachdem sie mehrerer seiner Gefährten gefressen hatten.

Lätitia, die Freude, s. Hilaritas.

Lais, eine von den berümtesten Buhlerinnen in Griechenland, die selbst die ernsthaftesten und grösten Weltweisen bethörte.

Lamia, eine Tochter Neptuns, melche mit dem Jupiter die Hophile, eine der Sibyllen erzeugte. Eine andere Lamia, Tochter des Belus, war ebenfalls Jupiters Geliebte. Juno brachte aus Eifersucht den Sohn um, den Jupiter mit der Lamia erzeugt hatte, und machte die Mutter häßlich flößte ihn auch Rachsucht und Kinderraub ein. Die Lamien, Empusen, Mormolycien und Strigen, stammen von ihr ab. Es sind dies Gespenster, welche den Menschen das Blut aussäugen und junge

Leu=

Leute zu diesem Behufe, unter der Maske schöner Mädchen, an sich locken.

Lampeus, ein Beiname des Pan.

Lampter, ein Beyname des Bachus.

Lampteria, ein Fest zu Pellena in Achaja, dem Bachus Lampter zu Ehren. Es wnrde zur Nachtszeit gefeyert.

Laocoon, ein Priester des Neptnns, der nebst seinen beiden Söhnen, am Opferaltare des Neptuns von zwey Schlangen gebissen wurde, die ihm die zürnende Pallas als Strafe zusande, weil er ihr Heiligthum das hölzerne Pferd, mit einem Speer durchbohrt hatte. Diese Mythe ist durch ein fürtrefliches, aus dem Alterthume erhaltenes, Kunstwerk, unter dem Namen der Gruppe des Laocoon, bekannt und verewigt worden.

Laodamia, die Tochter des Bellerophon. Sie war eine Geliebte Jupiters und gebar im den Sarpedon und Argus.

Laomedon, ein Sohn des Ilus. Er folgte seinem Vater in der Regierung von Troja. Als Neptun und Apollo sich gegen den Jupiter empört hatten und deswegen aus dem Olympe verbannt wurden, mußten sie ein Jahr lang dem Laomedon um einen gewissen Lohn dienen und ihm die Mauern von Troja bauen helfen. Als sie nun ihren Lohn verlangten, betrog sie Laomedon darum und drohete ihnen die Ohren abzuschneiden Beyde giengen ohne etwas zu erhalten erzürnt fort. Neptun

strafte den Betrüger dadurch, daß er ein Seeunge-heuer schickte, welches das Land verwüstete. Laomedon fragte deswegen das Orakel Apollo's um Rath: dieses befahl ihm seine Tochter Hesione dem Ungeheuer auszuliefern. In dem Augenblicke der Vollziehung dieses Befehls, kam Herkules an Ilions Küste und versprach das Ungeheuer zu tödten wenn Laomedon ihm die bedrohete Hesione zur Gattinn und seine windeschnellen Pferde zum Lohne geben wollte. Laomedon versprach es, hielt aber dem Herkules eben so wenig, wie den Göttern das Wort Nun bekriegte ihn Herkules, eroberte Ilium, tödtete den treuloßen König und gab sein Reich dem Priamus, die Hesione aber seinem Freunde Telamon

Caphria, ein Beyname der Diana.

Caphira, ein Beyname der Minerva.

Caphystius, ein Beyname des Jupiters.

Capither, Capithen, ein uraltes thessalisches Volk auf dem Pelion, das von seinem Stamvater Lapithas, den Namen hatte. Mit ihren Geschlechtsverwanden, den Centauren, geriethen sie bey der Hochzeit des Piritous in Krieg und besiegten sie mit Beyhülfe des Herkules.

Cara, die Tochter des Flusses Almo, eine Nymphe, welche der Juno die Liebeshändel mit der Juturna verrieth. Jupiter ließ ihr deßwegen die Zunge abschneiden und sie durch den Merkur nach dem Tartarus führen. Dieser aber verliebte sich in sie und zeugte die Laren mit ihr. Nachdem sie ih-

re

re Zunge verlohren hatte, hieß sie Diva muta auch Mania,

Lares, Laren, die Kinder der Lara oder Larunda, die sie mit dem Merkurius erzeugte. Sie waren die Hausgötter der Römer, die auch vergötterte Menschen, die Manen verstorbener frommen Freunde und Verwanden mit diesem Namen belegten. Man kan sie überhaupt zu den Genien rechnen. Ausser ihrer Bestimmung als Hausgötter, standen sie auch den Straßen, Weegen, Feldern, ja ganzen Städten vor und hießen daher bald Ca-res viales — campitales — publici — demestici oder prästites oder familiares. Ein öffentlicher Lare war Jusius Cäsar nach seiner Vergötterung und Augustus noch bey seinem Leben. Es gab auch Lares militares, z. B. Mars, Mulciber: p. Lares marinini z. B. Neptun und andere Meergötter und Lares rustici, z, B. Silvan u. a. m. Sie waren erblich, so daß jede Familie die ihrigen beständig behielt. Man bildete sie in Knabengestalt von Wachs mit einem Hundsfelle umhängend, ab, und stellte sie so um den Heerd des Hauses her, weswegen sie auch noch genii focorum und dii laterani genennet wurden. Ihre öffentlichen Feste waren die Compitalia.

Carissara ein Beyname der Minerva, so wie Karissarus oder Karissius des Jupiters und des Apollo.

Larva, ein Geist oder Gespenst, besanders ein

schäd-

liches. Larva bedeutete auch das Skelet eines Todten, oder eine Abbildung davon. Endlich bedeutet auch Larva oder Larve eine Maske. M. ſ. auch Dämones.

Lathraeus, ein Beyname des Apollo.

Latialis oder Latiaris, ein Beyname des Jupiters, unter dem er im Latium von den Römern und Lateinern, auf dem Albaniſchen Berge verehrt wurde.

Latona, ſ. S. 33, eine Tochter des Coeus und der Phöbe, und Mutter des Apollo und der Diana, vom Jupiter.

Lavatio Matris deum, ſ. m. S. 100.

Laverna, eine Göttinn der Römer in deren Schutz Diebe und heuchleriſche, liſtige Menſchen ſtunden. In ihrem heiligen Haine pflegten die erſten Römer, unter Romulus, ihre gemachte Beute in Sicherheit zu bringen und nur erſt in der Folge wurde ſie zur Patronin der Diebe und ihrer Conſorten erklärt, ohne Urſache warum.

Leander ſ. Hero.

Lecheates, ein Beyname des Jupiters.

Leda, ſ. S. 38.

Lelex, ein Sohn des Neptuns und der Lybie der aus Egypten nach Griechenland kam.

Lemniaden, die Weiber auf der Inſel Lemnos. M. ſ. ihre Geſchichte S. 82.

Lemnius, ein Beyname des Vulkans, den er von der Inſel Lemnos hatte, welche ihn in ihrem

Schoos

Schoos aufnahm, als ihn Jupiter, oder vielmehr seine eigene Mutter Juno, vom Himmel schleuderte, und wo er auch sodann erzogen wurde. Vulkan hatte dahier, in dem feuerspeienden Berge Meschila, seine eigene Werkstatt, wo er alle besonders künstliche Arbeiten eigens verfertigte.

Lemures, s. m. Dämones.

Lenaea, ein Fest des Bacchus Lenäus, das im Monate Lenäon gefeyert wurde.

Lerna, der See oder Sumpf in Argolis, wo Herkules die berühmte Hydra tödtete.

Lernäea Hydra, s. S. 175.

Lethe, ein Fluß der Unterwelt, dessen Wasser die Kraft hatte, den Seelen der Verstorbenen, welche daraus tranken, alles auf der Erde erlittene Ungemach vergessen zu machen. Insbesondere mußten diejenigen Seelen daraus trinken, welche wieder auf die Oberwelt in neue Körper zurücke kehren sollten, damit sie auch zugleich die in Elysium genossenen Freuden vergessen mögten.

Letho, ein Beyname der Latona.

Leucadius, ein Beyname des Apollo.

Leucophryne, ein Beyname der Diana, der mit dem Beyname Leucophris, einerley ist.

Leucosia, eine von den Sirenen, die einer Insel im tyrrhenischen Meere den Namen gegeben hat.

Leucothea, der Name der Halia und der Juno, als sie zu Meergöttinnen erhoben wurden. M. s. auch S. 55 und 162.

Liber, ein Beyname des Bachus.

Libera, eine Göttinn der Römer, die man mit der Proserpina für einerley hält. Proserpine soll diesen Namen deswegen haben, weil auch Bacchus der diesen Namen gleichfalls führt, von einigen für einen Sohn des Ceres und Bruder der Proserpine gehalten wird. Auch die Semele und Ariadne bezeichnete man mit diesen Namen. Ferner wurde bey den Feyerlichkeiten des Bacchus, die griechische Matrone, welche die Gemahlinn des Bacchus, oder den Liber Pater vorstellen sollte also benannt. Den Namen Libera erhielt auch die Ariadne nach ihrer Vergötterung.

Liberalitas, Beneficentia, die Freygebigkeit eine Göttin mit einem Füllhorne, das sie im Begriff ist auszuschütten, oder auch mit einer Münze in der ausgestreckten Hand.

Libertas, eine besondere Gottheit der Römer und Tochter des Jupiters und der Juno. Sie hatte auf dem Wentinischem Berge einen besondern Tempel nnd wurde stehend abgebildet. In der rechten Hand trug sie einen Hut, als Zeichen der Freyheit, in der Linken aber eine Ruthe, womit die Sclaven bey ihrer Freylassung zum leztenmale geschlagen zu werden pflegten. Libertas jus libertatis, das erste und Vornehmste unter den Privatrechten der römischen Bürger, hatte von dieser Göttinn den Namen und die Entstehung.

Libethriades, ein Beyname der Musen.

Libitina, ein Beyname der Venus.

Libyssa, ein Beyname der Ceres.

Libyssimus oder Libistimus, ein Beyname des Apollo.

Limnades, gewisse Nymphen, welche sich in den Seen aufhielten und daher den Namen hatten.

Limnaea oder Limnatis, ein Beyname der Diana.

Lindia, ein Beyname der Minerva.

Liten, s. Ate.

Lochia, die Hebamme, ein Beyname der Diana, als Göttinn der Geburt.

Loxias, ein Beyname des Apollo.

Lua, eine besondere Göttin der Römer, mit der Ops oder Rhea aber einerley.

Lucetius, ein Beyname des Jupiters.

Lucifer, bey den Griechen Chasphoeus, ein Sohn der Aurora, vor der er immer auf einem weissen Pferde herzuziehen pflegt, demnach den Morgenstern macht. Als Hesperus, oder Abendstern, bedient er sich eines dunklern Pferdes. Daher waren ihm die Reitpferde gewidmet und die Römer gaben ihm selbst den Namen Desultor. — Lucifera, die Lichtbringende, war ein Beyname der Diana bey den Griechen.

Lucina, ein Beyname der Juno,

Luna, s. m. S. 86.

Lusia, ein Beyname der Ceres.

Lusiaden, ein Name der Badenymphen.

Luteus, ein Beyname des Vulkans.

Lyaeus, ein Beyname des Bacchus, der sehr oft vorkommt.

Lycaeus, ein Beyname des Jupiters.

Lycea ein Beyname der Diana.

Lycoreus, ein Beyname des Apollo.

Lycus, ein Sohn des Mars und König in Afrika, der alle in seinem Lande ankommende Fremde seinem Vater opferte. Diomedes, der auf seiner Rückreise von Troja hierher verschlagen wurde, sollte dasselbe Schicksal haben, aber Kalirrhoe, die Tochter des Lycus verliebte sich in ihn und rettete ihn vom Tode. Diomedes war aber undankbar und verließ sie in Verzweiflung.

Lye, ein Beyname der Diana, auch Lygodesma war ein Beyname derselben.

Lysius, der Befreyer, ein Beyname des Bacchus.

Lysizona, ein Beyname der Diana.

Lysterius, ein Beyname des Pan.

Ma, Mas, eine Dienerinn der Rhea, welcher Jupiter den Bacchus zum Auferziehen gab. Auf die Anfrage der Juno, wessen Kind es seye, antworte Ma es wäre des Mars Sohn. Daher erhielt Bacchus bey den Kariern den Namen Masaris, von Mars (Ares) und dem Worte Mas zusammen gesezte Ma ist auch ein Name der Rhea selbst, unter dem ihr die Lydier Stiere zu opfern pflegten.

Machaon, ein Sohn des Aeskulaps und der Korenis, der eigentliche Erfinder der Wundarzney-

kunst. Bey der Belagerung von Troja leistete er große Dienste.

Mänaden, s. m. S. 109.

Mäonius, ein Beyname des Bacchus.

Mära, m. s. S. 110 und 111.

Magarsis, ein Beyname der Minerva.

Magna mater, s. Mater deum.

Maja, s. S. 33.

Mala, ein Beyname der Fortuna.

Maleaeus, ein Beyname des Jupiters.

Maleates, ein Beyname des Apollo.

Mamosa, ein Beyname der Fortuna.

Manes, s. Dämones.

Mainia, eine unterirrdische Gottheit bey den Römern, die man für die Mutter oder Großmutter der Manen hielt und die übrigens ziemlich einerley mit der Lara oder Larunda war. Man opferte ihr anfänglich Menschen, besonders Knaben, für die Wohlfart ganzer Familien. Junius Brutus schafte dieses grausame Opfer ab, und die Göttinn mußte sich nun, statt der Knabenköpfe, mit Mohnköpfen begnügen.

Manticulus, ein Beyname des Herkules.

Marathonische Stier, s. Cretische Stier.

Marmarinus, ein Beyname des Apollo.

Marmessus, ein Beyname des Mars.

Marpessa oder Marpissa, eine Tochter des Evenus, welche Apollo liebte, die sich aber

vom Idas, des Aphareus Sohn entführen ließ. Apollo bemühte sich den Idas die Geliebte zu entreissen und gerieth darüber mit diesem in Zweykampf. Alleine Jupiter trennte die Kämpfenden und erlaubte der Marpissa, unter beiden Liebhabern einen zu wählen. Da sie der übelberufenen göttlichen Beständigkeit Apolls nur wenig trauete, so wählte sie den Idas, von diesem gebahr sie nachher die Kleopatra.

Mars, s. m. S. 67. Auf der Kupfertafel XXV, ist Mars oder Arås einmal im Bruststücke und behelmt, ferner leicht bewaffnet und in einer fortschreitenden Stellung abgebildet. Die beiden andern Abbildungen, Aphroditå, und Aphrodite und Arås, sind unter diesen Artikeln bereits erklärt.

Marsyas, ein Sohn des Olympus, fand die Flöte, welche Minerva erfunden und weggeworfen hatte. Er brachte es durch unausgesetzte Uebung auf diesem Instrumente zu einer hohen Vollkommenheit. Dies machte ihn hochmüthig, so, daß er selbst den Apollo mit seiner Leyer zum Wettkampf herausforderte. Die Musen sollten als Kampfrichterinnen über den Sieg entscheiden. Marsyas war nahe daran, durch den Flötenton den Sieg davon zu tragen. Apollo wande nun die Zither um und begleitete sein Spiel mit Gesang, was ihm Marsyas nicht nachthun konnte, daher den Preis verlohr. Apollo zog den Ueberwundenen die Haut zur Strafe seiner Verwegenheit ab und tödtete ihn.

Martialis, ein Beyname der Juno.

Mater deum, auch Magna mater deum, sind Namen der Göttinn Cybele, in so ferne sie mit der Rhea für einerley Gottheit und folglich für die Stammmutter aller Götter gehalten wird.

Matuta, Mater matuta, Matuta parens, eine römische Göttinn, welche mit der Leucothea der Griechen, und also auch mit der Jno, die sich ins Meer stürzte und zur Göttinn wurde, einerley ist.

Matutinus, ein Beyname des Janus.

Mavors, ein gewöhnlicher Beyname des Mars. M s. S. 67.

Mechaneus, ein Beyname des Jupiters.

Mechanitis, ein Beyname der Venus.

Medea, die Tochter des Königs Aretes von Kolchis und der Idya, einer Tochter des Oceans. Sie war eine der größten Zauberinnen, indem sie durch ihre magischen Künste den Mond, die Sterne und Flüsse in ihrem Laufe aufzuhalten, die Wälder aus ihrer Stelle zu rücken, die Sonne zu verdunkeln, und die Geister der Abgeschiedenen aus der Unterwelt heraufzubringen vermochte. Bey denen Art. Jason und Argonauten, kommt der Medea weitere Geschichte vor.

Meditrina, eine medizinische Gottheit bey den Römern, welche man mit der Jaso der Griechen, für einerley hält. Man feyerte ihr zu Ehren das Fest der Medikrinalia, an welchem man den ersten Wein kostete, der selbigen Jahrs gewachsen war. Am 30 Sept. oder 1. October.

Medon, einer von den Tyrrhenern welche Bacchus in Delphine verwandelte.

Medusa, eine von den drey Gorgonen. Sie war unter ihren Schwestern allein sterblich, aber so schön, daß selbsten Neptun sich in sie verliebte und sie im Tempel der Minerva beredete, ihm mit ihrer Liebe zu beglücken. Minerva wurde über diesen Frevel so aufgebracht, daß sie die Medusa aller Schönheit beraubte, ihre Locken in Schlangen verwandelte und ihren Augen die furchtbare Kraft beylegte, Jeden, der sie ansah, in Stein zu verwandeln. M. s. d. übrige b. d. Art. Perseus und Gorgonen.

Megära, eine von den Furien. M. s. diese S. 197.

Megalartos, ein Beyname der Ceres.

Megalesien, s. S. 100.

Meläeis, Beynamen der Ceres und der Venus.

Melampus, ein Sohn des Amythaon und der Idomene. Er war ein berühmter Arzt und verstund die Sprache der Vögel, daher er auch für einen Wahrsager galt. Seine Kuren hatten viel ähnliches mit unserem Magnetismus, Galvanismus, Messmeriaden, Somnambulismen und d. gl. Modekuren mehr. Ueberhaupt zählt man im Alterthume mehrere Melampuse von Consideration.

Melampygos, der Schwarzhinterige, ein Beyname des Herkules.

Melanis, ein Beyname der Venus.

Melanthides, ein Beyname des Bachus.

Meleager, m. ſ. S. 153.

Meleagriden, die Schweſtern des Melegers, die ihres Bruders Tod ſo heftig beweinten, daß ſie Diana aus Mitleiden in Vögel ihres Namens verwandelte.

Meliae, eine Art Nymphen, die zum Geſchlechte der Hamadryaden gehörten und die Eſchenbäume bewohnten. Sie entſtunden mit aus dem Blute, das dem Uranus entfloß, als ihn Saturn entmannte.

Melicertas, oder Melicertes, ein Sohn des Athamas und der Ino, mit welchem ſich dieſe ins Meer ſtürzte und beide in Götter, ſie in die Leucothea, und er in den Palämon verwandelt wurden.

Melinara, ein Beyname der Venus.

Melinor, eine Königinn der Larven oder Geſpenſter, welche Jupiter in der Geſtalt des Pluto mit der Proſerpine erzeugte. Sie war zweyfärbig, halb weiß und halb ſchwarz; ſchreckte die Menſchen durch mancherley fürchterliche Bilder, und erſchien bald in lichter, bald in dunkler Geſtalt.

Meliſſar, ein Beyname der Nymphen, in ſo ferne dieſe für die Seelen der Verſtorbenen, ſo wie für die Lebenden, die Urſache aller ihrer Vergnügungen ſeyn ſollen. Die Prieſterinnen der Ceres führten eben dieſen Namen.

Melius, oder Melon, ein Beyname des Herkules.

Mellona, eine Göttinn bey den Römern, die dem Honigbau vorstund.

Melpomene, eine Tochter des Jupiters und der Mnemosyne und eine von den 9 Musen. Sie war Vorsteherinn des tiefen Sinnes über eine Sache und eigentlich die Muse des Trauerspiels und die Erfinderinn der Rhetorik. Die Mythe sagt noch, sie habe von dem Achelous die Sirenen gebohren.

Melpomenos, ein Beyname des Bacchus.

Memnon, ein Sohn des Titonus und der Aurora und ein Bruder des Emathon. Die Mythen von ihm sind sehr vielseitig und verschieden, tragen auch das Gepräge einer großen Dunkelheit an sich. Memnon war ein König der Aethiopier und Assyrer, hatte einen Pallast und Labyrinth zu Abydus in Egypten, und einen andern Pallast zu Susa in Persien. Priamus, König von Troja, wußte ihn durch das Geschenk eines goldenen Weinstocks zu bewegen, daß er ihm gegen die Griechen zu Hülfe kam. Er führte den Priamus auch wirklich eine grosse Armee von Indiern und Aethiopiern zu Lande, und eine ansehnliche Seemacht zu. Memnon hielt sich sehr brav vor Troja, wurde aber doch endlich vom Achilles getödtet. Nach dem Tode des Memnon wurde sein Körper nach Troja ausgeliefert und von den Seinigen feierlich verbrannt. Die Asche wurde nach Paphos, zu der Schwester des Memnons, der Hemera, gebracht und dort beygesezt. Aurora bat den Jupiter ihren Sohn auf eine ausgezeichnete Art zu ehren. Dieser ließ nun aus seiner Asche eine grosse Menge schwarze, habichtartige

Vögel entstehen, welche alle Jahre zu seinem Grabe zurückekehrten und Leichenspiele kämpften. Diese Vögel hatten den Namen Memnonsvögel. Aurorens Thränen über den Verlust ihres Sohns hörten indessen doch nicht auf zu fliessen, und noch jezt befeuchten sie öfters, in Gestalt des Thaues, die Erde. Nach seinem Tode wurde Memnon als Heros göttlich verehrt, und man zeigt noch dessen Bildsäulen hie und da vor. Die vielseitigen Sagen von der Lebensgeschichte des Memnons, können hier, des Plans und Raums wegen, nicht vorgetragen werden.

Mena, eine besondere Göttin der Römer, welche die monatliche Reinigung der Frauen besorgen sollte. Man hält sie mit der Luna, Juno und Lucina für einerley Person.

Mendes, eine Gottheit der Egypter, welche Herodot mit dem Pan der Griechen für einerley hält.

Menelaus, ein Sohn des Atreus und Bruder des Agamemnon, Gemahl der schönen Helena, die ihm Paris entführte, worüber sodann der trojanische Krieg angieng.

Menetheus, ein Sohn des Peteus und im trojanischen Kriege ein Anführer der Athenienser, die er auf 50 Schiffen dahin führte. Er war ausserordentlich geschickt und erfahren in der Kunst mit Wagen und Pferden umzugehen.

Menippa und Metiocha, Töchter des Orions und Schülerinnen der Minerva in der Weberkunst, von der Venus aber mit ausgezeichneter

Schönheit beschenkt. Sie sollten nach dem Rathe des Orakels, um der Wuth einer eingerissenen Pest Einhalt zu thun, den Göttern, als die Schönsten, geopfert werden. Als sie dies erfuhren, schnitten sie sich selbst die Ohren ab und stilleten so den Zorn der Götter. Pluto und Proserpine entführten aber ihre Körper, und ließen dafür zwey Sterne gen Himmel steigen, welche den Namen Kometen bekamen und noch umherirren.

Menötius, ein Sohn des Japets und der Asia und Bruder des Promethens und des Epimetheus. Er fochte im Titanenkriege wider den Jupiter und wurde durch dessen Blitze getödtet. Ein anderer Menötius war Rinderhirte des Pluto in der Unterwelt.

Mens, eine besondere Göttinn bey den Römern, unter der man sich die Seele des Menschen dachte und verehrte, und sie als ein für sich bestehendes Wesen annahm.

Menschen, (die ersten). Der alten Dichter einige schildern ihren Anfang und erzählen: ihr Ursprung war Schlamm, der auf der Erde lag welchen die Strahlen der Sonne erwärmeten und dadurch gewisse Keime, die darinnen verborgen waren, entwickelten und ausbildeten, aus welchen sodann die Menschen entstunden. Diese lebten Anfangs ohne Zucht und Ordnung, assen wilde Früchte und Eicheln, schlachteten und verzehrten sich auch wohl untereinander selbst. Nach und nach bildeten sich gesittete und kluge Männer unter ihnen, die die übrigen zu einer wohlthätigen Lebensweise anführten und sie dann in Horden und

endlich in geregelte Gesellschaften verbanden. Die Ausbildung des ersten Menschengeschlechts und dessen Geschichte, theilen die alten Dichter in drey Epochen oder Zeitalter ein, in das goldene das silberne, und das eherne, woraus endlich das eiserne wurde. Das erste Zeitalter hieß darum das goldene weil die Menschen währnd desselben im größten Ueberfluße, in der glücklichsten Ruhe, in voller Unabhängigkeit und zugleich höchst tugendhaft und unbescholten lebten. Diese seelige Zeit fiel unter die Regierung des Kronos, und die Seelen der Menschen aus dieser Epoche, sind die eigentlichen Seeligen, die noch unsichtbar auf Erden umher wandeln, die Thaten der Menschen beobachten und den Guten allerley Wohlthaten erzeigen. Auf das goldene folgte das silberne Zeitalter, unter der Regierung des Zevs oder Jupiters. Aber hier trat leider schon das alte Sprichwort ein: es kömmt nichts besseres nach! Das silberne Zeitalter war viel schlechter und verderbter als das erste; die Menschen waren während desselben nicht mehr so groß und stark vom Körper, auch nicht mehr so weise und tugendhaft, sie erwiesen auch den Göttern die gebührende Verehrung nicht mehr. Das eherne Zeitalter war die Zeit der Heroen und Helden, deren Namen und Thaten uns die alte Geschichte aufbehalten hat. Die thebanischen und trojanischen Kriege, die Zeiten des Kadmus und Jason, bis auf den Agamemnon, gehören hieher. Bald nach dem trojanischen Kriege, d. i. kurz vor der Zeit, wo Saul König der Israe-

liten wurde, geht das eiserne Zeitalter an, oder eigentlich die Zeit, wo die wahre Geschichte mit mehr Zuverläßigkeit anfängt. Uebrigens waren die Menschen zur ehernen Zeit schon wieder merklich kleiner und schwächer, als vorher, zugleich aber auch lasterhaft und unglücklich geworden.

Mephitis, eine Göttinn der Römer, welche gegen böse und schädliche Ausdünstungen schützte.

Mercurialia, s. solemnia, ein Fest welches die Kaufleute, dem Merkur zu Ehren, bey den Römern gaben.

Merkurius, s. m. S. 119.

Mestra, eine Tochter des Erisichthon, welche dieser verkaufte, als er sonst nichts mehr besaß, um den wüthenden Hunger zu stillen, womit ihn Ceres bestraft hatte. Mestra war von dem Neptun vorher schwanger geworden, sie bat diesen daher sie wieder aus der Sklaverey zu befreyen. Neptun erhörte ihre Bitte, und gab ihr das Vermögen sich in allerley Gestalten zu verwandeln. Sie verwandelte sich nun, so oft sie ihr Vater verkaufte, in ein anderes Thier und kam dann immer wieder zurücke, fristete daher durch dieses Mittel ihres Vaters Leben noch lange Zeit.

Methyes, ein Beyname der Isis.

Metis, m. s. S. 16. 33. und 34.

Midas, m. s. S. 103.

Migonitis, ein Beyname der Venus.

Milesia, ein Beyname der Ceres.

Milichius, ein Beyname des Bachus.

Militaris, ein Beyname des Jupiters.

Mimas, ein Riese, der in dem Kampfe der Götter mit den Riesen die Insel Lemnos nach dem Mars werfen wollte, den aber dieser vorher mit seinem Spiese verwundete und Pallas nachher mit dem Medusenhaupte in Stein verwandelte.

Minerva, m. s. S. 63.

Minos, m. s. S. 111.

Minotaurus, m. s. S. 113.

Misericordia, die Barmherzigkeit, eine Tochter des Erebus und der Nacht. Man bildete sie als ein freundliches Frauenzimmer, mit entblößter, voller Brust ab; mit der einen Hand reichte sie einen Oehlzweig dar und die andere Hand streckte sie einem ihr entgegen laufenden Kinde entgegen.

Mithras, oder Mitras, eine Hauptgottheit bey den Persern und einer der vornehmsten von dem von Ormuzd erschaffenen Fervers, d. i. guten Geistern. Man verehrte ihn unter dem Bilde der Sonne und des Feuers.

Mneme, eine Tochter des Jupiters, eine Muse, auch der Name, den man der Mutter der Musen beylegte.

Mnemonides, ein Beyname der Musen.

Mnemosyne, eine Tochter des Uranus und der Erde, eine Titanide und Ausbilderinn des menschlichen Verstandes. Sie zeugte mit dem Jupiter in Pierien die neun Musen, indem sie 9 Nächte in seinen Armen ruhete. Ihr Lieblingssitz war Eleutheris. M. s. n. S. 18 u. 33.

Mnemosynides, ein Beyname der Musen.

Mnevis, ein heiliger Stier, der von den

Egyptern verehrt wurde und seine Wohnung zu Heliopolis hatte. Er war eigentlich ein Nachkomme des Apis und man hielt ihn für einen Sohn desselben. Da die Egyptier, ohne einen Stier zum Gott zu haben, nicht leben konnten, so mußte, nach dem Kambyses die Stier-Residenz zu Heliopolis zerstört hatte, ein drittes Stiergottvieh, Namens Onuphis, die Stelle vertretten.

Moeragetes, ein Beyname des Jupiters.

Mören, m. s. Parcen. Auf der Kupfer-Tafel XXXVII. ist eine der Mören, die Lachesis unter dem Namen Moira, abgebildet. Sie, die schöne Tochter der Nothwendigkeit, sitzt, in jugendlicher Schönheit, auf einer komischen Maske, einen Rocken vor den andern hinter sich, den Lebensfaden eines Sterblichen spinnend: eine tragische Maske steht vor ihr. Die obere Abbildung zeigt die Selene oder Luna, auf ihren Mondeswagen.

Molae, gewisse Göttinen bey den Römern, die man für Töchter des Mars hielt und als Vorsteherinnen der Mühlen verehrte.

Molossus, ein Beyname des Jupiters.

Monus, ein Sohn der Nacht und des Schlafes, ein ewiger Tadler, dem alles was Götter und Menschen machten, nicht gefiel, der sich auch immer selbst tadelte und der sich selbst nichts recht machen konnte.

Moneta, ein Beyname der Juno.

Mondcus, ein Beyname des Herkules.

Mopsus, ein Sohn des Apollo und großer Wahrsager, der selbst den Kalchas übertraf.

Morpheus, ein Sohn des Schlafs und der Gott der Träume.

Morpho, ein Beyname der Venus.

Mors, Lethum, der Tod. Er war ein Bruder des Schlafs und ein Sohn der Nacht und des Erebus. Die bildliche Vorstellungen des Todes sind manchfaltig, die trefendste wohl aber die wenn er mit seinem Zwillingsbruder, dem Schlafe, unter dem Mantel seiner Mutter, mit übereinandergeschlagenen Füssen ruht und zu schlaffen scheint. Beide sind als Knaben abgebildet, der eine (der Schlaf) weiß, der andere (der Tod) schwarz. Die Alten bildeten den Tod immer freundlicher als wir, die wir ihn als ein furchtbares Gerippe darstellen, wo er eben keinen einladenden Boten in die Gefilde des Friedens macht.

Mulciber, ein Beyname des Vulkans.

Muliebris, ein Beyname der Fortuna.

Munichia, ein Beyname der Diana.

Murcea, die Göttin der Trägheit bey den Römern

Musae, die Musen. Unter diesem Namen werden die 9 Göttinnen verstanden, deren vorzüglichste Beschäftigungen die Ausbildung der schönen Künste und des Geistes sind. Sie sind Töchter des Jupiters und der Mnemosyne und heissen; Klio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore

Erato, Polyhymnia, Urania und Kalliope Gleich nach ihrer Geburt kammen sie tanzend und singend in den Olymp, wo sie Jupiter zur göttlichen Würde erhob. Nicht weit von der Spitze des Olymps, ist ihr Pallast, neben dem der Grazien und des Himeros wo sie beständig tanzen und singen. Bey der Tafel der Götter singen sie das Lob derselben. Ausser den gewöhnlichen und gemeinschäftlichen Beschäftigungen der Musen, dem Gesange und Tanz, hatte jede noch einem eigenen Hauptgeschäfte vorzustehen. Kalliope ist die Göttinn des Heldengedichtes, die vorzüglichste unter ihren Schwestern und die Beschützerinn der Könige, denen sie die Gabe der Beredsamkeit und des Gesanges verleihet. Klio ist die Göttinn der Geschichte; Euterpe der Flöte und aller Blaseinstrumente; Thalia der Lust- und Schauspiele; Melpomene, des Trauerspiels; Urania, der Sternkunde. Erato, der Liebesgesänge und scherzhaften Gedichte; Polyhymnia, der Beredsamkeit und höhern Musik; endlich Terpsichore, die Königinn des Tanzes. Wollte man ihre Namen übersetzen, so würde Erato, die Liebliche — Kalliope die Schönredende — Euterpe die Wohlgefallende — Thalia die Frohlichkeitbefördernde — Urania, die Grundwissenschäftliche — Melpomene die Gernsingende — Polyhymnia die Manchfaltigsingende — Terpsichore — die Tanzliebende und Klio die Ruhmbefördernde seyn. Die meisten Beynamen, welche den Musen beygelegt werden, erklären sich von ihren Wohnsitzen:

dem Helikon, Pindus, Parnassus und den heiligen Quellen daselbst; der Hippokrene und Aganippe am Helikon, Kastalia am Parnasse, Pimplea auf einem mazedonischen Berge, Libethra in Böotien, die corycische Grotte auf dem Parnasse und Pieria in Macedonien. Daher heissen sie Heliconiades, Parnassides, Agantipides, Kastalides, Pimpliades, Libethriades, Pierides und Corycides. Ausserdem führen sie auch noch die Beynamen Mnemosynides, Ardalides und Arnides. Im Allgemeinen werden sie als liebliche Jungfrauen mit Kränzen vom Palmlaube, Lorbeeren oder Rosen, oder auch von den Federn der Sirenen auf dem Haupte, abgebildet. Sie halten sich bey den Händen, und tanzen um den Apollo herum.

Musäus, einer von den Giganten, der an dem Streite seiner Mitbrüder gegen die Götter keinen Theil nahm, sondern vielmehr zu diesen überging, daher auch hochgeehrt wurde.

Musagetes, der Anführer, Vorsteher der Musen, in der Regel also ein Beyname des Apollo; alleine in spätern Zeiten führte auch Herkules diesen Beynamen, ohne daß die Dichter eigentlich anzugeben vermögen, aus welchem Grunde er zu dieser Ehre gekommen ist.

Musica, ein Beyname der Minerva.

Muta Dea, ein Beyname der Lara oder Larunda, welchen sie bekam, nachdem ihr Jupiter die Zunge ausgerissen hatte.

Mycale, eine berümte Zauberinn und Mutter der Centauren.

Mycalesia, ein Beyname der Ceres.

Mycetes, ein Beyname des Neptuns.

Mygdonia, ein Beyname der Ceres.

Mylitta, ein Beyname der Venus.

Myoctonos, ein Beyname des Apollo.

Myrionyma, die Tausendarmige, ein Beyname der Isis.

Myrmidonier wurden die Einwohner der Insel Argina genannt, weil sie aus einem Haufen Ameisen entstanden waren, die Jupiter, nach dem Wunsche des Arakus, in Menschen verwandelte, da die Insel vorher durch die Pest entvölkert worden war.

Myrtia, ein Beyname der Venus.

Mysia, ein Beyname der Diana. Ein Fest zur Ehre der Ceres hatte eben diesen Namen.

Mystae und Mystagogos, s. Eleusinien.

Mysterien. In der Mythologie hat dieses Wort zweyerley Sinn. Einmahl bedeutet es gewisse gottesdienstliche Gebräuche und Feierlichkeiten, die von Priestern oder andern vom Volke für heilig geachtete Personen verrichtet und begangen wurden, wozu man aber nur nach vorhergegangener Prüfung und unter der Bedingung und Angelobung einer ewigen Verschwiegenheit gelangen konnte; — oder es waren andererseits gewisse, auf die Religion eines Volks sich beziehende Lehren, die nur im Besitze

der Priesterschaft waren und die mündliche Ueberlieferungen oder verborgene Schriften zum Grunde hatten. Auch diese konnten nur nach vorher gegangener strenger Prüfung und unter der Bedingung des heiligsten Stillschweigens, von den Ausübenden an die angehenden Lehrer bekannt gemacht werden. Mysterien, in beyderley Sinn genommen, können nicht bey noch rohen und wilden Völkern, sondern nur bey kultivirten gefunden werden.

Nacht. Die Nacht, Nyx, war eine Tochter des Chaos und die Schwester des Erebus. Sie ist eine mächtige Gottheit und man schreibt ihr eine Menge Kinder zu. Man bildet sie nackend, in einem weit um sich spreissenden schwarzen Mantel sitzend, ab, unter dem sie den Tod und den Schlaf, nebst den Träumen, als Knaben, bedeckt hält.

Nänia, war die Klagegöttinn der Römer, und wurde bey den Begräbnissen bejahrter Personen angerufen. Die Nänien oder Nenien haben daher ihren Namen.

Najaden, waren die Nymphen, welche den Quellen, Bächen und Flüssen vorgesetzt waren. Naies, Naides und Nais, sind die Nämlichen.

Napaen, eine gewisse Classe von Nymphen, welche in Lusthainen wohnten, und sie auch beschützten. Man hielt sie für Schwestern der Dryaden.

Narcäa, ein Beyname der Minerva.

Narcissus, ein Sohn des Cephissus und der Liriope. Als seine Mutter bey seiner Geburt den Tiresias fragte: ob ihr Sohn alt werden würde?

antwortete dieser, wenn er sich nicht selbst kennen lernen würde. Man bemühete sich nun zu verhindern, daß Narziß sich selbst nicht erblicken mögte; allein das Fatum hatte es anderst beschlossen. Narziß war von ausserordentlicher Schönheit und daher der Liebling aller Nymphen, aus denen sich die Echo am heftigsten in ihn verliebte. Sie fand durchaus keine Gegenliebe und härmte sich darüber so ab, daß nur die Stimme von ihr übrig blieb. Hierauf folgte die Strafe; die Götter verfügten solche, Narziß sah sich einst selbst zum erstenmahle in dem Wasser eines klaren Bachs, aus dem er trinken wollte. Er verliebte sich in seine eigene Gestalt, und da die Befriedigung seiner Leidenschaft unmöglich war, so welkte er eben so dahin, wie die arme Echo. Die Götter hatten endlich Mitleiden, und verwandelten ihn in die Blume, die noch dermalen seinen Namen trägt, in die einfache und wohlriechende Narzisse.

Nascio oder Natio, eine römische Gottheit, welche die Geburt der Frauen beschützte.

Nauplius, einer von den Argonauten.

Nedusia, ein Beyname der Minerva.

Neid, Invida, wird als ein häßliches altes Weib, mit verzerrten Gesichtszügen und Schlangen-Haaren vorgestellt oder abgebildet.

Nemea, eine Tochter des Asopus. Jupiter verliebte sich in sie und versprach bey dem Styx die Gewährung jeder Bitte, um ihre Gegenliebe zu erhalten. Sie bat, daß er sie stets eine Jungfrau wolle bleiben lassen; Jupiter mußte Wort halten

und ward demnach in seiner eigenen Schlinge gefangen. Von dem Flecken Nemea in Argolis hatten die nemeischen Spiele ihren Namen.

Nemaeus, ein Beyname des Herkules.

Nemaeus leo, der nemäische Löwe, m. s. S. 175. Er war ein Sohn des Orthrus und der Echidna und wurde, nachdem ihn Herkules erdrückt hatte, unter die Sterne versezt.

Nemeetes oder Nemeus, ein Beyname des Jupiters.

Nemertes, eine der Nereiden.

Nemesis, s. S. 23. Da sie besondere Sorgfalt trug, daß den Todten die gebührenden Ehrenbezeigungen erwiesen wurden und diejenigen bestrafte, die sich nachläßig darinn betrugen: so feyerten ihr auch, zum Andenken der Todten, die Griechen das Fest Nemesia. Die hohe, geheimnißvolle Macht dieser Göttinn, fürchteten selbst die übrigen Götter und waren ihr unterthan.

Nemestrinus, ein Gott der Lustwälder bey den Römern.

Nephele, die Wolke, mit welcher Ixion die Centauren zeugte, als er die Juno zu umarmen glaubte.

Nephtys, oder Nephte, eine Tochter der Rhea, welche zugleich vom Helios, Hermes und Kronos, schwanger ward, und in 5 Tagen 5 Kinder gebar, von denen diese Nephthys das lezte war. Nachher ward sie ihres Bruders Thyphoas Gemahlinn. Aus Versehen umarmte sie einst ihr älterer

Bruder Osiris, der sie für die Isis, seine Gemahlinn, hielt. Isis nahm nachher das Kind, das aus dieser irrigen Umarmung entstanden war zu sich, und erzog es unter dem Namen Anubis. Die Griechen hielten die Nephthys für ihre Venus.

Neptunus, m. s. S. 56.

Nereiden, m. s. S. 20.

Nereus, desgleichen S. 20.

Nerienes, ein Beyname des Mars.

Nessus, s. m. S. 190.

Nestor, ein Sohn des Neleus und der Chloris und König zu Pylos. Er war ein tapferer und weiser Mann und zog noch mit in den trojanischen Krieg, nachdem er schon zwey Menschenalter durchlebt hatte. Er starb eines natürlichen Todes, nach durchlebten 3 Menschenaltern. Er gab die Veranlassung daß man jezt noch sehr alte Männer mit dem Namen Nestor zu belegen pflegt.

Neton, ein Beyname des Mars.

Nice, bey den Lateinern Victoria, der Sieg, eine Göttin, der sowohl die Griechen als Römer ihre Verehrung bezeugten. Sie war eine Tochter des Pallas und der Styx, und Minerva verschafte ihr einen Rang unter den Göttern. Man bildet sie als ein schönes Mädchen mit Flügeln, einem Lorbeerkranze auf dem Haupte und einen Palmzweig in der Hand, ab. Sie ist eine Gefährtinn des Mars und der Minerva.

Nicephora, die Siegbringende, ein Beyname der Venus.

Nicostrata, ein Beyname der Carmenta.

Nilotis, ein Beyname der Isis.

Nil, der einzige und Hauptfluß in Egypten, von dem alle andere Gewässer in diesem Lande abstammen, daher ihn die alten Egyptier vergöttern.

Niobe, eine Tochter des Tantalus und der Dione und Gemahlinn des Amphion, dem sie 7 Söhne und 7 Töchter gebohren hatte. Niobe, stolz auf ihre Fruchtbarkeit, erhob sich über die Latona die nur zwey Kinder gebohren hatte. Diese, erzürnt über den Uebermuth einer Sterblichen, reizte die Artemis und den Apollo zur Rache, welche daher zur Strafe 6 Söhne und 6 Töchter der Niobe mit Pfeilen erschossen. Diejenige Niobe, welche Jupiter, als die erste Sterbliche, mit seiner Liebe beehrte, ist eine Tochter des Phoroneus.

Nisus, oder Nisos, ein Sohn des Mars und König zu Megara, hatte unter seinen grauen Haaren eine goldene Haarlocke, mit deren Besitz die Erhaltung seiner Stadt verbunden war. Als nun Minos in dem Kriege mit Athen auch den Nisus angriff, und die Stadt Megara belagerte, so ersah die Tochter des Nisus von den Mauern den kretischen König Minos und verliebte sich in ihn. Um zu ihn zu gelangen, schnitt sie ihrem Vater im Schlafe die goldene Haarlocke ab, und brachte sie dem Minos, worauf die Stadt übergieng. Scylla, die Tochter des Nisus, wurde indessen, der unnatürlichen Verrätherey wegen, von dem Minos verach-

tet, sie stürzte sich daher ins Meer und wurde in den bekannten verrätherischen Felsen ihres Namens verwandelt. Ihr Vater nahm sich selbsten das Leben und die Götter verwandelten ihn in einen Meeradler, der die in eine Ciris verwandelte Scylla beständig verfolgte.

Nisyreus, ein Beyname des Neptun.

Nonius, ein Beyname des Apollo und auch des Merkurs, ingleichen auch des Apollo und des Pans.

Nonacriates, ein Beyname des Merkurs.

Notus, m. s. S. 150.

Nox, die Nacht, m. s. diese.

Numa Pompilius, der bekannte zweyte römische König, ein sehr kluger und weiser Mann, der mit den Göttern, besonders mit der Göttinn Egeria, genauen Umgang hatte und den Römern fürtrefliche Gesetze gab. Er starb A. U. 81 in einem hohen Alter, nachdem er 43 Jahre regiert und den römischen Staat eigentlich gegründet hatte.

Nundina, eine Göttinn bey den Römern, welche dem Dies lustricus vorstund, an welchen den Kindern ihre Namen gegeben wurden, der bey den Knaben der neunte, bey den Mädchen aber der achte Tag nach der Geburt war.

Nyctelius, der Nächtliche, ein Beyname des Bacchus.

Nympha, ein Beyname der Venus.

Nymphen, Mittelwesen zwischen den Göttern und Menschen, womit die griechischen Dichter die

ganze Natur belebten. Gleich den Göttern genoßen sie Ambrosia und Nectar, erfreuten sich mit ihnen froher Tänze, wurden göttlicher Umarmungen gewürdiget, und konnten sich sichtbar und unsichtbar machen. — Es gab eine große Menge von Nymphen, und darunter vielerley Arten, nämlich: Ephydryaden, Dryaden, Hamadryaden, Dreaden, Leimoniaden, Napäen, oder Aulsniaden, Nereiden, Oceaniden, Najaden, Limnaten, Potamiden u. s. w. Sie lebten sehr lange, mußten aber endlich doch sterben. Sie sind sämmtlich Abkömmlinge von Göttern.

Nyssa, eine Tochter des Aristäus, die den Bacchus erziehen half; ihre Gehülfen hiessen daher Nyseides.

Nyx, s. Nacht.

Obsequens, ein Beyname der Fortuna.

Occasio, die Gelegenheit, eine Göttinn bey den Römern.

Oceaniden, m. s. S. 16. desgleichen.

Oceanus, ebenfalls S. 16.

Man verstund unter den Oceaniden nicht nur des Oceans Töchter, sondern seine ganze weibliche Nachkommenschaft, nämlich alle Göttinnen der unterirrdischen, aus dem Weltstrom Oceanus abgeleiteten Brunnen und Wasseradern, die von der Mythologie alle personifizirt wurden. Nur die Nereiden wurden davon unterschieden und als Nymphen des innern oder Mittelmeeres angesehen. Was ihre Abbildung betrift, so wurden sie, wie überhaupt alle Wassergottheiten, mit bläulicher Farbe, grünen

Haaren, Schilfkränzen und andern Meererzeugnissen geschmückt, abgebildet. —

Vom Oceanus ist noch nachzuholen: daß er der Gott des äussern, den Erdkreis umströmenden Meeres und der Vater aller ernährenden Feuchtigkeit war. Von seinen Brüdern zeichnete er sich durch seine friedlichen Gesinnungen aus. Er allein sonderte sich von ihnen, den Titanen ab, als sie ihren Vater Uranus vom Throne stürzten. Mit seiner Schwester und Gemahlinn Thetys, zeugte er den Nilus, Alpheus, Eridanus, Strymon, Mäander, Ister, Phasis, Rhesus, Achelous, Nessus, Rhodius, Haliacmon, Heptaporus, Granikus, Asopus, Simois, Peneus, Hermus, Kaikus, Sangarius, Ladon, Parthenius, Evenus, Ardeskus, und Scamander. Ausser diesen zeugte er noch viele Töchter, vom Jupiter bestimmt, mit dem Apollo und den Flüssen Kinder zu Männern zu erziehen. Ueberhaupt hatte Oceanus 3000 Töchter und eben so viele Söhne, welche, über die ganze Erde zerstreut, in den Tiefen der Seen, Flüsse und Sümpfe wohnen. Ausser der Thetys nennt man auch die Pampolyge, mit der er die Asia und Libya erzeugte, und die Parthenope die ihm die Europa und Thrace gebar, als seine Gemahlinnen. Man bildete den Oceanus als einen Greis mit einem Stierhaupte, auf einem Wagen von Meerungeheuern gezogen, ab. Vor ihm schwammen blasende Tritonen, und hinter ihm folgten Haufen von Meer-Nymphen und Seekälbern, unter ihrem Hirten Proteus.

Denoatis, ein Beyname der Diana.

Denoe, eine von den Nymphen welche den Jupiter erzogen.

Debalus, s. m. S. 38.

Oedipus, ein Sohn des Lajus und der Jocaste oder Epicaste. Dem Lajus hatte das Orakel verkündet, daß ein Sohn mit der Jocaste erzeugt, ihn umbringen würde. Lajus wollte diesem Unglücke vorkommen und vermied daher den Umgang mit seiner Gemahlinn, allein einst vom Weine berauscht, nahete er sich ihr dennoch und erzeugte den Oedipus. Dieser wurde nach seiner Geburt ausgesezt, aber von dem Hirten des Koriuthers Polybus gefunden und der Gemalinn des letztern gebracht, die den Findling erzog. Er zeichnete sich bald durch Stärke und Geschicklichkeit, vorzüglich aber in der Gabe Räthsel aufzulösen, aus. Einst gieng er nach Delphi um das Orakel nach seiner Herkunft zu fragen, dies rieth ihm, ohne bestimmte Auskunft zu geben, blos nach Theben zu gehen und Korinth zu vermeiden. Er that dies, begegnete aber auf dem Rückwege seinem Vater, der auch nach Delphi reisen und das Orakel um das Schicksal seines Sohnes befragen wollte. In einem engen Weege kam Oedipus mit seinem Vater Lajus, beide sich nicht kennend, zusammen, wurden wegen des Ausweichens uneins. und Oedipus erschlug seinen Vater. Er sezte nun seinen Weg nach Theben fort, kam da an, und fand alles in der größten Bestürzung. Ein Ungeheuer, die Sphinx, gab Räthsel zu lösen auf und strafte den der sie nicht lößte, mit dem Tode.

Dieses Schicksal hatte unter andern auch Kreons Sohn gehabt. Der Vater ließ bekannt machen: daß derjenige, der das Räthsel lösen würde, den Thron von Theben und des Lajus Wittwe zur Gemahlinn haben sollte. Oedipus löste das Räthsel, tödtete die Sphinx (m. s. die Kupfertafel XXXIV. b.) und erhielt die Belohnung. Bald darauf starb Polybius zu Korinth und da er ihn als seinen Vater betrauern wollte, so entdeckte ihn seine Pflegmutter Periböa, des Polybius Gattinn, seinen Irrthum. Oedipus forschte nun weiter nach und endlich entdeckte er nach einigen Jahren den Umfang seiner ganzen unglücklichen Geschichte. Jocaste, seine Mutter und Gattinn, entleibte sich selbst, er stach sich aus Verzweiflung die Augen aus, verließ Theben und begab sich freywillig ins Exil. Seine Tochter Antigone begleitete ihn nach Kolonos, wo er sich als Büssender in den Hain der Eumeniden begab, und vom Theseus aufgenommen wurde. Bald darauf befreiete ihn der Tod von seinen Leiden.

Oeneus, m. s. S. 153.

Oenoatis, ein Beyname der Diana.

Oenoe, ein Mädchen unter dem Volke der Pygmäen, die stolz auf ihre Schönheit der Juno und Diana die gebührenden Ehre versagte. Sie wurde zur Strafe in einen Kranich verwandelt. Eine andere Oenoe war eine der Nymphen welche den Jupiter auferzogen.

Oetosyrus, ein Beyname des Apollo, unter dem ihn die Scythen verehrten.

Ogenes, ein Beyname des Neptuns.

Ogyges, m. s. S. 64.

Oleria, ein Beyname der Minerva.

Olympia, m. s. S. 200.

Olympius, ein berümter Beyname des Jupiters, entweder vom Berge Olympus, wo seine Götterburg sich befand oder von seinem prächtigen Throne und Tempel zu Olympia in Elis.

Olympus, Olymp, ein berümtes Gebirg in Thessalien, das höchste in ganz Griechenland. Vorzüglich merkwürdig ist dieses Gebirge, weil die Mythe den Wohnsitz der seeligen Götter hierher setzte. Auf seinen wolkenlosen, vom Sonnenstrahle glänzenden Gipfeln wohnten die Götter; über den höchsten Gipfel desselben befand sich im metallenen Himmelsgewölbe, das über der Erde sich hinbreitete und am Rande derselben auf Bergsäulen ruhete, eine Oeffnung. Durch diese flüchteten einst die Götter, als die Riesensöhne des Alreus den Pelino und Ossa auf den Olymp thürmten, um in den Himmel zu steigen. Durch diese Pforte ließ auch Zevs die goldene Kette auf den Olympus herab, an der sich die Götter anhängen sollten, um herunter zu steigen. Auf der höchsten Bergspitze wohnte Jupiter selbst, und auf den niedrigen die übrigen Götter. Die Oeffnung im Himmelsgewölbe schloß eine Pforte, welche eine gediegene Wolke war. In der Folge residirten die Götter auf der Höhe des gewölbten Himmels selbst; jeder hatte einen Pallast, unter denen allen Zevs Pallast

in der Mitte stund. Dieser neuere Götterſitz hieß eigentlich der Olymp. Auch dieser Himmel behielt in der Mitte eine Oeffnung, aus welcher Jupiter, von seiner Burg herab, den Erdkreis überschauete und Donner und Blitz dadurch herabsendete; die Horen mußten diese Oeffnung bewachen. Olymp bedeutete also den ganzen obern Himmel, als Götterwohnung, wo um die Milchstrasse Jupiters Residenzschloß und die übrigen Götterpaläste stunden. Die vergötterten Heroen wohnten unsichtbar über dem trüben Luftkreis der Erde, an der Gränze der schon ganz ätherischen, aber doch noch trübern Mondsphäre. Ausser der mittlern Oeffnung des Himmels, gab es noch zwey Pforten desselben, durch welche der Sonnengott und die Nacht mit ihrem Gefolge, aus dem Ocean in den Himmel aufstiegen, und eine andere im Westen, durch welche sie wieder in den Ocean giengen.

Omadius, ein Beyname des Bacchus.

Omphale, die Tochter des lydischen Königs Jardanes und Gemahlinn des Tmolus, nach dessen Tod sie selbst die Regierung führte. Als Herkules wegen des an dem Eurytus verübten Morde sich als Sklave mußte verkaufen lassen, so überbrachte Merkur ihn dieser Königinn. In ihrem Dienste verrichtete er mehrere tapfere Thaten, und er erwarb sich dadurch die Kunst seiner Gebieterinn, so, daß sie ihn ihrer Umarmung würdigte und den Lamus oder Laomedes mit ihn erzeugte. Herkules liebte die Omphale mit solcher Leidenschaft, daß er ihr zu Gefallen in weiblicher Kleidung einhergieng,

die Finger mit Ringen besteckte, sich die Haare in Locken legen ließ, hohe goldgestickte Schue trug und sich an den Rocken setzte und spann. Omphale nahm dagegen seine Löwenhaut um und bewaffnete sich mit seiner Keule.

Opalia, s. m. S. 99.

Ops, m. s. S. 99 und Rhea; auch Maja und Bona Dea sind dem Wesen nach dieselbe.

Optimus Maximus, ein bekannter zweifacher Beyname des Jupiters, als des höchsten Götterwesens.

Orcus, Orkus, ein Name des Pluto und auch seines Reichs, der Unterwelt. M. s. Pluto und Tartarus.

Oreaden, Name der Bergnymphen.

Orgien, s. Bachanalien.

Orion, ein berühmter Heros des mythischen Alterthums, der bald als schöner Jüngling erscheint in den sich Aurora verliebt und den diesfalls Diana mit ihren Pfeilen erschießt. Ein andermal kommt er als ein König und großer Jagdliebhaber vor, der selbst noch in der Unterwelt jagt. Ferner soll er ein großer Riese gewesen seyn, der in den tiefsten Stellen des Meers noch mit der Schulter hervorragte. Oenopion stach ihm im Schlafe die Augen aus, weil er dessen Tochter Häro mißhandelt hatte, er erhielt aber sein Gesicht durch eine Reise durch's Meer, der Sonne entgegen, nach dem Ausspruche des Ora-

kels, wieder. Endlich starb er an dem Stiche von einem Skorpion und wurde unter die Sterne versetzt, wo er noch in unsern Winternächten, in der Gegend des Aequators, leuchtet; sein Jagdhund wurde auch mit unter die Sterne versetzt.

Orpheus, ein Sohn des Apollo und der Muse Kalliope, ein alter, berühmter Dichter, Musiker und Philosoph der Griechen. Er machte den Argonautenzug mit und leistete dabey, durch das zauberische Spiel seiner Leyer, die ersprießlichsten Dienste. Durch die Kraft seiner Musik bewog er den Pluto und die Proserpine, ihm seine Gemahlinn zurücke zu geben, die er aber wieder verlohr, weil er sich früher nach ihr umsah, als ihm erlaubt war. Die Töne seiner Leyer lockten Steine, Bäume, Löwen und Panther herbey, konnten aber doch nicht verhindern, daß Orpheus von den Bacchantinnen, durch ihr Gebrülle übertäubt, nicht mehr gehört und somit von diesen zerrissen wurde. — Orpheus hatte aber nicht nur die Verdienste eines großen Tonkünstlers und Sängers alleine, er war auch der Vater der griechischen Dichtkunst und Religion. Die Leyer des Orpheus wurde nach seinem Tode unter die Gestirne versetzt, und die rasenden Weiber, die ihn ermordeten, verwandelte Bacchus in Bäume.

Orthus, oder Orthrus, ein furchtbarer zweyköpfigter Hund, vom Typhon und der Echidna erzeugt. Er gehörte dem Hirten Eurytion,

der mit ihm die Rinder Geryons hütete. Herkules erschlug beide.

Osiris, eine berühmte Gottheit der Egypter, deren Mythe noch ziemlich dunkel ist. Osiris war ein Sohn des Helios und der Rhea, nach andern ein Sohn des Jupiters und der Juno, auch der Gott Phthas und das Chaos werden seine Eltern genennet. M. s. übrigens noch die Artikel Isis und Hermes nach. Osiris war der König und Wohlthäter seines Landes. Vorher waren dessen Bewohner rohe Wilde, die sich vom Menschenfleisch, Gras, Schilf, Fischen und Seethieren nährten. Osiris und seine Schwester und Gemahlinn Isis lehrten diesen rohen Wilden den Ackerbau und mildere Sitten. Er erbauete die Stadt Theben; errichtete Werkstätten zur Verfertigung nützlicher Werkzeuge und Geräthe; weihete den Göttern Tempel und ließ ihnen goldene Bildsäulen aufstellen. Menschenliebe, Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit waren die Hauptzüge seines Charakters und die Triebfeder seiner Handlungen. Sein Wunsch, zu beglücken, schränkte sich bald nicht mehr auf Egypten ein; das ganze Menschengeschlecht sollte seine Seegnungen genießen. Zu dem Ende rüstete er sich zu einer großen Reise durch alle Theile der Erde, welche er mit einem großen Heere unternahm. Während seiner Abwesenheit bestellte er die Isis zur Regentinn des Reichs und gab ihr den Hermes

als Rathgeber und den Herkules als Feldherrn zu Gehülfen. In Aethiopien setzte er den Busiris, in Lybien den Antäus zu Statthaltern ein. Als Begleiter und Gehülfen nahm er selbst seinen Bruder Arueris oder Apollo, seine Söhne Anubis und Macedo, desgleichen auch den Pan, Maron, einen geschickten Weingärtner, und Triptolemus, einen erfahrnen Landwirthschafter, mit sich. Zuerst gieng er nach Aethiopien, wo er verschiedene Städte bauete und die Einwohner mit dem Ackerbau bekannt machte, große Dämme aufführen ließ, um den zu heftigen Ueberschwemmungen des Nils Einhalt zu thun. Von hier drang er durch Arabien, bis in die entferntesten Gegenden Indiens, wo er Nyssa und verschiedene andere Städte gründete. Von Indien aus durchzog er die weiten Länder Asiens und kam über den Hellespont nach Thrazien in Europa. Hier besiegte und tödtete er den König des Landes, Lykurgus, der sich seinen wohlthätigen Absichten widersetzte. Maron wurde als Statthalter des Landes zurücke gelassen, der auch daselbst die Stadt Maronea bauete. Macedonien erhielt seinen Namen von dem Macedo, des Osiris Sohn, welcher der erste König des Landes wurde. Triptolem gieng nach Attika und ward erster Gesetzgeber und Wohlthäter der Einwohner. Fast überall, wo Osiris hinkam, empfieng man ihn mit offenen Armen und unterwarf sich ihm gutwillig. Nur wenige Völker ward er genöthiget mit be-

waffneter Hand zu bezwingen, denn er ließ überall Spuren seiner Wohlthätigkeit zurück.

Während Osiris so der Wohlthäter des Menschengeschlechts ward, lauerte sein tükischer, boshafter Bruder Typhon auf dessen Reich und Verderben. Gegen die Isis und ihre Räthe konnte er nichts unternehmen, weil ihre Klugheit, Muth und Tapferkeit seine Anschläge in der Geburt erstickten. Indessen brachte er doch einen heimlichen Bund von 72 Mißvergnügten zu Stande. Als Osiris zurücke gekehrt war, so lud ihn Typhon zu einem ihm zu Ehren angestellten prächtigen Gastmahle ein. Bey der Mahlzeit ließ Typhon eine zierlich gearbeitete Kiste herbeybringen, und that den Gästen den Vorschlag, sich darin zu messen, mit dem Versprechen, die Kiste demjenigen zu schenken, für den sie gerade passen würde. Als sich nun Osiris hineingelegt hatte, liefen die Verschworenen hinzu, schlugen den Deckel darauf und trugen die Kiste in den Nil. Isis, die sich, als dieses Bubenstück ausgeführt wurde, gerade zu Koptus befand, machte sich, als sie die schändliche Geschichte erfuhr, sogleich auf den Weg, um den Leichnam zu suchen. Sie fand solchen endlich an dem phönizischen Strande, unter einem Tamariskenstrauch, und brachte ihn mit vieler Mühe wieder nach Egypten zurücke. Sie wollte nun ihren Sohn Horus zu Buto besuchen, verbarg daher die Kiste mit dem Leichnam an einen sichern Ort, der aber dem Typhon

verrathen wurde. Dieser zerstückte nun den Leichnam und gab jedem seiner Mitverschworenen ein Stück davon in Verwahrung. Als dies Isis erfuhr, sammelte sie ein großes Heer, an dessen Spitze sie und Horus dem Brudermörder entgegen zogen; bey der Stadt Antäus überwanden und tödteten sie ihn. Isis brachte nun alle zerstückten Glieder ihres Gemahls, bis auf das Zeugungsglied, wieder zusammen und begrub sie an einem verborgenen Orte zu Philä, gab aber bald allen Städten Egyptens Mumien, die der Mumie des Osiris glichen, forderte auch allen Priestern einen Eid ab, daß sie Niemanden den Ort entdecken sollten, wo Osiris eigentlich begraben wäre. Da sich jede Stadt schmeichelte, den wahren Osiris bey sich zu haben, so wurde dessen Dienst und Verehrung dadurch befördert und allgemein. Dem verlohren gegangenen Geschlechtstheil des Osiris, welchen die Fische Lepidotus und Oxirrhinchus gefressen hatten, wurde in der Folge zu Ehren der Dienst des Phallus eingeführt. M. s. noch den Art. Isis.

Otrera oder Otrira, eine Amazone und Gemahlinn des Mars, welche zuerst den Tempel der ephesischen Diana erbauet hat.

Otus, s. Ephialtes.

Palämon, der Name, welchen Melicertes nach seiner Vergötterung bekam; die Lateiner nannten ihn Portumnus.

Palladium, s. m. S. 74.

Pallas, s. m. S. 62.

Pallas ist auch der Name einer der Titanen; ferner eines Titanen, den Minerva in Stein verwandelte; weiter eines Riesen, den Minerva tödtete, ihm die Haut abzog und sich einen Schild und Flügelschue davon machte. Auch einige Heroen führten diesen Namen.

Pan, ein Sohn des Merkurs und der Nymphe Dryope. Als er geboren war, lief die Amme aus Schreck vor seiner Gestalt, die einen halben Ziegenbock vorstellte, davon. Merkur hatte aber Gefallen an ihm und wickelte ihn in ein Fell und trug ihn so nach dem Olymp. Die Götter, besonders aber Bacchus, freueten sich über seine seltsame Gestalt und lächerliche Possen. Er wurde nun den arcadischen Nymphen zur Erziehung übergeben. Als er erwachsen war, erfand er die Flöte und wurde der Gott und Vorsteher der Hirten und der Viehheerden, der Jäger und des Wilds, des Fischfangs und der Bienenzucht, auch ist er die Ursache plötzlicher Schrecken, die von ihm den Namen der panischen (panici terrores) erhalten haben. — Von den Thaten des Pans erzählt man folgende: als die Götter vor dem furchtbaren Typhon nach Egypten geflohen waren, und auch hier keinen Schutz vor ihm fanden, so gab ihnen Pan den Rath, sich in Thiere zu verwandeln; er selbst nahm die Gestalt eines Ziegenbocks an. Der gegebene Rath schlug glücklich an, es wurde daher, zum Dank und An-

denken, die Gestalt des Pans als Steinbock unter die Gestirne versetzt. Ferner gieng Pan mit dem Jupiter in den Krieg gegen die Titanen. Er machte hier die Erfindung, auf großen Seemuscheln, wie auf Trompeten, zu blasen. Mitten im Gefechte fieng er mit seinem Kriegshaufen zu blasen an, worüber die Titanen sich so entsetzten, daß sie die Flucht ergriffen. Auch bey dem Heere des Bacchus befand er sich, und lehrte es sich in Schlachtordnung stellen. Pan machte hier das nämliche Manöver wie bey den Titanen, die Feinde erschracken und flohen. Pan gehörte auch mit zu den musikalischen Gottheiten; neben der Erfindung der Flöte schreibt man ihm auch die Erfindung der Syrinxpfeife zu, eines Instruments, das aus sieben ungleichen, mit Wachs verbundenen, Schilfrohren zusammengesetzt ist.

Panacea, eine medizinische Gottheit der Griechen.

Panathenaea, ein berühmtes Fest zu Athen, das der Minerva heilig war.

Panda, eine Göttinn der Sabiner, die den Frieden handhabte.

Pandalirios, ein Sohn Aeskulaps, Held und großer Arzt zugleich.

Pandion, s. m. S. 94.

Pandora, s. m. S. 41 u. 140. Desgleichen s. m. Prometheus. Eine andere Pandora war eine Plagegöttinn, mit einem eisernen Leibe, eine Gefährtinn der Hekate und der Furien.

Pantheon, nannte man einmal eine Figur, an welcher die Kennzeichen verschiedener oder mehrerer Gottheiten vorkommen oder zu sehen waren, wobey die Figur einer Hauptgottheit immer zum Grunde liegen mußte. Solche Figuren kommen auf alten Denkmälern nicht selten vor. Im andern Fall verstund man darunter einen Tempel, den man allen, oder auch nur den vornehmsten der Götter widmete. Gewöhnlich waren dann aber auch solche Tempel sehr prächtig gebaut und man findet deren verschiedene im Alterthume. Das Pantheon zu Rom ist vornämlich berühmt; es erbauete solches Agrippa allen Göttern zu Ehren auf dem Marsfelde, in der neunten Region. Es ist noch vorhanden und dermalen unter dem Namen der Kirche S. Maria ad Martyres oder a la Rotonda bekannt.

Parcae, Parzen, die Göttinnen des Schicksals bey den Alten. Sie sind die Töchter Jupiters und der Themis und haben von diesen ihre bedeutungsvolle Namen: Klotho, Lachesis und Atropos, auch ihre Eigenschaften, Vorrechte und Aemter. Sie sind allmächtig und allwirksam, und selbst die Götter sind ihrer Macht unterworfen. Man stellt die Parzen mit Kronen auf den Häuptern vor, als Symbole ihrer Herrschaft. Klotho hatte eine Krone von sieben silbernen, die andern von sieben goldenen Sternen. Sie hielten zwischen ihren Knieen ei-

nen diamantenen Rocken und spannen daran Wolle. Diese Wolle bezeichnete das Schicksal des Sterblichen, dessen Lebensfaden sie bildeten. War die Wolle schwarz, so deutete dieß auf ein kurzes und unglückliches Leben; die gemischte Farbe von weiß und schwarz, auf Leiden und Freuden und eine Lebensdauer von 40, 50 Jahren; die weiße Farbe aber zeigte ein langes und glückliches Leben an. Lachesis wird immer vorgestellt, wie sie an der Spindel spinnt, Klotho hält und dreht den Rocken nach den Bestimmungen des Fatums und Atropos durchschneidet nach eben diesen Bestimmungen den Lebensfaden. Einige Dichter machen die Parzen auch zu Schwestern der Erinnyen, Eumeniden oder Furien, nur bilden sie solche nicht so schrecklich als diese. M. s. noch den Art. Mören diesfalls nach.

Paris, der berühmte Sohn des Priamus, Regentens zu Troja, der die berühmte und schöne Helena entführte und dadurch die Veranlassung zum trojanischen Kriege gab. M. s. S. 79, 81. Die Kupfertafel XXXVII. b. zeigt den Paris, wie er den goldenen Apfel Aphroditen (der Venus) zutheilt.

Parnassus, Parnaß, ein noch jetzt unter dem alten Namen bekanntes, dem Apollo gewidmetes Gebirge von ansehnlicher Höhe, in der griechischen Landschaft Phocis, an dessen Fuß die Stadt Delphi lag. Die eine Spitze dieses Gebirgs hieß Hyampea, die andere Tithorea

und südlich war die berühmte Coryciſche Höhle.

Parthenopaeus, einer von den ſieben Fürſten, welche gegen Theben Krieg führten.

Parthenope, eine von den Gemahlinnen des Oceanus, mit welcher er die Europa und Thrace zeugte.

Parthenos, die Jungfrau, ein Beyname der Minerva, unter dem ihr das prächtige Parthenon, mit ihrer ſchönen Statue vom Phidias geziert, erbauet wurde.

Parthenos, eine Tochter des Apollo, die er, weil ſie ſchon jung ſtarb, unter die Geſtirne verſetzte, wo ſie als Jungfrau glänzt.

Paſiphae, m. ſ. S. 112.

Patellarii, geringe Gottheiten bey den Römern, weniger als die Laren.

Patroklus, ein Sohn des Menötius und Freund des Achilles, mit dem er in den trojaniſchen Krieg zog. Er hielt ſich ſehr tapfer, wurde aber endlich, durch Beyhülfe des Apollo, vom Hector erlegt. Auf der Kupferplatte XXXVII. b. ſteht Achilles an ſeinem Grabe opfernd. Bacchus ſchloß die Aſche der drey tapfern Freunde, des Patroklus, Antiochus und Achilles in eine goldene Urne und gab ſie der Thetis in Verwahrung.

Pavor, die Furcht, ein beſonderer Gott der Römer, der mit dem Pallor einen gemeinſchaftlichen Tempel hatte.

Pax, der Friede, eine von den Griechen und Römern hochverehrte Gottheit, eine Tochter des Jupiters und der Themis, demnach eine von den Horen.

Pegasus, das geflügelte Pferd, welches aus dem Blute der Gorgone Meduſa entſprang, als dieſer Perſeus das Haupt abhieb. Bellerophon bediente ſich des Pegaſus zu Bezwingung der Chimäre und der Solymer. Nach dem Fall des Bellerophon wandte ſich Pegaſus an die Muſen und iſt ſeitdem das Leibpferd der Dichter.

Peleus, m. ſ. S. 166.

Pelias, m. ſ. S. 63.

Pelion, ein hoher Berg in Theſſalien, berühmt durch einen Tempel des Jupiters und durch die Höhle des Centauren Chirons.

Pelops, m. ſ. d. Tantalus.

Pelorus, einer von den Giganten, auch einer von den fünf Männern, die aus der Drachenzähneſaat des Cadmus übrig blieben, führte dieſen Namen.

Penaten, gewiſſe Hausgottheiten oder Schutzpatronen der Römer. Sie waren mehr als die Laren und Genien, jedoch keine beſondere Klaſſe von Gottheiten, ſondern ſie wurden aus jeder Klaſſe derſelben gewählt. Man konnte ſich den Jupiter, die Veſta, oder eine andere Gottheit, des Himmels, der Erde, des Waſſers, der Unterwelt oder auch einen vergötterten Heros wählen und zu ſeinem Penaten machen.

Penelope, die berühmte Gemahlinn des Ulysses, deren Geschichte sich bey der ihres Gemahls am besten vortragen läßt, m. s. daher den Art. Ulysses.

Peneus, ein Sohn des Oceanus und der Thetys und berühmter Flußgott.

Penthesilia, eine berühmte Königinn der Amazonen, Tochter des Mars und der Ortrera. Sie kam dem Priamus mit einigen Tausend weiblichen Kriegern zu Hülfe. Hector, der ihr entgegen gegangen war, fiel bey dieser Gelegenheit dem Achilles in die Hände und wurde getödtet.

Pentheus, m. s. S. 105.

Perikles, einer der berühmtesten Athenienser, der durch seinen Verstand und ausserordentliche Gewandtheit sein Vaterland zum mächtigsten und kultivirtesten Staate Griechenlands erhob.

Persephone, der griechische Name der Proserpine.

Perseus, s. m. S. 129.

Phaeton, m. s. S. 54.

Phaetusa, eine von den Heliaden, m. s. diese.

Philemon, der Gemahl der Baucis, welche beide in einen Baum verwandelt wurden. Beide Eheleute waren schon am Greisenalter und lebten in einer kleinen Hütte, als Jupiter und Merkur in menschlicher Gestalt Phrygien besuchten. Niemand in der Gegend, wo Philemon und Baucis wohnten, wollte die Fremdlinge aufneh-

men, aber diese empfiengen sie gastfreundlich in ihrer Hütte, und bewirtheten sie nach Kräften. Da der Wein, den sie ihren Gästen vorsetzten, nicht abnahm, so vermutheten sie die höhere Abkunft derselben. Sie wollten nun ihrem Götterbesuch eine einzige Gans, die sie noch hatten, opfern, allein diese suchte Zuflucht zu den Füßen der Götter und wurde auf deren Befehl verschont. Die Götter stunden nun vom Tische auf und ihre Wirthe mußten ihnen auf die Spitze eines benachbarten Berges folgen. Als sie hier auf Befehl der Götter hinter sich blickten, sahen sie das ganze Dorf vom Wasser überschwemmt, ausgenommen ihre Hütte, welche in einen prächtigen Tempel verwandelt wurde. Jupiter versprach ihnen, daß er jede ihrer Bitten gewähren wollte, welche sie an ihn thun würden. Sie verlangten nichts weiter von dem Gotte, als daß sie die Diener seines Tempels seyn und keines vor dem andern sterben dürfte. Ihre Wünsche wurden erhört; sie erlangten ein ausserordentlich hohes Alter, und wurden endlich zu gleicher Zeit, vor der Thüre des Tempels, in traulicher Unterredung, Philemon in eine Eiche, und Baucis in eine Linde verwandelt. Als Bäume stunden sie noch lange vor dem Tempel und wurden von den Bewohnern der ganzen Gegend in größten Ehren gehalten.

Philoktetes, ein bekannter Heros und Liebling des Herkules, dem er bey seiner freiwil-

ligen Verbrennung beystund und dafür Bogen und Pfeile von ihm erbte. Ohne diese konnte Troja nicht erobert werden. Ulysses und Diomed holten ihn dahin, und er legte vor Troja noch viele Proben seiner Tapferkeit ab, unter andern erlegte er den Paris.

Philomele. König Pandion in Attika hatte zwey Töchter, Progne und Philomela. Die Progne heyrathete den Tereus, einen Fürsten der Thracier. Als beider Sohn, Itys, etwas erwachsen war, reißte Tereus nach Athen, und Progne bat ihn, daß er ihre Schwester Philomela mitbringen möchte. Tereus erfüllte zwar dieses Begehren, wurde aber Unterwegs von der Schönheit seiner Schwägerinn so bethört, daß er, da er keine Gegenliebe fand, Gewalt brauchte, und nach vollbrachter schändlicher That, um nicht verrathen zu werden, die Grausamkeit begieng und der armen Philomele die Zunge ausschnitt und sie auf eines seiner Jagdschlösser einsperrte. Bey seiner Nachhausekunft erschien er in Trauer und gab vor, Philomele wäre Unterwegs gestorben. Leztere fand indessen doch Gelegenheit, ihrer Schwester Progne in einer Stickerey die Geschichte des sie betroffenen Unglücks zu hinterbringen. Diese dachte nun auf fürchterliche Rache und bey einem Bacchusfeste gelang es der Progne, daß sie, als herumschwärmende Mänade, zu ihrer Schwester kommen konnte. Beide schlachteten nun den jungen Itys und tischten solchen dem Tereus, als

ein besonderes Gerichte, auf. Dieser aß davon, ohne etwas zu ahnden, vermißte aber bald seinen Sohn. Mit hämischer Schadenfreude rief ihm die Progne zu: daß er ihn ja selbst bey sich hätte, warf ihm das blutige Haupt des Gemordeten ins Gesicht, und zugleich zeigte sich auch die unglückliche Philomele. Tereus, vor Schrecken, Schaam und Abscheu ausser sich, lief nach seinem Schwerdte, und wollte beyde ermorden, allein sie flohen, und riefen die Götter um Erbarmen an. Plözlich wurden alle dreye: Progne in eine Nachtigall, Philomele in eine Schwalbe, und Tereus in einen Epops, Upup oder Wiedehopf verwandelt. — Einige Dichter wandeln die Personen um, machen Philomela zur Gemahlinn des Tereus, und die Progne, welche sie Pronce nennen, zur Schwester, so, daß bey der Verwandlung Philomele die Nachtigall und Progne oder Pronce die Schwalbe wird; Tereus aber bleibt der Epops oder Wiedehopf.

Philyra, eine Tochter des Ocean, welche Saturn verführte, und, damit es seine Gemahlinn, die Ops, nicht merken sollte, sich in ein Pferd und sie in eine Stute verwandelte. Philyra bekam ihre Gestalt zwar wieder, gebar aber den Pferdmenschen Chiron, dessen halbe Pferdegestalt sie so in Schrecken setzte, daß sie die Götter bat, ihr eine andere Gestalt zu geben, sie wurde daher in eine Linde verwandelt.

Phineus, m. s. S. 231. Phle-

Phlegethon, ein Fluß der Unterwelt, er fällt in den Acheron und führt Feuerflammen.

Phobus, bey den Römern Pavor oder Metus, der Schrecken, die Furcht, ein Sohn des Mars und sein beständiger Begleiter im Kriege.

Phöbe, eine Tochter des Helios und der Klymene, Schwester des Phaethon, welche, mit den übrigen Helladen, auch in eine Bernstein schwizende Pappel verwandelt wurde.

Phoreys oder Phorkis, ein Sohn des Pontus und der Erde, der Erzeuger der Ungeheuer. M. s. S. 21.

Phoroneus, s. S. 26.

Phrixus, ein Sohn des Königs Athamas, der erste Veranlasser zur Argonautenfahrt. m. s. Helle.

Phthas, m. s. S. 138.

Pieriden, die 9 Töchter des Pierus, Königs in Emathien, die mit den Musen um den Preis in der Musik kämpften, und in neunerley Arten Vögel verwandelt wurden.

Pietas, die Frömmigkeit, eine Göttinn bey den Römern.

Pirithous, m. s. S. 186.

Plejaden, ein bekanntes Gestirn im Sternbilde des Stiers. Nach der Mythe bestund dieses Gestirn aus den 7 Töchtern des Atlas und der Plejone; ihre Namen waren: Alcyone, Me-

rope, Celano, Electra, Sterope, Taygete und Maja. Sie jagten in Gesellschaft der Artemis, wurden vom Orion erblickt, der sich in sie verliebte und sie unaufhörlich, 7 Jahre lang, verfolgte. Jupiter rettete sie und sezte sie unter die Sterne.

Plejone, eine Tochter des Ocean und die Mutter der Plejaden.

Pluto, m. s. S. 192. Imgleichen die Kupfertafel XXXXI. Hier ist Pluto als Jupiter Serapis mit dem Cerberus zur Seite und dem Charon abgebildet. In den Kahn des Leztern steigt ein vom Merkur herbey geführter Abgeschiedener, dem der mürrische Charon selbst die Hand reicht.

Plutus, der Gott des Reichthums. Anfangs war er sehend, weil er aber mit seinen Gaben nur die Guten beglückte, so machte ihn Jupiter blind, damit er den Reichthum ohne Unterschied an Gute und Böse austheilen möchte. Sein Wohnsiz war tief unter der Erde; er war schwach, unvermögend und hinkend, wenn er zu jemand kommen sollte, aber schnellfüßig, wenn er jemand verlassen wollte.

Podalirius, ein Sohn des Aeskulaps und berühmter Arzt; Chiron lehrte ihn die Wundarzneikunst.

Podarge, eine von den Harpyen, mit welcher Zephyrus die unsterblichen Pferde des Achilles, den Xanthus und Balius, erzeugte.

Pollux, m. s. S. 151.

Polydectes, m. s. S. 129.

Polyidus, ein Wahrsager aus Korinth, der den Bellerophon lehrte, den Pegasus zu bezähmen.

Polynices, ein Sohn des Oedipus. Er war eine Hauptperson im thebanischen Bunde. M. s. auch den Artikel Eteokles, und die Kupfertafel XXXIV. b. Hier sizt unter vier seiner Gefährten Polynices im Nachdenken versenkt, den Kopf auf die Hand gestüzt. Im Art. Thebanischer Krieg das Weitere.

Polyphem, m. s. S. 61.

Pomona, eine sehr schöne Nymphe und die Erfinderinn des Obstbaues und der Wartung der Bäume. Alle Feldgottheiten verliebten sich in sie, allein sie war unerbittlich, bis es endlich dem Vertumnus gelang, sie zu rühren und zur Gemahlinn zu erhalten. In Rom wurde sie göttlich verehrt, und als die Beschüzerinn des Gartenbaues und der Baumzucht angerufen.

Pontus, m. s. S. 19.

Porphyrion, einer der mächtigsten Giganten oder der König derselben. Er wollte nicht allein der Juno Gewalt anthun, sondern war auch im Begriff, mit seinen Schlangenfüßen die Insel Delos zu umwinden, und sie nach den Göttern zu schleudern, als ihn Jupiter und Her-

kules, der Erste durch seine Blize und Lezterer durch seine Pfeile tödteten.

Poseidon, Posidon, der griechische Name des Neptuns. M. s. S. 56. und die Kupfertafel XXXV., wo Neptun oder Poseidon einmal auf seinem Wagen fahrend und das anderemal in der Stellung abgebildet ist, wo er mit der Minerva (m. s. d. Art. S. 59. und Neptun S. 56.) wettet, und den Quell hervorbringt.

Potamides, der allgemeine Name der Flußnymphen.

Pothos, die Begierde, ein Sohn und eine Tochter des Kronos und der Astarte. Sie waren Geschwisterte des Eros oder der Liebe, und es beherrschte jedes sein Geschlecht.

Priapus, m. s. S. 71.

Prötiden, s. m. S. 50.

Prötus, s. m. S. 23.

Progne, s. Philomela.

Procris, s. Cephalus.

Prometheus, s. S. 23. 39. 187. und die Kupfertafel XXXVI. Prometheus ist hier abgebildet, einmal, wie er einen Menschen aus Thon formt, und das anderemal, wie er mit der am Sonnenwagen angezündeten göttlichen Fackel seinem Bilde die ätherische Flamme in den Busen haucht. Der Schmetterling, welcher über der Fackel flattert, deutet den beseelenden Hauch an.

Propötiden, m. s. S. 82.

Proserpina. s. S. 194.

Prostasia, s. S. 94.

Protesilaus, ein Sohn des Königs Iphiclus von Phylace in Thessalien und berühmter Held im trojanischen Kriege. Er wurde in Griechenland göttlich verehrt.

Proteus, ein berühmter Meergott, der die Kraft zu Wahrsagen und sich in alle Gestalten zu verwandeln hatte.

Psyche, die Tochter eines Königs, war von so ausserordentlicher Schönheit, daß sie selbst der Venus gleich geachtet und wie diese angebetet wurde. Amor verliebte sich in sie. Auf Geheiß des Orakels wurde sie im Brautschmucke von ihren Anverwandten auf einen hohen Berg geführt, wo sie von ihrem Bräutigam, einem Ungeheuer, abgeholt werden sollte. Psyche wurde aber sehr angenehm von ihrer Furcht befreyet, ein sanfter Wind erhob sich und trug sie jenseits des Bergs in elysische Gärten. Hier sahe sie einen prächtigen Pallast vor sich; die Neubegierde lockte sie hinein, sie sah da die herrlichsten Sachen und war in Verwunderung ganz verlohren. Alles! Alles! was du erblickst, Psyche, gehört dir! du bist die Königinn dieses Pallastes und dieses Gartens! so rief eine verborgene Stimme. Alsbald stieg ein Tisch, mit den köstlichsten Speisen und Getränken besezt, aus der Erde hervor, und eine liebliche Tafelmusik ließ sich hören. Des Nachts kam ein Unsichtbarer und leistete der Psy-

che Gesellschaft, begab sich aber mit Anbruch des Tages allezeit wieder hinweg. So wurde Psyche eine Zeit lang von einer unsichtbaren Dienerschaft bedient, und von einem unsichtbaren Liebhaber zärtlich unterhalten. So glücklich Psyche in dem herrlichen Pallaste und in den Armen ihres Liebhabers war, so konnte sie doch dem Verlangen, mit sichtbaren Personen umzugehen, nicht widerstehen. Sie bat daher ihren Liebhaber, er möchte wenigstens nur ihre Schwestern zu ihr bringen. Dieser willigte ungern in ihr Begehren, erfüllete es aber doch. — Die Schwestern kamen; sie sahen neidisch auf das Glück und den Pracht, der ihre Schwester Psyche umgab. Sie gaben ihr den Rath, die Gestalt ihres Liebhabers, trotz seines Verbots, zu erforschen. Sie gaben der irregeleiteten Psyche ein scharfes Messer, womit sie ihren Liebhaber, falls er, nach Aussage des Orakels, ein Ungeheuer wäre, ermorden und sich dessen Pallast und Schätze zueignen sollte. Die Schwestern und unseligen Rathgeberinnen wurden von einem Zephyr wieder zurücke nach ihrer Heymath getragen. Psyche war so neugierig und unbesonnen, den Rath der Schwestern zu befolgen. Sie trat in der nächsten Nacht, als ihr Liebhaber schlief, mit einer Lampe vor sein Lager, allein wie erstaunte sie: statt des vermeinten Ungeheuers erblickte sie den Liebesgott mit allen seinen Reizen. Sie vergaß sich, und es fielen aus ihrer Lampe einige Tropfen des heissen Oels

auf Amors Schultern. Der Gott erwachte, machte ihr Vorwürfe über ihre unglückliche Neugierde und verschwand. Psyche rannte voll Verzweiflung zu dem nächsten Strom, und stürzte sich hinein; aber die Wellen hoben sie sanfte empor, und trugen sie an das entgegengesetzte Ufer. Hier fand sie einen Hirten, welcher der Gott Pan selbst war, dieser gab ihr den Rath: ihren Liebhaber durch Bitten um Verzeihung anzurufen und geduldig den Erfolg zu erwarten. — Psyche zog weit umher, duldete vieles und suchte den Amor überall, um sich mit ihm zu versöhnen. Auf ihren Pilgerreisen fand sie endlich die Venus selbst, fiel dieser zu Füßen und bat um Gnade. Venus ließ sich endlich zwar erweichen, legte der armen Psyche aber manche harte Verrichtungen auf, ehe sie ihr Begnadigung zusicherte. Psyche richtete alles genau und gehorsam aus und Venus wurde dadurch gewonnen, daß sie der Büßerinn nicht allein verzieh, sondern auch darein willigte: daß Psyche unsterblich wurde und Amor sich mit ihr vermählte. Auf der Kupfertafel XXXXII. sind Amor und Psyche, sich umarmend, dargestellt.

Pudor, die Schaam, eine allegorische Gottheit bey den Griechen.

Pygmaen, eine fabelhafte, sehr kleine Menschengattung bey den Alten, die beständig mit den Kranichen Krieg führten.

Pygmalion, m. s. S. 81.
Pyramus, s. Thisbe.
Pyriphlegethon, s. Phlegethon.
Pyrrha, s. S. 43.

Pyrrhus, ein Sohn des Achilles und tapferer Held, der sich im trojanischen Kriege besonders hervorthat.

Pythia, die Priesterinn des Apollo, welche zu Delphi die Orakelsprüche ertheilte.

Pythiae. Die pythischen Spiele bey den Griechen, welche bey der Stadt Delphi, ehedem Pytha genannt, auf den crissäischen Feldern, zur Ehre des Apollo, gehalten wurden. Die Hauptsache dabey war das Absingen eines Lobgedichts auf den Sieg des Apollo über den Drachen Python. Der Gesang wurde auch mit Musik und Tanz begleitet.

Python oder Pytho, auch Delphines genannt, ein furchtbarer Drache, erzeugt aus dem Schlamme, welcher nach der Deukalion'schen Sündfluth zurückeblieb; er hieß diesfalls ein Sohn der Erde. Sein Aufenthalt war bey Crissa am Parnaße, wo er das nachherige Delphische Orakel bewachte. Der Zukunft kundig, wußte Python, daß der Sohn der Latona ihn einst tödten würde, diesfalls, und auch auf Geheiß der Juno, verfolgte er Latonen während ihrer Schwangerschaft auf das heftigste. Jupiter allein schüzte sie, und als Apollo gebohren war, so begann

gann er schon am vierten Tage nach seiner Geburt den Kampf mit dem Ungeheuer, erlegte es mit seinen Pfeilen, warf dessen Gebeine in des Orakels Abgrund, bemächtigte sich des Leztern selbst, und erhielt davon den Namen Pythius.

Quies, die Ruhe, eine symbolische Gottheit der Römer.

Quirinalia, ein Fest, welches dem Romulus zu Ehren, der den Beynamen Quirinus hatte, am 17 Febr. gefeyert wurde.

Remus, der Bruder des Romulus. Er wurde nach seinem Tode göttlich verehrt. Man feierte ihm zu Ehren das Fest der Remurien oder Lemurien.

Rhadamanthus, ein Sohn des Jupiters und der Europa. Seiner Gerechtigkeitsliebe wegen wurde er nach seinem Tode, nebst seinem Bruder Minos, ein Richter in der Unterwelt.

Rhea, eine Tochter des Uranus und der Gäa. M. s. Jupiter, Gäa und Saturnus, imgleichen die Kupfertafel XXXVI. b. Diese mächtige Göttinn ist hier auf einem Löwen reitend vorgestellt. Das leuchtende Gestirn zu ihrer Rechten, der gehörnte Mond zur Linken, die Handpauke nahe an das Haupt haltend, und gleichsam auf das Getöse lauschend.

Rhea Sylvia, m. s. Ilia und Romulus.

Roma, die Stärke, Mannheit, eine alte, allegorische Gottheit der Griechen.

Romulus und Remus, die bekannten Erbauer der Stadt Rom und Stifter des römischen Staats. Sie waren Söhne der Rhea Sylvia, einer Vestalinn, die sie mit dem Kriegsgotte Mars erzeugte, und Zwillinge. Amulius, der der Rhea Sylvia Vater und Brüder in Alba vom Throne verdrängt und ermordet hatte, sezte die Vestalinn in Arrest und ließ ihre Zwillingssöhne in einem Troge in die Tiber tragen. Das Fatum erhielt sie; sie wurden vom Strome an's Land getrieben und von einer Wölfinn gefunden und gesäugt. So fand auch beide Knaben der Hirte Faustulus und brachte sie seiner Frau, der Acca Larentia, welche die Fündlinge erzog und ihnen die Namen Romulus und Remus beylegte. Sie gaben bald Beweise von Herzhaftigkeit und Klugheit. In der Folge kamen sie durch Zufall eines Hirtenstreits zu ihrem Grosvater, den alten Numitor, und ihre Herkunft klärte sich auf. Die bisher unterdrückte Partei des Numitor erhielt durch sie muthige Anführer. Remus bemächtigte sich der Stadt und Romulus des Pallastes; Amulius wurde getödtet und Numitor wieder als König von Alba eingesezt. Die beiden Brüder sammelten sich Anhang, zogen von Alba aus, und erbaueten da, wo sie gefunden und erzogen worden waren, die Stadt Rom. Ueber die Schöpfung des Namens der neuen Stadt wurden beide Brüder uneins, und Remus wurde in diesem Streite von dem Romulus erschlagen. — Romulus wur-

de nun von seinem Volke, das auf 3300 Mann angewachsen war, in einer Volksversammlung, durch feierliche Uebertragung der Regierung, zum Könige von Rom gewählt. Er errichtete den Senat, die Patrizier, die Klientel, oder das Band zwischen den Patriziern und Plebejern, die Tribunen, und das Priesterthum. Durch 300 junge Leute, welche Celeres hießen, und eine berittene Leibwache bildeten, entstund der Ritterstand. Romulus setzte auch die Augurien und Auspicien ein und bediente sich ihrer als eines Mittels, um den Pöbel zu bezähmen, indem er festsezte, daß keine obrigkeitliche Person erwählt, und überhaupt nichts Wichtiges unternommen werden sollte, ohne die Götter vorher zu befragen. Er sezte deswegen drey öffentliche Wahrsager ein, welche aber nur aus den Patriziern erwählt wurden. Als der neue Staat so eingerichtet war, dachte Romulus auch auf Vermehrung der Einwohner. Er legte daher auf dem capitolinischen Berge eine Freistatt an, wo mißvergnügte Bürger andrer Staaten, entlaufene Sklaven und andre Abentheuerer Sicherheit und Schutz fanden, wenn sie Mitglieder des neuen Staats wurden. Rom erhielt hierdurch zahlreiche Anbauer, denen es aber an Weibern fehlte, weil Niemand aus den benachbarten Staaten seine Töchter solchem Gesindel, wie damals in Rom wohnte, zu Weibern geben wollte. Romulus

wußte auch hier Rath zu schaffen, er nahm zur List seine Zuflucht. A. U. 4. kündigte er feierliche Spiele, zu Ehren des Gottes Consus, an. Da nun ein religiöses Fest vollkommene Sicherheit versprach, so fanden sich eine Menge Neugierige ein, um bey dieser Gelegenheit den neuen Staat kennen zu lernen. — Unter den Zuschauern bey den mehrerley öffentlichen Spielen waren auch mehrere Väter mit ihren Töchtern zugegen. Auf ein bestimmtes Zeichen fielen plözlich und während dem Spielen die jungen, unbeweibten Römer unter die Zuschauer ein, entführten mit Gewalt 683 junge Mädchen und machten sie zu ihren Weibern. Diese Gewaltthätigkeit hatte eine Menge kleine Kriege zur Folge, die aber am Ende von den geraubten Weibern, die meistens Sabinierinnen waren, beigelegt wurden, und der Friede nebst Vereinigung mit dem Sabinischen Volke die Folge davon ward. Romulus regierte 6 Jahre gemeinschäftlich mit dem Könige Titus Tatius der Sabiner, und 100 Edle aus diesem Volke wurden Senatoren zu Rom. Tatius wurde zu Lavinium, während eines Opfers, von Meuchelmördern erschlagen, und Romulus regierte nun wieder allein. Endlich machte er sich durch eine allzuwillkührliche Regierung bey dem Senate, der selbst gerne regiert hätte, verhaßt. Als er einst das Volk mustern wollte, entstund ein plözliches Donnerwetter, so, daß das Volk vor Schrecken auseinander lief. Die Senatoren benüzten diese Ge-

legenheit, und schafften den Romulus aus dem Wege. Als das Volk wieder zurücke kam, und den König vermißte, so forderte es die Senatoren diesfalls zur Rechenschaft auf. Diese gaben vor: Romulus seye während dem Gewitter von den Göttern aus ihrer Mitte in den Himmel entrückt worden, nachdem er den Befehl zurückgelassen habe, seinen Römern zu sagen: sie sollten ihn künftig unter dem Namen Quirinus, als ihren Schutzgott, verehren, und Rom würde noch einst die Beherrscherinn der Welt werden. Romulus hatte 37 Jahre regiert, und die Zahl der römischen Bürger war am Ende seiner Regierung bereits auf 47000 gestiegen.

Sabinier, Sabiner, eine der ältesten Völkerschaften Mittelitaliens in der gebirgigten Gegend über Latium. Sie vermengten sich bald mit den Römern, nahmen aber ihre Sitten und hauptsächlich ihren Luxus am spätesten an.

Sacrum Bonae Deae, das Fest der Bona Dea, und ihres Gleichen, welches des Nachts zu Rom am 1. May gefeyert wurde. Blos Frauenzimmer feyerten es bey verschlossenen Thüren, und da, wo die Feyer angestellt war, mußten alle Mannspersonen auf 24 Stunden das Haus räumen.

Säulen des Herkules, s. S. 187.

Salamis, eine Quellnymphe in Karien, die den schönen Hermaphrodit, der in ihre Quelle stieg nnd badete, so fest umklammerte, daß sie endlich, auf ihr Bitten, von den Göttern auf

immer mit ihm vereinigt wurde, und somit das Mannweib entstund.

Sarpedon, ein Sohn des Jupiters und der Europa, Bruder des Minos und Rhadamanths. Jupiter beschenkte ihn mit einem Leben, das durch drey Menschenalter dauerte.

Saturnalien, ein berühmtes, 7tägiges Fest bey den Römern, das den 17ten Dezember seinen Anfang nahm, und eigentlich aus 7 Festabtheilungen bestund. Es sollte das Andenken an das goldene Zeitalter, unter der Regierung des Saturnus, erinnern, wo noch kein Unterschied der Stände, kein Krieg und keine Sklaverey war; wo die Menschen in Ruhe und Frieden untereinander lebten, die Könige patriarchalisch regierten, u. dgl. m. An diesen Festtagen hörten alle Arten von öffentlichen und Privatgeschäften auf; der Senat sezte seine Versammlungen aus; die Gerichte feierten und alle Prozesse ruheten. In den Schulen waren Ferien, keine Strafe wurde vollzogen, kein Krieg konnte angekündigt werden. Man stellte Gastmahle an; die Sklaven waren frey, durften sich ihren Herren gleichstellen und diese über ihr Betragen tadeln, ja selbst die Herren warteten den Sklaven auf. Man gab einigen Gefangenen die Freyheit, jubelte auf den Strassen, und wo man sich einander begegnete, rief einer dem andern freudig zu: jo Saturnalia! und bona Saturnalia! Uebrigens waren die Ausschweifungen während den Tagen der Saturnalien sehr

groß und ärgerlich.

Saturnus, s. S. 24.

Satyre, Satyren. Unter diesen, so wie unter den ähnlich bedeutenden Namen der Silenen, Faunen und Panen, stellen die griechischen Mythen eine Art Waldgottheiten auf, welche mehr oder weniger der thierischen Natur sich nähern, besonders, wenn gleich menschliche Gestalt, doch immer Aehnlichkeit mit dem Ziegengeschlechte haben. Man sieht an den meisten Geisfüße, gespizte Ohren und Hörner, Geisohren und den Schwanz, auch thierischen Ausdruck im Gesichte, Bocksbärte u. dgl. m. Als Eltern der Satyre werden Merkur und die Nymphe Iphtime angegeben, auch Bacchus und die Nymphe Nicäa. Die Satyren waren, wie die Faunen und Panen, sehr wollüstig und Liebhaber der Musik, auch neckend und spottend, daher Spottgedichte den Namen Satyre erhalten haben.

Scamander, als Flußgott kommt er im trojanischen Kriege vor, wo er mit dem Achilles in Streit gerieth, so, daß dieser von den Göttern unterstüzt werden mußte.

Scylla. In der Meerenge zwischen Sicilien und Calabrien sind zwey Orte, mit denen sich die alten Dichter sehr beschäftigten. Der eine ist die Charybdis (m. s. d. Art.), der andere, an der Calabrischen Seite, die Scylla. Nach Homer ist diese ein gräßliches Ungeheuer in einem Felsen, das mit dem Hintertheile in der Felsenhöhle

angewachsen ist, zwölf unbrauchbare Füße und sechs lange Hälse mit Drachenköpfen hat. Gewöhnlich, wenn Schiffe da vorbey fuhren, fraß die Scylla immer etliche der Schiffsleute, wie dies dem Ulysses geschah, der sechs von seiner Schiffsmannschaft durch sie verlohr. Neuere Dichter machen die Scylla zu einer schönen Nymphe, die durch der Circe Zauberey in ein Ungeheuer verwandelt worden seye. Der Oberleib in einen Felsen und der Unterleib in bellende Hunde. Die Veranlassung soll diese gewesen seyn: Der Meergott Glaucus liebte die Nymphe Scylla, allein sie floh ihn. Glaucus bat die Circe, daß sie ihm die Scylla geneigt machen mögte. Diese Zauberin war aber in den Meergott Glaucus selbst verliebt und verwandelte, aus Eifersucht, die arme Scylla so fürchterlich. Glaucus war ein weissagender Meergott.

Selene, eine Tochter des Hyperion und der Basilea, welche sich vom Felsen herabstürzte, als ihr Bruder Helios von den Titanen in den Eridanus geworfen wurde. Sie bekam den Namen erst nach ihrer Vergötterung, vorher hieß sie Mene. M. s. noch S. 15. und die Kupfertaf. XXXVII., wo sie auf ihrem Wagen, als Luna, durch die Nächte fährt.

Semele, s. S. 102.

Side, s. S. 49.

Sigillarien, so nannte man die zwey lezten

lezten Tage der Saturnalien bey den Römern, weil man an denselben den Kindern allerley Spielwaaren und Geschenke (so wie bey uns am Weihnachtsfeste) austheilte.

Silenus, s. S. 72.

Silvanus, ein uralter Gott des ersten rohen Anbaues in Italien. Er war Gott, der Wälder, der Aecker und des Viehes, und wurde in Hainen verehrt. Später wurde er Mars Sylvanus und Herkules Sylvanus benennet.

Sirenen waren Jungfrauen, welche durch ihren Gesang die Sterblichen anlockten und sie dann erwürgten und auffraßen. Sie wohnten auf einer Insel, und wer da vorbey fuhr und ihren Gesang hörte, wurde so bezaubert, daß er landen mußte, und somit ihre Beute wurde. Ulysses verstopfte die Ohren seiner Gefährten mit Wachs, und er selbst ließ sich an den Mastbaum festbinden, so kam er glücklich vorbey. Die Argonauten wurden blos durch des Orpheus zauberische Leyertöne, denen der Sirenengesang weichen mußte, bewahrt. Da das Schicksal bestimmt hatte, daß die Sirenen nur so lange leben sollten, bis Jemand unbezaubert vor ihnen vorbey fahren würde, so stürzten sie, nach des Orpheus und der Argonauten Vorüberfahrt, ins Meer und wurden zu Felsen. Man bildet sie als schöne Mädchen, mit Flügeln, halbgefiedert und mit Vogelfüßen ab.

Sisyphus, welcher Korinth beherrschte, war zwar ein thätiger und weiser Regent für
† sein Volk; allein er beraubte Fremde, begieng Verrätherey an dem Jupiter, und verrieth die ihm anvertrauten Geheimnisse der Götter an die Menschen. Er mußte daher, nach seinem Tode, in der Unterwelt zur Strafe einen großen Felsen einen hohen Berg hinan wälzen (m. s. diesfalls die Abbildung auf der Kupfertafel XXXXII.), der, sobald er ihn auf des Berges Spitze gebracht hatte, wieder herabrollte, sonach diese mühsame Arbeit ewig wiederholen.

Sitalcas, ein Beyname des Apollo.

Sito, vom Getraide, ein Beyname der Ceres.

Skiron, Sciron, ein großer Straßenräuber, welchen Theseus (m. s. den Art. und die Kupfertaf. XXXVIII., wie Theseus den Skiron tödtet) auf seiner Reise von Trözene nach Athen erlegte.

Sol, s. Helios.

Somnia, die Träume, Kinder des Erebus und der Nacht, oder des Schlafs. Sie wohnten auf einem alten Ulmenbaume am Eingange des Schattenreichs und wurden von ihrer Mutter zu den Sterblichen gerufen. Es sind zweyerley Gattungen Träume: nichtige, täuschende, und wahre. Die nichtigen Träume gehen durch ein elfenbeinernes Thor und die wahren durch ein hörnernes Thor auf die Oberwelt.

Somnus, der Schlaf, auch ein Sohn des Erebus und der Nacht und Zwillingsbruder des Todes. M. s. d. Art. Nacht, Nox.

Sospita, s. S. 94.

Sparti, hießen die Männer, welche aus den Zähnen des kastalischen Drachen, die Cadmus aussäete, entsproßen. Sie tödteten sich untereinander selbst, bis auf fünfe, diese hießen: Chthonius, Echion, Hyperenor, Pelorus und Udaeus.

Spes, die Hofnung, eine bey den Römern hochverehrte Göttinn. Sie blieb in der Büchse Pandorens allein zurück, als die Plagen und Uebel aus selber entflohen. Man bildet sie in jugendlicher Gestalt, mit einem langen, ungeschürzten, leichten Gewand, eine Lilie, Kornähre, Gefäß mit Honig oder eine Schale mit Blumen, haltend, schnell und leicht dahin schwebend, ab.

Sphinx, ein Ungeheuer, das dem Gesicht, der Stimme und dem Oberleibe nach, ein Frauenzimmer, von dem Bauche an aber ein Löwe war. Das übrige s. m. bey Lajus und Oedipus nach, imgleichen die Kupfertaf. XXXIV. b. wie Oedipus die Sphinx tödtet.

Strenia, eine Göttinn der Römer und Vorsteherinn der Neujahrsgeschenke, die daher Strenae genennet wurden.

Stymphaliden und Stymphalos, s. S. 177.

Styx, s. S. 17.

Suada, die Göttinn der Ueberredung und eine Begleiterinn der Venus.

Sybaris, ein Ungeheuer, in einer Höhle des Berges Parassus wohnend. Eurybatus erlegte es und es entstund da, wo es starb, eine Brunnenquelle.

Syrinx, eine Najade und Tochter des Flusses Ladon. Auf der Jagd ersahe sie Pan und verliebte sich so heftig in sie, daß, um seinen Verfolgungen zu entgehen, sie die Götter um Hülfe anrief. Diese verwandelten die Syrinx in Schilfrohr, aus welchem süßklagende Töne hervorkamen. Pan verliebte sich auch in diese, schnitt daher Schilfstücken ab, und verfertigte daraus die Syrinxpfeife, um wenigstens das Vergnügen zu haben, die Töne seiner Geliebten, so oft er wollte, zu hören.

Taciturnitas, Silentium, das Stillschweigen; dies bildeten die Alten unter der Gestalt eines sizenden jungen Menschen, der den Finger auf den Mund legt, ab. Es war eine egyptische ähnliche Gottheit vorhanden, die den Namen Harpokrates führte.

Talaus, oder Talus, s. S. 117.

Talos, s. Argonauten oder Jason.

Tantalus, ein Sohn des Jupiters und der Nymphe Pluto, er war König in Paphlagonien und ein Liebling der Götter. Er speiste oft an der Göttertafel, war aber so unvorsichtig, daß

er heimlich Nektar und Ambrosia entwendete, und es seinen sterblichen Freunden zusteckte. Auch verrieth er des Jupiters Liebschaften, und raubte dem Könige Tros seinen Sohn Ganymed. Sein Hauptverbrechen war aber eines der allerabscheulichsten. Einst hatte Tantalus die Götter zu einem Gastmahle eingeladen, sie erschienen, und um ihre Allwissenheit und Allmacht auf die Probe zu stellen, hatte er seinen Sohn Pelops geschlachtet. Diesen tischte er den Göttern, als ein seltenes Gerichte, auf. Ceres, noch über die Entführung ihrer Tochter äusserst betrübt, gab auf die Speisen nicht Acht, sondern aß eine Schulter des Kindes. Die übrigen Götter merkten die Bosheit sogleich, warfen die Glieder des jungen Prinzen in ein Gefäß, und Klotho ließ ihn schöner daraus wieder hervorgehen, als er vorher gewesen war. Statt der von der Ceres verzehrten Schulter sezte Jupiter eine elfenbeinerne ein. — Auf diese schändliche That des Tantalus folgte eine fürchterliche Strafe; er wurde in den Tartarus gestürzt, und mußte da ewig Durst leiden. Ob er gleich in einem See bis an die Schultern stund, so wich doch, so wie er den Mund öffnete, das Wasser wieder von ihm. Der auf so wunderbare Weise wieder hergestellte Pelops folgte seinem Vater in der Regierung. Neptun schenkte ihm einen goldenen Wagen mit geflügelten Rossen, auf welchem Pelops mit dem Oenomaus um dessen Tochter Hippodamia kämpfte und sie zur

Gemahlinn erhielt. Er gab der Halbinsel, die er mit seiner Gemahlinn erhielt, von sich den Namen Peloponnesus, und erneuerte die olympischen Spiele. Er erreichte ein hohes Alter, regierte 59 Jahre und wurde nach seinem Tode, als Heros, von den Eliern vergöttert.

Tartarus. Dieser Name zeigt bald den Ort der Verdammten, bald die ganze, aber gehässig und fürchterlich vorgestellte, Unterwelt an. Eigentlich ist es das Reich des Aides, Hades, Pluto oder der Orkus, in welches alle Abgeschiedene kommen, und hier erst gerichtet und für die Hölle und Elysium ausgeschieden werden. Hier ist auch, im engern Verstande, der Tartarus, das Gefängniß der Titanen, das Eisenmauern, eiserne Thore und einen ehernen Fußboden hat; Gyges, Kottus und Briareus sind vom Jupiter zu Wächtern darüber gesezt. Im Vorgrunde des ganzen Tartarus steht der Pallast des Pluto und der Proserpine, welchen Cerberus bewacht. Das ganze Schreckensgefilde wird von dem Feuerstrom Phlegethon umgeben, und auf einem hohen, eisernen Thurme hält Tisiphone, in blutigem Gewande, so wie Megära an den Thoren, Wache. Vor denselben wohnen die Schreckbilder des Todes: Kummer, Sorge, die Krankheiten, trauriges Alter, die Furcht, der Hunger und Dürftigkeit. Aussen vor dem Tartarus steht der schauervolle Pallast der

Nacht; diesem gegenüber der den Himmel tragende Atlas, und die Styx in einer Felsengrotte.

Telchinen, Söhne der Thalassa, welche mit der Kaphira, des Oceans Tochter, den Neptun auf der Insel Rhodus erzogen, viele nützliche Künste, vorzüglich die Metallurgie, erfanden und Zauberkünste verstanden. Ihre Namen waren: Actäus, Megalesius, Ormenus, Lycus, Ricon und Rimon.

Telegonus, ein Sohn des Ulysses und der Circe. Diese sandte ihn aus, seinen Vater aufzusuchen; der Sturm verschlug ihn nach Ithaka, wo er, aus Mangel, Räuber wurde. Ulysses, unwissend, daß Telegonus sein Sohn und der Räuber wäre, sezte sich dessen Räubereien entgegen, und tödtete ihn im Gefechte. Seine Mutter zauberte ihn wieder ins Leben.

Telemach, ein Sohn des Ulysses und der Penelope. Seine Geschichten durch Aufsuchung seines Vaters Ulysses und der dabey vorgefallenen Abentheuer sind allgemein bekannt, daher ich sie hier übergehe. M. s. indessen noch Ulysses nach.

Telephus, ein Sohn des Herkules und der Auge. Er war ein bekannter Heros im trojanischen Kriege, und gab den Griechen guten Rath. Ulysses verwundete ihn aus Irrthum, heilte ihn aber wieder durch Späne von seinem Spiese. Um seine Mutter aufzusuchen, gerieth er in Armuth und wanderte als Bettler umher.

Telesphorus, s. Aeskulap. Er war ein wohlwollender Genius, der den Aeskulap als Knabe immer begleitete und unterstüzte.

Tellus, s. S. 84.

Tereus, s. Philomele.

Tethys, die mit der Thetis nicht verwechselt werden darf, eine Tochter des Uranus und der Gäa. s. den Art. Oceanus.

Thanatos, der Tod, oder der Gott der ewigen Nacht.

Thaumas, s. S. 20.

Thebanischer Krieg. Der thebanische Krieg entstund durch die Herrschsucht und den Neid, der sich zwischen dem Eteokles und Polynices, wegen dem Regierungsantritte zu Theben, erhoben. Um dem Polynices seinen Antheil an der Herrschaft über Theben wieder zu verschaffen, vereinigte sich Adrast, der König zu Argos, mit seinen beiden Tochtermännern, dem Tydeus und dem Polynices, mit dem tapfern Kapaneus aus Messene, den Hippomedon und den Parthenopäus. Amphiaraus, der Schwager Adrasts, sollte auch Antheil nehmen, allein er weigerte sich lange, weil er, als ein weiser Mann, das Unglück voraussahe, das die Belagerer Thebens treffen würde. Endlich nahm er doch aus dem Grunde Antheil, um durch seinen Rath dem Schicksale zu begegnen. Nun waren der Anführer sieben, und so zogen sie vor Theben.

ben. Eteokles stellte einem jeden der Anführer, in dem Heere des Adrastus, seinen Mann entgegen, er selbst stellte sich gegen seinen Bruder Polynices. Nun begann, indem die Belagerten einen Ausfall machten, das für Sieger und Besiegte gleich unglückselige Treffen. Hippomedon und Partenopäus fielen; Kapaneus, der die Mauer erstieg, wurde vom Blize getödtet; Tydeus vom Menalippus erschlagen. Eteokles und Polynices, die beyden Brüder, kamen beyde im Zweykampfe um, und den Amphiaraus verschlang die Erde. Nur Adrast entkam durch sein schnelles Roß Arion. Die Regentschaft in Theben fiel dem Kreon zu. — Adrastus hatte indessen den Theseus um Beystand angefleht; dieser gieng vor Theben, schlug die Thebaner und zwang sie, die Leichname der Gebliebenen von des Adrasts Heere zum Begräbniß auszuliefern. — Alle die Unglücksfälle, womit dieser Krieg begleitet war, hatten dennoch die Erbitterung nicht ausgelöscht; diese brach 10 Jahre nachher bey den Söhnen der Erschlagenen in einem zweiten Kriege aus. Dieser wurde, weil ihn die Nachkommen der vorigen Feldherren führten, der Krieg der Epigonen genannt, und war glücklicher.

Themis, s. S. 18. und 33.

Theseus, s. S. 186. und die Kupfertafel XXXVIII. Hier sieht man den Theseus im Gefechte mit den Centauren, und wie er den Räuber Skiron tödtet.

Thesmia und Thesmophoria, die Gesetzgeberinn, ein Beyname des Ceres, auch der Name eines ihr geweiheten Festes bey den Griechen; es gehörte unter die vornehmsten Mysterien M. s. S. 94. und 108.

Thetis (man verwechsle sie nicht mit der Thetys), eine Nereide. Sie war so überaus schön, daß Jupiter und Neptun sich in sie verliebten, aber Themis rieth ihnen von dieser Liebschaft ab, weil es des Schicksals Schluß wäre, daß der Sohn der Themis größer und mächtiger werden sollte, als sein Vater. Thetis erhielt endlich, nach vielem Sträuben, und nachdem sie sich in alle Gestalten verwandelt hatte, den Peleus zum Gemahl, dem sie den Helden Achilles gebahr, und dann wieder in's Meer zurücke gieng.

Thia, eine Tochter des Cölus und der Erde, welche mit dem Hyperion die Aurora, Luna und den Helios zeugte.

Thione, Thyone, ein Beyname der Semele, den sie, als sie von ihrem Sohne Bacchus aus der Unterwelt in den Olymp gebracht wurde, erhielt.

Thoas, s. Oreste s und Iphigenia, auch Agamemnon.

Thyia, ein Fest des Bacchus, davon die Thyiaden den Namen erhielten.

Thyone, s. S. 110.

Tiresias, s. S. 50.

Tisiphone, eine von den Furien. s. diese.

Titaea, m. s. S. 84.

Titan, ein Sohn des Uranus und der Titäa oder Erde. Als dem ältesten unter seinen Brüdern gebührte ihm die Regierung; seine Mutter und Schwestern baten ihn aber, es dem jüngsten seiner Brüder, dem Saturn, zu überlassen. Dies geschah — den Erfolg s. m. oben S. 9 bis 26.

Titanen, die Söhne des Uranus und der Gäa oder Titäa: Cöus, Krios, Hyperion, Japetus, Oceanus und Kronos. M. s. d. Art.

Titania oder Titanis, Beynamen der Diana oder Selene, der Pyrrha, der Circe und Latona.

Titaniden, die Töchter des Uranus und der Erde: Thia, Themis, Rhea, Mnemosyne, Phöbe, Thetys und Dione. M. s. d. Art.

Tityus, ein Sohn des Jupiters und der Elara, welche Jupiter aus Furcht vor der Juno in die Erde verbarg, wo sie starb. Die Erde brachte den von der Elara geborenen Sohn nun selbst zur Welt. Er war ein ungeheurer Riese, verliebte sich in die Latona und wollte ihr Gewalt anthun. Die Göttinn rief aber ihre Kinder, den Apollo und die Diana, zur Hülfe, die den Frevler mit ihren Pfeilen erlegten.

Trieterika, Feste des Bacchus.

Triptolem, m. s. Ceres. Er war beständ-

diger Gefährte der Ceres und wurde endlich vergöttert.

Triton, ein Sohn des Neptuns und der Amphitrite. Er war einer der berümtesten Meergötter und blies auf seiner Muschel das tobende Meer zur Ruhe. Das ganze Heer der Tritonen stammt von ihm her.

Trojanum bellum, der trojanische Krieg, welcher zwischen 1193 u. 1183. vor Christi Geburt vorfiel, verdiente eine umständlichere Beschreibung, wozu aber hier der Raum fehlt. Dieser vom Homer und den sogenannten cyklischen Dichtern besungene und geschichtlich bearbeitete Krieg dauerte 10 volle Jahre mit abwechslendem Glücke und konnte doch nur durch Verrätherey, zu Gunsten der Griechen, beendiget werden. — Die Ursachen dieses famösen Kriegs sind nicht allein in der Entführung der Helena zu suchen, diese war nur die Veranlassung dazu, daß der lange genährte Haß zwischen den Griechen und Troern ausbrach. Verschiedene, zwischen den Europäern und Asiaten bereits in frühern Zeiten vorgefallene Feindseligkeiten und Räubereien, vorzüglich aber die Verjagung des Pelops und seines Stammes aus Asien, auch manche bey der Argonautenfahrt gegebene neue Ursachen zu Beschwerden, hatten vorlängst schon das gute Vernehmen zwischen den Griechen und asiatischen Küstenbewohnern mehrfach gestört. Nun kam der Raub des Paris dazu, der die Helena, die Gemahlinn des Mene-

laus, entführte. Dies blies die in der Asche glimmenden Funken der Rache zur lodernden Flamme auf. Agamemnon, des Menelaus Bruder, forderte ganz Griechenland auf, die Beschimpfung der Nation zu rächen. Der Krieg began von beiden Seiten mit Wuth und abwechselndem Glücke. Da es zu keinem Ausgange durch Entscheidung der Waffen im Freyen und noch weniger durch Belagerung und Einnahme der Stadt Troja, kommen wollte, so verfielen die Griechen auf eine List. Sie stellten sich, als ob sie, an einem glücklichen Erfolge verzweifelnd, das Unternehmen aufgeben und nach Hause kehren wollten. Sie verbrannten ihr Lager, giengen zu Schiffe, und legten sich mit ihrer Flotte im Hinterhalt. Epeus verfertigte ein ungeheures hölzernes Kunstwerk, bekannt unter dem Namen des trojanischen Pferdes (Trojanus equus). Ulysses, Menelaus, Diomedes, und andere berümte Helden mehr, stiegen in den hohlen Bauch desselben, und man gab vor, daß dies ein Geschenk wäre, welches man der Minerva heiligen und widmen wollte, um die Göttinn damit wegen des Raubs des Palladiums zu versöhnen. Die betrogenen Troer brachten das kolossale Pferd mit Mühe in die Stadt, und rissen sogar, da das Thor zu enge war, einen Theil der Stadtmauer ein, um ihr Verderben in die Ringmauern zu bringen. Man stellte das Wunderpferd auf die Akropolis, vor die Pforte des Minerven-Tem-

pels und berathschlagte sich nun, was man damit anfangen wollte. Die Meynungen waren getheilt. Einige waren mißtrauisch und riethen daher, das trügliche Pferd von der Akropolis herunter zu stürzen; andere wollten es aber der Gottheit schlechterdings geweihet wissen. Man stellte indessen verschiedene Untersuchungen mit dem Wunderpferde an, konnte aber nichts Widriges entdecken. Selbst Helena und Deiphobus besichtigten dasselbe genau, und erstere, welche die Stimme der Gemalinnen der vornehmsten griechischen Fürsten täuschend nachzuahmen wußte, machte von dieser Kunst Gebrauch. Und beinahe wäre es gelungen, und dadurch der Betrug entdeckt worden: denn schon wollten einige antworten, nur allein Ulysses verhinderte es zum Glücke noch. Die Meynung derjenigen, welche keinen Betrug ahneten, behielt somit die Oberhand und man überließ sich der Freude der glücklichen Erlösung. — In der folgenden Nacht öffneten die Griechen die in dem Pferde angebrachte verborgene Thüre, krochen heraus, gaben ihren im Hinterhalte liegenden Völkern ein Zeichen, ließen diese in die Stadt ein, steckten die Stadt in Brand und begannen das bekannte Blutbad. — Die Eroberung von Troja hieng, wie man glaubte, von verschiedenen Schicksalen ab. Troja konnte nur bezwungen werden: 1) wenn die Nachkommen des Aeacus zugegen wären; deswegen mußte Achilles zur Mitreise bewogen werden.

2) Man mußte die Pfeile des Herkules haben, welche in den Händen des Philoctetes waren; auch diesen schaffte man bey. 3) Die Griechen mußten das Palladium, welches sich im Minervens tempel befand, aus Troja entführen; Diomedes und Ulysses bemächtigten sich desselben in der Nacht. 4) Die Pferde des Königs Rhesus von Thracien durften nicht von dem Wasser des Xanthus trinken, noch das Gras von Trojas Feldern fressen; Ulysses und Diomedes überfielen den Rhesus und führten seine Pferde weg. 5) Troilus, der Sohn des Königs Priamus, mußte getödet und das Grabmal des Laomedon niedergerissen werden; jenes that Achilles, und dieses rissen die Trojaner selbst nieder, als sie, um das hölzerne Pferd in die Stadt zu bringen, ein Stück von der Mauer umwarfen. 6) Die Griechen mußten den Telephus, des Herkules Sohn, bey der Armee haben; was auch der Fall war.

Homer in der Odyssee und Ilias, und Virgil in der Aeneis, geben die besten Berichte über den trojanischen Krieg. In den Biogrophien Achills, Ulysses und anderer Helden, findet man gleichfalls nähere Nachrichten der Thaten der Griechen in diesem Kriege. Von Seiten der Trojaner ragt unter allen Hector hervor, der sein Vaterland mit beispiellosem Muthe gegen die Griechen vertheidigte. Hector war der Sohn des Priamus und der Hekuba, und hatte das

Oberkommando über die trojanischen Truppen. Seine rühmlichen Thaten besingt Homer in der Iliade. Hector erscheint hier nicht nur als Held, sondern auch als Mensch von sanftem Gefühle. — So lange Achilles mit dem Agamemnon, dem Hauptanführer der Griechen, der ein Mädchen, Namens Chrysis oder Chryseis, Tochter eines Priesters des Apollo, geraubt hatte. (m. s. S. 145.), in Zwist war, gieng der Krieg auf Seite der Griechen zweifelhaft; sobald aber dieser Streit und die Ursache gehoben wurde, sich auch die Götter in die Sache mischten, waren die Trojaner verlohren. Achilles überwand den Hector, betrug sich aber dabey unmenschlich, so wie alle Griechen gegen die Ueberwundenen schändlich. Hector ist unstreitig der interessanteste Held in der Ilias. An Tapferkeit weicht er Keinem als dem Achilles, und an Menschlichkeit übertrift er alle. Er fiel weniger als ein Opfer des Siegs der Griechen, sondern vielmehr als ein Opfer der List und des Betrugs der Minerva. Ueberhaupt spielen die Götter im trojanischem Kriege eben keine göttliche Rollen.

Tyndareus oder Tyndarus, ein Sohn des spartanischen Königs Oebalus und Gemahl der Leda, demnach Pflegvater der Helena, die er an den Menelaus vermählte und diesem, nachdem Kastor und Pollux unter die Götter versezt wurden, sein Reich hinterließ. Er lebte zweymal,

denn

denn Aeskulap erweckte ihn, als er das erstemal starb, wieder von den Todten.

Typhon, Typhaon, Typhöus, Typhos, ein schreckliches Ungeheuer, das die Erde mit dem Tartarus erzeugte, um sich durch dieses an den Göttern zu rächen, welche die Titanen und Giganten besiegt hatten. — M. s. S. 31. Auch eine egyptische Gottheit, ein Sohn des Kronos und der Rhea, und Bruder des Osiris, Arueris, der Isis und Nephthys, führte den Namen Typhon. Den Egyptern war er eine böse Gottheit.

Ubertas, eine Göttinn der Römer, den Ueberfluß personifizirt vorstellend, mit einem vollen Beutel in der rechten und einem Füllhorne in der linken Hand abgebildet.

Udaeus, einer von den 7 Sparten, die aus der Drachenzähnesaat des Cadmus allein übrig blieben. Von ihm stammte Tiresias ab.

Ulysses, der einzige Sohn des Laertes und der Eurycleа auf Ithaka. Die Herrschaft auf Ithaka trat er noch vor dem trojanischen Kriege an und war ein sanfter und guter Regent. Auf des Agamemnons und Menelaus Zureden nahm er Theil am trojanischen Kriege, ob ihm gleich das Orakel sagte, daß er erst nach 20 Jahren in den traurigsten Umständen seine Heymath wieder sehen würde. Er führte auf 12 Schiffen Volk nach Troja und zeichnete sich im Kriege selbst durch Tapferkeit, List und Verschlagenheit aus.

In den Versammlungen glänzte seine Beredtsamkeit vor allen andern, und Minerva war seine Schutzgöttinn. An den Vortheilen, welche die Griechen im trojanischen Kriege erfochten und an der Eroberung von Troja, hatte Ulysses großen Antheil. Auf seiner Rückreise hatte er vieles auszustehen, und kam erst nach 20 Jahren, wie ihm das Orakel gesagt hatte, in elenden Umständen nach Hause. Unter Wegs gerieth er unter die Cikonen, die er besiegte. Telamon, des Ajax Vater, paßte ihn auf dem Meere auf und richtete seine Schiffe bis auf zwey zu Grunde. Nach vielen Stürmen landete er endlich an der Insel der Lotophagen, wo ihn seine Gefährten verlassen wollten. Mit dem Riesen Polyphem hatte er Streit und mußte diesem sein einziges Auge blenden, um zu entkommen, wodurch er sich den Haß Neptuns zuzog. Aeolus, den er besuchte, gab ihm alle widrige Winde in einem Sacke verschlossen mit, allein seine Gefährten fezten sie aus Neugierde in Freiheit und verderbten somit den ganzen Reiseplan. Ulysses kam auch zu den Lästrygonen, die seine Schiffe durch Felsstücke zertrümmerten, so, daß er für sich noch mit Mühe entkam. Endlich kam er zur Zauberinn Circe (m. s. diese), wo er ein Jahr blieb. Hier stieg er in die Unterwelt und fragte den Tiresias um Rath, den ihm dieser auch ertheilte, den aber der Unverstand seiner Gefährten wieder vereitelte. Er entgieng den Sirenen, der Charybdis und Scylla und kam endlich,

auf einem Mastbaume reitend, auf die Insel der Göttinn Calypso, wo er 7 Jahre bleiben mußte. Endlich erbarmten sich die Götter über den armen Abentheurer, und Calypso verschafte ihm ein Schiff, auf dem er abfuhr. Da aber Neptun noch immer auf den Ulysses zürnte, so gieng die Fahrt hinderlich und war abermal mit den größten Müheseligkeiten verbunden. Endlich, nach voller 20jährigen Abwesenheit, erreichte Ulysses die Insel Ithaka als Bettler, in den ihn Minerva, seiner Sicherheit wegen, verwandelt hatte. — Penelope, die Gemahlinn des Ulysses, war überaus schön und liebenswürdig, sie wurde daher, als man nach beendigtem trojanischen Kriege von ihrem Gemahle nichts mehr hörte, von einem Heere von Freyern, die sie ehelichen wollten, gleichsam belagert und aus lauter Galanterie beynahe von den Galanen arm gezehrt. Keiner wollte weichen, und keinem gab sie besonders Hofnung, sie hielt auch alle durch mancherley Kunstgriffe, von einem Jahre zum andern, unter lauter Täuschung hin. Endlich drangen die Paladins bey der Penelope auf bestimmte Entscheidung, auch dieser wich sie noch ein ganzes Jahr sehr geschickt aus. — Telemach, der Sohn des Ulysses und der Penelope, war indessen zum rüstigen Jüngling, unter dem Unterricht und der Leitung des Mentors, in den sich Minerva verwandelt hatte, herangewachsen. Mentor rieth

ihm, seinen Vater aufzusuchen und mit oder ohne diesen, wie es das Schicksal wolle, wieder rückzukehren und durch Beyhülfe auswärtiger Freunde seine Mutter von den kostbaren und lästigen Freyern zu befreyen. Telemach befolgte diesen Rath, und Minerva begleitete ihn unter der Gestalt des alten Mentors. Telemach hatte mancherley Abentheuer auf seiner Reise zu bestehen, allein unter dem Schutze und der Beyhülfe der Minerva überwand er alle glücklich, kam nach Ithaka zurücke und fand daselbst seinen Vater. Nachdem beide sich erkannt hatten, berathschlagten sie, wie sie die lästigen Freunde und Freyer sich vom Halse schaffen wollten. Dies mußte mit Gewalt geschehen, wobey ihnen Minerva thätige Hülfe leistete, so, daß sie den vollkommensten Sieg davon trugen. Ulysses und Penelope lebten noch lange in Ruhe und Frieden und Telemach heyrathete nach ihrem Tode die Tochter der Circe, Kassiphone, und zeugte mit ihr den Latinus und auch die Rome, mit der sich Aeneas vermählte.

Uranus, Uranos, Coelus, der Himmel, das älteste Urwesen. M. s. diesfalls S. 9 u. 10.

Venus, m. s. S. 14 u. 74.

Veritas, die Wahrheit, eine Tochter des Saturnus. Man bildet sie als Jungfrau im weissen Gewande und mit strahlenden Glanze ab auf dem Haupte trägt sie eine Sonne.

Vesta, m. s. S. 71.
Vestalinnen, S. 73.
Virga, s. m. S. 123.
Virgo, die Jungfrau, eins von den 12 himmlischen Zeichen des Thierkreises. Die Alten halten sie für die Dice, eine Tochter des Jupiters, welche einst vom Himmel stieg, um den Menschen Recht und Gerechtigkeit zu lehren, auch bis ins eherne Zeitalter bey ihnen blieb, sie dann aber verließ und nach dem Himmel zurücke kehrte, und nun nur noch aus dunkler Ferne den Sterblichen leuchtet.
Vlies, goldenes, m. s. Argonauten.
Vulkan, s. m. S. 138.
Wahrheit, s. Veritas.
Zagreus, m. s. S. 101.
Zephyrus, m. s. S. 150.
Zetes, m. s. Calais.
Zevs, s. Jupiter, S. 29. Auf der Kupfertafel Nro. XXXIX. ist Zevs oder Jupiter als Jupiter Amon, und als König der Götter abgebildet; auf der andern Seite Apollo unter zweyerley Darstellungen. Die Tafel XL. zeigt den Göttervater, wie er die mächtigen Söhne der Erde, die Giganten, unter seinem Donnerwagen zu Boden streckt. —
Zwietracht, Zwiespalt, Discordia, eine Tochter des Erebus und der Nacht. Sie wohnte am Eingange des Tartarus, hatte zerrissene Kleider, das Schlangenhaar in blutige Binden ge-

fochten, das Gesicht voll geronnenen Bluts, ehern mit Rost bedeckte Zähne, eine von Eiter triefende Zunge und in der rechten Hand eine rothbrennende Fackel; in ihrem Busen steckte ein Schwerd, um sie herum schwebte Dunkelheit und Finsterniß. Einige halten sie mit der Eris der Griechen für einerley.

Druckfehler,

welche der Buchdrucker, ungeachtet des deutlichsten Manuskripts und der sorgfältigsten Correctur des Herausgebers, dennoch leichtsinnig- und unverantwortlicher Weise stehen ließ. Herausgeber und Verleger bitten diesfalls um Verzeihung, und ersuchen, solche zu verbessern.

Seite 3. Zeile 5. statt Aegytier lies Egyptier — S. 5. Z. 4. streiche man nach Geschichte das Komma weg — S. 8. Z. 4. von unten statt Mythologie lies Mythologie — S. 14. Z. 2. statt Thesspier lies Thespier — Ebend. Z. 5. von unten statt leichtet lies leuchtet — Eb. Z. 7. von unten statt Dlana lies Diana — S. 20. Z. 12. von unten statt Vermählin lies Vermählten — Ebend. Z. 14. von unten statt Thetis lies Thetys — S. 21. Z. 2. statt Aell lies Aello — S. 28. Z. 2. statt Thetis lies Thetys — S. 32. Z. 5. von unten statt Cernäische lies Lernäische — S. 33. Z. 12. statt Minmosynen lies Mnemosynen — S. 40. Z. 15. statt Promothens lies Prometheus — S. 46. Z. 7. statt Argialeus lies Aegioleus — S. 48. Z. 1. von unten nach von setze man den — S. 57. Z. 2. statt Pantus lies Pontus — S. 58. Z. 14. statt seinen lies einen — Ebend. Z. 11. von unten statt Pasiphar lies Pasiphae — S. 60. Z. 13. von unten statt Thetis lies Thetys — S. 62. Z. 4. statt Matis lies Metis — S. 63. Z. 7. statt Argonanten lies Argonauten — Ebend. Z. 9. statt Cycuns lies Cycnus — S. 64. Z. 6. statt neloxe lies nelope — Ebend. Z. 8. streiche man Mentes und weg — Ebend Z. 13. statt Seine lies Knie — Ebend. Z. 21. von unten statt Pererus lies

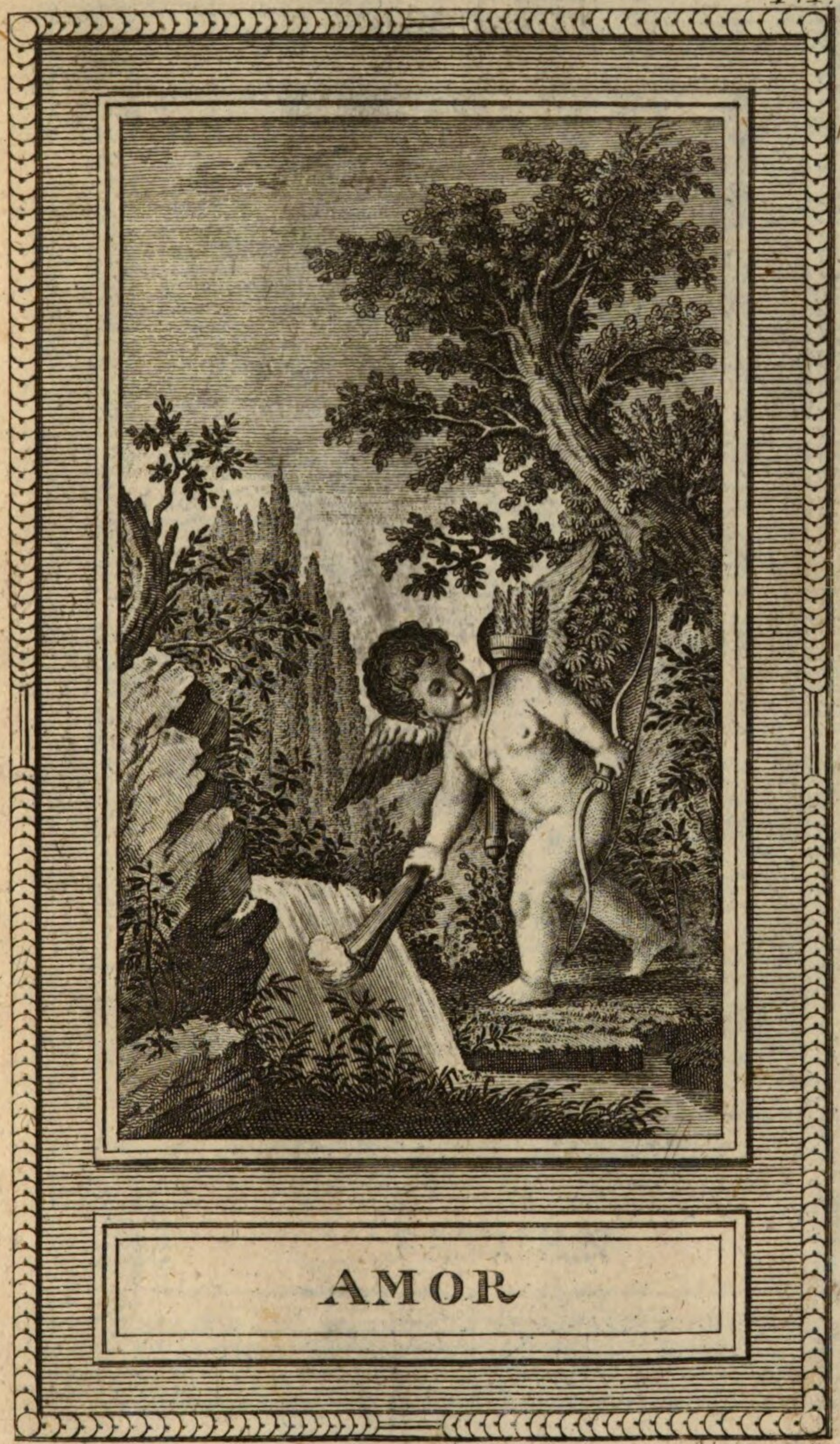
Phrixus — S. 65. Z. 3. von unten statt ahrt lies Fahrt — S. 67. Z. 13. statt Typhöus lies Typhoeus — Ebend. Z. 16. statt Ophalides lies Ophialtes — S. 68. Z. 1. statt Matis lies Martis — S. 70. Z. 15. statt ancille lies ancile — S. 77. Z. 6. statt Arcrophon lies Arceophon — S. 82. Z. 7. statt Leminaden lies Lemniaden — S. 84. Z. 2. von unten statt Gara lies Gaea — S. 92. Z. 14. von unten statt liedrich lies liebreich — S. 103. Z. 8. statt Jho lies Jno — Ebend. Z. 12. gleichfalls. — S. 108. Z. 12. statt crit lies cret — S. 128. Z. 3. von unten statt Waagen lies Wagen — Ebend. Z. 5. von unten statt Diomet lies Diomed — S. 131. Z. 7. von unten statt richtigen lies nichtigen — S. 135. Z. 2. statt Belerophon lies Bellerophon — S. 143. Z. 5. von unten statt Acacus lies Aeacus — S. 153. Z. 9. von unten statt der lies des — S. 193. Z. 5. von unten statt Semmanus lies Summanus — S. 212. Z. 16. von unten statt Jydia lies Idyia — S. 213 Z. 2. statt Rießen lies Riesen — Ebend. Z. 1. von unten statt nach in setze man den — S. 215. Z. 6. von unten statt Weißen lies Weisen — S. 228. Z. 6. von unten statt Egypten lies Isis und Osiris — S. 230. Z. 1. statt der lies des — S. 232. Z. 9. statt Nerens lies Nereus — S. 241. Z. 3. statt Adriadnen lies Ariadnen — S. 246. Z. 7. statt Cabiria lies Cabiria — S. 250. Z. 11. nach des setze man Ulysses und — S. 269. Z. 2. statt Capitha lies Lapitha — S. 275. Z. 10. von unten statt Thesus lies Rhesus — S. 293. Z. 8. von unten nach Amphitrite setze man Tochter — Ebend. Z. 9. von unten die Neptun mit streiche man weg — Ebend. statt Bentheſicyme lies Beuteſicyme — S. 303. Z. 4. statt Februnrius lies Februarius — S. 319. Z. 6. statt Alydus lies Abydus — S. 329. Z. 13. nach Vater setze man des — S. 332. Z. 10. nach der setze man selben — S. 333. Z. 11. statt Agmemnos lies Agamemnons — Ebend. Z. 4. von unten statt Neytun lies Neptun — S. 335. Z. 7. statt über lies über — S. 336. Z. 2. von unten statt teuschte lies täuschte — S. 337. Z. 6. statt Jyar lies Jynr — Ebend. Z. 7. statt Pritho lies Peitho — Ebend. Z. 10. statt Jyar lies Jynr — S. 338. Z. 4. statt Kephalcs lies Kephalus — Ebend. Z. 15. statt Kokclus lies Kokalus — Ebend. Z. 3. von unten statt Balli lies Galli — Ebend. Z. 5. von unten statt Kides lies Kindes — S. 339. Z. 1. nach 25 setze man und — Ebend. Z. 10. statt Rogen lies Rocken — Eb. Z. 4. von unten statt Cephalus lies Cephalus — S. 340. Z. 9. von unten statt Hophile lies Hervphile — S. 341. Z. 12. von unten

statt im lies ihm — S. 342. Z. 6. von unten statt Tara lies Lara — Ebend. Z. 12. von unten statt Capither lies Lapither — Ebend. von unten statt Capithen lies Lapithen — Ebend. Z. 13. von unten statt Caphistius lies Laphistius — Ebend. Z. 14. von unten statt Caphira lies Laphyra — Ebend. Z. 15. von unten statt Caphria lies Laphria — S. 343. Z. 4. von unten statt Carissara lies Larissara — Ebend. Z. 13. von unten statt marinini lies marini — Ebend. Z. 14. von unten nach Mulciber streiche man p weg, und setze dafür; — Ebend. Z. 11. statt Ca= lies La= — Ebend. Z. 12. statt campitales lies compitales — Ebend. statt demestici lies domestici — Ebend. Z. 14. statt Justus lies Julius — S. 344. Z. 6. statt Latiels lies Latiaris — S. 345. Z. 2. von unten statt Juo lies Jno — S. 346. Z. 10. von unten statt Wentinischem lies Aventinischem — S. 347. Z. 13. von unten statt Chasphoeus Phosphorus — S. 348. Z. 1. von unten statt Korenis lies Koronis — S. 349. Z. 14. statt Mainia lies Mania — S. 351. Z. 6. statt pareus lies parens — Ebend. Z. 15. statt Aretes lies Aeetes — Ebend. Z. 3. von unten statt Medikrinalia lies Meditrinalia — S. 352. Z. 1. statt Tyrrhenrrn lies Tyrrhenern — Ebend. Z. 12. von unten statt Meläeis lies Melänis — S. 362. Z. 5. statt Böetien lies Bötien — S. 363. Z. 11. statt Argina lies Aegina — Ebend. Z. 13. statt Arakus lies Aeakus — S. 365. Z. 8. von unten statt Invida lies Invidia — S. 366. Z. 2. von unten statt Thyphoas lies Thyphaos — S. 374. Z. 12. statt Alreus lies Aloeus — Ebend. statt Pelino lies Pelius.

Mehrmalen steht Bachus und soll immer Bacchus heißen. Die verkehrten Buchstaben und versetzten oder ausgelassenen Interpunctionen beliebe man gefälligst selbst zu verbessern.

Die Kupfertafeln werden, nach ihren Nummern aufeinander folgend, dem Buche hinten angebunden.

T. I.



AMOR

Leizel sculpsit

SATURN

JUPITER

Thellot. sculpsit

JUNO

Pfeuz sculps.

T. V.

APOLL UND DIE MUSEN.

T. V. Poll sc.

T. VI.

NEPTUN

Pfauz. Sculps.

AMPHITRITE

T. XX.

PALLAS.

T. V. Poll sc.

T. IX.

MARS

Hollmari . sculps:

VENUS

DIE GRATIEN

Leizelt sculps.

DIANA.

T. V. Poll sc.

CERES

BACCHUS

T. XV.

ERIGONE

C. Klauber Sc.

MERKUR

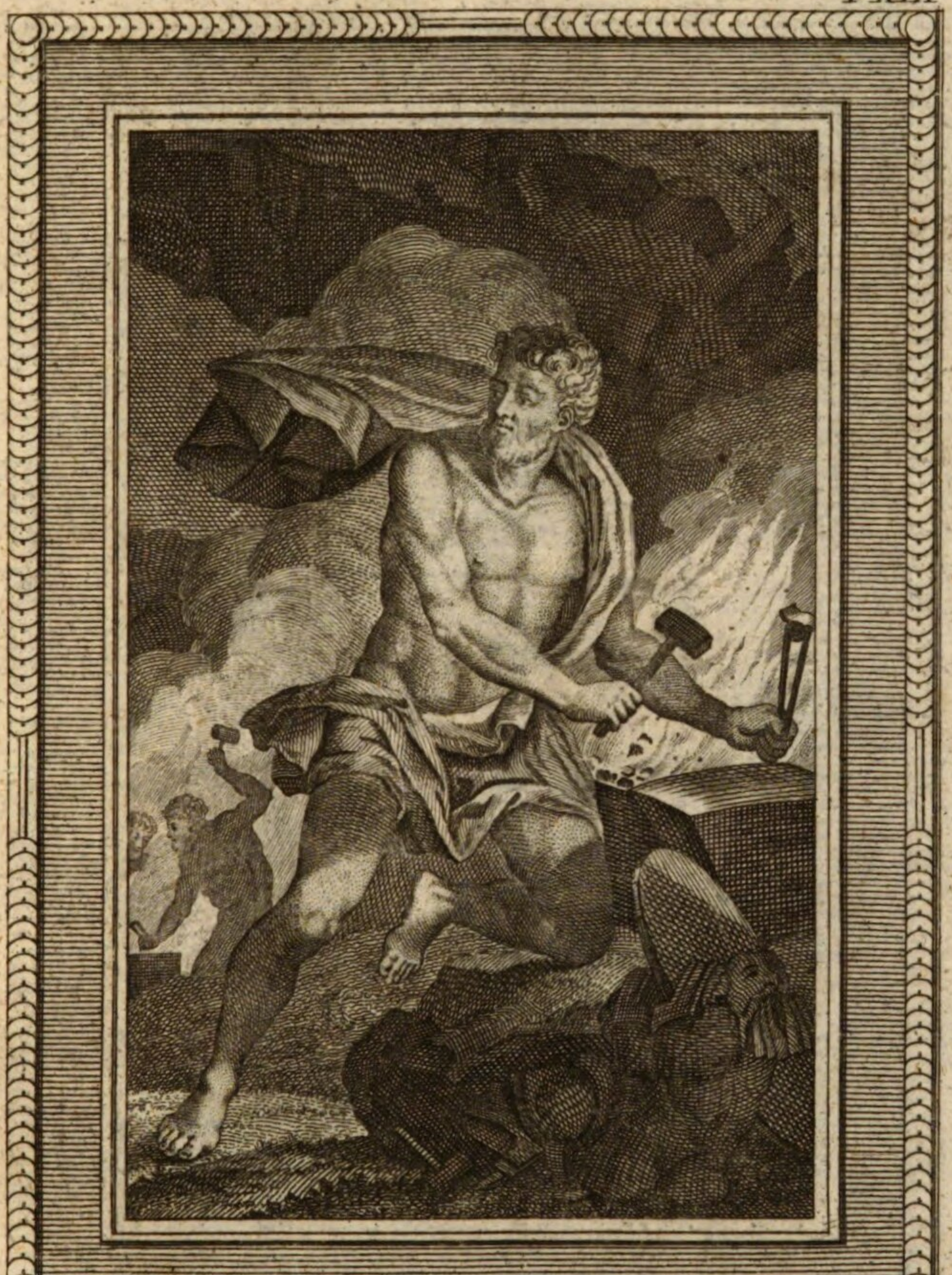
JRIS

Pfauz sc.

T. XVIII.

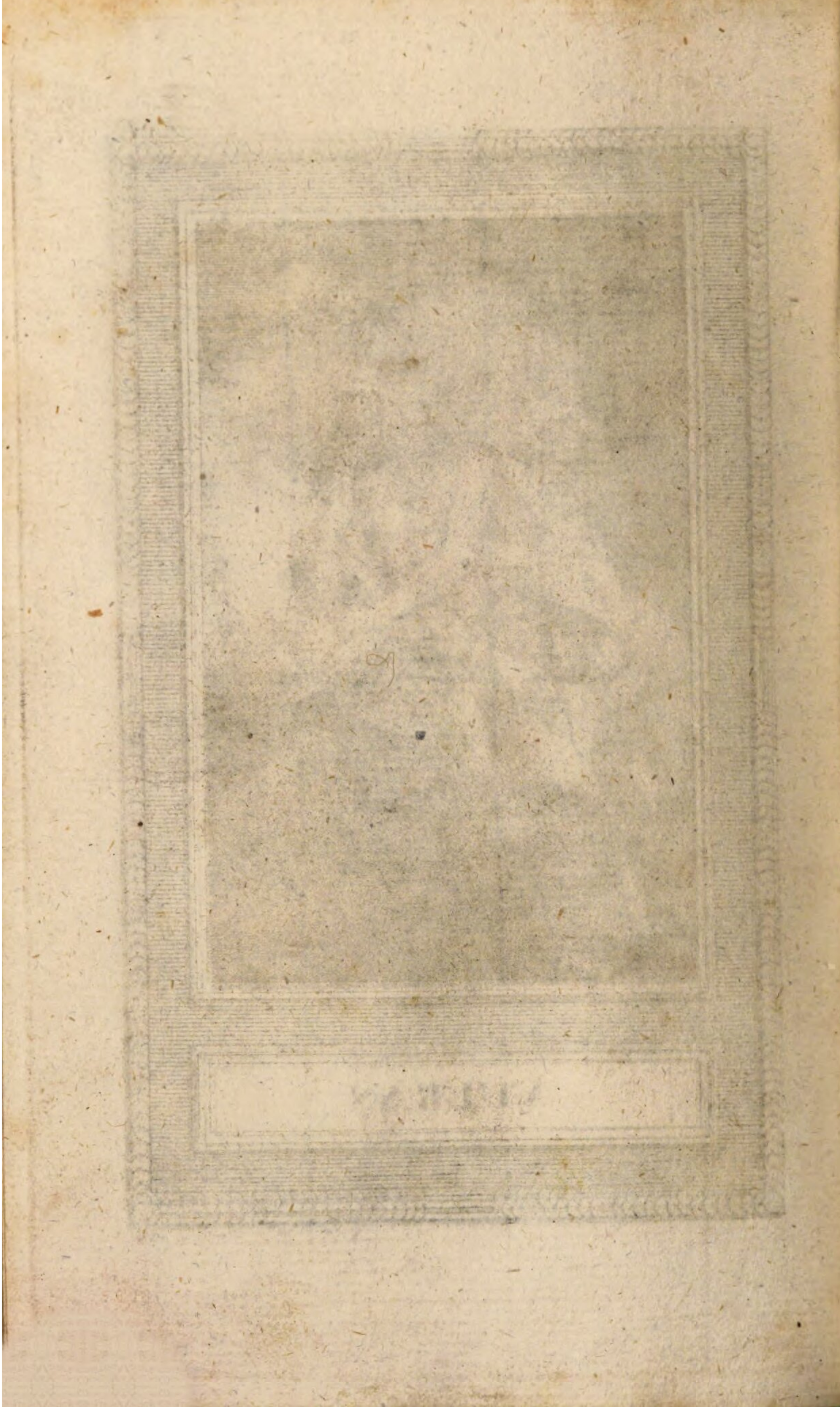
BELLONA

T. V. Poll. Sc



VULKAN

Leizelt sculps.



T. XX.

ÆOLUS

Leizelt, sculps:

T. XXI

GANIMED

F. V. Poll Sc.

T. XXII

HEBE

Pfau, sc.

PLUTO

T. XXIV.

PROSERPINA

Kaufman sculps:

T. XXV.

Artemis.

Artemis.

T. XXVII. a.

zichung d. Bac

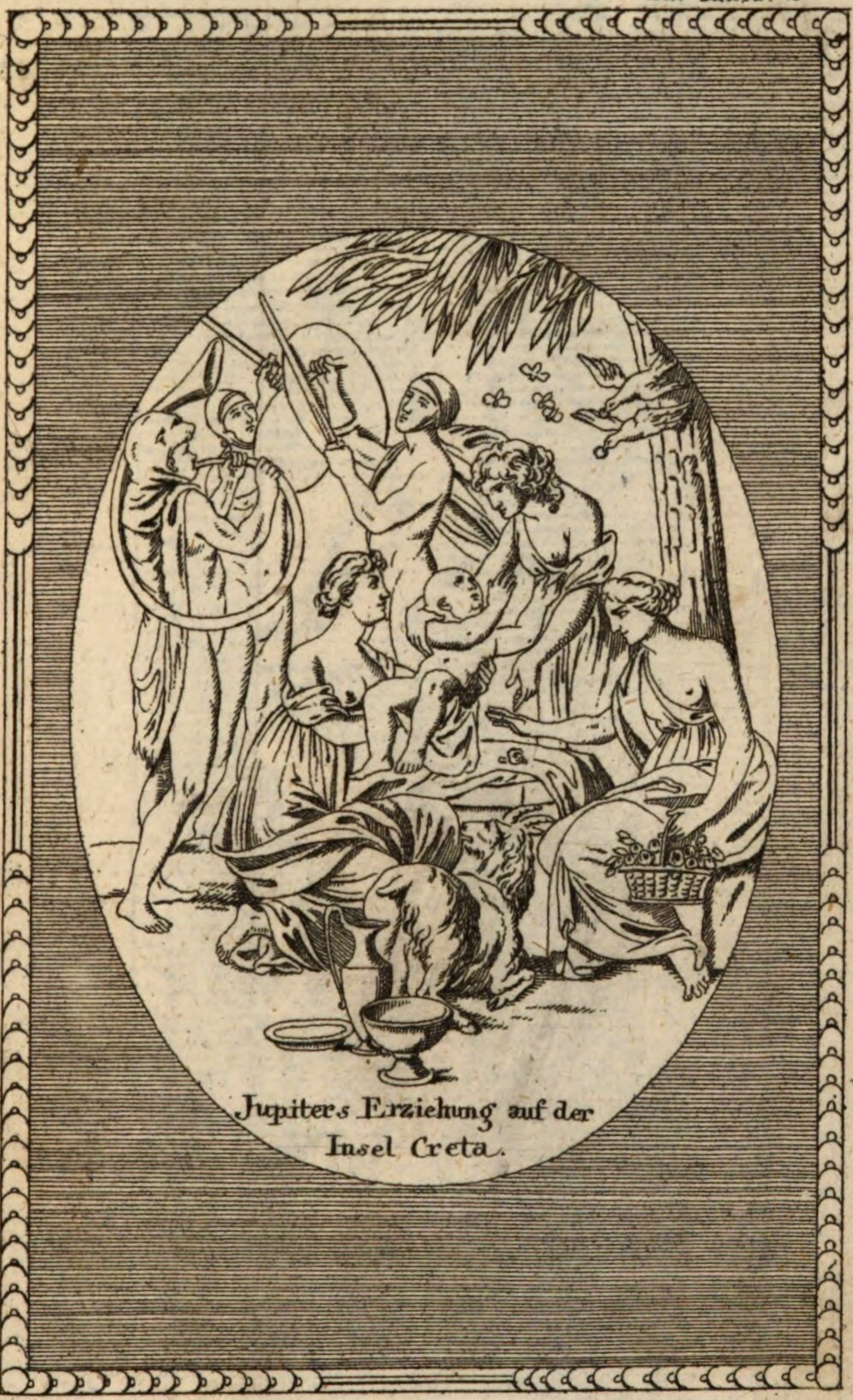
Bacchanten

Bärtige Bacchus.
Jugendliche Bacchus.

Jobatäs u. Bellerophon.

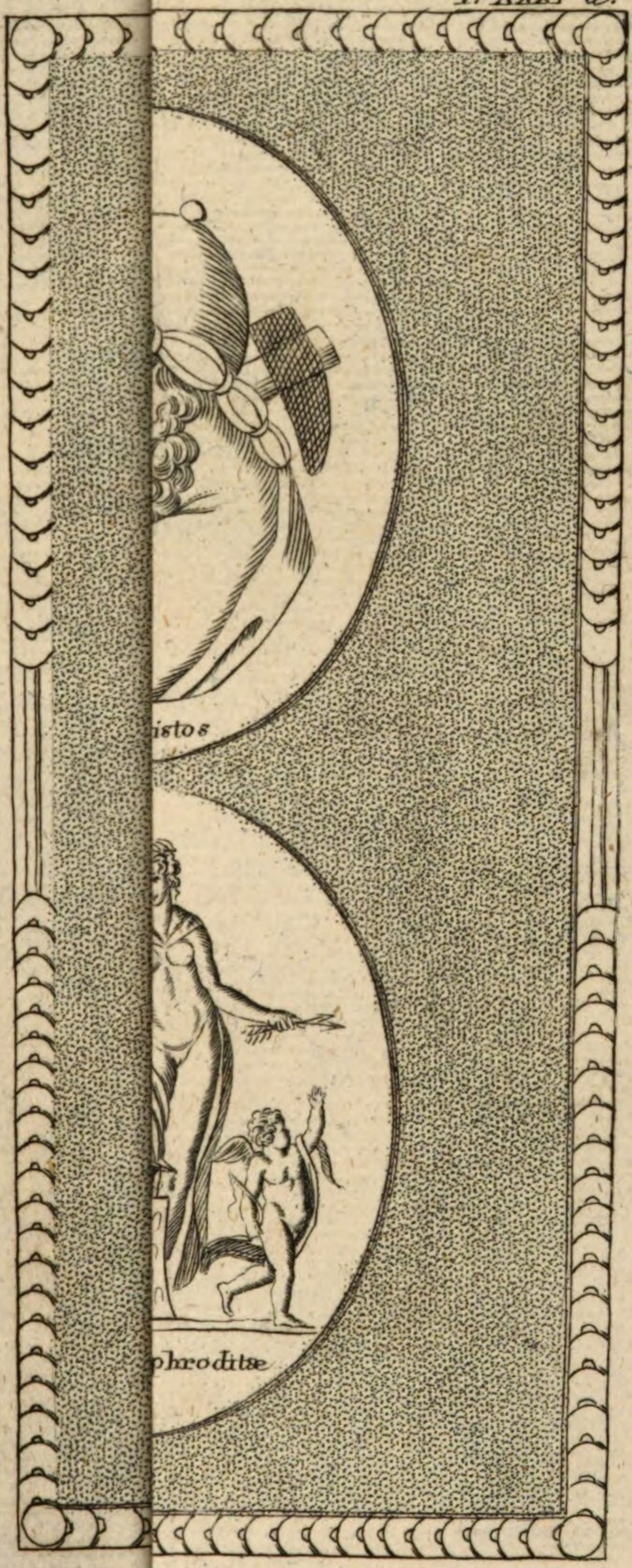
Bellerophon u. Chimäira.

T. XXIX.



Jupiters Erziehung auf der
Insel Creta.

T. XXX. a.



T. XXXI.

Dioscuren.

Dioscuren.

Europa.

Jo und Argos.

XXXIII

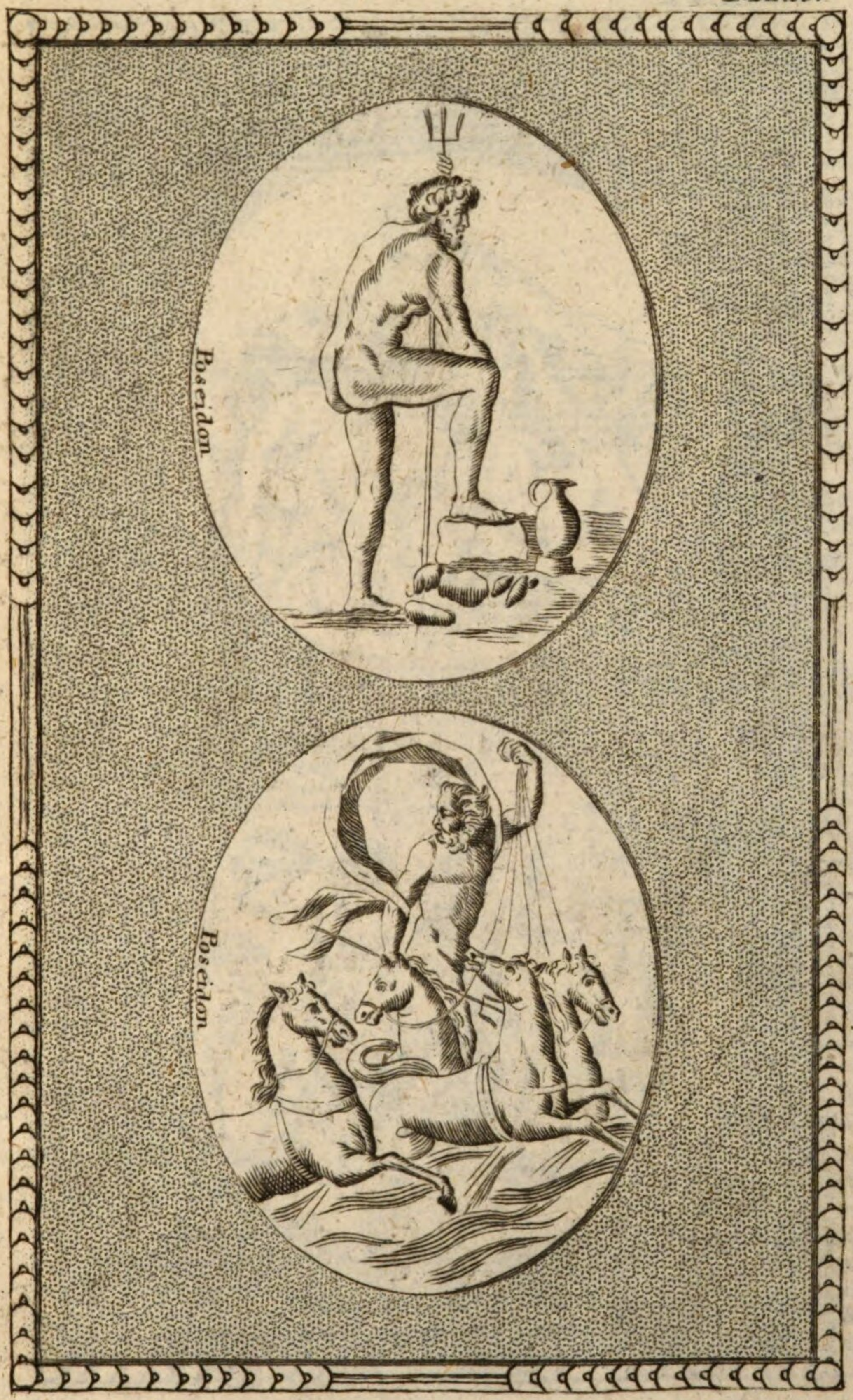
Endymion

Ganymedes

Häracläs u. Nem. Löwe.

Häracläs Vergötterung.

Thebanische Helden.



Poseidon

Poseidon

Die Nacht.

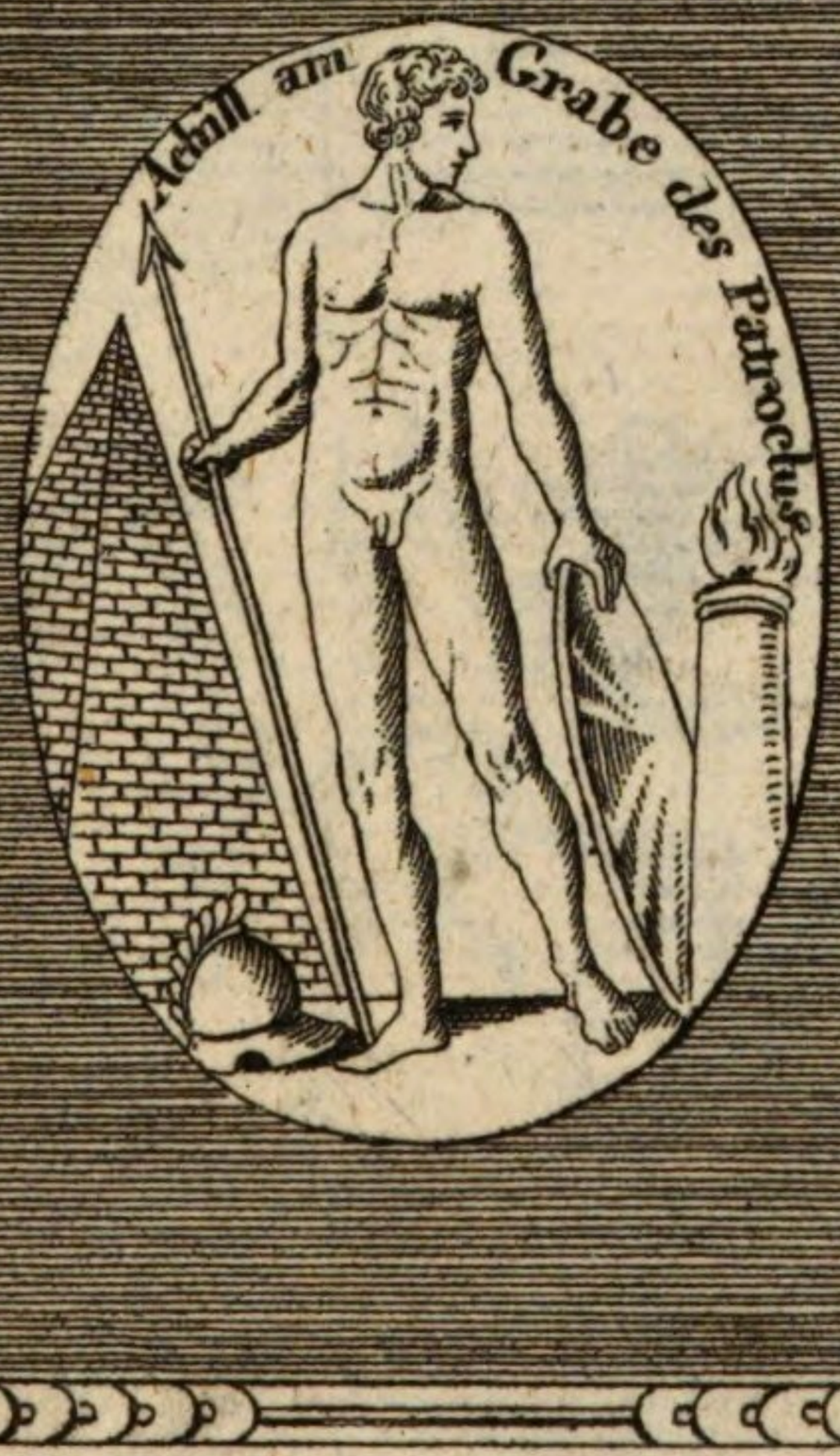
Promätheus.

Promätheus.

Selāne.

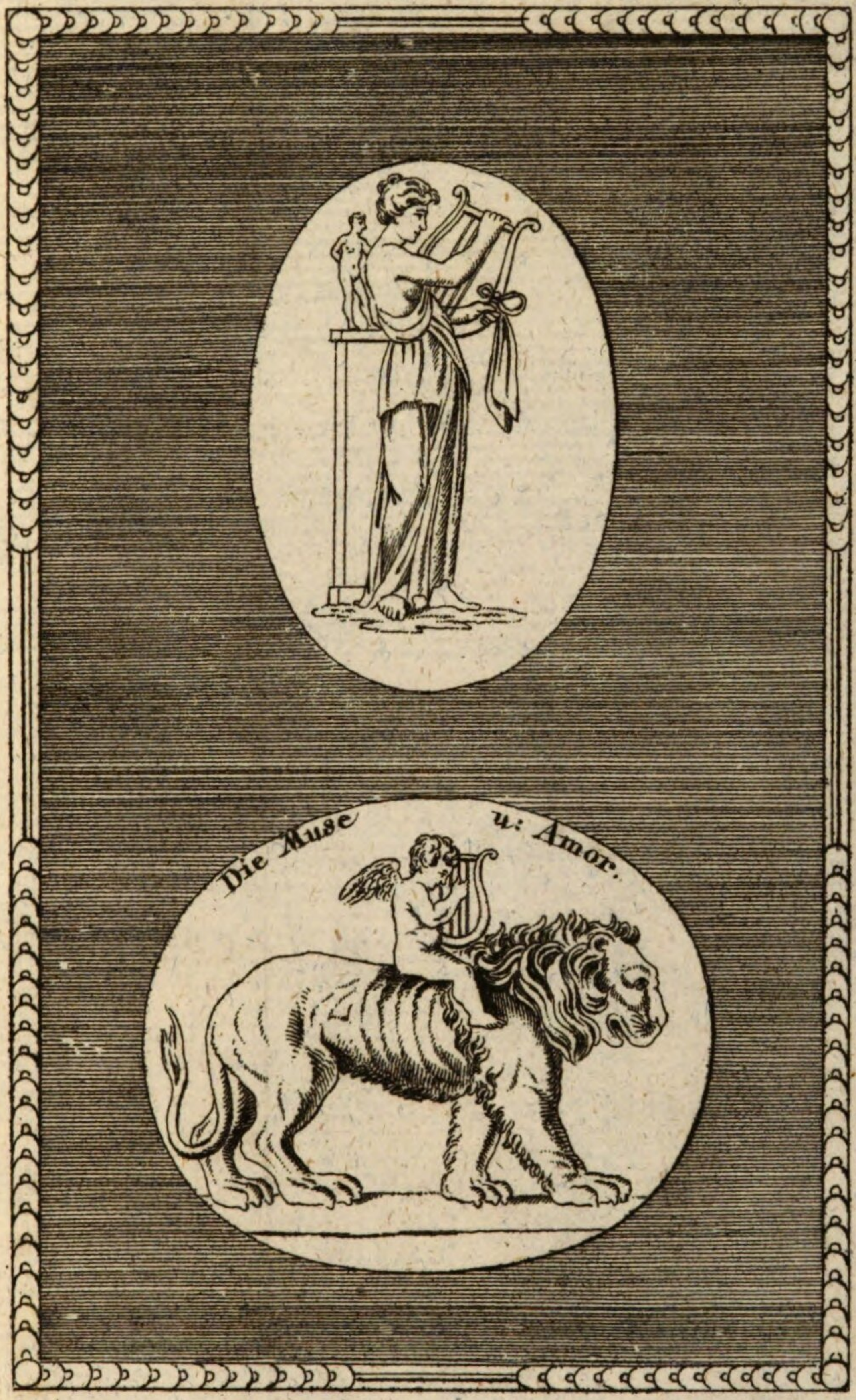
Moira.

Paris goldener Apfel.

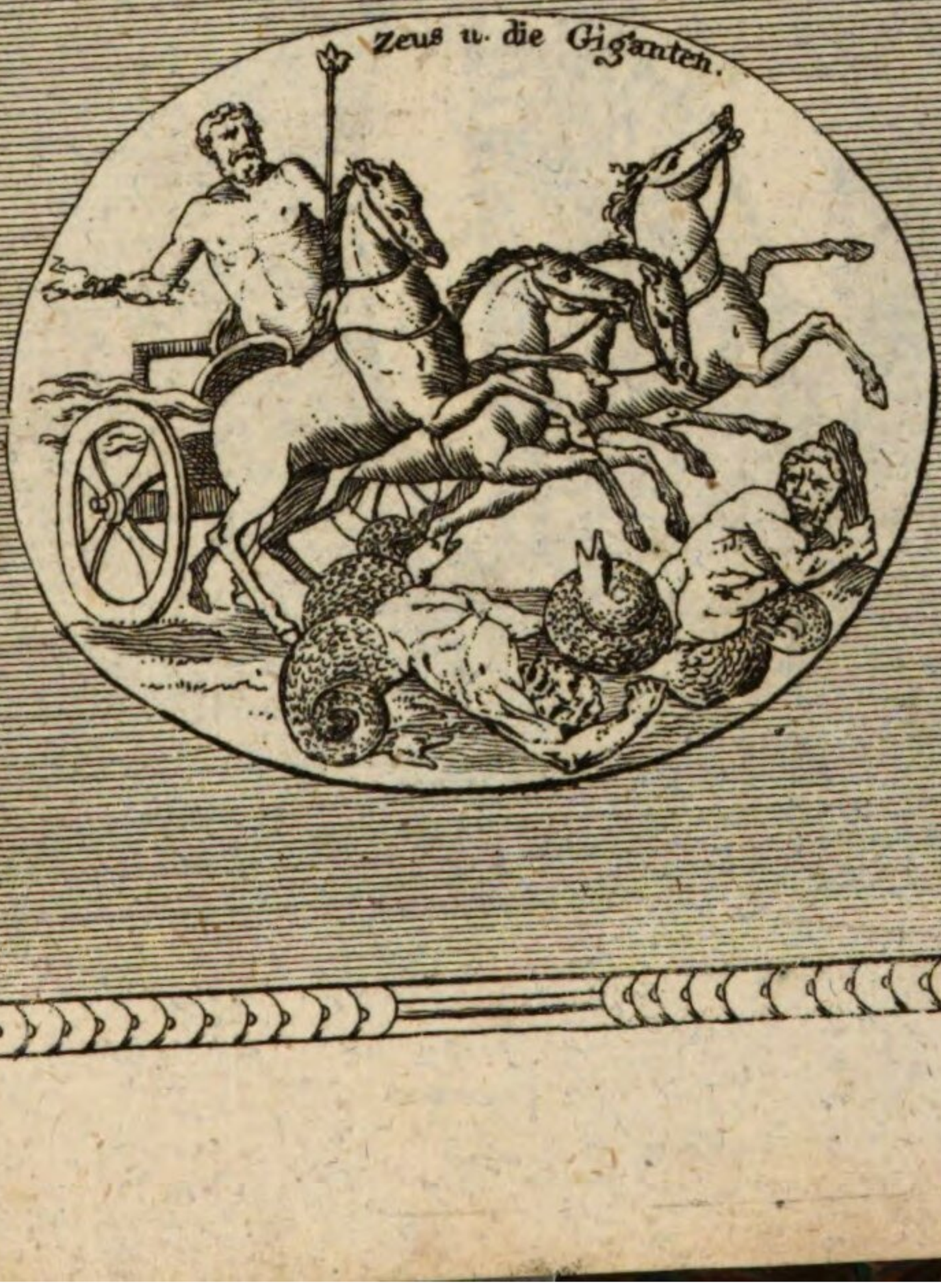


Thäseus u. Skiron.

Thäseus u. Kentauren.


Die Muse u: Amor.

Zeus.



Zeus u. die Gigganten.

Charon u. d. Schatten.

als Jupiter Serapis.

Pluto

Sisiphus.

Amor Psyche.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

1 Brisch Zwirn

1 Feiler "

1 Fingerhut

1 Klein Vorhängschloß

1 Ahle "

1 Zwirnstuhl

8 Fischangeln 6

15. Federn

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bielhuber, C.

Unterhaltungen aus der Mythologie, oder Götterlehre der Griechen und Römer ihre Geschichte und ursprüngliche Bedeutung mit 41 niedlichen Kupfern von den besten Meistern ; ein sehr angenehmes, lehrreiches Lesebuch für jeden Stand, und auch zum Lehrgebrauch

Augsburg 1816

Ant. 486 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254856-2